gesis

soFid – Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

01/2006

Sozialpsychologie

GESIS-IZ Bonn 2006

Leibniz Gemeinschaft

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

soFid

Sozialpsychologie

Band 2006/1

bearbeitet von

H. Peter Ohly

Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn 2006

ISSN: 0176-4500
Herausgeber Informationszentrum Sozialwissenschaften der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V., Bonn
bearbeitet von: H. Peter Ohly
Programmierung: Udo Riege, Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: Informationszentrum Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) vom Bund und den Ländern gemeinsam bereitgestellt. Das IZ ist Mitglied der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS). Die GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

© 2006 Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort 7

Sachgebiete

1 Theoretische Ansätze und Modelle, methodische und institutionelle Aspekte 9
2 Sozialisation, Entwicklung 12
3 Einstellung, Wahrnehmung und Verhalten 53
4 Kommunikation und Interaktion in (Klein-) Gruppen. Oranisationspsychologie 93
5 Massenkommunikation und Medienpsychologie 125
6 Psychologie der Gesellschaft 134

Register

Hinweise zur Registerbenutzung 151
Personenregister 153
Sachregister 159
Institutionenregister 171

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur 179
Zur Benutzung der Forschungsnachweise 179

Vorwort zum soFid „Sozialpsychologie“

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) bietet mit dem „Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst“ (soFid) zweimal jährlich aktuelle Informationen zu einer großen Zahl spezieller Themenstellungen an. Jeder soFid hat sein eigenes, meist pragmatisch festgelegtes Profil. Gewisse Überschneidungen sind deshalb nicht zu vermeiden.

Quelle der im jeweiligen soFid enthaltenen Informationen sind die vom IZ produzierten Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) sowie FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften).

Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. In SOLIS ist bei einigen Hinweisen unter „Standort“ eine Internet-Adresse eingetragen. Wenn Sie mit dieser Adresse im Internet suchen, finden Sie hier den vollständigen Text des Dokuments.

Wesentliche Quellen zur Informationsgewinnung für FORIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. Der Fragebogen zur Meldung neuer Projekte steht permanent im Internet unter *http://www.gesis.org/IZ* zur Verfügung.

Literaturhinweise sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein "-F". Im Gegensatz zu Literaturhinweisen, die jeweils nur einmal gegeben werden, kann es vorkommen, dass ein Forschungsnachweis in mehreren aufeinander folgenden Diensten erscheint. Dies ist gerechtfertigt, weil Forschungsprojekte häufig ihren Zuschnitt verändern, sei es, dass das Projekt eingeengt, erweitert, auf ein anderes Thema verlagert oder ganz abgebrochen wird. Es handelt sich also bei einem erneuten Nachweis in jedem Falle um eine aktualisierte Fassung, die Rückschlüsse auf den Fortgang der Arbeiten an einem Projekt zulässt.

* * *

Sozialpsychologie als Disziplin im Grenzgebiet zwischen Psychologie und Soziologie befasst sich mit psychischen Befindlichkeiten und Verhaltensweisen von Individuen in ihrem jeweiligen sozialen Kontext. Klassische und aktuelle Forschungsschwerpunkte sind der Prozess der **Sozialisation, Einstellungen/Haltungen** zu und **Wahrnehmung** von Personen und Gruppen einschließlich deren vorurteilhafter Verzerrung sowie auf individuellen Einstellungen basierende **Verhaltensweisen** und schließlich Interaktionen zwischen Individuen in **Gruppen** (Gruppenstrukturen und -prozesse).

Theoretische Ansätze und Modelle sowie methodische Aspekte **sozialpsychologischer Forschung** bilden den ersten Gliederungspunkt, gefolgt von Arbeiten zur **Sozialisationsforschung,** zur **Einstellungs-, Wahrnehmungs- und Verhaltensforschung,** die teilweise thematisch sehr

breit streuen, und Arbeiten zur **Kommunikation und Interaktion in (Klein-)Gruppen.** Dem Thema **Massenkommunikation und Medienpsychologie** wird ein gesondertes Kapitel gewidmet, da hier das „Soziale“ symbolisch gegenwärtig ist und zu einer besonderen Herausforderung wird. Der letzte Gliederungspunkt, **Psychologie der Gesellschaft,** fasst Arbeiten zusammen, die sich mit „nationalen Identitäten“ und mit Identitätsproblemen beschäftigen, hervorgerufen durch ökonomische, politische und soziale Veränderungen in der Gesamtgesellschaft oder in größeren gesellschaftlichen Teilbereichen/Gruppen.

1 Theoretische Ansätze und Modelle, methodische und institutionelle Aspekte

[1-L] Bundschuh, Konrad:
Soziologische und sozialpsychologische Herausforderungen im Kontext heilpädagogischer Psychologie, in: Forster, Rudolf (Hrsg.): Soziologie im Kontext von Behinderung : Theoriebildung, Theorieansätze und singuläre Phänomene, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2004, S. 218-243, ISBN: 3-7815-1348-3

INHALT: Nachdem die Heilpädagogik vor allem in ihren Anfängen stark unter dem Einfluss der medizinisch-psychiatrischen Krankheitslehre gestanden hatte, setzten sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend sozialwissenschaftliche Theorien und Erklärungsmodelle in diesem Arbeitsfeld durch. Dieser Paradigmenwandel entsprach dem erziehungswissenschaftlichen Ansatz, demzufolge Erziehung soziales Handeln ist und Heilpädagogik in erster Linie Pädagogik und nicht heilende Behandlung darstellt. Der Autor beschreibt vor diesem Hintergrund die Rolle von Sozialpsychologie und Soziologie im Kontext der sonder- und heilpädagogischen Psychologie. Er geht ferner ausführlicher auf die Einstellungsbildung, die verschiedenen Funktionen von Vorurteilen und den Stigmatisierungsansatz ein. Er diskutiert darüber hinaus aktuelle soziologische und sozialpsychologische Fragestellungen zur Lebensqualität und zum Zusammenleben von Menschen mit Behinderung. (ICI)

[2-L] Harbach, Heinz:
Konstruktivismus und Realismus in den Sozial- und Verhaltenswissenschaften, (Soziologie : Forschung und Wissenschaft, Bd. 11), Münster: Lit Verl. 2004, 172 S., ISBN: 3-8258-8003-6 (Standort: UB Siegen(467)-31NOX3068)

INHALT: Der Autor untersucht die Anwendung des konstruktivistischen Paradigmas in der Biologie (einschließlich der Neurophysiologie), der Psychologie (einschließlich der Psychotherapie), der Soziologie und Moralphilosophie sowie in der Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie im engeren Sinne. Neben der Konfrontation mit zentralen Forschungsergebnissen nichtkonstruktivistischer Ansätze in den genannten Disziplinen überprüft er die Begründungsstruktur und Anschlussfähigkeit zu anderen Theorien, wobei er insbesondere der Frage nachgeht, ob die von Ernst von Glasersfeld geforderte neue Art, Erfahrungen begrifflich zu fassen, Erfolg versprechend ist. Im Mittelpunkt seines Forschungsinteresses steht die Soziologie und die Konsequenzen, welche eine "kognitiv-konstruktivistische Wende" für sie haben könnte. Nach einer einleitenden Erläuterung der Gründe, warum er in seiner eigenen Forschungslaufbahn kein Konstruktivist geworden ist, entfaltet er seine Argumentation in folgenden Kapiteln: (II) Lebende Systeme als autopoietische Systeme; (III) Die Entwicklungspsychologie im Diskurs des (radikalen) Konstruktivismus; (IV) Die Geburt der Systemtheorie aus dem Geist der Wissenssoziologie und (V) Konstruktivismus und Relativismus. (ICI2)

3-L] Quaquebeke, Niels van; Plum, Nina:
Outside-In: eine Perspektivbestimmung zum Umgang mit Wissen in der Sozialpsychologie, (Hamburger Forschungsberichte zur Sozialpsychologie (HAFOS), Nr. 57), Hamburg 2005, 23 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-hamburg.de/fachbereiche-einrichtungen/fb16/absozpsy/HAFOS-57.pdf)

INHALT: "Ausgehend von der Betrachtung, dass Wissen das zentralste Medium einer Wissenschaft ist, widmet sich dieser Beitrag einer Status- und Entwicklungsanalyse für die Wissensstrukturen der Sozialpsychologie. Anhand verschiedener wissensbasierter Prozesse werden konkrete Möglichkeiten aufgezeigt, die sowohl nachhaltig zum Erkenntnisgewinn in unserer Disziplin beitragen, als auch der mitunter breit aufgestellten Sozialpsychologie wieder eine geteilte Perspektive geben könnten. Vorausgesetzt, wir finden den Mut, uns nicht nur inhaltlich, sondern auch strukturell zu entwickeln." (Autorenreferat)

[4-L] Schnurbein, Stefanie von:
Sander L. Gilman: Freud, Identität und Geschlecht, in: Martina Löw, Bettina Mathes (Hrsg.): Schlüsselwerke der Geschlechterforschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 283-295, ISBN: 3-531-13886

INHALT: "Freud, Identität und Geschlecht" ist das einzige in deutscher Übersetzung vorliegende Buch einer Reihe von Untersuchungen, in denen Gilman sich am Beispiel Sigmund Freuds mit den Zusammenhängen zwischen Psychoanalyse, Antisemitismus und Krankheits- und Körperdiskursen auseinandersetzt. Gilman argumentiert gegen Versuche, die die das Werk Freuds bestimmende Misogynie auf jüdische religiöse Traditionen zurück führen; er hält sie vielmehr für eine Reaktion auf den zeitgenössischen wissenschaftlichen Antisemitismus. Ziel Gilmans ist es, die soziale Komplexität zu verstehen, die darin steckte, in der Wissenschaftswelt im Wien des Fin-de-siecle als akkulturierter Ostjude eine männliche Identität zu konstruieren. Der Beitrag stellt Inhalt und Methode von Gilmans Untersuchung vor und beleuchtet die Bedeutung des Werkes für die Gender-Studies (Männlichkeits- und Psychoanalyseforschung), jedoch auch Grenzen und Kritikpunkte in Bezug auf die Kategorien "jüdische Frau" und "Religion". Abschließend wird kritisch auf ein Defizit in Gilmans Betrachtung hingewiesen, nämlich, dass Freuds Gesamtwerk selbst als eine Reihe von Erzählungen gelesen werden kann, die ihre Stoffe auch aus der Literatur beziehen und daher insbesondere für die Literaturwissenschaft interessant sind. (ICH)

[5-L] Witte, Erich H.; Heitkamp, Imke:
Quantitative Rekonstruktionen (Retrognosen) als Instrument der Theorienbildung in der Sozialpsychologie, (Hamburger Forschungsberichte zur Sozialpsychologie (HAFOS), Nr. 58), Hamburg 2005, 25 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-hamburg.de/fachbereiche-einrichtungen/fb16/absozpsy/HAFOS-58.pdf)

INHALT: "In der Sozialpsychologie werden immer neue Effekte berichtet, ohne dass sie in übergreifende Theoriekonzepte eingebettet werden. Dieses Verhalten führt letztlich zu Theorienarmut. Hier soll nun eine Methode, die quantitative Rekonstruktion, vorgestellt werden, mit deren Hilfe Dateninformationen besser ausgeschöpft und so vergleichbare Effekte in einen theoretischen Zusammenhang gestellt werden können. Theorie und Durchführung der quanti-

tativen Rekonstruktion werden am Beispiel der kognitiven Dissonanztheorie gezeigt. Dabei wird ein Informationsintegrationsmodell entworfen und gezeigt, dass die Dissonanztheorie durch die Ergebnisse der quantitativen Rekonstruktion ganz neu bewertet werden kann." (Autorenreferat)

[6-L] Witte, Erich H.:
Sozialisationstheorien, (Hamburger Forschungsberichte zur Sozialpsychologie (HAFOS), Nr. 56), Hamburg 2005, 28 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-hamburg.de/fachbereiche-einrichtungen/fb16/absozpsy/hafos_56.pdf)

INHALT: "Der Begriff der Sozialisation wird, je nach Perspektive, sehr unterschiedlich expliziert. Dadurch ist eine Vielzahl von Einzelkenntnissen generiert worden, die manche Prozesse transparent und verständlich machen. Diese verschiedenen Ansätze und Erkenntnisse sollen hier miteinander zu einem Rahmenkonzept zusammengeführt werden, um sich dem komplexen Begriff der Sozialisation stärker nähern zu können. Zu erst werden Theorien und ihr Bezug zu einer systemischen Konzeption sowie einige Forschungsergebnisse vorgestellt. Hierbei wird der Bogen vom Individualsystem-Niveau zum Makrosystem-Niveau gespannt. Das Rahmenkonzept bietet eine erste Formalisierung des Sozialisationseffekts, deren Funktion anhand ausgewählter Ergebnisse dargestellt wird. Weitergehend wird das Zusammenspiel von Evolution und Kultur und den resultierenden Folgen für die Grenzen und Möglichkeiten der Sozialisation diskutiert. Ziel ist es, eine erweiterte systemtheoretische Sichtweise von sozialisationsbedingten Prozessen zu eröffnen und einen Beitrag zu einer umfassenden Theoriebildung in diesem Bereich zu leisten." (Autorenreferat)

[7-L] Witte, Erich H.:
Methodologische, methodische und historische Entwicklungen in der Sozialpsychologie: Beiträge des 19. Hamburger Symposions zur Methodologie der Sozialpsychologie, Lengerich: Pabst 2004, 243 S., ISBN: 3-89967-116-3 (Standort: UB Bonn(5)-2005/3558)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: H. Westmeyer: Zum Aufstieg und Niedergang der Wissenschaftstheorie in der Psychologie: Eine persönliche Konstruktion (13-34); B. Köhler, M. Mark: Das Problem der Unvollständigkeit sozialpsychologischer Aussagen (35-56); A. K. Formann: Die Latent-Class-Analyse zu Beginn des 21. Jahrhunderts - ein Überblick (57-76); R. Alexandrowicz, K. D. Kubinger: Vergleich des parameterfreien diskriminanzanalytischen Ansatzes nach Kubinger (1981) mit der logistischen Regression: Trennschärfe (77-93); H. Feger: Anmerkungen zur Clusteranalyse (94-125); P. V. Zysno: Die Entfaltung kategorialer Bevorzugungsreaktionen (126-148); L.-M. Alisch, A. Robitzsch: Zur Methodologie dynamischer Modellierung in der Sozialpsychologie (149-182); G. Schiepek, G. Strunk, H. Eckert, Z. J. Kowalik: Dynamische Sozialpsychologie - ein Beitrag zur Prozessforschung (183-205); E. H. Witte, C Putz: Paarbeziehungen als Mikrosysteme: Ableitung und empirische Prüfung von theoretischen Annahmen (206-227); J. Jahnke: "Gesellschaft und Einsamkeit" - Zum Diskurs über soziale Beziehungen im 18. Jahrhundert (228-243).

2 Sozialisation, Entwicklung

[8-F] Albert, Isabelle, Dipl.-Psych.; Mayer, Boris, Dipl.-Psych.; Schwarz, Beate, PD Dr. (Bearbeitung); Trommsdorff, Gisela, Prof.Dr.; Nauck, Bernhard, Prof.Dr. (Leitung):
Value of Children in Six Cultures. Eine Replikation und Erweiterung der 'Value-of-Children-Studies' in Bezug auf Eltern-Kind-Beziehungen in drei Generationen im Kulturvergleich (psychologisches Teilprojekt)

INHALT: Dieses Projekt ist Teil eines psychologisch-soziologischen Verbundprojektes. Das soziologische Teilprojekt unter Leitung von Prof.Dr. Bernhard Nauck, Technische Universität Chemnitz, wird an anderer Stelle beschrieben. Ziel des psychologischen Teilprojekts ist es: a) Merkmale von Eltern-Kind-Beziehungen und "Value of Children" (VOC) in drei verwandtschaftlich miteinander verbundenen Generationen sowie Zusammenhangsmuster zwischen b) diesen Merkmalen innerhalb je einer Generation und c) zwischen diesen drei Generationen, d) unter verschiedenen kulturellen Bedingungen zu untersuchen. Damit sollen die seit den 1970er Jahren vom East-West Population Institute, Honolulu, durchgeführten "Cross-national value-of-children studies" (VOC-Studies) aufgegriffen und sowohl methodisch wie auch inhaltlich um neue Fragestellungen erweitert werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* bisher: VR China, Deutschland, Indonesien, Israel, Republik Korea, Türkei, Tschechien, Frankreich, Indien, Südafrika

METHODE: Eltern-Kind-Beziehungen werden als reziproke dynamische Prozesse aufgefasst. Ihre Qualität hängt u.a. von erfahrungsbedingten individuellen Merkmalen der Eltern (hier Mütter und Großmütter) und ihrer (erwachsenen bzw. heranwachsenden) Kinder sowie von kulturellen Kontextbedingungen und ihren Veränderungen im sozio-kulturellen Wandel ab. Diese Beziehungen beeinflussen wiederum die Merkmale, die ihrerseits in den nächsten Generationsbeziehungen relevant sind. Durch die Zusammenarbeit mit Prof.Dr. Bernhard Nauck (Mitantragsteller) (TU Chemnitz) und seiner Arbeitsgruppe erfolgt die Untersuchung im Rahmen eines interdisziplinär ausgerichteten Mehrebenenmodells, das entwicklungspsychologische, familiensoziologische und kulturvergleichende Ansätze integriert und so eine umfassendere und differenziertere Untersuchung erlaubt. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen zum Wert von Kindern und Familie, Eltern-Kind-Beziehungen und Erziehung in drei familial verbundenen Generationen (Großmütter, Töchter, Enkel). Besondere Beachtung kommt der Frage zu, welchen Einfluss die untersuchten Faktoren auf intergenerationale Unterstützungsbereitschaft und generatives Verhalten haben. Nach einer Pilotstudienphase ist nun die Datenerhebung der Hauptstudie größtenteils abgeschlossen. Bis jetzt wurden 10.281 Personen aus zehn verschiedenen Kulturen mit Hilfe einer seit Jahren bewährten Zusammenarbeit mit ausländischen Kooperateuren interviewt. Kernländer der Studie sind die Republik Korea, Indonesien, VR China, Israel, Türkei und Deutschland; darüber hinaus konnten auch Kooperateure aus Südafrika, Indien und Tschechien und Frankreich gewonnen werden. Weitere Datenerhebungen in den USA, Polen, Großbritannien, Ghana und Japan laufen gerade beziehungsweise sind in Vorbereitung. Mit dem Projekt soll ein psychologischer Beitrag zu einer interdisziplinären Analyse von Zusammenhängen zwischen VOC, individueller Entwicklung und Eltern-Kind-Beziehungen im sozio-kulturellen Wandel erfolgen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 10.281; Großmütter, Mütter und Jugendliche aus drei familial verbundenen Generationen, Zusatzstichprobe von Müttern mit Kleinkind zum Vergleich mit Daten der Original-VOC-

Studie aus den 1970er Jahren; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Trommsdorff, G.: Parent-child relations over the life-span: a cross-cultural perspective. in: Rubin, K.J.; Chung, O.B. (eds.): Parenting beliefs, behaviours, and parent-child relations: a cross-cultural perspective. New York: Psychology Press (in press).+++Dies.: Intergenerational relations and cultural transmission. in: Schönpflug, U. (ed.): Perspectives on cultural transmission. Oxford: Oxford Univ. Press (in press). +++Schwarz, B.; Trommsdorff, G.; Kim, U.; Park, Young-Shin: Intergenerational support: a comparison of women from the Republic of Korea and Germany. in: Current Sociology (in press).+++Rothbaum F.; Trommsdorff, G.: Do roots and wings complement or oppose one another? The socialization of relatedness and autonomy in cultural context. in: Grusec, J.E.; Hastings, P. (eds.): The handbook of socialization. New York: The Guilford Press (in press). +++Trommsdorff, G.; Kim, U.; Nauck, B.: Factors influencing value of children and intergenerational relations in times of social change: analyses from psychological and socio-cultural perspectives; introduction to the special issue. in: Applied Psychology, 54, 2005, pp. 313-316.+++Schwarz, B.; Trommsdorff, G.: Attachment and intergenerational support. in: European Journal of Aging, Online first, 2005.+++Schwarz, B.; Trommsdorff, G.; Albert, I.; Mayer, B.: Adult parent-child relationship: relationship quality, support, and reciprocity. in: Applied Psychology, 54, 2005, pp. 396-417.+++Schwarz, B.; Schäfermeister, E.; Trommsdorff, G.: Relations between value orientation, child-rearing goals, and parenting: a comparison of German and South Korean mothers. in: Friedlmeier, W.; Chakkarath, P.; Schwarz, B. (eds.): Culture and human development: the importance of cross-cultural research in the social sciences. Hove: Psychology Press 2005, pp. 203-230. ISBN 1-8416-9568-8.+++Schwarz, B.; Trommsdorff, G.: Intergenerationaler Austausch von Unterstützung und Reziprozität im Kulturvergleich. in: Steinbach, A. (Hrsg.): Generatives Verhalten und Generationenbeziehungen. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, S. 199-212. ISBN 3-531-14412-X.+++ Trommsdorff, G.; Mayer, B.; Albert, I.: Dimensions of culture in intra-cultural comparisons: individualism/ collectivism and family-related values in three generations. in: Vinken, H.; Soeters, J.; Ester, P. (eds.): Comparing cultures: dimensions of culture in a comparative perspective. Leiden: Brill Acad. Publ. 2004, pp. 157-179.+++Schwarz, B.; Trommsdorff, G.; Chakkarath, P: Adult mother-daughter relationships in Indonesia, the Republic of Korea, and Germany. in: Setiadi, B.N.; Supratiknya, A.; Lonner, W.J.; Poortinga, Y.H. (eds.): Ongoing themes in psychology and culture: selected papers from the XVIth International Conference of the International Association of Cross-Cultural Psychology. Yogyakarta, Indonesia: Kanisius 2004, pp. 351-366.+++Trommsdorff, G.; Zheng, G.; Tardif, T.: Value of children and intergenerational relations in cultural context. in: Boski, P.; Vijver, F. J.R. van de; Chodynicka, A.M. (eds.): New directions in cross-cultural psychology: selected papers from the Fifteenth International Conference of the International Association for Cross-Cultural Psychology. Warszawa, Poland: Polish Psychological Association 2002, pp. 581-601.+++ Trommsdorff, Gisela: Eltern-Kind-Beziehungen im interkulturellen Vergleich. in: Walper, S.; Pekrun, R. (Hrsg.): Familie und Entwicklung: aktuelle Perspektiven der Familienpsychologie. Göttingen: Hogrefe 2001, S. 23-50. ISBN 3-8017-1420-9.

ART: gefördert *BEGINN:* 1998-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Konstanz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion, FB Psychologie Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich (D 14, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Trommsdorff, Gisela (Prof.Dr. Tel. 07531-88-2917,
e-mail: Gisela.Trommsdorff@uni-konstanz.de)

[9-F] Beetz, Andrea, Dr.phil. (Leitung):
Emotion regulation, attachment, and emotional intelligence

INHALT: Die Intention des Forschungsvorhabens war es, neue Erkenntnisse zum einen auf dem Gebiet der Bindungsforschung in Zusammenhang mit emotionaler Intelligenz und Emotionsregulation zu erbringen, zum anderen zu untersuchen, ob sich das Konstrukt der "Bindung" auf die Beziehung zwischen Mensch und Haustieren adaptieren bzw. übertragen lässt und somit als theoretische Basis für das relativ neue Gebiet der Forschung zur Mensch-Tier-Beziehung dienen kann. Es wurde angenommen, dass eine sichere Bindung positiv mit emotionaler Intelligenz korreliert, während die emotionalen Fähigkeiten unsicher gebundener Personen im Vergleich dazu weniger stark ausgeprägt sind. Je nach eingesetztem Instrument - Fragebogen (RQ, RSQ) oder projektives Verfahren (AAP) - zur Erhebung der Bindung ergaben sich unterschiedliche Zusammenhänge mit der emotionalen Intelligenz. Weiterhin wurde untersucht, ob die Ausprägung der emotionalen Intelligenz mit der subjektiv empfundenen Belastung während einer Management-Aufgabe (Moro) in Zusammenhang steht. Dies konnte anhand der Daten bestätigt werden: Höhere Werte im Test zur Emotionalen Intelligenz (MSCEIT)gingen mit geringerer subjektiver Belastung einher. Ein Teil der Probanden wurde zusammen mit ihrem Hund einbestellt, und es wurde beobachtet, ob diese Personen den Hund während einer Pause der Moro-Simulation zur Emotionsregulation heranziehen. Bei diesen Probanden wurde auch die Qualität der Beziehung zum Tier erhoben. Die Ergebnisse zeigten, dass zwar nicht die reine Anwesenheit des Tieres, aber die Qualität der Interaktion (v.a. Reden, Streicheln des Tieres) während einer Pause in der Moro-Simulation mit der Verbesserung des Befindens einherging. *ZEITRAUM:* 2003-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* UK, Cambridge

METHODE: Frühere Studien zeigten, dass Bindung in Zusammenhang mit emotionalen und sozialen Fähigkeiten steht. Ganz speziell wurde hier das Konstrukt der Emotionalen Intelligenz in Zusammenhang mit Bindungsqualität untersucht. Aufgrund der Literatur zur Emotionalen Intelligenz - der Fähigkeit Emotionen bei sich und anderen wahrzunehmen, zu unterscheiden und zu regulieren -, wurde angenommen, dass Emotionsregulation, hier indirekt erhoben über die subjektiv empfundene Belastung während einer leicht belastenden Aufgabe mit emotionaler Intelligenz korelliert. Auf dem relativ neuen Gebiet der Mensch-Tier-Interaktion wurde neben anderen Theorien vor allem die Bindungstheorie des öfteren als theoretisches Modell zur Erklärung positiver Effekte von Haustieren herangezogen. Es sollte hier über einen Fragebogen, der sich an die Instrumente zur Erfassung der Bindung zu anderen Menschen anlehnt, die Qualität der Beziehung zum Tier, insbesondere hinsichtlich des Gefühls der Sicherheit und Hilfe zur Emotionsregulation, erhoben und Zusammenhänge mit Emotionsregulation untersucht werden. Methode: Versuchsgruppe: 28 Frauen (Alter 18-70) mit Hund, Kontrollgruppe: 19 Frauen (18-50) ohne Hund. Folgende Instrumente kamen bei dieser Studie zum Einsatz: Moro-Simulation (Jahre 1-25 mit 5 Zeitpunkten zur Intervention). Erste Vorerhebungen haben gezeigt, dass die Probanden kaum mit dem Tier interagieren, da sie zu sehr auf die Aufgabe konzentriert sind. Daher wurde nach ca. 2/3 des Experiments eine kurze Pause (2 Minuten) eingelegt, in der der Versuchsleiter den Raum verließ und dem Probanden Gelegenheit gab, ungestört mit dem Tier zu interagieren. MSCEIT - Erfassung der emotionalen Intelligenz; Emotionsfragebogen (Befindlichkeit), der einmal vor, dreimal wäh-

rend (direkt vor und nach der 2-minütigen Pause) und nach der Aufgabe ausgefüllt wurde. Adult Attachment Projective (George, West und Pettem, 1997); Relationship Scales Questionnaire; Relationship Questionnaire; Animal Relations Questionnaire; Videobeoachtung: Bewertung des Interaktionsverhaltens Mensch-Hund. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Psychologischer Test; Standardisierte Befragung, schriftlich; Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 37; Auswahlverfahren: freiwillige Teilnahme). Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: 28). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: University of Cambridge, Department of Veterinary Medicine, Human-Animal Interactions Group (Madingley Road, CB3 0ES Cambridge, Vereinigtes Königreich)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 09131-4000-455, e-mail: andrea.m.beetz@gmx.de)

[10-F] Benecke, Jakob, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Matthes, Eva, Prof.Dr. (Betreuung):
Biographische Bedeutung von Erziehung während der NS-Zeit

INHALT: Das Projekt soll Erkenntnisse über die individuelle Bedeutung liefern, die nationalsozialistisch geprägte Erziehungs- und Sozialisationserfahrungen im Leben ehemaliger (zwischen 1933 und 1945) Edukanden erhalten haben. Von Interesse ist hierbei, neben den damals gemachten Erfahrungen vor allem deren Verarbeitung über das Ende der NS-Zeit 1945 hinaus. *ZEITRAUM:* 1933-1945 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

METHODE: Die Arbeit folgt durchweg der qualitativen Ausrichtung der Biographieforschung. Im Einzelnen werden zur Erhebung der Daten das narrative Interview nach Fritz Schütze und zur Auswertung die Rekonstruktive Fallanalyse nach Gabrielle Rosenthal Verwendung finden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 15; Menschen, die während der NS-Zeit Erziehung erlebt haben; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2003-08 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Pädagogik (Universitätsstr. 10, 86159 Augsburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0821-6609266, e-mail: office@jakobbenecke.de)

[11-F] Berthold, Jana (Bearbeitung):
Brücke oder Kluft? Eine cross-kulturelle Bestandsaufnahme zur gemeinsamen europäischen Identität in den Grenzregionen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik

INHALT: Konzepte europäischer Identität der Bewohner in den Grenzregionen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik sollen exemplarisch anhand ihrer Einstellungen gegenüber der Osterweiterung der Europäischen Union erfasst und analysiert werden. Aus sozialpsychologischer Perspektive erfolgt dann eine Diskussion von herauszuarbeitenden Charakteristika der jeweiligen nationalen Identitäten bzw. deren Offenheit zur Integration eines übergeordneten, europäischen Aspekts. Darüber hinaus sollen auch potentiell problematische Aspekte der Nachbarschaftsbeziehungen und Bereiche mit Entwicklungspotentialen aufgezeigt werden. Zu diesem Zwecke ist eine multimethodale qualitative Vorgehensweise an-

gedacht. Ein Grund hierfür ist, dass psychologische Studien qualitativer Art zu bikulturellen Themen in Nachbarschafts-Settings bislang kaum durchgeführt wurden. Es ist geplant, ein aus Elementen offen-schriftlicher und halbstandardisiert-schriftlicher Befragung bestehendes Erhebungsinstrumentarium zu erstellen. Dieses wird durch inhaltsanalytische Studien entsprechender regionaler Tageszeitungen ergänzt. Auf diese Weise wird die umfassende Beschreibung und Analyse zahlreicher identitätskonstituierender Faktoren wie Auto- und Heterostereotypen, Selbst- und Fremdbilder, Akkulturationseinstellungen sowie qualitativer und quantitativer Aspekte des Kontaktes mit Mitgliedern der jeweils anderen Kultur ermöglicht und dadurch ihr Einfluss auf die Bevölkerungseinstellungen erfassbar. Das Ziel dieser Arbeit ist die Identifizierung von Elementen, die diese Einstellungen maßgeblich determinieren bzw. Potentiale besitzen, sie in eine günstige Richtung zu verändern. Unter 'günstig' wird in diesem Falle geringe kulturelle Distanz, eine hohe wahrgenommene Ähnlichkeit und wenig nonisomorphische Attributionen in Bezug auf die Tatsache des EU-Beitritts mittel- und osteuropäischer Länder verstanden. Durch dieses Vorgehen ist es möglich, für Adressaten unterster institutioneller Ebenen (Schulen, Vereine etc.) einen Katalog von direkt anwendbaren und unmittelbar wirksamen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zu erstellen, so dass derzeit noch existierende, trennende Gräben überwunden werden können und folglich Grundlagen für einen wirklichen kulturellen Integrations- und Vereinigungsprozess Europas in einer weitgehend vorurteilsfreien Atmosphäre geschaffen werden - und das trotz der aktuell noch zu bewältigenden Probleme und Unwägbarkeiten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Tschechische Republik

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung; Land Sachsen-Anhalt; Universität Magdeburg; Universität Halle-Wittenberg

INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Graduiertenzentrum für Qualitative Bildungs- und Sozialforschung am Zentrum für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung (Zschokkestr. 32, 39104 Magdeburg)

KONTAKT: Institution (e-mail: zbbs@gse-w.uni-magdeburg.de)

[12-L] Borkenau, Peter; Egloff, Boris; Eid, Michael; Hennig, Jürgen; Kersting, Martin; Neubauer, Aljoscha C.; Spinath, Frank M.:
Persönlichkeitspsychologie: Stand und Perspektiven, in: Psychologische Rundschau : Offizielles Organ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) ; Informationsorgan des Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP), Jg. 56/2005, H. 4, S. 271-290 (Standort: UuStB Köln(38)-BP3785; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: http://www.psyjournals.com/)

INHALT: "Es wird gezeigt, dass die Persönlichkeitspsychologie eine zur Zeit sehr dynamische sowie interdisziplinär stark vernetzte Teildisziplin der Psychologie ist. Dies geschieht exemplarisch anhand von sechs Forschungsfeldern: (a) Entwicklung statistischer und mathematischer Methoden (z.B. Strukturgleichungsmodelle, Mischverteilungsmodelle), welche an individuellen Unterschieden ansetzen und deren Analyse optimieren; (b) Implizite Assoziationstests als Ergänzung zu Selbstberichten im Rahmen der Persönlichkeitsmessung; (c) Forschungen zu den kognitiven und neuronalen Quellen individueller Unterschiede in der Intelligenz; (d) Forschungen zu biologischen Einflussfaktoren auf Temperamentsmerkmale; (e) quantitative und molekulare Verhaltensgenetik unter besonderer Berücksichtigung der Beziehung zwischen normaler Variation und psychischen Störungen; und (f) Vorhersage von Ausbildungs- und Berufserfolg." (Autorenreferat)

[13-L] Bruner, Claudia Franziska:
Körper und Behinderung im Diskurs: empirisch fundierte Anmerkungen zu einem kulturwissenschaftlichen Verständnis der Disability Studies, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, Jg. 29/2005, H. 1 = Nr. 113, S. 33-53 (Standort: UuStB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag befasst sich mit sozialen und kulturellen Produktionsbedingungen, denen Körper unterliegen, mit Herstellungsprozessen des Körpers, in denen sich gesellschaftliche Macht- und Dominanzverhältnisse manifestieren. Empirische Basis der zugrunde liegenden Untersuchung sind narrativ-biografische Interviews mit Frauen, die als 'körperbehindert' gelten. Über die Erzählungen der Interviewten sollen Ambivalenzen in Identifikationsprozessen sichtbar werden und die Neu-Territorialisierungen und Verschiebungen der Schnittfelder von class, gender, race und body offen gelegt werden. In einer diskursanalytischen Interpretation ausgewählter narrativer Interviewpassagen werden Lesarten des Körpers sowie ein strategischer Einsatz des behinderten Körpers dargestellt, wobei sich die vorliegenden Interpretationen als unabgeschlossene Diskursbeiträge verstehen. Hintergrund dieser Überlegungen bildet eine kritische Betrachtung der Implikationen eines sozialen Modells von Behinderung, wie es sich im Diskurszusammenhang der Disability Studies teilweise wiederfindet." (Autorenreferat)

[14-F] Bschor, Kristina, Dipl.-Päd.; Herwartz-Emden, Leonie, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Orientierungen und Akkulturationserfahrungen jugendlicher AussiedlerInnen im Geschlechtervergleich (ORAKK)

INHALT: In dem Projekt werden Orientierungen und Akkulturationserfahrungen jugendlicher Aussiedler im Geschlechtervergleich empirisch untersucht.
METHODE: Als Datenbasis dienen zunächst zehn bereits im Jahr 2001 durchgeführte Gruppendiskussionen mit jugendlichen AussiedlerInnen, die unter genannter Perspektive ausgewertet werden. Daraus wird ein Leitfaden für weitere zehn Gruppendiskussionen entwickelt: Mit Hilfe der weitgehend offenen Gruppendiskussionen sollen kollektive Orientierungen und Akkulturationserfahrungen von je geschlechtshomogenen Gruppen in spezifischen Erfahrungsräumen (Peer-Group, Familie, Schule) generiert werden. In der Analyse werden die Aussagen kategorisiert und mit denen des anderen Geschlechts verglichen, um geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen den Jugendlichen mit Aussiedlungshintergrund umfassend darstellen zu können. In einem weiteren Schritt werden die ermittelten geschlechtsspezifischen Orientierungen mit aus der Jugendforschung bekannten Orientierungen autochthoner Jugendlicher verglichen, nicht zuletzt um der Frage nachzugehen, in welchem Ausmaß der Akkulturationsprozess auf geschlechtspezifische Orientierungen wirkt. Angesichts der Komplexität der Entstehungsprozesse von Geschlechtsidentität, wird die Kategorie Ethnizität miterhoben. Es wird davon ausgegangen, dass die beiden Komponenten Ethnizität und Geschlecht einen Wechselwirkungsprozess bei der Identitätsbildung eingehen.
ART: gefördert *BEGINN:* 2003-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hochschul- und Wissenschaftsprogramm "Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre"
INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt geschlechtsspezifische Bildungsprozesse in der Kindheit (Universitätsstr. 10, 86135 Augsburg)

KONTAKT: Bschor, Krisitna (Tel. 0821-598-5527,
e-mail: Kristina.Bschor@phil.uni-augsburg.de)

[15-L] Bühler-Niederberger, Doris:
Kindheit und die Ordnung der Verhältnisse: von der gesellschaftlichen Macht der Unschuld und dem kreativen Individuum, (Kindheiten, Bd. 26), Weinheim: Juventa Verl. 2005, 270 S., ISBN: 3-7799-0228-1

INHALT: "Das Kind ist Angelpunkt und Begründung von rund um das Kind geordneten Verhältnissen. Diese Ordnung entzieht sich der Kritik durch die Argumentation mit der Natur des Kindes. Über die Kindheit lassen sich auch die Respektablen von den nicht mehr Respektablen in der Gesellschaft unterscheiden. Dieser moralische Ausschluss geschieht da, wo kindliche Unschuld überhöhend aufgebaut und gegen politische Gegner und in besonderer Schärfe gegen gesellschaftliche Außenseiter gewendet wird - durch die Macht der Unschuld. Auf der Kenntnis dessen, was Kindheit sei, und d.h. vor allem den entdeckten Gefahren und Krankheiten und dem Entwurf einer normalen Entwicklung, begründet sich Expertise. Entwicklung wird als langer und gefahrvoller Weg entworfen. Besondere Brisanz wird dieser Argumentation im öffentlichen Diskurs durch die moralische Überhöhung des Kindes und die ihm zugeschriebene Schlüsselstelle als gesellschaftliches Ordnungselement verliehen. Die soziale Ordnung, als deren Baustein die Kindheit hier dargestellt wird, ist die Ordnung einer ungleichen Gesellschaft. Dabei geht es in diesem Band nicht um die ungleichen Chancen des Bildungssystems, sondern um die Arrangements von Familien. Grundlage sind mehrere empirische Studien, in denen verschiedenstes Material analysiert wurde. Diese Variation des Zugangs ist dem Versuch geschuldet, Einblick zu geben in Prozesse sozialer Ordnung, deren Gesellschaftlichkeit gelegentlich wegen der übergroßen Selbstverständlichkeit, die für die Folgen beansprucht wird, übersehen wird." (Autorenreferat)

[16-L] Coenen, Silvia:
Familiäre Sozialisation und Täter-Opfer-Erfahrung bei Jugendlichen: eine Sekundäranalyse anhand mehrerer repräsentativer Befragungswellen des National Youth Survey in den USA, (Tübinger Schriften und Materialien zur Kriminologie, Bd. 7), Tübingen 2004, 136 S., ISBN: 3-937368-12-4 (Graue Literatur; URL: http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2004/1153/pdf/Coenen.pdf)

INHALT: "In der vorliegenden Diplomarbeit werden die Zusammenhänge von Täter-Opfer-Erfahrung von Jugendlichen und ihrer familiären Sozialisation anhand einer Sekundäranalyse des 'National Youth Survey' untersucht. Beim 'National Youth Survey' handelt es sich um eine in den USA durchgeführte Längsschnittstudie, an welcher 1.725 Jugendliche in acht Befragungswellen, von 1976 bis 1990, teilnahmen. Die familiäre Sozialisation gehört zu denjenigen Faktoren, welche nach dem Ergebnis zahlreicher Studien auf das Delinquenzverhalten von Jugendlichen einen großen Einfluss haben. Gerade die Familienbindung bzw. die Beziehung zu den Eltern spielt dabei eine entscheidende Rolle. Immer mehr Jugendliche sind geprägt von Vernachlässigung und Desinteresse ihrer Eltern. In Ergänzung zu den, in den letzten Jahren immer häufiger werdenden Untersuchungen hinsichtlich der Zusammenhängen von Täter- und Opfererfahrungen zeigt daher diese Diplomarbeit zusätzlich die Verbindung zum Einflussfaktor familiäre Sozialisation. Beobachtet wurden diese Zusammenhänge in drei

Wellen. Zunächst waren die Jugendlichen 14 und 15 Jahren alt (Welle I). In der zweiten Welle(Welle II), 2 Jahre später, dann 16 und 17 Jahre und in der letzten Welle (Welle III) waren sie 18 und 19 Jahre alt. Die zugrunde liegende sozialkriminologische Kontrolltheorie von Hirschi dient als Ausgangspunkt der Untersuchung. Seine 1969 formulierten theoretischen Zusammenhänge von Delinquenz und Bindung werden in dieser unabhängigen empirischen Untersuchung überprüft." (Autorenreferat)

[17-L] Cunha, Flavio; Heckman, James J.; Lochner, Lance; Masterov, Dimitriy V.:
Interpreting the evidence on life cycle skill formation, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 1675), Bonn 2005, 165 S.; 1489 KB (Graue Literatur; URL: http://doku.iab.de/externe/2005/k050727f09.pdf; ftp://ftp.iza.org/dps/dp1675.pdf)

INHALT: "This paper presents economic models of child development that capture the essence of recent findings from the empirical literature on skill formation. The goal of this essay is to provide a theoretical framework for interpreting the evidence from a vast empirical literature, for guiding the next generation of empirical studies, and for formulating policy. Central to our analysis is the concept that childhood has more than one stage. We formalize the concepts of self-productivity and complementarity of human capital investments and use them to explain the evidence on skill formation. Together, they explain why skill begets skill through a multiplier process. Skill formation is a life cycle process. It starts in the womb and goes on throughout life. Families play a role in this process that is far more important than the role of schools. There are multiple skills and multiple abilities that are important for adult success. Abilities are both inherited and created, and the traditional debate about nature versus nurture is scientifically obsolete. Human capital investment exhibits both self-productivity and complementarity. Skill attainment at one stage of the life cycle raises skill attainment at later stages of the life cycle (self-productivity). Early investment facilitates the productivity of later investment (complementarity). Early investments are not productive if they are not followed up by later investments (another aspect of complementarity). This complementarity explains why there is no equity-efficiency trade-off for early investment. The returns to investing early in the life cycle are high. Remediation of inadequate early investments is difficult and very costly as a consequence of both self-productivity and complementarity." (author's abstract)

[18-L] Eisenhardt, Thilo:
Dissoziales Verhalten: Ursachen und Prävention ; eine psychologische Neubewertung im Kontext von Streßtheorie und Umweltpsychologie, (Studien zur Psychologie und Kriminalität, Bd. 1), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 222 S., ISBN: 3-631-53049-8 (Standort: UuStB Köln(38)-31A7932)

INHALT: "Diese Arbeit befasst sich mit den psychologisch relevanten Ursachen persistenten dissozialen Verhaltens und mit konkreten Möglichkeiten der Prävention, um kindlichen Verhaltensstörungen und nachfolgendem dissozialen Verhalten zu begegnen. Grundlagen hierfür sind die psychologische Stresstheorie, umweltpsychologische sowie neuere entwicklungspsychopathologische Erkenntnisse, die in der deutschen kriminologischen Fachliteratur bisher wenig Beachtung fanden. Aus der Perspektive der Entwicklungspsychopathologie beginnt das dissoziale persistente Verhalten bereits in der frühen Kindheit mit Verhaltensstörungen und setzt sich über das Jugendalter hinaus im Erwachsenenalter fort, während der größte Teil der

Jugendkriminalität nur eine entwicklungsbedingte vorübergehende Erscheinung ist. Die in dieser Arbeit vorgestellten Forschungsergebnisse und ihre Bedeutung für die praktische Arbeit zeigen, dass es in erster Linie um Risikoverminderung für die kindliche Entwicklung und um die Prävention von kindlichen Verhaltensstörungen geht. Damit sollte der primären und sekundären Prävention unter Einbeziehung der Familien künftig eine größere Bedeutung als gegenwärtig zukommen." (Autorenreferat)

[19-F] Fügemann, Christiane, Dipl.-Psych.; Linde, Ines von der, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Minsel, Wolf-Rüdiger, Prof.Dr.. (Betreuung):
Das mittlere Erwachsenenalter des Mannes

INHALT: Untersuchung zentraler Lebensbereiche von Männern im mittleren Erwachsenenalter und Bezüge zum Beschwerdeerleben; Lebenszufriedenheit und Stressbewältigung; Geschlechtsrollenidentität; Ansichten über die Wechseljahre des Mannes; Partnerschaft und Sexualität; Gesundheitsverhalten; berufliches Belastungserleben.
METHODE: Querschnittsdesign: Männer am Beginn und am Ende des mittleren Erwachsenalters (40-45 Jahre, 55-60 Jahre) *DATENGEWINNUNG:* Psychologischer Test (Stichprobe: ges. 270; Männer von 40-45 Jahren und 55-60 Jahren; Auswahlverfahren: Mediatoren). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Fügemann, Christiane: Probleme von Männern in der Lebensmitte - empirische Studien. Schriften zur Entwicklungspsychologie, 7. Universität Köln, Diss., 2005. Hamburg: Kovac 2005, 278 S. ISBN 3-8300-2079-1.
ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-10 *ENDE:* 2005-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Köln, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Klinische Psychologie (Gronewaldstr. 2, 50931 Köln)
KONTAKT: Fügemann, Christiane (Tel. 0221-4704724, e-mail: christiane.fuegemann@uni-koeln.de); Linde, Ines von der (Tel. 0221-4704724, e-mail: ines.vonderlinde@uni-koeln.de)

[20-L] Fuhrer, Urs; Uslucan, Haci-Halil (Hrsg.):
Familie, Akkulturation und Erziehung: Migration zwischen Eigen- und Fremdkultur, Stuttgart: Kohlhammer 2005, 244 S., ISBN: 3-17-018439-3 (Standort: FHB Köln(832)-63OAU121)

INHALT: "In jüngster Zeit ist die kontroverse Debatte um die Integration von Migranten und den gesellschaftlichen Umgang mit Menschen anderer kultureller Herkunft wieder aufgebrochen. Meinungsmacher schlagen Alarm, die Rede ist vom 'sozialen Sprengstoff'. Kaum ins Blickfeld gerät dabei, dass wesentliche Integrationsleistungen in den Familien der Migranten selbst erbracht werden. Zwischen den Stühlen der eigenen und fremden Kultur sehen sich die Familien besonderen Belastungen ausgesetzt. Ob in den Eltern-Kind-Beziehungen, in Erziehungsfragen, im Verhältnis der Generationen und der Weitergabe von Werten, Normen und Einstellungen oder im Hinblick auf die Frage der ethnischen Identität - hier liegen zahlreiche Konfliktpotenziale, die in und von den Familien bewältigt werden müssen. Das Buch analysiert aus interdisziplinärer Perspektive, welche Problembewältigungspotentiale in den Familien vorhanden und welche Hilfen notwendig sind, damit Integration gelingen kann. Das Buch liefert so nicht nur Analysen einer angewandten Kulturpsychologie, sondern vor allem auch praxisrelevantes Grundlagenwissen für die Arbeit in interkulturellen Problembereichen." (Au-

torenreferat). Inhaltsverzeichnis: Urs Fuhrer und Haci-Halil Uslucan: Immigration und Akkulturation als ein intergenerationales Familienprojekt: eine Einleitung (9-16); Birgit Leyendecker und Axel Schölmerich: Familie und kindliche Entwicklung im Vorschulalter: Der Einfluss von Kultur und sozioökonomischen Faktoren (17-39); Gisela Trommsdorff: Eltern-Kind-Beziehung über die Lebensspanne und im kulturellen Kontext (40-58); Urs Fuhrer und Simone Mayer: Familiäre Erziehung im Prozess der Akkulturation (59-85); Peter F. Titzmann, Eva Schmidtt-Rodermund und Rainer K. Silbereisen: Zwischen den Kulturen: Zur Akkulturation jugendlicher Immigranten (86-110); Anja Steinbach und Bernhard Nauck: Intergenerationale Transmission in Migrantenfamilien (111-125); Ursula Boos-Nünning und Yasemin Karakasoglu: Familialismus und Individualismus. Zur Bedeutung der Familie in der Erziehung von Mädchen mit Migationshintergrund (136-149); Rainer Dollase: Schulische Einflüsse auf die interkulturelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen (150-171); Annika Falkner: Binationale Familien in Deutschland - Chance für eine Gesellschaft auf dem Weg zur Multikulturalität (172-186); Alexander Thomas, Stefan Kammhuber und Stefan Schmid: Interkulturelle Kompetenz und Akkulturation (187-205); Ute Schönpflug: Ethnische Identität und Integration (206-225); Haci-Halil Uslucan: Chancen von Migration und Akkulturation (226-242).

[21-L] Gildenmeister, Regine:
Carol Hagemann-White: Sozialisation: Weiblich - Männlich, in: Martina Löw, Bettina Mathes (Hrsg.): Schlüsselwerke der Geschlechterforschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 194-213, ISBN: 3-531-13886

INHALT: Mit dem im Beitrag besprochenen Buch begann die Einwanderung konstruktionstheoretischer Perspektiven in die zwischen den polarisierten Bezugspunkten Gleichheit und Differenz fest hängende Debatte der Frauenforschung der 1980er Jahre. Erörtert werden hier vor allem die Frage der geschlechtsspezifischen Sozialisation und die Begrenztheit biologischer Erklärungsversuche von Geschlechterunterschieden und -ungleichheit. Dabei wird sowohl auf die Kritik Hagemann-Whites an dem vorschnellen Rückbezug auf die Biologie eingegangen als auch auf die Frage, wie eine Theorie der Entwicklung des weiblichen Sozialcharakters aussehen könnte. Hierbei werden anthropologische, ethnomethodologische und feministisch-psychoanalytische Theoriekontexte für die Argumentation mit berücksichtigt. Angesichts der Hartnäckigkeit der Geschlechterungleichheit in der modernen Gesellschaft muss allerdings festgestellt werden, dass seit Hagemann-White zwar die Unterschiede im Sinne einer objektivierten Differenz abhanden gekommen sind, die Differenzierung von Personen nach Geschlecht jedoch nicht. (ICH)

[22-L] Golz, Reinhard (Hrsg.):
Internationalization, cultural differenz and migration: challenges and perspectives of intercultural education, (Gesellschaftliche Transformationen ; societal transformations, Bd. 8), Münster: Lit Verl. 2005, 225 S., ISBN: 3-8258-8755-3 (Standort: UB Magdeburg(Ma9)-F/A437/Inte/FH/2005.10273:2)

INHALT: "From an intercultural and inter-temporal perspective this series focuses on societal transformations. Key issues of contributions in social sciences, economics and cultural studies are actors, length and differentiation of trans-formation processes, transformations in com-

parison to evolutionary processes, governance of transformations, and transformations in the context of globalization. The articles of this book discuss social and educational challenges in migration and transformation processes in selected countries of Europe, North America and Africa. The authors discuss problems of human rights, the increasing cultural diversity, and the identity crises resulting from these processes. They concentrate on pedagogical and socio-psychological issues and refer to new research contexts on migration processes and their perspectives for intercultural education." (author's abstract). Content: Reinhard Golz: Introduction: Educational Transformations without the Consideration of International Experiences Seldom Last (7-10); Reinhard Golz: Integration of Migrants: Social and Educational Challenges in Processes of Societal Transformation (11-26); Oleg Zajakin: Russische Sprache und Kultur in historischen und aktuellen Prozessen der Binnenmigration und Transformation im Vielvölkerstaat Russland (27-34); Irina I. Caunenko/Lucia Gasper: The Formation of Ethnic Youth Identities and the Problem of Tolerance (35-40); Laurie Walker: Political Tensions and Resistance in the Reform of Teacher Training in Kosovo, 2001-2004 (41-60); Nicolas Robert Hurst: Migration Patterns in Portugal (61-69); Antonio Bueno-Gonzales/Nieves Pascal-Soler/Salvador Valera-Hernandez: Education for Immigrants in Andalusia (Spain): A Special Form of Interculturality (71-87); Nailia Skrynnikova: Bilingualität als Problem und Chance in Integrationsprozessen von Migranten. Aspekte eines studentischen Forschungsprojekts (89-100); Niculae Rambu/Ana Pascaru: Cultural and linguistic conflicts between Romania and the Republic of Moldavia (101-107); Anja Mihr: Human Rights Education in a Transformation Process (109-122); Emmy J. Kipsoi: A Case for Peace Education in the Kenyan School Curriculum (123-129); Temesgen Fereja: Multiculturalism and Education in Ethiopia: Historical Issues and Current Status (131-135); Ian Andrews: Transformation in Education: The Intercultural Agenda of Internationalizing Teacher Education - A Canadian Perspective (137-146); Ken Hall/Goodith White: Research in Progress - Internationalization, Cultural Difference and Migration: Developing a Curriculum for Teacher Education (147-152); Terry Carson: Becoming Somebody Different: Teacher Identity and Implementing Socially Transformative Curriculum (153-158); Nadine Pantke: Cultural Diversity as an Educational Condition and Challenge: A Comparison Detailing the Cultural Differences within the German and Canadian School Systems - A Research Project (159-164); Erika Hasebe-Ludt: Migration (165-167); Aristi Born: Zur Rolle der personalen Identität in aktuellen Transformationen (169-194); Reinhard Golz: Integration Problems of Russian Jewish Migrants in Russia and Germany (195-200); Haci-Hai Uslucan: Ankommen in der neuen Heimat: Akkulturationsbelastungen von Migranten (201-225).

[23-L] Gugutzer, Robert:
Der Körper als Identitätsmedium: Essstörungen, in: Markus Schroer (Hrsg.): Soziologie des Körpers, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005, S. 323-355, ISBN: 3-518-29340-0

INHALT: Die Annahme scheint naheliegend, dass Essstörungen ein individuelle Problem junger Frauen sind, die sich dem gesellschaftlich vorherrschenden (und von Männern diktierten) Schönheitsideal unterwerfen. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass dieses Bild vereinfacht und daher ergänzungsbedürftig ist. Dies geschieht entlang zweier Thesen: (1) Essstörungen sind keineswegs ein rein individuelles Problem, sondern untrennbar mit spezifischen gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen verbunden und in diesem Sinne wesentlich ein soziosomatisches Phänomen. (2) Essstörungen liegt kein Schönheits-, Figur- oder Essproblem zugrunde, sondern ein Identitätsproblem, das die Essgestörten im Medium ihres Körpers zu

lösen versuchen. Zur Begründung der beiden Thesen wird ein körper- und identitätssoziologischer Zugang gewählt. Körpersoziologisch ist das Vorgehen in der Hinsicht, dass Körperwahrnehmung, -einstellung und -praxis in ihrer soziokulturellen Konstruiertheit betrachtet werden, identitätssoziologisch dergestalt, dass Identität und Identitätsprobleme als Resultat gesellschaftlicher Wertvorstellungen, normativer Zwänge und sozialer (vor allem familiärer) Interaktionen aufgefasst werden. Mit diesem Zugang wendet sich der Autor gegen die in der sozialwissenschaftlichen Literatur zu Essstörungen dominierende Vorgehensweise, die Kategorien (weibliches) Geschlecht und (weibliche) Adoleszenz in den Mittelpunkt zu rücken und von dort aus die Themen (weiblicher) Körper und (weibliche) Identität zu behandeln. (ICA2)

[24-F] Heikamp, Tobias, Dipl.-Psych.; NN (Bearbeitung); Trommsdorff, Gisela, Prof.Dr. (Leitung):
Entwicklungsbedingungen von Absichtlichkeit und ihrer Grenzen

INHALT: Ziel dieses Teilprojektes im Rahmen der durch die DFG geförderten interdisziplinäre Forschergruppe "Grenzen der Absichtlichkeit" an der Universität Konstanz ist die Untersuchung der Entwicklung von Selbstregulation bei Kindern im Vorschul- und Schulalter. Grenzen der Absichtlichkeit werden in den personalen und kontextuellen Bedingungen von Selbstregulation gesehen, die ontogenetisch und aktualgenetisch wirksam werden. Selbstregulation wird in diesem Sinne als ein Aspekt von Absichtlichkeit verstanden, der die Bereitschaft und Fähigkeit beinhaltet, Ziele über die Zeit und sich verändernde Umstände hinweg aufrechtzuerhalten. Zwei Komponenten von Selbstregulation, die Fähigkeit zur Emotionsregulation und zur Verhaltenssteuerung, sollen eingehender studiert werden. Emotionsregulation beinhaltet die Fähigkeit positive und negative Affekte in Handlungsablauf auf ein adäquates Niveau zu regulieren. Verhaltenssteuerung wird hingegen konzeptuell als die Fähigkeit verstanden, selbst auferlegte oder extern vorgegebene Ziele zu verfolgen, wie z.B. die Fähigkeit zum Belohnungsaufschub oder das Befolgen von Verhaltensregeln. Es wird angenommen, dass im Entwicklungsverlauf Regulationsstrategien interpsychisch, in der Interaktion mit Bezugspersonen, eingeübt werden und darauf aufbauend die Kompetenz in Bezug auf die Regulationsfähigkeit wächst. Damit einhergehend werden soziale Verhaltensstandards internalisiert und in das individuelle Selbst eingegliedert. Dies soll in zwei sich ergänzenden Unterprojekten untersucht werden. Unterprojekt 1 untersucht auf verschiedenen Verhaltensebenen und unter unterschiedlichen Kontextbedingungen psychologische Prozesse der Selbstregulation (u.a. inhibitorische Kontrolle, Aufmerksamkeitssteuerung) und ihre funktionale Bedeutung für die Entwicklung von Emotionsregulation und Verhaltenssteuerung. Ein zweites Untersuchungsziel ergibt sich aus der Frage, inwieweit die Entwicklung von Selbstregulation und die damit einhergehende Internalisierung von Verhaltensstandards die Beurteilung des Verhaltens anderer Personen (Fremdattribuierung) beeinflusst. Eine zentrale Entwicklungsdeterminante wird in frühen Bindungserfahrungen gesehen, die die Bindungsqualität einer Person beeinflussen. Bindungsqualität wird im Sinne eines inneren Arbeitsmodells verstanden, das u.a. Vorstellungen des Kindes über sich selbst (z.B. Selbstwert- und Kompetenzeinschätzung) und über Bezugspersonen (z.B. Verfügbarkeit) sowie damit verbundene Erwartungen und Gefühle bei der Selbstregulation mit einschließt. Die Analyse interindividueller Unterschiede in Bezug auf Strategien und Ergebnisse der Selbstregulation sowie ihr Entstehen sind daher Untersuchungsgegenstand von Unterprojekt 2. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Konstanz

METHODE: Ausgehend von einem handlungs- und kontexttheoretischen Ansatz soll die Entwicklung von Selbstregulation unter wechselnden kontextuellen Bedingungen und unter be-

sonderer Berücksichtigung kognitiver, motivationaler und emotionaler Prozesse untersucht werden. Ein Schwerpunkt des Projekts liegt daher auf der Verhaltensbeobachtung von Kindern unter experimentellen Bedingungen (u.a. Belohungsaufschub- und Enttäuschungs-Paradigma). Daten der Verhaltensbeobachtung werden durch quantitative Daten ergänzt, die mittels Forschungsparadigmen gewonnen werden, die der Kognitionspsychologie entstammen (u.a. Stop-Aufgabe). Semi-projektive Szenariotechniken kommen zur Erfassung der Bindungsqualität des Kindes und der Fremdattribuierung zum Einsatz. Des Weiteren werden mit Hilfe standardisierter Fragebögen zusätzliche Daten über verschiedene Aspekte des Erziehungsverhalten sowie Persönlichkeitsmerkmale des Kindes (u.a. Temperament) gewonnen. Interkulturelle Vergleiche soll der Klärung der Frage dienen, inwieweit Zusammenhänge zwischen kulturspezifischen Werthaltungen und Entwicklungszielen und der Entwicklung von Selbstregulation und Fremdattribuierung bestehen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment; Psychologischer Test (Stichprobe: 300; Kinder zwischen 4 und 8 Jahren; Auswahlverfahren: Zufall). Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: 300; Kinder zwischen 4 und 8 Jahren und ihre Mütter; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 300; Mütter von Kindern im Alter von 4 bis 8 Jahren; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Trommsdorff, G.: Entwicklung sozialer Motive: pro- und antisoziales Handeln. in: Asendorpf, J.B. (Hrsg.): Enzyklopädie der Psychologie: Themenbereich C Theorie und Forschung, Serie V Entwicklungspsychologie, Bd. 3: Soziale, emotionale und Persönlichkeitsentwicklung. Göttingen: Hogrefe 2005, S. 75-139.+++Friedlmeier, W.; Trommsdorff, G.: Emotionale Kompetenz im Kulturvergleich. in: Salisch, M. von (Hrsg.): Emotionale Kompetenz entwickeln: Grundlagen in Kindheit und Jugend. Stuttgart: Kohlhammer 2002, S. 229-262. ISBN 3-17-016985-8.+++Dies.: Entwicklung der Emotionsregulation bei 2- und 3jährigen Mädchen. in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 2001, 3, S. 204-214.+++Dies.: Motivational conflict and prosocial behavior of kindergarten children. in: International Journal of Behavioral Development, 23, 1999, pp. 413-429.+++Dies.: Emotionale Entwicklung im Kulturvergleich. in: Friedlmeier, W.; Holodynski, M. (Hrsg.): Emotionale Entwicklung: Funktion, Regulation und soziokultureller Kontext von Emotionen. Spektrum Psychologie. Heidelberg: Spektrum, Akad. Verl. 1999, S. 275-293. ISBN 3-8274-0487-8.+++Dies.: Emotion regulation in early childhood: a cross-cultural comparison between German and Japanese toddlers. in: Journal of Cross-Cultural Psychology, 30, 1999, pp. 684-711.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2008-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Konstanz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion, FB Psychologie Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich (D 14, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 07531-882917, e-mail: gisela.trommsdorff@uni-konstanz.de)

[25-L] Hopf, Christel:
Frühe Bindungen und Sozialisation: eine Einführung, (Grundlagentexte Pädagogik), Weinheim: Juventa Verl. 2005, 272 S., ISBN: 3-7799-1529-4

INHALT: "Wenn man verstehen will, wie Kinder in unsere Gesellschaft hineinwachsen, sollte man sich mit ihren sehr frühen sozialen Erfahrungen und Beziehungen befassen. Wegweisend hierfür sind die theoretischen und empirischen Analysen der Bindungsforschung. Anders als

es die traditionelle Sozialisationsforschung behauptet, kommen Menschen nicht als 'asoziale', bloß egoistische Wesen auf die Welt. Bindungen entwickeln sich aber im Einzelnen unterschiedlich und werden in ihrer Qualität und Stabilität sehr stark dadurch beeinflusst, wie Mütter, Väter oder andere Bezugspersonen mit den heranwachsenden Kindern umgehen. Erstmalig wird in diesem Buch zusammenfassend dargestellt, wie die frühen Bindungs- und Interaktionserfahrungen die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen beeinflussen. Sie sind wichtig für die Entwicklung der kindlichen Kooperationsbereitschaft, die Verinnerlichung elterlicher Anforderungen und die moralische Entwicklung von Kindern, die Entwicklung der sozialen Kompetenzen von Kindern und die Entwicklung von Aggressivität und Gewaltbereitschaft. Bei der Diskussion von Forschungsbefunden zum Thema Bindung und Sozialisation werden die sozialen und kulturellen Kontexte, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen, durchgehend berücksichtigt und eine interdisziplinäre Orientierung angestrebt. Berücksichtigt werden Beiträge aus der Soziologie, der Psychologie, der Pädagogik, der Ethnologie und der Kriminologie." (Autorenreferat)

[26-F] Kärtner, Joscha, Dipl.-Psych.; Kleis, Astrid, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Keller, Heidi, Prof.Dr. (Leitung):
Entwicklung des autobiographischen Gedächtnisses. Kulturvergleichende Untersuchung

INHALT: Untersuchung des Zusammenhangs zwischen der frühkindlichen Sozialisationsumwelt (Mutter-Kind-Interaktion im Alter des Kindes von 3 Monaten, mütterlicher Diskursstil mit dem Kind, mütterliche Ethnotheorie), der Entwicklung eines kategorialen Selbstkonzeptes (erhoben über den Rouge-Test) mit 19 Monaten und dem autobiographischen Gedächtnis mit 3 Jahren (sowie dem mütterlichen Narrationsstil zu diesem Zeitpunkt). Untersuchungen von Mittelklassestichproben in Berlin und Delhi. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Berlin (Deutschland), Dehli (Indien)
METHODE: Synthese evolutionärer Psychologie mit Kulturpsychologie und Kulturvergleich. Untersuchungsdesign: Längsschnittdesign mit drei Erhebungszeitpunkten *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: 40; Mittelklasse-Familien). Beobachtung, nicht teilnehmend. Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Keller, H.; Kärtner, J.; Borke, J. et al.: Parenting styles and the development of the categorial self: a longitudinal study on mirror self-recognition in Cameroonian Nso and German families. in: International Journal of Behavioral Development, 29, 6, 2005, pp. 496-504.+++Kärtner, J.; Keller, H.; Lamm, B. et al.: Manifestations of agency and interpersonal distance in maternal discourse style across five cultural communities.
ART: gefördert *BEGINN:* 2003-10 *ENDE:* 2005-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Osnabrück, FB Humanwissenschaften, Lehreinheit Psychologie Fachgebiet Entwicklung und Kultur (Seminarstr. 20, 49069 Osnabrück)
KONTAKT: Leiterin (Tel. 0541-969-4393, e-mail: hkeller@uos.de)

[27-L] Kaufmann, Jean-Claude:
Die Erfindung des Ich: eine Theorie der Identität, Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2005, 333 S., ISBN: 3-89669-533-9

INHALT: Das Buch versucht eine genauere Analyse des Identitätsbegriffs und seiner Geschichte sowie eine kritische Übersicht über die bestehenden Fragestellungen zum Thema zu bieten. Die zentrale These lautet: Die Identität ist ein historischer Prozess, der nach einer Übergangsphase, in der er von oben, vom Staat, gelenkt wurde, erst vor weniger als einem halben Jahrhundert voll auf der individuellen Ebene der "Selbsterfindung" angelangt ist, und zwar als Ergebnis einer Umkehrung zwischen sozialen Strukturen und der individualisierten Reflexion dieser Strukturen. Heute muss das Ego (aus den verfügbaren sozialen Ressourcen) die ethischen und kognitiven Schemata herstellen, die sein Handeln bedingen. Die soziale Konstruktion der Realität erfolgt durch diese individuellen Identitätsfilter hindurch. Das Buch versteht sich insgesamt als Rundgang durch die "Fabrik der Identitäten" mit ihren vielfältigen Möglichkeiten, seinem Leben Sinn zu geben bzw. Identität zu gewinnen. Es zeigt, wie schwer Identitätsarbeit und wie erschöpfend es ist, man selbst zu sein, aber auch welche Strategien es gibt, mit diesen Herausforderungen umzugehen. (ICA2)

[28-F] Keller, Heidi, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Interactional regulations between mothers and their infants during the first 3 months of life in Cameroonian Nso farmers and German middle-class families

INHALT: Research on parent-child interactions during the early months of life is mainly based on Western studies focusing on the face-to-face context and behavioral regulations within this context. The present study is aimed at analyzing parent-infant interactions longitudinally in two distinctly different cultural communities: West African Nso farmers (N=29) and German middle-class families (N=20). These two cultural communities can be regarded as prototypically representing interdependent and independent sociocultural orientations. Weekly video recordings of mother-infant interactional situations were assessed during the first three months of infants' life. Besides the face-to-face regulation, also the development of body contact and body stimulation and the warmth and contingency towards positive and negative infant signals will be examined. Moreover the maternal infant-directed language during these interactional situations will be analyzed in terms of its cultural codes. A culturally sensitive definition of interactional quality for the Nso sample will be developed. Aims: To compare mother-infant interaction between German middle-class and Cameroonian Nso farmers. Results: The German middle-class interact with their infants by using adult mode because of their independent orientation, and the Nso farmers interact with their infants by utilizing a proximal mode because of their interdependent orientation. The German middle-class mothers score higher in the Ainsworth Sensivity Scale which is more independent oriented than the Nso farmers, and the Nso farmers score higher than the German middle-class mothers on the indigenous Yovsi Scale which is interdependent oriented. Stability in maternal interactional quality across the different time periods (4, 8, and 12 weeks) except for the German with the Ainsworth Scale at the 12th week. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Cameroon, Germany

METHODE: Mother-infant interaction/ independent and interdependent sociocultural orientations; cultural differences/ cultural factors; familial status and background; maternal sensitivity/ Ainsworth Sensitivity Scale and Yovsi Scale. Untersuchungsdesign: Längsschnitt *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung; Videorecording (Stichprobe: 50 -30 Cameroon, 20 Germany-; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit erfolgte durch Mitarbeiterin des Projektes: Dr. Relindis D. Yovsi.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Keller, H.; Voelker, S.; Yovsi, R.D.: Conceptions of parenting in different cultural communities: the case of West African Nso and Northern German women. in: Social Development, 14, 2005, 1, pp. 158-180. *ARBEITSPAPIERE:* Manual to the assessment of maternal interactional quality (Yovsi Scale).+++Mother-infant interaction during the 4, 8, and 12 weeks of life. The Case of German middle-class and Cameroonian Nso farmers. Paper presented at a symposium at the XIIth European Conference on Developmental Psychology, August 24-28, 2005, Tenerife, Spain.+++Maternal interactional quality at the 4, 8, and 12 weeks of life. The case of German middle-class and Cameroonian Nso farmers. Paper presented at a symposium at the German Conference on Developmental Psychology, September 12-16, 2005, Bochum.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Osnabrück, FB Humanwissenschaften, Lehreinheit Psychologie Fachgebiet Entwicklung und Kultur (Seminarstr. 20, 49069 Osnabrück)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0541-969-4393, Fax: 0541-969-4770, e-mail: hkeller@uos.de)

[29-F] Kern, Christine, Dipl.-Päd.; König, Lilith, Dr.phil.; Zweyer, Karen, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Gloger-Tippelt, Gabriele, Univ.-Prof.Dr. (Leitung); Gloger-Tippelt, Gabriele, Univ.-Prof.Dr. (Betreuung):

Validierung des Geschichtenergänzungsverfahrens zur Bindung

INHALT: Bindung zwischen Kindern und ihren primären Bezugspersonen können im Vorschulalter auf einer Ebene der mentalen Bindungsrepräsentation und auf der Ebene des Bindungsverhaltens erfasst werden. Es gibt kaum empirische Studien zur Übereinstimmung beider Erhebungsmethoden. Ziel der Studie ist, den Zusammenhang zwischen Bindungsrepräsentation, erhoben mit dem Düsseldorfer Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung (GEV-B; Gloger-Tippelt & König, 2002) und dem Bindungsverhalten in der standardisierten Beobachtung "Fremde Situation" (ausgewertet nach Cassidy/ Marvin) festzustellen. Gleichzeitig sollen die Fürsorgerepräsentationen der Mütter (erhoben mit dem Caregiving-Interview Solomon/ George) zur Bindung der Kinder in Beziehung gesetzt werden. Zusätzlich wurden das Selbstkonzept der Kinder (Harter), prosoziales Verhalten und Problemverhalten (Fragebögen, Muttersicht) erfasst. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Düsseldorf

METHODE: Entwicklungspsychologische Bindungstheorie, Verhaltensbeobachtung und projektive Verfahren bei Kindern; Interview bei Müttern. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Psychologischer Test; Beobachtung, nicht teilnehmend; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, schriftlich; Bindungsverfahren (Stichprobe: n=89; 2. Welle der Erhebung von 126 Kindergartenkindern aus 26 städtischen Tagesstätten in Düsseldorf Stadt; Auswahlverfahren: Zufall, anfallende Stichprobe). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2003-05 *ENDE:* 2005-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler; Köhler-Stiftung im Stifterverband für d. Deutsche Wissenschaft

INSTITUTION: Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Erziehungswissenschaftliches Institut Abt. Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: gloger-tippelt@phil-fak.uni-duesseldorf.de)

[30-F] Koettig, Michaela, Dr. (Bearbeitung); Rosenthal, Gabriele, Prof.Dr. (Leitung):
Biography and ethnicity: development and changes in sense of socio-cultural belonging in migrant populations in the US and Germany

INHALT: We propose a collaborative effort of German-US research and teaching in the fields of biographical and ethnographic research and transnationalism, or in more general terms, an exploration of the shifting "sense of belonging to a socio-cultural collective." We will use biographical-narrative interviews, family interviews and ethnographic participant-observation techniques for different groups of migrants who have settled in Germany and the United States, because of ethnic conflicts or very difficult life conditions in their countries of origins. In particular, we will examine how different life conditions and different societal contexts influence the developing sense of collective belongings and their transformations. We plan to employ a contrastive comparison of different life and family experiences embedded in a variety of social contexts. Our aim is also to develop an empirically grounded theory of "ethnic identity" or "sense of belonging" within a biographical framework originating from a social-constructionist approach. Therefore, we plan to link together different perspectives from sociology, psychology and social anthropology and to triangulate qualitative methods through narrative interviews, family interviews and ethnographic participant-observation techniques. The different steps in the collaboration will be: 1. to discuss our different conceptions/ understandings of the topic of ethnic identity; 2. to discuss material that has already been collected by the German partners; 3. to interpret our data from different perspectives and methods of analysis; 4. to gather new data and triangulate different forms of data collection; 5. to teach and mentor upper level graduate students at both universities; 6. to hold a joint conference on methodologies and identity that invites students, scholars and educators from both universities and from other academic institutions. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* US, Germany
METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview; Beobachtung, teilnehmend. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: gefördert *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Alexander von Humboldt-Stiftung
INSTITUTION: Universität Göttingen, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Methodenzentrum Sozialwissenschaften (Platz der Göttinger Sieben 3, 37073 Göttingen)
KONTAKT: Leiterin (e-mail: g.rosenthal@gmx.de)

[31-F] Koettig, Michaela, Dr. (Leitung):
Biographieforschung und Interaktionsanalysen am Beispiel von Menschen mit Fluchthintergrund

INHALT: Die im Zusammenhang dieser Lehrforschung geplante qualitative Studie konzentriert sich auf biographische Fallrekonstruktionen und Interaktionsanalysen von in Deutschland lebenden Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisengebieten (Iran, Afrika). Im Rahmen der Veranstaltung werden biographisch-narrative Interviews mit Menschen mit Fluchthintergrund geführt. Bei der Auswertung wird der Frage nachgegangen, in welcher Weise gesellschaftliche Konflikte und Krisen und die daraus resultierenden Traumatisierungen sich auf den Lebensverlauf ausgewirkt haben. Ferner werden teilnehmende Beobachtungen durchgeführt, die im Kontext der allgemeinen Lebensbedingungen und im besonderen der Kontakte mit öffentlichen Institutionen erhoben und interaktionsanalytisch ausgewertet werden. In diesem Zusammenhang steht die Frage nach der Gestaltung 'öffentlich formaler' Kommunikation und

deren interaktiven Mechanismen im Vordergrund. Anhand des Vergleichs der Ergebnisse aus den biographischen Fallrekonstruktionen mit den Ergebnissen der Interaktionsanalysen geht es um Fragen danach, wieweit Menschen mit Fluchthintergrund in der Bundesrepublik erneut Diskriminierungen erfahren und ob aufgrund der gegenwärtigen Asylgesetzgebung Prozesse der Retraumatisierung in Gang gesetzt werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Westafrika, Iran

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2006-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Göttingen, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Methodenzentrum Sozialwissenschaften (Platz der Göttinger Sieben 3, 37073 Göttingen)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: mkoetti@gwdg.de)

[32-F] Köller, Olaf, Prof.Dr.; Trautwein, Ulrich, Dr.habil.; Lüdtke, Oliver, Dr.; Nagy, Gabriel, Dipl.-Psych.; Maaz, Kai, Dipl.-Soz.Päd. Dipl.-Soz.Wiss.; Husemann, Nicole, Dipl.-Psych.; Becker, Michael, Dipl.-Psych.; Oppong, Monika; Watermann, Rainer, Prof.Dr. (Bearbeitung); Baumert, Jürgen, Prof.Dr. (Leitung):

Bildungsverläufe und psychosoziale Entwicklung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter (BIJU)

INHALT: Die erfolgreiche menschliche Entwicklung über die gesamte Lebensspanne hängt sowohl von individuellen, persönlichen Merkmalen als auch von Umweltfaktoren ab, wie sie beispielsweise wichtige Bezugspersonen und sozialen Institutionen darstellen. Diese Umweltfaktoren werden auch Kontexteffekte genannt. Die relative Wichtigkeit der persönlichen Merkmale bzw. der Kontexte unterscheidet sich in verschiedenen Lebensphasen und in unterschiedlichen Gebieten menschlicher Entwicklung. Während beispielsweise die Eltern für ihre Kinder in vielerlei Hinsicht eine dominierende Rolle während der frühen Kindheit, der Kindheit und der frühen Jugend spielen, gewinnen während der Pubertät andere Bezugspersonen zunehmenden Einfluss; im Laufe des Erwachsenseins kann der Einfluss der Eltern auf die Entwicklung ihrer Kinder fast vollständig verschwinden. Insbesondere in der Domäne des schulischen Lernens und - auf einer generelleren Ebene - der kognitiven Entwicklung spielt während der Kindheit und Jugend die soziale Institution Schule eine wichtige Rolle. Zudem haben Schulen einen Einfluss auf die Formung und Entwicklung von Motivation, Emotionen, Einstellungen und anderen persönlichen Eigenschaften. Das BIJU-Projekt untersucht die Entwicklung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit dem speziellen Fokus auf die Entwicklung in bestimmten, insbesondere schulischen Kontexten. Dies erfordert die Verknüpfung von Theorien der pädagogischen Psychologie mit Befunden der differentiellen Entwicklungspsychologie, den Einsatz von längsschnittlichen Untersuchungsdesigns und die Anwendung komplexer Analyseverfahren. (S.a. http://www.biju.mpg.de) *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Entwicklungspsychologische Konzepte (Mikroebene); systemtheoretische Ansätze für Meso- und Macroebene. Untersuchungsdesign: Trend; Panel -Hauptkohorte-; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Psychologischer Test; Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung, schriftlich. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: S. http://www.biju.mpg.de/content/literatur/index.html .

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 1991-10 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Forschungsbereich Erziehungswissenschaft und Bildungssysteme (Lentzeallee 94, 14195 Berlin)
KONTAKT: Oppong, Monika (Tel. 030-82406-254, e-mail: oppong@mpib-berlin.mpg.de)

[33-L] Krebs, Uwe:
Das Weibliche und das Männliche als interdisziplinärer Gegenstand: Versuch einer Zusammenschau, in: Annemarie Augschöll: Geschlechter interdisziplinär betrachtet, Frankfurt am Main: P. Lang, 2004, S. 11-28, ISBN: 3-631-52668-7

INHALT: Der Verfasser behandelt einleitend kurz Positionen aus der Philosophie und der Erziehungswissenschaft, um sich dann zwei Disziplinen ausführlicher zuzuwenden: der Biologie und der Psychologie. Aus dem Bereich der Biologie werden genetische Aspekte, Größenunterschiede, die Zuständigkeit für die Aufzucht von Nachkommen, das Ausmaß der Unterschiedlichkeit der Geschlechter sowie geschlechtsspezifische Verhaltensunterschiede behandelt. Psychologische Aspekte betreffen geschlechterspezifische Unterschiede in der Ausstattung des Einzelnen, in Interessen, Rollen und Einstellungen sowie in der Berufswelt. In seinen Schlussfolgerungen skizziert der Verfasser ein Bild von Mann und Frau als "holistischen Natur-Kultur-Produkten" und plädiert für eine Aufwertung junger Eltern und gegen die "industrielle Aufzucht von Säuglingen in der ehemaligen DDR". Abschließend werden Konsequenzen für die Schule diskutiert. (ICE)

[34-F] Kuhl, Julius, Prof.Dr.; Kazen, Miguel, Dr. (Bearbeitung); Baumann, Nicola, Dr. (Leitung):
Neuropsychologische Basis der Internalisierung

INHALT: In der bisherigen Forschung zeigte sich Selbstinfiltration bei lageorientierten Personen unter Stress. In der Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI) wird angenommen, dass Stress den Zugang zum impliziten Selbst und zu rechtshemisphärischen Prozessen blockiert, wenn Personen negativen Affekt schlecht herunterregulieren können. In diesem Projekt sollten die funktionalen Mechanismen, die der Selbstinfiltration zugrunde liegen, direkter untersucht werden. Erwartungskonform zeigte sich, dass rechtshändiges Balldrücken (d.h. die Aktivierung linkshemisphärischer Prozesse) vor der Selektion von Zielen die Neigung zur falschen Selbstzuschreibung objektiv fremdinduzierter Ziele erhöhte. Linkshändiges Balldrücken (d.h. die Aktivierung rechtshemisphärischer Prozesse) vor der Selektionsphase schützte Probanden demgegenüber vor einer falschen Attribution übertragener Ziele als selbstgewählt und förderte vermutlich Prozesse der Selbstintegration.
METHODE: Einbettung in die Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen von Kuhl (2000, 2001); exp. Manipulationen der hemisphärischen Aktivierung; Messung der Neigung zur Selbstinfiltration. Untersuchungsdesign: 2 Experimente *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: N=32; an der Universität Osnabrück rekrutiert; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: N=28; Psychologie-StudentInnen; Auswahlverfahren: Zufall).
VERÖFFENTLICHUNGEN: Baumann, N.; Kuhl, J.; Kazen, M.: Left-hemispheric activation and selfinfiltration: Testing a neuropsychological model of internalization. in: Motivation and Emotion (in press).

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler
INSTITUTION: Universität Osnabrück, FB Humanwissenschaften, Lehreinheit Psychologie Fachgebiet Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung (Seminarstr. 20, 49069 Osnabrück)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0541-969-4648, e-mail: nbaumann@uos.de)

[35-F] Kuschel, Stefanie (Bearbeitung); Förster, Jens, Prof.Dr. (Leitung):
Ein selbst-regulatorisches Erklärungsmodell für Leistungseinbußen durch Selbst-Stereotype (Stereotype Threat)

INHALT: Im Rahmen dieses DFG-Projekts wird der Einfluss motivationaler Orientierungen auf so genannte Stereotype-Threat-Effekte, d.h. auf die Leistungsminderung nach Aktivierung negativer Selbststereotype (bsp. Frauen können nicht rechnen) untersucht. Auf Basis der Theorie des regulatorischen Fokus von Tory Higgins (Higgins, 1997) und Ergebnisse der eigenen Forschung wird die Auffassung vertreten, dass negative Selbst-Stereotype zu einer Orientierung auf Verlust/ Nicht-Verlust (sog. Prevention Fokus) führen, während positive Selbst-Stereotype eine Orientierung auf Gewinn/ Nicht-Gewinn (sog. Promotion Fokus) nach sich ziehen. Durch dieses Modell können sowohl Leistungseinbußen als auch Leistungsgewinne bei der Aktivierung von Stereotypen erklärt werden: Angenommen wird, dass Personen, bei denen ein positives Selbst-Stereotyp aktiviert ist, kreativer denken und ein riskanteres Vorgehen zeigen (bsp. schneller, aber ungenauer arbeiten) als Probanden, bei denen ein negatives Stereotyp aktiviert ist. Probanden, bei denen ein negatives Stereotyp aktiviert ist, sollten dagegen analytischer denken und vorsichtiger vorgehen als Probanden, bei denen ein positives Stereotyp aktiviert ist.
METHODE: Experimente. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: ca. 100 pro Experiment; Auswawahlverfahren: Zufall).
VERÖFFENTLICHUNGEN: Förster, J.; Denzler, M.: How to become happy, successful, and creative. A regulatrory focus perspective on emotion, cognition and motivation. in: Hardt, F. (ed.): Mapping the world - new perspectives in the humanities and social sciences. Tübingen: Francke 2004, pp. 83-98.+++Seibt, B.; Förster, J.: Risky and careful processing under stereotype threat: how regulatory focus can enhance and deteriorate performance when self stereotypes are active. in: Journal of Personality and Social Psychology, 2004, 87, pp. 38-56.
ART: gefördert *BEGINN:* 2003-05 *ENDE:* 2005-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: International University Bremen -IUB-, School of Humanities and Social Sciences, Professorship Psychology Prof.Dr. Förster (Postfach 750561, 28725 Bremen)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-2003421, e-mail: j.foerster@iu-bremen.de)

[36-L] Lammerding, Frank:
Geschlechtsidentitätsentwicklung von Jungen: kollektive Männlichkeitsorientierungen in der Adoleszenz, Berlin: Wiss. Verl. Berlin 2004, 222 S., ISBN: 3-86573-026-4 (Standort: UuStB Köln(38)-2005320)

INHALT: "Basierend auf dem Ansatz des Dekonstruktivismus hat sich in den letzten Jahren eine Geschlechterforschung entwickelt, die versucht zu analysieren, wie eine Neugestaltung des

Geschlechterverhältnisses erreicht werden kann. Im Zentrum der wissenschaftlichen Analyse standen in erster Linie Mädchen und Frauen. Demgegenüber steht eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Geschlechtsidentitätsentwicklung von Jungen noch aus. In dieser Arbeit wird dargelegt, wie Jungen in einer postmodernen Gesellschaft eine geschlechtliche Identität erlangen. Geschlechtliche Identität entwickelt sich niemals autonom und unabhängig vom Lebenszusammenhang, sondern ist immer in einen gesellschaftlichen und situativen Kontext eingebunden. Hierauf weist Lammerding in dieser Arbeit hin und verdeutlicht, dass dieser Kontext in der Jugendphase von einer besonderen Bedeutung der Peer-Group geprägt ist, wo die spezifisch zu erbringenden geschlechtlichen Entwicklungsaufgaben im Diskurs aufgearbeitet und thematisiert werden. Darüber hinaus macht er mit der durchgeführten Untersuchung deutlich, dass geschlechtliche Identität als 'kollektive Identität' bezeichnet werden kann, indem er kollektive Männlichkeitsorientierungen in der Adoleszenz identifiziert." (Autorenreferat)

[37-F] Langner, Anke (Bearbeitung):
Die Rolle der geschlechtlichen Codierung des Körpers bei der Konstruktion einer geschlechtlichen Identität (Arbeitstitel)

INHALT: Anknüpfend an ihre Studienschwerpunkte innerhalb der Rehabilitationspädagogik (soziologische und pädagogische Aspekte im Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung, Sprachstörungen und Verhaltensabweichungen) setzt sich die Autorin mit der Rolle der geschlechtlichen Codierung des Körpers bei der Konstruktion einer geschlechtlichen Identität an Hand von Einzelfallstudien bei Menschen mit geistiger Behinderung auseinander.
METHODE: methodische Konzepte der Grounded Theory; soziologische und entwicklungspsychologische Methoden der Identitätsarbeit
ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Graduiertenkolleg "Geschlecht als Wissenskategorie" (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)
KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: anke.langner@rz.hu-berlin.de)

[38-L] Leyendecker, Birgit; Schölmerich, Axel:
Familie und kindliche Entwicklung im Vorschulalter: der Einfluss von Kultur und sozioökonomischen Faktoren, in: Urs Fuhrer, Haci-Halil Uslucan (Hrsg.): Familie, Akkulturation und Erziehung : Migration zwischen Eigen- und Fremdkultur, Stuttgart: Kohlhammer, 2005, S. 17-39, ISBN: 3-17-018439-3 (Standort: FHB Köln(832)-63OAU121)

INHALT: Ziel des Beitrags ist es, die protektiven Faktoren und die Risiken, die für Kinder mit Migrationshintergrund typisch sind, zu identifizieren. Die Verfasser halten die Berücksichtigung kultureller und sozioökonomischer Faktoren als Determinanten frühkindlicher Entwicklung deshalb für wichtig, weil sie für das Verständnis der Bandbreite elterlichen Erziehungsverhaltens und normativer Entwicklung mit entscheidend sind. Darüber hinaus sehen sie hier wichtige Voraussetzungen und Ansatzpunkte für Interventionsmaßnahmen, die es Kindern und Eltern ausländischer Herkunft erlauben, die Möglichkeiten der Aufnahmegesellschaft optimal zu nutzen. Vor dem Hintergrund methodologischer Überlegungen zu der Frage, wie Kultur und sozioökonomischer Status definiert und gemessen werden können, werden distale

und proximale Einflüsse auf die kindliche Entwicklung im Vorschulalter identifiziert. Zu den distalen Mechanismen zählen Migrationserfahrungen, Alltagsstress, Akkulturationsorientierungen, elterliche Kognitionen zur Erziehung der Kinder sowie Human-, Sozial- und Finanzkapital. In Bezug auf proximale Prozesse sind Eltern vor allem als Vermittler der physischen und sozialen Umwelt wichtig. (ICE2)

[39-L] Masche, J. Gowert; Walper, Sabine (Hrsg.):
Eltern-Kind-Beziehungen im Jugend- und frühen Erwachsenenalter: Entwicklungsverläufe, Einflussfaktoren und Konsequenzen der Individuation, in: , 2003, 142 S.

INHALT: In Anbetracht der hohen Wertschätzung von Autonomie und Individualität in westlichen Gesellschaften kommt Individuationsprozessen im Zusammenhang mit der Familie eine Schlüsselrolle zu. Die Frage, wie Jugendliche zu gleichberechtigten Interaktionspartners ihrer Eltern werden, ist daher von großer Bedeutung. Im vorliegenden Band werden unterschiedliche Zugänge zur Konzeptualisierung von Individuationsprozessen und zur empirischen Analyse ihrer Prädiktoren wie auch Konsequenzen aufgegriffen. Sie informieren über altersabhängige Entwicklungen der Beziehungen und Interaktionen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern, geben Aufschluss über bedeutsame Faktoren, die zu unterschiedlichen Verläufen führen, und setzen sich mit der Frage auseinander, welche Facetten der Individuation sich als funktional bzw. dysfunktional für die weitere Entwicklung der Jugendlichen erweisen. Dadurch tragen sie nicht nur Weiterentwicklung der Individuationstheorie bei, sondern sie ermöglichen auch Konsequenzen für die praktische Arbeit mit Familien. (DJI/Sd). Inhaltsverzeichnis: J. Gowert Masche, Sabine Walper: Facetten und Funktionen der Individuation - eine Einleitung; Manfred Hofer, Brigitte Hick: Veränderungen von Verbundenheit, Autonomie und Kontrolle und Interaktionen zwischen Eltern und Jugendlichen in ost- und westdeutschen Familien; Kurt Kreppner, Manuela Ullrich: Untersuchung zur Qualität der Beziehungen und Kommunikationsformen in der Familie beim Übergang von der Kindheit zur Jugend; Beate Schuster, Harald Uhlendorff, Lothar Krappmann: Die Umgestaltung der Mutter-Kind-Beziehung in der Präadoleszenz; Martin Pinquart, Rainer K. Silbereisen: Autonomie und Verbundenheit von Jugendlichen mit ihren Müttern: eine Beobachtungsstudie zu Veränderungen des Kommunikationsverhaltens in Konflikt- und Planungsgesprächen; Sabine Walper: Einflüsse der Bindung und Individuation in Beziehung zur Mutter auf die Befindlichkeit und Sozialentwicklung Jugendlicher; J. Gowert Masche: Abgrenzung einmal anders: Eltern-Kind-Beziehungen und Selbstwertgefühl Jugendlicher nach Realschulabschluss; Olaf Reis, Jans Eisermann, Bernhard Meyer-Probst: Soziale Verbundenheit im frühen Erwachsenenalter - Muster und Antezedentien.

[40-L] Moré, Angela:
Janine Chasseguet-Smirgel (Hg.): Psychoanalyse der weiblichen Sexualität, in: Martina Löw, Bettina Mathes (Hrsg.): Schlüsselwerke der Geschlechterforschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 59-71, ISBN: 3-531-13886

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit der von Janine Chasseguet-Smirgel 1964 herausgegebenen Sammlung von Beiträgen, auch verschiedener MitautorInnen, zur weiblichen Sexualität, deren Ziel es war, sich mit der Freudschen Auffassung über die weibliche Sexualität (Penisneid, femininer Masochismus, Kastrations- oder Männlichkeitskomplex) auseinander zu set-

zen. Der Beitrag liefert eine kurze Inhaltsanalyse vor allem zu dem bei Chasseguet-Smirgel zentralen Thema der weiblichen Schuldgefühle, geht danach auf die MitautorInnen und ihre Beiträge ein und skizziert abschließend sowohl die biographischen und zeitgeschichtlichen Hintergründe zur Entstehung des Werkes als auch die Rezeptionsgeschichte des Buches. In psychoanalytischen Kreisen erfolgte ab den siebziger Jahren eine überwiegend unkritisch-affirmative Übernahme der Aussagen Chasseguet-Smirgels. Ab Mitte der achtziger Jahre setzte eine kritischere Rezeption ein, bezogen auf die Ausblendung der weiblichen Pubertät und Adoleszenz. Heutige Rezeptionen sind von der Kenntnis ihrer späteren Texte geprägt, die den Schlüssel zu einem eher kritischen Verständnis ihrer Position eröffnen. (ICH)

[41-L] Nunner-Winkler, Gertrud:
Anerkennung moralischer Normen, in: Wilhelm Heitmeyer, Peter Imbusch (Hrsg.): Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 157-178, ISBN: 3-531-14107-4

INHALT: Das empirische Projekt "Anerkennung moralischer Normen" basiert auf der Annahme, dass geteilte Normen - und zwar die Kernnormen einer rational ausweisbaren, universalistischen Minimalmoral - ein funktionales Erfordernis für die Aufrechterhaltung rechtsstaatlich verfasster Demokratien darstellt. Diese Annahme wird in drei Schritten diskutiert. Zunächst geht es um die strittige Frage, ob in modernen Gesellschaften Normkonsens überhaupt noch möglich, noch wirklich, noch notwendig und darüber hinaus nützlich ist. In einem zweiten Schritt geht es um das Anerkennungskonzept und seine Bedeutung für Normakzeptanz. Schließlich wird geklärt, welche inhaltlichen Normen mit rechtsstaatlich-demokratischen Strukturen kompatibel sind und wie die Bereitschaft, sie zu befolgen, aufgebaut wird. Befragt wurden 15- bis 16-jährige Schülerinnen. Eine Variation des sozio-moralischen Kontextes wird durch den Ost-West-Vergleich, eine Variation im Niveau der soziokognitiven Entwicklung durch den Schultypen-Vergleich (Gymnasium vs. Hauptschule) angestrebt. Es zeigt sich, dass der Erwerb moralischen Wissens, die Entwicklung von Anwendungskompetenz und der Aufbau moralischer Motivation in unterschiedlichen Lernprozessen erfolgen: Moralisches Wissen und Anwendungskompetenz werden durch Inhaltslernen in je gegebenen (sub-) kulturellen Kontexten und durch sozio-kognitive Strukturentwicklung aufgebaut; moralische Motivation wird durch biographisches Erfahrungslernen aufgebaut, wobei die Anerkennungserfahrungen in der Familie, aber auch Krisenerfahrungen in der Adoleszenz eine besondere Bedeutung haben. (ICA2)

[42-L] Obermaier, Michael:
Flexible Arbeitswelten: zur pädagogischen Prävention bei Erwerbslosigkeit, (Socialia : Studienreihe Soziologische Forschungsergebnisse, Bd. 69), Hamburg: Kovac 2005, 312 S., ISBN: 3-8300-1891-6

INHALT: Die Arbeit untersucht, ob und wie es Individuen gelingt, bei einer zunehmenden Entstandardisierung und Flexibilisierung der Beschäftigungsverhältnisse handlungsfähig zu bleiben und dabei zugleich eine subjektiv kohärente innere Ordnung aufrechtzuerhalten. Die soziostrukturellen Veränderungen und Anforderungen durch Übergänge von Beschäftigung in Arbeitslosigkeit sowie die identitätsrelevanten Auswirkungen der dadurch bedingten erwerbsbiographischen Brüche werden in ihrem wechselseitigen Verhältnis empirisch unter-

sucht. Analysiert wird die individuelle Wahrnehmung und Antizipation der Arbeitsmarktentwicklung, der Einfluss des Beschäftigungsstatus auf das Selbstkonzept, der Einfluss der Arbeitslosigkeitserfahrung auf die Selbst- und Fremdwahrnehmung, geschlechts- und altersspezifische Unterschiede sowie die psychosozialen Belastungen von Arbeitsplatzunsicherheit. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwieweit die Bewältigung potentieller Arbeitslosigkeit durch pädagogische Prävention verbessert werden kann, um den Betroffenen einen entwicklungsförderlichen und innovativen Umgang mit Arbeitslosigkeit zu ermöglichen. Nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit wird als zukunftsweisende Zielkategorie herausgearbeitet. Zu den Aufgaben der pädagogischen Prävention gehört neben der Vermittlung berufsbiographischer Kompetenz und Identitätskompetenz die Normalisierung, Entindividualisierung und Entstigmatisierung beruflicher Übergänge auf sozialer und gesellschaftlicher Ebene. Auf betrieblicher Ebene sind erste Ansätze zu einer Verbesserung der Trennungskultur durch Outplacement zu beobachten. (IAB)

[43-F] Orth, Bernhard, Prof.Dr.rer.nat. (Leitung):
Soziale Identität, insbesondere von Migranten

INHALT: keine Angaben
ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Hamburg, FB Psychologie, Psychologisches Institut I Arbeitsbereich Sozialpsychologie (Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg)
KONTAKT: Leiter (Tel. 040-42838-2544, e-mail: pe8a013@uni-hamburg.de)

[44-F] Penke, Lars, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Asendorpf, Jens B., Prof.Dr. (Leitung); Asendorpf, Jens B., Prof.Dr. (Betreuung):
Evolvierte implizite Repräsentationen und automatische Verhaltenstendenzen: Soziosexualität und Eifersucht

INHALT: Das Vorhaben verknüpft zwei neue Ansätze der empirischen Persönlichkeitsforschung: das evolutionspsychologische Paradigma, das Persönlichkeitsunterschiede als Resultat der biologischen Evolution auffasst, und den Versuch, interindividuelle Differenzen in impliziten Repräsentationen durch chronometrische Methoden wie z.B. Implizite Assoziationstests zu erfassen. Die zentrale Annahme ist, dass evolutionspsychologisch fundierte Persönlichkeitsunterschiede mit längerer phylogenetischer Geschichte besonders gut auf der Ebene der impulsiven Informationsverarbeitung nachweisbar sein sollten, insbesondere in Form interindividueller Differenzen in impliziten Repräsentationen und automatischen Verhaltenstendenzen. Diese Annahme wird genutzt, um Hypothesen zu impliziten versus expliziten Repräsentationen und spontanem Versuch kontrolliertem Verhalten in bezug auf zwei evolutionspsychologische Konstrukte zu testen, die bislang getrennt untersucht wurden; Soziosexualität und Eifersucht. Das geplante Vorhaben könnte dazu beitragen, die Persönlichkeitspsychologie stärker an die Evolutions- und Kongnitionspsychologie heranzuführen.
METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment; Psychologischer Test; Beobachtung, nicht teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 285; 20-30jährige Singles und unverheiratete Paare; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Penke, Lars; Eichstaedt, Jan; Asendorpf, Jens B.: Single Attribute Implicit Association Tests (SA-IAT) for the assessment of unipolar constructs: the case of sociosexuality. in: Experimental Psychology (forthcoming).+++Asendorpf, Jens B.; Penke, Lars: A mature evolutionary psychology demands careful conclusions about sex differences. in: Behavioral and Brain Sciences, 28, 2, pp. 275-276.+++Penke, Lars; Asendorpf, Jens B.: Evolvierte implizite Repräsentationen und Soziosexualität. in: Witte, E. (Hrsg.): Evolutionäre Psychologie und automatische Prozesse. Lengerich: Pabst (im Druck).

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2004-02 *ENDE:* 2006-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Leiter (Tel. 030-2093-9440, e-mail: jens.asendorpf@rz.hu-berlin.de)

[45-F] Podlich, Carola, Dipl.-Sportlehrer (Bearbeitung):

Die Konstruktion des Selbst - Kinder auf der Suche nach selbst bestimmten leistungsthematischen Umweltsituationen

INHALT: Welche leistungsthematischen Situationen wählen Kinder selbst? Wie setzen sie sich mit den Anforderungen selbstständig auseinander? Wie nutzen sie die Bewältigung der Anforderungen für ihre eigene Sozialisation? Wie wird die Ausbildung eines positiven Selbstkonzepts durch selbst gewählte leistungs-thematische Situationen angeregt?

METHODE: Basiert auf theoretischen Positionen des Symbolischen Interaktionismus und des Sozialkonstruktivismus; Methodentriangulation. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 5). Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: 12). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2001-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler

INSTITUTION: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Schulsport und Schulentwicklung (50927 Köln)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0221-4982-4600, e-mail: podlich@dshs-koeln.de)

[46-L] Pohlmann, Britta:

Konsequenzen dimensionaler Vergleiche, (Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Bd. 49), Münster: Waxmann 2005, 188 S., ISBN: 3-8309-1441-5 (Standort: UuStB Köln(38)-32A1756)

INHALT: "Akademische Selbstkonzepte beeinflussen die Entwicklung spezifischer Interessen und das Verhalten in Leistungssituationen. Neben sozialen Vergleichen verwenden Personen zur Ausdifferenzierung ihrer fachspezifischen Selbstkonzepte auch dimensionale Vergleiche, d. h. Vergleiche zwischen eigenen Leistungen in unter-schiedlichen Domänen. In einer Feldstudie und zwei experimentellen Untersuchungen werden Konsequenzen von sozialen und dimensionalen Vergleichen auf domänenspezifische Selbstkonzepte untersucht. Zusätzlich werden Einflüsse auf motivationale und verhaltensnahe Variablen analysiert, die größtenteils über das Selbstkonzept vermittelt sind. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der

Prüfung von Geschlechtsunterschieden hinsichtlich der Wahrnehmung geschlechtstypisierter Fächer und deren Auswirkungen auf die Ausprägung der Selbstkonzepte." (Autorenreferat)

[47-F] Pöhlmann, Claudia, Dr.; Springer, Anne, Dr.; Kühnen, Ulrich, Prof.Dr. (Bearbeitung); Hannover, Bettina, Prof.Dr. (Leitung); Hannover, Bettina, Prof.Dr. (Betreuung):
Self as Knower and Self as Known. Die Interaktion zwischen deklarativem und prozeduralem Selbstwissen

INHALT: Zahlreiche Studien belegen, dass Personen in Abhängigkeit davon, ob sie sich selbst vor allem über persönliche Attribute und von anderen unabhängige Einheit definieren (independente Selbstkonstruktion) oder aber ihre Identität vorwiegend in ihrer Zugehörigkeit zu anderen Personengruppen) sehen (interdependente Selbstkonstruktion), Information unterschiedlich verarbeiten. Das Semantisch-Prozedurale Interface-Modell des Selbst (SPI) (Hannover & Kühnen, 2002; Hannover & Kühnen, 2004; Kühnen & Hannover, 2003; Kühnen, Hannover & Schubert, 2001) beschreibt, auf welche Weise die Selbstkonstruktionen das Denken, Fühlen und Handeln von Menschen beeinflussen. Genauer schlagen die Autoren zwei interagierende Mechanismen vor, über die independentes und interdependentes Selbstwissen die Informationsverarbeitung steuert: Zum einen wird diese Einflussnahme durch die relative kognitive Zugänglichkeit autonomen versus sozialen Selbstwissens vermittelt, d.h. durch die Leichtigkeit, mit der Personen auf entsprechende Inhaltsdomänen zugreifen (semantischer Mechanismus). Zum anderen gehen beide Formen der Selbstkonstruktion auch mit unterschiedlichen Modi der Informationsverarbeitung einher (prozeduraler Mechanismus). Ist interdependentes Selbstwissen zugänglich, so werden Informationen tendenziell mit Bezug auf den Kontext verarbeitet, in dem sie erscheinen (kontextabhängiger Verarbeitungsmodus). Ist hingegen independentes Selbstwissen verfügbar, wird Information tendenziell unabhängig von ihrem Kontext kategorisiert und interpretiert (kontextunabhängiger Verarbeitungsmodus). Ziel des aktuellen Forschungsvorhabens ist eine zweifache Erweiterung des SPI-Modells (Hannover, Pöhlmann, Springer & Roeder, 2005). Erstens soll geklärt werden, durch welche kognitiven Prozesse die unterschiedlichen Verarbeitungsmodi der beiden Selbstkonzeptarten implementiert werden. Es wird angenommen, dass der Grad der Kontextabhängigkeit der Informationsverarbeitung von der Anwendung kognitiver Kontrollfunktionen abhängt, d.h. a) von der Fokussierung relevanter Information in einem Kontext, b) von der Inhibition irrelevanter Information und c) vom Aufgaben-Management. Zweitens beansprucht das erweitertes Modell - hinausgehend über die bisherige Betrachtung des Selbst als kognitives System - auch rein motivationale Effekte independenten versus interdependenten Selbstwissens zu erklären: Wie sind selbstbezogene Ziele, Affekte und motiviertes Handeln auf die beiden Selbstwissensarten bezogen? Dazu integrieren die Autoren Annahmen über das aktuelle Selbst sowie gewünschte Selbste (possible selves) in das SPI-Modell. Zur Überprüfung der Annahmen werden Experimente und Quasiexperimente durchgeführt. Weiter interessieren sich die Autoren für die Frage, inwieweit das SPI-Modell Geschlechtsunterschiede oder Unterschiede zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen bei der Verarbeitung sozialer Informationen erklären kann.

METHODE: Das semantisch-prozedurale Interface Modell des Selbst (SPI) beschreibt, wie Selbstwissen mittels kognitiver Mechanismen die Informationsverarbeitung beeinflusst. Es ist Teil des "social-cognition"-Paradigmas innerhalb der Sozialpsychologie. Es werden Experimente und Quasiexperimente durchgeführt, die die beiden Mechanismen belegen sollen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment. Standardisierte Befragung.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kühnen, U.; Hannover, B.: Kultur, Selbstkonzept und Kognition. in: Zeitschrift für Psychologie, 2003, 211,4, S. 212-224.+++Kühnen, U.; Hannover, B.; Schubert, B.: The semantic-procedural interface model of the self: the role of self-knowledge for context-dependent versus context-independent modes of thinking. in: Journal of Personality and Social Psychology, 2001, 80, 3, 397-409.+++Hannover, B.; Kühnen, U.: Culture, context, and cognition. The semantic-procedural-interface model of the self. in: European Review of Social Psychology, 2004, 15, pp. 297-333.+++Hannover, B.; Pöhlmann, C.; Roeder, U.; Springer, A.; Kühnen, U.: Eine erweiterte Version des Semantisch-Prozeduralen Interface-Modells des Selbst: Funktion des mentalen Interface und Implikationen des Modells für motivierte Prozesse (An extended version of the semantic procedural interface model of the self: a closer look at the mental interface and the model's implication for motivated cognition). in: Psychologische Rundschau, 56, 2005, 2, S. 99-112.+++Hannover, B.; Pöhlmann, C.; Springer, A.; Roeder, U.: Implications of independent versus interdependent self-knowledge for motivated social cognition: the semantic procedural interface model of the self. in: Self and Identity, 2005, 4, pp. 159-175.+++ Hannover, B.; Pöhlmann, C.; Springer, A.: Selbsttheorien der Persönlichkeit. in: Pawlik, K. (Hrsg.): Enzyklopädie der Psychologie. Bd. V: Theorien und Anwendungen der Differentiellen Psychologie. Göttingen: Hogrefe 2004, S. 317-364. *ARBEITSPAPIERE:* Hannover, B.; Kühnen, U.: Self as knower and self as known. Die Interaktion zwischen deklarativem und prozeduralem Selbstwissen. DFG-Arbeitsbericht. 2003.

ART: Dissertation; Diplom; gefördert *BEGINN:* 2003-11 *ENDE:* 2005-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Schulpädagogik, Schul- und Unterrichtsforschung (Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin); International University Bremen -IUB-, School of Humanities and Social Sciences (Postfach 750561, 28725 Bremen)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 030-838-56950, e-mail: hannover@fu-berlin.ewi-psy.de)

[48-L] Quindeau, Ilka:

Spur und Umschrift - Erinnerung aus psychoanalytischer Perspektive, in: Margrit Fröhlich, Yariv Lapid, Christian Schneider (Hrsg.): Repräsentationen des Holocaust im Gedächtnis der Generationen : zur Gegenwartsbedeutung des Holocaust in Israel und Deutschland, Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, 2004, S. 28-41, ISBN: 3-86099-327-5 (Standort: UB Bonn(5)-2004/4882)

INHALT: "Über lange Zeit prägten Abbild- und Speichertheorien die Vorstellungen vom Gedächtnis; das Alltagsverständnis, nach dem erlebte Szenen als Erinnerungen gespeichert und unter bestimmten Bedingungen unverändert wieder abgerufen werden können, steht im Einklang mit der philosophischen Tradition von Aristoteles über den Empirismus bis hin zum logischen Positivismus. Diese 'historischen' Konzeptionen wurden Anfang des 20. Jahrhunderts von Wissenschaftlern unterschiedlichster Disziplinen wie dem Kulturhistoriker Aby Warburg, dem Sozialpsychologen Frederick Bartlett oder dem Soziologen Maurice Halbwachs in Frage gestellt und durch 'konstruktivistische' Konzepte ersetzt. Mit der Theorie des 'sozialen Gedächtnisses' (Warburg) oder des 'kollektiven Gedächtnisses' (Halbwachs) wurde der Einsicht Rechnung getragen, dass der Prozess des Erinnerns - analog zur Geschichtsschreibung - Ereignisse nicht einfach widerspiegelt, sondern dass Erinnern eine Konstruktionsleistung darstellt. Wenn man diesen Konstruktionsprozess der Erinnerung aus einer psy-

choanalytischen Perspektive darstellt, ist man zunächst auf Freuds Konzept der Umschrift und der Nachträglichkeit verwiesen. Der Metapher der Erinnerungsspur kommt in der psychoanalytischen Erinnerungstheorie zentrale Bedeutung zu. Sinnvoll erscheint diese Metapher vor allem, um die Aspekte des Bewahrens und der Kontinuität von Erinnerungen zum Ausdruck zu bringen, die den Gegenpol zur permanenten Veränderung und Flexibilisierung von Gedächtnisprozessen beschreiben. Diese beiden Pole befinden sich im Schrift-Modell einerseits sowie im Konzept der Nachträglichkeit andererseits, die komplementär erscheinen und in der Gedächtnistheorie zusammengedacht werden müssen. Diese theoretischen Konzepte werde ich in einem zweiten Schritt anhand einer Krankengeschichte Freuds exemplarisch erläutern. In einem dritten Schritt werden diese Überlegungen zu einer psychoanalytischen Erinnerungstheorie dann auf die Erinnerung des Holocaust bezogen." (Textauszug)

[49-L] Reitzle, Matthias:
Vom Jugendlichen zum selbständigen Erwachsenen: Entwicklungsübergänge ins Erwachsenenalter im sozialen Wandel, Jena 2005, III, 244 S. (Graue Literatur; URL: http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-7129/Habil12_r4.pdf; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=976953447&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=976953447.pdf)

INHALT: "Die Arbeit fasst eine Reihe empirischer Arbeiten zu Übergängen ins Erwachsenenalter in Ost- und Westdeutschland vor und nach der Wende zusammen. Erwartungsgemäß zeigte sich, dass Übergänge junger Ostdeutscher wie das Erreichen materieller Unabhängigkeit oder die Familiengründung im Zuge von Pluralisierung und Individualisierung nach der Wiedervereinigung nicht nur ein höheres Maß interindividueller Variabilität aufweisen, sondern im Schnitt später erfolgen als zu DDR-Zeiten. Es fanden sich jedoch kaum Anhaltspunkte dafür, dass persönliche Agency verstärkt für interindividuelle Unterschiede in den Übergangszeitpunkten verantwortlich ist. Statt dessen waren es eher strukturinduzierte Faktoren wie Arbeitslosigkeit oder berufliches Um- und Weiterlernen, die offenbar Einfluss auf das Timing von Übergängen ins Erwachsenenalter nahmen. Ebenso wenig fanden sich die im Westen beobachteten Indizien für eine Abkehr von familiären Übergängen unter gebildeten jungen Leuten. Begünstigt durch deutlich bessere Kinderbetreuungsmöglichkeiten als im Westen setzen gebildete ostdeutsche Frauen ihr soziales Kapital offenbar weniger für Selbstverwirklichung und Karriere als für die Beibehaltung relativ normalbiographischer Übergangsmuster ein." (Autorenreferat)

[50-F] Renner, Günter; Dümmler, Kerstin (Bearbeitung); Helbig, Paul, Prof.Dr. (Leitung); Helbig, Paul, Prof.Dr. (Betreuung):
Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung sozialer Beziehungen in der jahrgangsgemischten Schuleingangsstufe

INHALT: Fragestellungen: Wie verläuft der kognitive Leistungszuwachs in Mathematik und Schriftspracherwerb in jahrgangsgemischten Klassen während der individuellen Verweildauer in der Schuleingangsstufe? Wie entwickeln sich Identität, insbesondere Selbstkonzept, Selbstwertgefühl und Kausalattribuierung vom Schulanfang bis zum Übertritt in die dritte Klasse? Gewinnen die Schüler im ersten Schulbesuchsjahr vor allem an kognitiver Leistung, während sie im zweiten Schulbesuchsjahr besonders das Sozialverhalten ausbilden? Wie entwickeln sich soziale Beziehungen und Gruppenstrukturen? Inwieweit stimmen soziale Positi-

onen und soziale Selbsteinschätzung der Kinder überein? Ergeben sich Unterschiede zwischen Schülern, die in jahrgangskombinierten Klassen unterrichtet wurden zu denen aus jahrgangshomogenen Klassen bezüglich, kognitiver Leistung, sozialem Verhalten und Identitätsentwicklung? Werden leistungsstarke Kinder in der jahrgangsgemischten Klasse besser, gleich oder weniger gut gefördert? Werden leistungsschwache Kinder in jahrgangskombinierten Klassen besser gleich oder schlechter gefördert? Gibt es Kinder, für die die neue Schuleingangsstufe besonders zu empfehlen ist? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nürnberg/ Fürth

METHODE: Datenerhebung abgeschlossen; Daten werden zur Zeit ausgewertet. *DATENGEWINNUNG:* Experiment; Psychologischer Test (alle jahrgangsgemischen Schuleingangsklassen im Raum Nürnberg/ Fürth -2002 vier Klassen, ab 2003 acht Klassen-, Daten von Kontrollklassen aus der KILIA-Studie -Kammermeyer, Martschinke-). Standardisierte Befragung, face to face. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Dümmler, K.; Helbig, P.; Renner, G.: Leistungsentwicklung und soziales Lernen in der jahrgangsgemischten Eingangsstufe. Berichte und Arbeiten aus dem Institut für Grundschulforschung, 104. Nürnberg 2005. *ARBEITSPAPIERE:* Helbig, P.; Dümmler, K.; Renner, G.: Expose des Forschungsprojekts "Jahrgangsgemischte Schuleingangsstufe mit individueller Verweildauer". Univ. Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik I.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2002-09 *ENDE:* 2005-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Grundschulforschung Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik 01 (Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0911-5302-532, e-mail: plhelbig@ewf.uni-erlangen.de)

[51-F] Rupp, Marina, Dr.; Mühling, Tanja, Dipl.-Soz.; Rost, Harald, Dipl.-Soz. (Leitung):
Familienbilder, Einstellungen zur Berufstätigkeit und weibliche Erwerbsbeteiligung

INHALT: Im Laufe der letzten Jahrhunderte haben sich die Bedingungen und Formen familialen Zusammenlebens stark verändert. Entsprechend haben sich auch die Bilder und Vorstellungen gewandelt, welche die Menschen und die Wissenschaft mit dem Begriff "Familie" in Verbindung bringen. Dass dabei die wissenschaftliche Perspektive nicht immer zwingend mit den tatsächlichen Lebensverhältnissen und Alltagswahrnehmungen der Menschen übereinstimmen muss, wurde in der neueren sozialhistorischen Forschung an vielen Stellen gezeigt. Dennoch bieten wissenschaftliche Erkenntnisse über die Veränderung des Familienlebens eine gute Ausgangsposition und Diskussionsgrundlage, um sich mit den Prozessen familialen Wandels auseinander zu setzen. Eine in den letzten Jahren populär gewordene These ist die Behauptung, dass die Arbeitsteilung in der Familie immer weniger einer gesellschaftlich institutionalisierten und relativ starren geschlechtsspezifischen Logik folgt. Im Verlauf der Modernisierung wurde die Präferenz einer polaren Geschlechtsrollendifferenzierung durch die Idee eines neuen, "modernen" Geschlechterverhältnisses ersetzt, das auf Gleichheits- und Gerechtigkeitserwartungen basiert. Damit einher geht die Annahme, dass die konkrete Ausgestaltung einer Beziehung von den beteiligten Partnern über einen Abgleich individueller Interessen ausgehandelt wird. Dieser Wandel des Geschlechterverhältnisses von "polar" zu "partnerschaftlich" wird mit einer Reihe von korrespondierenden Prozessen in Verbindung gebracht, von denen angenommen wird, dass sie wechselseitig aufeinander wirken. Dabei handelt es sich um Entwicklungen, die häufig als "Individualisierungsprozesse" gedeutet werden.

Unter diesem Etikett werden all jene Prozesse subsumiert, die zu einer Ausdehnung der sozialen Rechte der Frau beigetragen haben: die Bildungsexpansion, die allgemeine Zunahme des Wohlstandes und ein tief greifender Wandel gesellschaftlicher Werte und individueller Einstellungen. Dass sich die zunehmende Angleichung von Frauen und Männern nicht zwangsläufig in größere Geschlechtergleichheit umsetzen lässt, kann man z.B. daran erkennen, dass die Diskussion um die Problematik der "Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit" ein Dauerbrenner in der wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Diskussion geworden ist. In diesem Zusammenhang rückt - besonders in der familiensoziologischen Forschung - die Gestaltung des familialen Alltags als wesentliche Determinante der Vereinbarkeitsproblematik in den Mittelpunkt des Interesses. Häufig wird der oftmals geringe Beitrag der Männer an der Haushalts- und Familienarbeit als Ursache für die ausbleibende Modernisierung des Geschlechterverhältnisses ausgemacht: Frauen seien die "Leidtragenden" und Männer die "Verursacher" des Problems, das sich darin äußert, dass Frauen die alleinige Verantwortung für Haushalt und Kinder zu tragen haben, egal, ob sie berufstätig sind oder sein wollen; die Männer hingegen erfüllen bereits ihre Funktion als "guter" Ehemann oder Familienvater, wenn sie durch ihre Erwerbstätigkeit die Familie materiell versorgen können. Der Staat versucht in diesem Kontext, über familienpolitische Maßnahmen wie Erziehungsgeld und Elternzeit, den Familien dabei Hilfestellungen zu geben, die Wirtschaft hat das familienfreundliche Unternehmen als Erfolg versprechendes Modell für die Zukunft entdeckt und lokale Bündnisse für Familien versuchen auf regionaler Ebene Vereinbarkeitsprobleme zu beseitigen. Doch die Aufteilung von Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung und -erziehung und Hausarbeit zwischen Mutter und Vater hängt nicht nur von staatlichen Transferleistungen, den äußeren Bedingungen der Arbeitswelt und den Kinderbetreuungsmöglichkeiten ab. Entscheidend sind auch die Familienbilder und Rollenkonzepte, welche die beteiligten Hauptakteure, nämlich die Eltern, internalisiert haben und welche Lösungen von ihnen auf der Basis dieser Einstellungen und Werthaltungen präferiert werden.

METHODE: Dieses Projekt widmet sich dieser Problematik aus der familiensoziologischen Perspektive und zeigt die Zusammenhänge von gesellschaftlichen Normen, Familienleitbildern und den Berufsverläufen von Müttern und Vätern auf. Anhand empirischer Studien und Reanalysen repräsentativer Datensätze werden die Erwerbsbiografien von Eltern nach dem Übergang zur Elternschaft aufgezeigt und im Kontext ihrer Rahmenbedingungen diskutiert. Dabei wird sichtbar, dass eine Abkehr von der, seit der Nachkriegszeit in den alten Bundesländern dominanten, "traditionellen Rollenstruktur" - nach dem Muster "Male Breadwinner/ Female Homemaker" - zumindest in Westdeutschland nur sehr langsam erfolgt und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach wie vor ein Problem ist, das sich überwiegend Müttern stellt. Die Ergebnisse zeigen, dass, im Widerspruch zu den Erwartungen, die aus theoretischer Perspektive abgleitet werden können, eine starke Beharrlichkeit traditioneller Lösungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit in Westdeutschland zu beobachten ist. Von der Theoriebildung bislang weitgehend vernachlässigt, erscheinen die Familienleitbilder mit ihrer Rückbindung an gesellschaftliche Normen, Rollenkonzepte und Institutionen, sowie Gelegenheitsstrukturen als die wesentlichen Determinanten des Familienlebens. Die daraus abgeleiteten Einstellungen und Werthaltungen der beteiligten Akteure bestimmen maßgeblich die Arbeitsteilung in der Familie und die Erwerbsverläufe von Müttern und Vätern nach dem Übergang zur Elternschaft. *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Sekundäranalyse von Individualdaten.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Freistaat Bayern Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

INSTITUTION: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg -ifb- (Heinrichsdamm 4, 96047 Bamberg)
KONTAKT: Rost, Harald (Tel. 0951-9652518, e-mail: harald.rost@ifb.uni-bamberg.de)

[52-L] Sackmann, Rosemarie; Schultz, Tanjev; Prümm, Kathrin; Peters, Bernhard:
Kollektive Identitäten: Selbstverortungen türkischer MigrantInnen und ihrer Kinder, Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 290 S., ISBN: 3-631-54165-1 (Standort: UB Frankfurt a. M.(30)-8796152)

INHALT: "Dieses Buch ist ein Beitrag zur Klärung des umstrittenen Begriffs Kollektiver Identität. Es präsentiert die Ergebnisse einer Studie, die am Institut für Interkulturelle und Internationale Studien (InIIS) der Universität Bremen durchgeführt wurde. Die Studie verbindet konzeptionelle Klärungen mit empirischer Forschung. Sie zeigt, dass es sinnvoll ist, zwischen verschiedenen Identitätsformen wie etwa Ich-Identität oder Wir-Identität zu differenzieren. Die Untersuchung erfolgt aus drei Perspektiven: sie behandelt Selbstbezeichnungen und deren Bedeutung, sie untersucht kollektive Identität anhand einzelner Merkmale und sie geht von Bedeutungen und Bedeutungsmustern aus, durch die sehr unterschiedliche Varianten einer türkischen Identität bestimmt werden." (Autorenreferat)

[53-L] Sagmeister, Gunhild:
Sozialisation als lebenslanger Prozess, in: Gerald Knapp (Hrsg.): Soziale Arbeit und Gesellschaft : Entwicklungen und Perspektiven in Österreich, Klagenfurt: Hermagoras Verl., 2004, S. 45-65, ISBN: 3-7086-0102-5 (Standort: UuStB Köln(38)-32A1012)

INHALT: Die Sozialisationsforschung ist ein eher neuer Forschungsbereich der Soziologie, der je nach Perspektive transdisziplinär psychologische, erziehungswissenschaftliche, politologische und kommunikationswissenschaftliche sowie auch biologische und medizinische Aspekte mehr oder weniger stark einbezieht. Entsprechend vielfältig sind sowohl die Wurzeln als auch die Entwicklungslinien der Sozialisationsforschung. Der vorliegende Beitrag skizziert die wichtigsten sozialisationstheoretischen Ansätze und zeigt anhand aktueller Ergebnisse aus der Jugendforschung beispielhaft Probleme und Widersprüchlichkeiten in aktuell ablaufenden Sozialisationsprozessen auf. Das Verständnis für das Verhalten sowie die situative Befindlichkeit der Menschen, mit denen SozialarbeiterInnen arbeiten, setzt voraus, dass deren Sozialisation (aber auch die eigene Sozialisationsgeschichte und ein Bewusstsein über das Verhaftetsein in einer bestimmten Kultur) grundsätzlich nachvollzogen werden kann, damit gemeinsam Ansatzpunkte für eine Verbesserung ihrer Situation gefunden werden können. Gleichzeitig erfordert dies ein Bewusstsein über die jeweilige gesellschaftliche Situation sowie deren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, die den Handlungsrahmen für die Sozialarbeiter/innen abstecken. (ICA2)

[54-L] Schmid, Hans Bernhard:
Wir-Identität: reflexiv und vorreflexiv, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie : Zweimonatsschrift der internationalen philosophischen Forschung, Jg. 53/2005, H. 3, S. 365-376 (Standort: UuStB Köln(38)FHM BP1740; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Ein gemeinsamer Grundzug sozialwissenschaftlicher Theorien ist, dass die Identität sozialer Systeme am reflexiven Selbstverhältnis der individuellen Mitglieder festgemacht wird. Auch der vorliegende Beitrag geht von der Reflexionstheorie der Wir-Identität aus, um sie dann kritisch zu hinterfragen. Die These ist, dass die Reflexionstheorie der Wir-Identität den Blick darauf verstellt, was unsere gemeinsamen Identitäten im Grunde ausmacht. Der Nachweis der These erfolgt in folgenden Schritten. In einem ersten Schritt wird die Reflexionstheorie der Wir-Identität direkt angegriffen. Die These lautet, dass die reflexive Identifikation oder Selbstzuschreibung keineswegs den Kern der Wir-Identität ausmacht, sondern dafür weder eine hinreichende noch überhaupt eine notwendige Bedingung ist. Wir-Identität ist, wie sich anschließend zeigt, im Grunde "vorreflexiv". Der zweite Abschnitt gilt der Freilegung dieser gemeinhin übersehenen Grundebene der Sozialität. In einem dritten Schritt wird auf das Problem der reflexiven Identifikation eingegangen mit der Frage, was und wie das Verhältnis zwischen vorreflexiver Wir-Identität und reflexiver Identifikation ist. Eine kurze Überlegung zur Bedeutung der entwickelten Thesen für den besonderen Fall politischer Kollektive schließt die Erörterung ab. (ICA2)

[55-F] Schmidt-Denter, Ulrich, Prof.Dr.; Schick, Hella, Dipl.-Psych.; Zurawska, Wioleta, Dipl.-Psych.; Vecerova, Helena, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Schmidt-Denter, Ulrich, Prof.Dr. (Leitung):
Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung

INHALT: Das Projekt widmet sich dem Problem der Identitätswahrung zwischen dem Streben nach Öffnung gegenüber dem Fremden einerseits und dem Grundbedürfnis nach Vertrautheit und sozialer Zugehörigkeit andererseits. Den theoretischen Hintergrund bildet ein Strukturmodell, das zwischen personaler Identität (bestehend aus den Komponenten "Reflektierendes Ich", "Handelndes Ich", "Reales Selbst" und "Ideales Selbst") und sozialer Identität unterscheidet. In Voruntersuchungen wurde ein entsprechendes Erhebungsinstrumentarium entwickelt und erprobt. Untersucht werden 14-, 16-, und 18-jährige Jugendliche sowie ihre Eltern. Die Datenerhebungen finden in verschiedenen europäischen Staaten statt. Es wird unter entwicklungspsychologischer Perspektive gefragt nach altersspezifischen Veränderungen in der Identitätsentwicklung, unter erziehungspsychologischer Perspektive nach dem Effekt von Sozialisationseinflüssen und unter kulturvergleichender Perspektive nach sozial-historisch bedingten Unterschieden im Umgang mit identitätsrelevanten Herausforderungen der Gegenwart, zu denen z.B. Multikulturalität gehört. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Schweiz, Österreich, Tschechische Republik, Polen, Luxemburg, Dänemark

METHODE: Identitätsstrukturmodell; schriftliche Befragung; interkultureller Vergleich. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Jugendliche; Auswahlverfahren; Quota. Eltern; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schmidt-Denter, U.; Quaiser-Pohl, C.; Schöngen, D.: Ein Verfahren zur Erfassung der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen. Forschungsbericht Nr. 1. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2002.+++Schmidt-Denter, U.; Schöngen, D.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Westdeutschland. Forschungsbericht Nr. 2. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2003.+++Schmidt-Denter, U.; Schöngen, D.; Schick, H.; Otto, A.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in den Niederlanden. Forschungsbericht Nr. 3. Universität zu Köln: Psychologisches Institut

2004.+++Schmidt-Denter, U.; Vecerovà, H.; Schöngen, D.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in der Tschechischen Republik. Forschungsbericht Nr. 4. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2004.+++Schmidt-Denter, U.; Zurawska, W.; Schöngen, D.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Polen. Forschungsbericht Nr. 5. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2004.+++Quaiser-Pohl, C.; Schmidt-Denter, U.; Schöngen, D.; Dittmann, N.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Nord- und Zentralfrankreich. Forschungsbericht Nr. 6. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2004.+++Quaiser-Pohl, C.; Trautewig, N.; Schick, H.; Schmidt-Denter, U.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Ostdeutschland. Forschungsbericht Nr. 7. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2005.+++Schmidt-Denter, U.; Vecerovà, H.; Schöngen, D.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und deren Eltern in Deutschland und der Tschechischen Republik. Forschungsbericht Nr. 8. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2005.+++Schmidt-Denter, U.; Zurawska, W.; Schöngen, D.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Polen. Forschungsbericht Nr. 9. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2005.+++Schmidt-Denter, U.; Schick, H.; Schöngen, D.; Otto, A.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in den Niederlanden. Forschungsbericht Nr. 10. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2005.+++Schmidt-Denter, U.; Herfordt, J.; Schöngen, D.; Vandekerckhove, M.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in den Belgien. Forschungsbericht Nr. 11. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2005.+++Schmidt-Denter, U.; Schick, H.; Quaiser-Pohl, C.; Dittmann, N.; Kremser, A.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Frankreich. Forschungsbericht Nr. 12. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2005.+++Schmidt-Denter, U.; Schick, H.: Kurzform des Fragebogens zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Erwachsenen (FPSI-K). Forschungsbericht Nr. 17. Universität zu Köln: Psychologisches Institut 2005.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 1999-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Köln, Philosophische Fakultät, Psychologisches Institut Lehrstuhl für Entwicklungs- und Erziehungspsychologie (Bernhard-Feilchenfeld-Str. 11, 50969 Köln)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0221-470-4474, e-mail: u.schmidt-denter@uni-koeln.de)

[56-L] Schmitt-Rodermund, Eva:
Wer wird Unternehmer?: Persönlichkeit, Erziehungsstil sowie frühe Interessen und Fähigkeiten als Vorläufer für unternehmerische Aktivität im Erwachsenenalter, in: Wirtschaftspsychologie, Jg. 7/2005, H. 2, S. 7-23

INHALT: "Die Daten einer außergewöhnlichen, sich nach 1922 insgesamt über mehr als 60 Jahre erstreckenden US-amerikanischen Studie wurden für den Zweck dieser Untersuchung reanalysiert. Einige unter den befragten Männern der Terman-Studie verdienten im Laufe ihres Lebens als selbstständige Unternehmer ihr Geld. Lässt sich eine solche berufliche Orientierung bereits aus in Kindheit und Jugend vorhandenen Merkmalen ablesen? Die kurze Antwort lautet: Ja. Insgesamt 718, vor 1913 geborene Männer wurden für den Zweck der vorliegenden Studie ausgewählt. Erstaunlicherweise unterschied sich im Alter von 13 Jahren nicht nur die Persönlichkeit der später selbstständigen von den abhängig beschäftigten Männern. Es zeich-

nete sich Auswertungen mittels Strukturgleichungsmodellen zufolge auch ab, dass die Unternehmer mehr als andere das Glück hatten, besonders unterstützend und reich an Anregungen erzogen worden zu sein. Beides, Erziehungsstil und Persönlichkeit bestimmte, ob im Jugendalter unternehmerische Interessen benannt und Fähigkeiten an den Tag gelegt wurden. Beides wiederum trug zu einer unternehmerischen Berufsorientierung bei. Vor allem bei Jungen, die nicht nur über die entsprechende Persönlichkeit verfügten, sondern gleichzeitig auch noch in dem dazu passenden Kontext aufwuchsen, indem die Eltern ganz besonders stark förderten und forderten, zeigte sich eine starke unternehmerische Orientierung, die in einer doppelt so hohen Gründungswahrscheinlichkeit ihren Ausdruck fand. Die Studie schließt mit Überlegungen dazu, wie sich unter jungen Leuten unternehmerische Kompetenzen fördern lassen." (Autorenreferat)

[57-F] Stecher, Ludwig, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Zinnecker, Jürgen, Prof.Dr. (Leitung); Zinnecker, Jürgen, Prof.Dr. (Betreuung):
Soziales Kapital und Habitus

INHALT: In vielen Untersuchungen zur familialen Sozialisation, die sich konzeptionell an den Arbeiten des französischen Soziologen P. Bourdieu orientieren, wird der Beitrag des kulturellen und ökonomischen Kapitals zur Reproduktion sozialer Ungleichheit betont. Das Augenmerk des vorliegenden Beitrags richtet sich auf die dritte von Bourdieu beschriebene elterliche Ressource: das soziale Kapital. Hierin wird das Konzept des sozialen Kapitals anhand der Schriften von P. Bourdieu, J. Youniss und - vor allem - J.S. Coleman näher entwickelt. Zentrale These ist, daß soziales Kapital ein spezifisches Trägermedium familialer Sozialisation der Moderne ist. *ZEITRAUM:* 1993-1996 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Sozialisationsforschung orientiert an der Bourdieuschen Theorie der Praxisformen. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 700; 10- bis 13jährige Kinder 1993 -1. Welle - Kinder-Eltern-Triaden-). Standardisierte Befragung, schriftlich (die Eltern der Kinder -repräsentative Quotenstichprobe-) . Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfregeninstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Stecher, L.: Schulhabitus und soziales Kapital in der Familie. in: Zinnecker, J.; Silbereisen, R.K.: Kindheit in Deutschland. München, Weinheim: Juventa 1996, S. 267-289.+++Stecher, L.; Dröge, K.: Bildungskapital und Bildungsverwendung in der Familie. in: Silbereisen, R.K.; Vaskovics, L.A.; Zinnecker, J.: Jungsein in Deutschland. Opladen: Leske + Budrich 1996, S. 331-348.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 1993-02 *ENDE:* 2000-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Siegen, FB 02 Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft, Fach Erziehungswissenschaft Lehrstuhl Sozialpädagogik (Adolf-Reichwein-Str. 2, 57068 Siegen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0271-740-2206)

[58-F] Stecher, Ludwig, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Zinnecker, Jürgen, Prof.Dr. (Leitung):
Kindliches und jugendliches Bildungsmoratorium und kulturelle Transferbeziehungen zwischen Eltern und Kindern. Zum Wandel familialer Generationsbeziehungen in Deutschland

INHALT: Zentrale Fragestellung des Siegener Forsschungsprojektes ist es, die kulturellen und sozioemotionalen Transferbeziehungen zwischen Eltern und Kindern innerhalb der Familie zu analysieren, vor allem unter dem Gesichtspunkt ihrer soziokulturellen Interdependenzen und Wechselseitigkeiten. Dabei ist in erster Linie an Transfers gedacht, die für den Statuserwerb bzw. den Statuserhalt im Lebensverlauf für beide Seiten, das heißt, sowohl für die Kinder als auch die Eltern (im Sinne retroaktiver Sozialisation) von Bedeutung sind. Aus der Sicht des Transfers von den Eltern zu den Kindern schließt das Vorhaben an Vorstellungen von gesellschaftlicher Reproduktion qua Sozialisation in der Familiengruppe (im Sinne von P. Bourdieu) an, die auf diesem Weg kulturelles, soziales oder psychologisches "Kapital" an die nachfolgende Generation weitergibt. Auf der Grundlage der Shell-Jugendstudie 1992 und einer daran anschließenden Elternbefragung der 13-29jährigen wurde ein Jugend-/ junge Erwachsenen-Eltern-Längsschnitt aufgebaut. Es folgte die Erweiterung des Längsschnitts um 10-13jährige Kinder und deren Eltern (Triadenerhebung: jugendliche Zielperson bzw. Kind, Vater, Mutter). Zu den drei Längsschnittsurveys (Kinder- und Elternlängsschnitt, Jugend- und Elternlängsschnitt, Jungerwachsenen- und Elternlängsschnitt) 1996 kam ein Querschnitt im Sinne einer Zeitreihe 1991 und 1996 hinzu. Das Projekt ist ein Verbundprojekt mit der Universität Jena (Prof. Silbereisen, Entwicklungspsychologie) und der Universität Bamberg (Prof. Vaskovics, Familiensoziologie) im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms "Kindheit und Jugend in Deutschland vor und nach der Vereinigung". Angegliedert sind zwei qualitative Forschungsprojekte (Videointerviews) zur familialen Kommunikation. In diesen Projekten wird der kulturelle Transfer zwischen den Generationen und der Diskurs von Eltern und Kindern über Risiken des Aufwachsens (wie z.B. Drogen). *ZEITRAUM:* 1993-1997 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Sozialisation aus dem Blickwinkel der Bourdieuschen Praxisökonomie. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 700; 10- bis 13jährige Kinder -1. Welle, Kinder-Eltern-Triaden, 1993, Panel-; Auswahlverfahren: Quota. Stichprobe: 1065; 13- bis 29jährige Jugendliche und junge Erwachsene -1. Welle, Jugendliche-junge Erwachsene-Eltern-Triaden, Panel-; Auswahlverfahren: Quota. Stichprobe: 3275; 13- bis 29jährige Jugendliche und junge Erwachsene -Querschnitt 1996-; Auswahlverfahren: Quota). Standardisierte Befragung, schriftlich (Elternbefragung zu den beiden Panel-Befragungen; Auswahlverfahren: Quota) . Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageninstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Hasenberg, R.; Marx, Bettina: Elternbefragung 1992 (1. Welle). Grundauszählungen Väter-, Mütter- und Familienbogen. 1993, Nr. 1.+++Stecher, L.; Zinnecker, J.; Georg, Werner: Kulturelle Orientierung von Eltern an ihren jugendlichen Kindern. Variationen in gegenwärtigen deutschen Familen und deren Bedingungen. 1993, Nr. 2.+++Strzoda, C.; Zinnecker, J.; Georg, W.: Der Auszug aus dem Elternhaus als Lebenslaufergebnis. "Nesthocker" und "Nestflüchter" unter jungen Erwachsenen im Vergleich. 1993, Nr. 3.+++Zinnecker, J. u.a.: Projektgruppe Bildungsmoratorium. Zielsetzungen und Untersuchungsdesign. 1994, Nr. 5.+++Hasenberg, R.; Marx, B.; Strzoda, C.; Zinnecker, J.: Kindersurvey 1993. Grundauszählung und Skalen. 1994, Nr. 7/8.+++Hasenberg, R.; Marx, B.; Stecher, L.; Strzoda, C.: Mütter- und Väterbefragung zum Kindersurvey 1993 (1. Welle). Grundauszählungen und Skalen. 1994, Nr. 10.+++Die Reihe wird fortlaufend ergänzt.

ART: gefördert *BEGINN:* 1993-02 *ENDE:* 2000-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Siegen, FB 02 Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft, Fach Erziehungswissenschaft Lehrstuhl Sozialpädagogik (Adolf-Reichwein-Str. 2, 57068 Siegen)
KONTAKT: Stecher, Ludwig (Tel. 0271-740-2206, e-mail: stecher@paedagogik.uni-siegen.de)

[59-F] Umlauft, Sören, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Dalbert, Claudia, Prof.Dr. (Leitung):
Dissoziation eines impliziten und eines selbst-attribuierten Gerechtigkeitsmotivs

INHALT: Das Projekt geht der Frage nach, ob es ein Gerechtigkeitsmotiv gibt und ob sich dies in ein implizites und ein selbst zugeschriebenes differenzieren lässt.
METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Allgemeinbevölkerung, Studierende; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, schriftlich (Allgemeinbevölkerung, SchülerInnen; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: gefördert *BEGINN:* 2004-07 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Pädagogik Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie, insb. Erziehungspsychologie (Franckeplatz 1, 06099 Halle)
KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: umlauft@paedagogik.uni-halle.de)

[60-L] Vosgerau, Klaus:
Studentische Sozialisation in Hochschule und Stadt: Theorie und Wandel des Feldes ; mit einer Fallstudie zur fachspezifischen Erfahrung der Großstadt, Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 476 S., ISBN: 3-631-54287-9 (Standort: StUB Frankfurt a. M.(30)-87/961/57)

INHALT: "Diese Untersuchung folgt zwei Fragerichtungen: Wie kann die an Bourdieu anschließende Hochschulsozialisationsforschung theoretisch um den Einfluss der Hochschulstadt ergänzt werden? Warum korrespondiert die Fachsozialisation mit welchen Dimensionen der Stadterfahrung? Die Veränderung des studentischen Habitus wird zunächst auf die Kulturen der Hochschule bezogen. Die Urbanität des großstädtischen Studienorts stellt einen weiteren wichtigen Sozialisationsfaktor dar, dessen Einfluss über unterschiedliche Lebensstile und die soziale Logik einzelner Räume systematisch differenziert wird. Mit qualitativen Fallbeispielen zu den Disziplinen Jura und Pädagogik werden schließlich räumliche Orientierungen in Hamburg erschlossen. Die Untersuchung zeigt, dass mit hoher Plausibilität von gleichsinnigen Prozessen der Hochschulsozialisation und urbaner Erfahrung ausgegangen werden kann. Sie verlaufen jedoch nicht vollständig entlang der Fachgrenzen." (Autorenreferat)

[61-L] Walper, Sabine:
Einflüsse der Bindung und Individuation in Beziehung zur Mutter auf die Befindlichkeit und Sozialentwicklung Jugendlicher, in: Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft, 2005, H. 3, S. 89-106

INHALT: "Anhand längsschnittlicher Daten wird geprüft, welchen Einfluss die von Jugendlichen perzipierte Bindung und Individuation in Beziehung zur Mutter auf Selbstwertgefühl, Depres-

sivität, somatische Beschwerden, Aggressivität, Peer-Integration, die Ablehnung durch Peers und schulische Kompetenzen haben. 543 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 9 und 19 Jahren aus Kernfamilien, Familien mit alleinerziehender Mutter und Stiefvater-Familien wurden im Jahresabstand befragt. Als Prädiktoren für Veränderungen der Befindlichkeit und Sozialentwicklung werden neben Alter, Geschlecht und Familientyp vier Skalen des Münchner Individuationstests zur Adoleszenz (MITA) verwendet (Verbundenheit, Unsicherheit in der Bindung, Angst vor Vereinnahmung und Gelungene Individuation). Multiple Regressionen zeigen, dass insbesondere eine unsichere Bindung an die Mutter zu negativen Entwicklungen der Befindlichkeit und Peerbeziehungen beiträgt. Zusätzliche Subgruppenanalysen legen geschlechts- und altersspezifische Variationen der Effekte nahe. Bei 13- bis 14-jährigen Jungen und Mädchen erweist sich die perzipierte Beziehung zur Mutter als unbedeutend, während sie bei der jüngeren und älteren Gruppe stärkere Effekte hat als in der Gesamtgruppe." (Autorenreferat)

[62-L] Wegel, Melanie:
Interaktionistische Erklärungen delinquenten Verhaltens: eine Überprüfung der Theorie von Terence P. Thornberry anhand biographischer Interviews, Tübingen 2005, 216 S. (Graue Literatur; URL: http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2005/2056/pdf/Diss_Wegel.pdf; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=977037843&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=977037843.pdf)

INHALT: "Im Zentrum dieser Untersuchung steht die Überprüfung des integrativen Theorieansatzes delinquenten Verhaltens von Terence P. Thornberry anhand von Interviews mit sechs straffälligen männlichen Jugendlichen. Bei der Theorie handelt es sich um eine Kombination aus Lerntheorie und Kontrolltheorie, wobei Thornberry drei Kausalmodelle entsprechend unterschiedlicher Altersstufen in der Adoleszenz unterscheidet. Die Besonderheit dieser Theorie besteht in der Reziprozität der einzelnen Sozialisationsinstanzen". (Autorenreferat)

[63-L] Wildt, Andreas:
"Anerkennung" in der Psychoanalyse, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie : Zweimonatsschrift der internationalen philosophischen Forschung, Jg. 53/2005, H. 3, S. 461-478 (Standort: UuStB Köln(38)FHM BP1740; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag problematisiert die Annahme, dass ein richtiges psychoanalytisches Verständnis des Begriffs "Anerkennung" mit dem von der Philosophie und der Kritischen Theorie artikulierten Anerkennungsparadigma vereinbar ist. Auf der Grundlage des begrifflichen Inventars der verschiedenen Anwendungen des Begriffs der Anerkennung bei Freud, bei den Psychoanalytikern in der Tradition von Melanie Klein und bei neueren Theoretikern der Objektbeziehungen wie Donald Winnicott und Jessica Benjamin schlägt der Autor vor, dieses Problem durch eine Unterscheidung von zwei Bedeutungen der Anerkennung zu klären. Was er "propositionale Anerkennung" nennt, betrifft die vom Kind entwickelte kognitive und triebhafte Anerkennung - und das affektive Sich-Damit-Abfinden - des propositionalen Gehalts der schmerzlichen Fakten des Beziehungslebens: dass nämlich das Kind in fundamentaler Weise von der Mutter abhängig, sie aber vom Kind unabhängig ist. "Persönliche Anerkennung" betrifft die Bejahung einer anderen Person im Lichte ihrer individuellen Interessen, Fähigkeiten, Leistungen und Rechte, wobei diese Form der Intersubjektivität vollständig re-

ziprok werden kann. Der Autor vertritt die These, dass die propositionale Anerkennung genetische und begriffliche Priorität gegenüber der persönlichen Anerkennung besitzt, und damit mit Freud den fundamental ambivalenten Charakter der propositionalen Anerkennung. Damit steht die intersubjektivistische These der Anerkennungstheorie Honneths in Frage, die Entwicklung eines individuellen Sinnes für das Selbst sei nur in dem Maße möglich, wie sich jemand auf bestimmte fundamentale Formen des reziproken Austauschs mit in signifikanter Weise Anderen einlässt. (ICA2)

[64-L] Wulf, Christoph; Zirfas, Jörg (Hrsg.):
Innovation und Ritual: Jugend, Geschlecht, Schule, in: , 2004, 266 S.

INHALT: Der Ritualforschung kommt in den letzten Jahren wachsende Aufmerksamkeit zu. Mittlerweile ist die Bedeutung von Ritualen in zahlreichen sozialen Praxisfeldern wie Politik, Theater, Psychotherapie, Literatur, Sport etc. herausgearbeitet worden. Auch in den Prozessen der Sozialisation, Erziehung und Bildung spielen Rituale und Ritualisierungen eine wichtige Rolle und so wird deren Bedeutung in den Erziehungswissenschaften auch zunehmend thematisiert. Diese pädagogische Bedeutung von Ritualen gilt genauso für die Bereiche Familie, Schule, Geschlecht und Medien. Im vorliegenden Heft erörtern verschiedene Autorinnen und Autoren zunächst Grundfragen erziehungswissenschaftlicher Ritualforschung, ehe sie sich der Bedeutung von Ritualen in den Feldern Jugend, Geschlecht und Schule widmen. Dabei wird die Vielfalt und Komplexität von Ritualen in diesen zentralen Forschungsbereichen herausgearbeitet. Viele der Beiträge bedienen sich qualitativer Methoden im Rahmen einer pädagogischen Ethnographie. Dabei geht es vor allem um die Rekonstruktion der Möglichkeiten von Ritualen, Differenzen zu erzeugen und zu bearbeiten sowie Gemeinschaftsformationen hervorzubringen. Eines zeigt sich dabei deutlich: Rituale haben nicht nur eine bewahrende, sondern auch eine innovative Kraft. (DJI/Sd). Inhaltsverzeichnis: I. Erziehungswissenschaftliche Ritualforschung - Christoph Wulf: Die innovative Kraft von Ritualen in der Erziehung. Mimesis und Performativität, Gemeinschaft und Reform (9-16); Michael Göhlich: Rituale und Schule. Anmerkung zu einem pädagogisch bedeutsamen Zusammenhang (17-28); Barbara Friebertshäuser: Ritualforschung in der Erziehungswissenschaft. Konzeptionelle und forschungsstrategische Überlegungen (29-45); Kathrin Audehm: Ritual - Sprache - Körper. Das Performative als magischer Begriff aus Sicht der Erziehungswissenschaft (46-58). II. Jugend - Jörg Zirfas: Sozialisation als performativer Prozess. Ethnographische Überlegungen zu rituellen Praktiken in der Familie (59-71); Micha Brumlik: Das Entstehen des Neuen im Familienritual. Ein literaturanthropologischer Versuch (72-80); Ralf Bohnsack: Rituale des Aktionismus bei Jugendlichen. Kommunikative und konjunktive, habitualisierte und experimentelle Rituale (81-90); Arndt-Michael Nohl: Jugendrituale. Breakdance und islamisches Gebet in migrationsgeprägten Milieus (91-103); Stephan Sting: Rauschrituale. Zum pädagogischen Umgang mit einem wenig beachteten Kulturphänomen (104-114). III. Geschlecht - Annedore Prengel, Friedericke Heinzel: Anerkennungs- und Missachtungsrituale in schulischen Geschlechterverhältnissen (115-128); Anja Tervooren: "Na, und wie sie sich benehmen..." Selbstorganisierte Initiation in die weibliche Adoleszenz (129-142); Constanze Bausch: Wunderschöne Rituale? Ritualisierungsprozesse von Mädchen im Spannungsfeld von Fernsehbild und Körperpraxis (143-155); Edgar Forster: Männlichkeitsrituale als Widerstandrituale in Erziehung und Bildung. Zur Konstruktion des (kritischen) Subjekts im Männlichkeitsdiskurs (156-168). IV. Schule - Meike Baader: Religiös inspirierte Rituale in reformpädagogischen Schulen zu Beginn des 20. Jahrhunderts (169-181); Monika Wagner-Willi: Mikrori-

tuale von Grundschülern - Liminalität und Aktionismus (182-193); Kristin Westphal: Woher kommen die Bedeutungen? Sprechen und Zu/Hören als Geben und Nehmen in schulischen Ritualen (194-205); Birgit Althans, Michael Göhlich: Rituelles Wissen und organisatorisches Lernen (206-221); Alfred Schäfer: Differenzerzeugungen und Macht. Rituale als Inszenierung einer unbegründbaren Geltung (222-230); Jeanette Böhme: Die mythische Dimension in schulischen Ritualen: Rekonstruktion und Theoretisierung einer gescheiterten Performance (231-250); Werner Helsper: Schulmythen und Schulrituale als "kreative Verkennung" und Schöpfung des Neuen (251-266).

[65-F] Yildiz, Yalcin, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Hamburger, Franz, Prof.Dr. (Betreuung):
Migration - Generation - Alter: Generationsbeziehungen unter Bedingungen der Migration. Eine narrativ-problemzentrierte Studie über die Familienwirklichkeiten, Modernisierungsprozesse und Bewältigungsressourcen türkischer Männer der 1. Generation in Deutschland

INHALT: Das allgemeine Bild über die Erziehung in türkischen Migrantenfamilien, wie es in sozial- und erziehungswissenschaftlicher Literatur dargestellt wird, ist geprägt von der Auffassung, dass türkische Familien auch in der Migration weitgehend an traditionellen Erziehungsmustern festhalten. Währende ihrer sozialpädagogischen Arbeit mit türkischen Familien und insbesondere älteren Türken gewann die Autorin Einblick in die gegenwärtigen Erziehungsvorstellungen von Migranten, was sie in der Annahme einer verdeckten Modernisierung der Menschen bestärkte. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen die familiale Beziehungen von älteren Türken in Deutschland. Neben einer fundierten Ausarbeitung des allgemeinen Forschungsanliegens, der (sozial-)pädagogischen Relevanz der Thematik und des aktuellen Migrationsforschungsstandes soll im Rahmen eines lebensweltlichen Ansatzes ein Untersuchungsziel angestrebt werden, in der die Komplexität und die unendlichen Facetten der Generationsbeziehungen aufgedeckt werden können, um somit auch die Bedingungen zu schaffen, dass die Probanden als aktive Experten ihre Kompetenzen und Fähigkeiten und vor allem ihre Ressourcen hervorbringen können. Im Gegensatz zu deduktiven Forschungsarbeiten soll keine strenge Hypothesenprüfung abgearbeitet werden, da diese den Betrachtungshorizont oft verschließen und die inhaltliche Schwerpunktsetzung seitens der Probanden meist verhindern. Es geht vor allen Dingen darum, bislang maßgebende "Realitäten" der Migrationsforschung in Frage zu stellen und innovative und konstruktive Perspektiven auch für künftige Forschungen und praktische Handlungsfelder zu schaffen. Auf der anderen Seite soll das Ziel der Arbeit aber auch nicht eine reine biographische Rekonstruktion des Lebenslaufs der Befragten sein, sondern vielmehr die Herstellung eines Forums für die Darbietung der Erfahrungen und Meinungen der Probanden. Das Dissertationsprojekt möchte sich grundsätzlich als eine genuin erziehungswissenschaftliche Forschungsintention verstehen, in der es um die Lebenssituation älterer türkischer Väter hinsichtlich ihrer Familienbeziehungen bzw. individuell-persönlichen Beziehungen zu ihren Kindern geht, wobei die pädagogischen Bezüge zu den Folgegenerationen (Enkelkinder) nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr in die ganzheitliche Betrachtungsweise mitintegriert werden sollen. Einem ressourcenorientierten und ganzheitlichen Ansatz nach sind die leitenden Grundannahmen folgende: 1. Generationsbeziehungen können nicht getrennt von der allgemeinen Lebenssituation (unter besonderer Berücksichtigung des Altseins und der Familienstruktur) und der individuell einzigartigen Migrationsgenese gesehen werden und stehen vielmehr in einem komplexen Wechselwirkungszusammenhang. 2. Ältere Türken verfügen im Rahmen einer Modernisierung von traditionellen Lebensformen und unter dem Einfluss des Erlebens und Verarbeitens von pädagogischen Zu-

sammenhängen über gelernte Handlungskapazitäten, die für den aktiven und reflexiven Umgang mit veränderten Familienstrukturen und den damit verbundenen migrationsbedingten Problemen auch eingesetzt werden können. Im Rahmen eines handlungstheoretischen Forschungskonzepts sollen mögliche Anzeichen einer aktiv pädagogischen Beteiligung der Individuen am gesellschaftlichen und insbesondere familiären Wandlungsprozess herausgestellt werden. Die Untersuchungsgruppe soll trotz gesellschaftsstruktureller Unterdrückung als selbstständige und eigenverantwortliche Individuen hervorgestellt werden. Zusammenfassend soll untersucht werden, wie ältere Pioniermigranten aus der Türkei ihre Familienwirklichkeiten konstruieren, welchen Transformationsprozessen sie im Kontext von Modernisierung und Migration begegnen und wie sie mit diesen familienspezifischen Erfahrungen umgehen. *ZEITRAUM:* 1955-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

METHODE: Um die Komplexität der sozialen Wirklichkeit in all ihren Facetten zu betrachten, soll hier im Rahmen der Qualitativen Sozialforschung eine Integration und Kombination verschiedener qualitativer Ansätze zum Einsatz kommen. Besondere Leitmotive der Untersuchungsmethoden sollen hierbei die thematische Offenheit und die methodische Transparenz sein, um während der Untersuchung auch paradoxe Phänomene zu entdecken. Dabei soll der Forschungsprozess als Lernprozess angesehen werden, in dessen Verlauf Forschungskonzepte und -methoden sich generieren können. Das forschungsmethodisch relativ offene und induktive Vorgehen und die Strukturierung des Gesprächs durch die individuelle Schwerpunktsetzung des Probanden soll durch das Vorgespräch und die theoretisch fundierten, rogativen Sequenzen sowohl im Erzähl- als auch Nachfrageteil relativiert werden. Hierzu gehören z.B. neben allgemeinen Fragen zur persönlichen und familiären Migrationsgenese und Lebenssituation (Gesundheit, Berentung/ Beruf, Rückkehrabsichten etc.) auch spezifisch pädagogische Fragen zu kritischen Lebensereignissen, Erziehungsvorstellungen und Beziehungen zu den eigenen Eltern, Kindern, Enkelkindern und zur Ehefrau. Da im Rahmen eines individualistisch-lebensweltlichen Forschungsgedankens der Subjektstandpunkt des Probanden im Mittelpunkt der Forschungsbemühungen steht, wird als qualitative Erhebungsmethode das narrative Interview nach Schütze mit thematisch bedingten Modifikationen zum Einsatz kommen (z.B. die Relativierung des biographischen Ansatzes). Für einen ganzheitlichen Erkenntnisgewinn sollen sich die Probanden in kritischer Auseinandersetzung selbst verorten können. Forschungsleitend sind vor allem die Fragen, wie sie ihre Erziehungswelt und die Gesamtzusammenhänge in denen sie leben, sehen und inwieweit eine komplexe Dimensionalität erkennbar ist. Das angestrebte Untersuchungsziel ist das Aufdecken der Pluralität der Generationsbeziehungen. Die notwendige Flexibilität und die thematisch unerlässliche Zielgerichtetheit sollen durch den kombinierten Einsatz des sog. narrativen und problemzentrierten Interviews nach Schütze und Witzel gewährleistet werden. Das narrative Interview hängt eng mit der Biographieforschung zusammen, wobei der Verlauf des Interviews völlig offen ist. Beim problemzentrierten Interview stehen Erfahrungen, Wahrnehmungen und Reflexionen zu einem bestimmten Thema bzw. Problem im Mittelpunkt. Leitfragen sollen Impulse für freie Erzählungen (Narrationen) geben, gleichzeitig aber auch ermöglichen, an die Narrationen des Interviewpartners anzuknöpfen und auf das Problem zu beziehen. Durch den qualitativen Forschungsansatz soll insb. eine individuelle Schwerpunktsetzung des Probanden ermöglicht werden, wobei als qualitatives Design die Einzelfallstudie zum Einsatz kommen soll. Bei der Einzelfallstudie handelt es sich um den elementaren empirischen Zugang des interpretativen Paradigmas der sozialen Wirklichkeit, der die Einzelpersonen in ihrer Totalität ins Zentrum der Untersuchung zu stellen trachtet. Nach der allgemeinen Transkriptionsarbeit soll als allgemeines Interpretationsvorgehen der Ansatz der Narrationsanalyse biographischer Selbstpräsentation zum Einsatz kommen. Beim Interpretieren wird die Erzählung unter zwei Hauptas-

pekten untersucht: 1. nach dem Inhalt (biographischer Abschnitt aus dem Leben) - Was wird erzählt? 2. Nach dem Selbst/ den Wahrnehmungs- und Deutungsmustern - Wie wird erzählt? Exploriert werden also mit dem Interview sowohl die Fakten eines Ereignisses als auch dessen Darstellung und Bewertung durch den Erlebnisträger im Gespräch. In der Interpretationsebene soll eine Kurzbiographie und eine paraphrasierende Sequenzanalyse mit thematischer Schwerpunktsetzung erstellt werden. Auf der Basis der nachfolgenden Detailanalyse soll der empirische Teil schließlich mit einer kohorteninternen Typenbildung (durch Fallvergleich und Fallkontrastierung) abgeschlossen werden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 6; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Yildiz, Y.: Psychopathologie der Turkophobie - eine deviante Betrachtung der Abnormalität der Normalität in türkischen und deutschen "türkischen" Familien. Von traditionalistischen Vätern, opportunistischen Müttern, fundamentalistischen Söhnen, modernen Töchtern und ketzerischen Schülern. Die Fatalität der derzeitigen Polemik über Zwangsheirat, Heiratszwang und Türkenproblematik. in: Die Brücke - Forum für antirassistische Politik und Kultur, Bd. 4/24, 2005, H. 138, S. 28-36. *ARBEITSPAPIERE:* Yildiz, Y.: Türkische Biozönosen in der Migration. Forschungskritische und diskursanalytische Darstellung der "Migrantenfamilie" und der Dynamik und Komplexität von intergenerationellen Beziehungen im Kontext von Immigration-Remigration und Integration-Segregation am Beispiel der türkischen Arbeitsmigranten der 1. Generation. Wiesbaden 2005, 15 S.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-06 *ENDE:* 2007-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Pädagogisches Institut Arbeitsgruppe Sozialpädagogik (55099 Mainz)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: yalcinyildiz2002@yahoo.de, Tel. 0611-8809298 od. 0176-29057173)

[66-L] Yu, Ke:

Sozialisation im späteren Erwachsenenalter: ein Kulturvergleich zwischen Deutschland und China, (Beiträge zur Alterns- und Lebenslaufforschung, Bd. 5), Berlin: Weißensee Verl. 2005, 424 S., ISBN: 3-89998-061-1

INHALT: "Die Sozialisation im späteren Erwachsenenalter wird im Kulturvergleich zwischen Deutschland und China unter Einsatz der hermeneutischen Methode untersucht. Die ermittelten Formen der Alterssozialisation sind durch unterschiedliche (kultur)spezifische Ausgangslagen in beiden Ländern bedingt. Es wird dargetan, wie die erhobenen Sozialisationsverläufe angesichts der gemeinsamen Herausforderungen in Gestalt der demografischen Alterung und der Globalisierung weiter zu konkretisieren sind. Es wird nach der kulturbedingten Koppelung von Sozialisation im späteren Erwachsenenalter und Entwicklung von Subjektivität gefragt: In der Bundesrepublik Deutschland, einer kapitalistischen Leistungsgesellschaft, unterliegen Ältere einem subjektiv unlösbaren Widerspruch, dem Widerspruch zwischen dem subjektiven Anspruch auf autonomes Alter und dem objektiven Altersstigma. Seit der Mitte der 70er Jahre des 20. Jh. bestehen hier aber breite altersspezifische Bildungsmöglichkeiten, sich um mehr Selbstbestimmung und weitgehende Verfügung über eigene Lebensaktivitäten im Alter zu bemühen. Dabei genießen Bildungsprivilegierte größere Chancen als andere. Die seit gut 25 Jahren in der Volksrepublik China forcierte marktwirtschaftliche Transformation fordert ihre Opfer im Rentenalter, das ohnehin durch eine fehlende Sozialversicherung, zusätzli-

che soziale Verpflichtungen den eigenen Kindern sowie Enkelkindern gegenüber und Bildungsinsuffizienz geprägt ist. Ältere Menschen in China können als Globalisierungsverlierer betrachtet werden. In Anbetracht des politischen wie ideologischen Dualismus von Stadt und Land wird in dieser Untersuchung vor allem dem Alterselend auf dem Lande Aufmerksamkeit eingeräumt. Insgesamt lässt sich feststellen, dass Ältere in Deutschland eher ihre Persönlichkeit weiter entwickeln können, während Ältere in China stärker als Objekte der Vergesellschaftungsdynamik zu identifizieren sind. Altenbildung, sowohl alltagsbedingt wie institutionalisiert, wird als Resultat der Interaktion zwischen dem Subjekt der Wahrnehmung und der Objekten der Erkenntnis ein Unterstützungseffekt für die Sozialisation im späteren Erwachsenenalter beigemessen. Wie auch immer ältere Menschen ihren Alltag bewältigen, stets kommt es vermehrt zu Fragen nach dem Sinn des menschlichen Lebens. Dem Lernen im Alltag kommt daher sowohl als Forschungsgegenstand wie als zu organisierende Praxis große Bedeutung zu." (Autorenreferat)

3 Einstellung, Wahrnehmung und Verhalten

[67-F] Achtziger, Anja, Dr. (Bearbeitung):
Die Grenzen absichtlicher Kontrolle von Stereotypisierungs- und Vorurteilsprozessen

INHALT: Mit dem Ziel, automatische und kontrollierte Prozesse der sozialen Eindrucksbildung, insbesondere der Aktivierung und intentionalen Beeinflussung sozialer Stereotype und Vorurteile aus sozialkognitiver sowie neurowissenschaftlicher Perspektive aufzuklären, werden Methoden der sozialen Kognitionsforschung mit denen der Neurowissenschaften kombiniert. In Unterprojekt 1 werden Arbeits- und Langzeitgedächtnisprozesse hinsichtlich ihrer Bedeutung für eine absichtliche Beeinflussung von Stereotypisierungs- und Vorurteilsprozessen untersucht. Dadurch sollen die Grenzen absichtlicher Beeinflussungsmöglichkeiten von Stereotypisierungs- und Vorurteilsprozessen identifiziert werden, die auf Gedächtnisprozessen basieren. In Unterprojekt 2 gilt es in einer Serie aufeinander aufbauender Studien etablierte Designs der experimentellen Psychophysiologie einzusetzen, um a) die kortikale Repräsentation von Stereotypen und Vorurteilen, b) ihre automatischen Aktivierungsprozesse anhand ihrer elektrokortikalen Korrelate und c) die Grenzen der absichtlichen Kontrolle der automatischen Aktivierung dieser Repräsentationen durch Strategien der Zielintentions- und Vorsatzbildung zu untersuchen. Diese Forschungsarbeit versucht also die Grenzen der absichtlichen Beeinflussbarkeit von automatischen Stereotypisierungs- und Vorurteilsprozessen sowohl aus einer rein sozialkognitiven Perspektive (UP 1) als auch aus einer neurowissenschaftlichen Perspektive (UP 2) zu finden.

METHODE: Die Forschungsparadigmen entstammen aus den Bereichen der sozial kognitiven Forschung, der Kognitionspsychologie und der Neuropsychologie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 20 pro Bed.; studentische Versuchspersonen; Auswahlverfahren: randomisiert). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-11 *ENDE:* 2008-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Konstanz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion, FB Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie und Motivation (D 39, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 07531-883287,
e-mail: achtziger@soz.psychologie.uni-konstanz.de)

[68-F] Anhut, Reimund, Dr. (Bearbeitung):
Anerkennungsverfall und gewaltaffine Verarbeitungsformen

INHALT: Für das Entstehen von erhöhter Aggressivität bzw. gewaltbereitem Verhalten werden in Abhängigkeit vom jeweiligen theoretischen Ausgangspunkt unterschiedliche Einflußfaktoren verantwortlich gemacht: tiefgreifende Frustrationen, aktuelle Belohnungsanreize, unzureichende Selbstkontrollmechanismen, soziales Modelllernen etc. Im vorliegenden Projekt wird geprüft, ob Prozesse des Anerkennungsverfalls eine perspektivenübergreifende Hintergrundfolie liefern können, die geeignet ist, einfluß-, kontroll-, deprivations- und autoritarismustheoretische Erklärungskonzepte zu integrieren. Spezifische Erkenntnisinteressen konzentrieren sich u.a.: a) auf der Mikro-Ebene auf relevante Prädiktoren für unterschiedliche Reaktionsformen (Apathie, Radikalisierung) auf Schicksale des persönlichen Scheiterns und die Rolle von Verantwortungszuschreibungen für individuelles oder kollektives Ausagieren, b) auf der Meso-Ebene auf den Einfluß zentraler Sozialisationsinstanzen (Familie, Bezugsgruppen) auf die Ausbildung spezifischer sozialer Kompetenzen und Problembewältigungsstrategien sowie c) auf der Makro-Ebene auf Hintergrundprozesse des gesellschaftlichen Strukturwandels, die sowohl Wahrnehmungen sozialer Ungleichheit und soziale Vergleichsprozesse als auch Normen des sozialen Interessenausgleichs beeinflussen und hierüber Prozesse des Anerkennungsverfalls beschleunigen können. Ein letzter, gleichwohl nicht minder bedeutsamer Aspekt widmet sich den methodischen und praktischen Implikationen, die sich aus der Entwicklung anspruchsvoller Mehrebenen-Ursachenmodelle für eine - unter anderen Verwertungszwängen stehende - empirische Sozialforschung einerseits und präventive Konfliktintervention (Perspektivenübernahme, Anti-Aggressivitäts-Trainings) andererseits, ergeben.
METHODE: theorievergleichende Modellbildung *DATENGEWINNUNG:* Entfällt.
ART: Habilitation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0521-106-3148, e-mail: reimund.anhut@uni-bielefeld.de)

[69-L] Betsch, Tilmann:
Wie beeinflussen Routinen das Entscheidungsverhalten?, in: Psychologische Rundschau : Offizielles Organ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) ; Informationsorgan des Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP), Jg. 56/2005, H. 4, S. 261-270 (Standort: UuStB Köln(38)-BP3785; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: http://www.psyjournals.com/)

INHALT: "Erwachsene Personen verfügen über ein großes Repertoire an Routinen, d.h. sie kennen Handlungen, die zielführend für wiederkehrende Entscheidungssituationen sind. Die kognitive Entscheidungsforschung vernachlässigte über lange Zeit die Rolle von Routinen. Das Papier gibt einen Überblick über rezente Forschungen, die sich mit dem Einfluss von Routinen auf Entscheidungen befassen. Es zeigt sich, dass Routinen systematisch die Generierung von Alternativen, die Informationssuche, die Bewertung, die Wahl und schließlich die Implementierung des gewählten Verhaltens beeinflussen. Mit Blick auf die Befunde wird ein

breites Rahmenmodell vorgeschlagen, das das Lernen von Routinen als integralen Bestandteil von Entscheidung versteht." (Autorenreferat)

[70-L] Biester, Christoph:
Determinanten der Wahrnehmung sozialer Ungleichheit: Sekundäranalyse einer Befragung der Kölner Stadtbevölkerung, Berlin: Wiss. Verl. Berlin 2005, 155S., ISBN: 3-86573-047-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/3991)

INHALT: "Die Menschen reden ganz selbstverständlich über Berufspositionen, über die Bewohner von Villenvierteln oder Plattenbauten, über Junge und Alte mit diesen oder jenen Eigenschaften, die sie besser oder schlechter gestellt erscheinen lassen und nicht selten sind die Oben, und die Unten Gegenstand täglicher Konversation. Soziale Ungleichheit ist eine grundlegende Erfahrung menschlichen Zusammenlebens. Mit einem wissenssoziologischen Ansatz wird ein theoretisches Modell entwickelt, das erklärt, wie soziale Ungleichheit wahrgenommen werden kann. Dieses Modell wird anhand einer Befragung der KöIner Stadtbevölkerung empirisch überprüft. Es wird gezeigt, dass die Wahrnehmung sozialer Ungleichheit bestimmt wird von gesellschaftlichen Bedingungen, der Sozialisation und symbolischen Sinnwelten." (Autorenreferat)

[71-L] **Bildung, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt bei Jugendlichen**, in: Zeitschrift für Pädagogik, 2003, H. 6, S. 790-854 (Standort: UuStB Köln(38)-BP6740; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Werner Helsper: Bildung, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt bei Jugendlichen: Einleitung in den Thementeil; Heinz-Hermann Krüger, Sylke Fritzsche, Nicolle Pfaff, Sabine Sandring: Rechte politische Orientierungen bei Schülern im Rahmen schulischer Anerkennungsbeziehungen: erste Ergebnisse einer Studie zu Jugendlichen in Ost- und Westdeutschland; Detlef Oesterreich: Offenes Diskussionsklima im Unterricht und politische Bildung von Jugendlichen; Thomas Wetzstein, Patricia Erbeldinger, Judith Hilgers, Roland Eckert: Selbstbildung und Gewalt in jugendlichen Cliquen.

[72-L] Bjornskov, Christian; Gupta, Nabanita Datta; Pedersen, Peder J.:
What buys happiness?: analyzing trends in subjective well-being in 15 European countries, 1973-2002, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 1716), Bonn 2005, 33 S.; 131 KB (Graue Literatur; URL: http://doku.iab.de/externe/2005/k050830f04.pdf; ftp://ftp.iza.org/dps/dp1716.pdf)

INHALT: "Trends in life satisfaction are examined across 15 European countries employing a modified version of Kendall's Tau. Analyses show that GDP growth relative to growth in the preceding period is a significant determinant of the trends; the same holds for the growth in life expectancy while the contemporaneous growth in the current account balance exerts a positive influence. Relative unemployment growth becomes significant when interacted with a measure of the long-run political ideology of the median voter. The effects of relative GDP growth vary with the political ideology variable." (author's abstract)

[73-F] Brüß, Joachim, Dr.; Babka von Gostomski, Christian, Dipl.-Soz.; Wiebke, Gisela, Dipl.-Ökon. (Bearbeitung); Heitmeyer, Wilhelm, Prof.Dr.; Möller, Renate, Dr. (Leitung):
Integration und Interaktion sowie die Entwicklung von Vorurteilen und Gewalt bei türkischen, deutschen und Aussiedler-Jugendlichen

INHALT: Untersuchung der Integrationsprozesse türkischer, deutscher und Aussiedler-Jugendlicher in die bundesdeutsche Gesellschaft und die damit verbundenen wechselseitigen Wahrnehmungen und Bewertungen. Zielvariablen der Untersuchung sind Vorurteile und Gewalttätigkeit/ -legitimation. *ZEITRAUM:* 1999-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nordrhein-Westfalen

METHODE: Theoretisch: sozialpsychologisch orientierte Vorurteilsforschung; migrationssoziologische Ansätze zur Integration; Desintegrationsansatz. Methodisch: Auswertung mit Hilfe linearer Strukturgleichungsmodelle. Untersuchungsdesign: prospektives Panel *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Längsschnittbefragung, schriftlich (Auswahlverfahren: mehrstufig: a) Kontaktierung aller Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien aus 24 Kreisen und kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens im Jahre 2000/2001, b) Teilnahme aufgrund von in Schulen verteilten Einwilligungserklärungen von Jugendlichen aus Klasse 10, c) Versuch der Totalerhebung der teilnahmebereiten Jugendlichen türkischer Herkunft und der teilnahmebereiten Jugendlichen mit Aussiedler-Hintergrund - Quota-Auswahl nach Gebiet, Geschlecht und Schultyp der teilnahmebereiten Jugendlichen deutscher Herkunft, d) Erhebung 2001: postalische Befragung und Befragungen in Schulen, e) Erhebungen 2002 bis 2005: postalische Befragungen, f) Datenbestand: 1. Welle 2001: 1.653 Türken, 3.539 Aussiedler, 6.055 Deutsche; 2. Welle 2002: 926 Türken, 1.858 Aussiedler, 2.577 Deutsche; 3. Welle 2003: 626 Türken, 1.359 Aussiedler, 1.855 Deutsche; 4. Welle 2004: 510 Türken, 1.146 Aussiedler, 1.502 Deutsche; 5. Welle 2005: 406 Türken, 963 Aussiedler, 1.244 Deutsche). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Brüß, J.: Actitudes y acciones agresivas. Tensiones interétnicas entre adolescentes Alemanes, Turcos y reasentados/ Attitudes and aggressive actions. Interethnic tensions among German, Turkish and resettler adolescents. in: Revista Migraciones, No. 13. Madrid 2003, pp. 209-240.+++Brüß, J.: Täter und Opfer gleichermaßen? Ergebnisse des IKG-Jugendpanel zu interethnischem aggressivem Verhalten zwischen Jugendlichen. in: SchulVerwaltung Bayern, 26, 2003, S. 344-346.+++Brüß, J.: Kontakt aufnehmen und sich kennen lernen! Ergebnisse des IKG-Jugendpanel 2001 zu Akkulturationspräferenzen bei Jugendlichen. in: SchulVerwaltung NRW, Jg. 14, 2003, S. 23-25.+++Brüß, J.: Proud but isolated? Effects of in-group favouritism and acculturation preferences on inter-ethnic attitudes and contact between German, Turkish and resettler adolescents. in: Journal of Ethnic and Migration Studies, Vol. 31, 2005, No. 1, pp. 3-27.+++Babka von Gostomski, Chr.: Mortalitätsprobleme beim IKG-Jugendpanel 2001 bis 2003. in: Journal für Konflikt- und Gewaltforschung, 6, 2004, 1, S. 164-170.+++Möller, R.; Heitmeyer, W.: Anerkennungsdefizite und Vorurteile. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung mit Jugendlichen unterschiedlicher ethnischer Herkunft. in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 7, 2004, 4, S. 497-517.+++ Babka von Gostomski, Chr.; Möller, R.; Wiebke, G.: Türkische Jugendliche mit schwerem Stand. Ergebnisse des IKG-Jugendpanels 2001 und 2002. in: SchulVerwaltung, Ausgabe Bayern, 26, 2003, 4, S. 137-138.+++Brüß, J.: Mutual acceptance or rejection? Exploring social distance among German, Turkish and resettler adolescents. in: Turton, David; Gonzalez, Julia; Garrido, Almudena (eds.): Immigration in Europe: issues, polities and case studies. Bilbao: Univ. of Deusto 2003, pp. 207-225.+++Brüß, J.: Zur Persistenz von Akzeptanz bzw. Ablehnung bei deutschen, türkischen und Aussiedler-Jugendlichen. in: Merkens, Hans; Wessel,

Anne (Hrsg.): Zwischen Anpassung und Widerstand. Zur Herausbildung der sozialen Identität türkischer und deutscher Jugendlicher. Jugendforschung aktuell, Bd. 8. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren 2003, S. 75-90. ISBN 3-89676-691-0.

ART: gefördert *BEGINN:* 1999-11 *ENDE:* 2007-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft; Land Nordrhein-Westfalen

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Möller, Renate (Dr. Tel. 0521-106-4359, e-mail: Renate.Moeller@uni-bielefeld.de)

[74-L] Dernbach, Beatrice; Meyer, Michael (Hrsg.):
Vertrauen und Glaubwürdigkeit: interdisziplinäre Perspektiven, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 292 S., ISBN: 3-531-14116-3

INHALT: Glaubwürdigkeit und Vertrauen sind zentrale Kategorien, an denen sich Journalisten, Wissenschaftler, Politiker und Manager in ihrem Verhältnis zu einer nachhaltig verunsicherten Öffentlichkeit messen lassen müssen. Fragen im Zusammenhang der Etablierung, der Beschädigung und der Wiederherstellung von Glaubwürdigkeit und Vertrauen gehen über die unmittelbaren Grenzen einzelner Disziplinen hinaus. Der Band versammelt Beiträge, die die kulturellen Kernbereiche Wirtschaft, Politik, Medien, Wissenschaft und Technik, Kultur und Alltag abdecken und behandelt sie aus der Perspektive von Betriebswirtschaftslehre, Kommunikations- und Publizistikwissenschaft, Kulturwissenschaft, Natur- und Ingenieurswissenschaften, Politikwissenschaft, Psychologie und Soziologie mit der Zielsetzung, aus der interdisziplinären Zusammenarbeit neue und übergreifende Einsichten in die Funktion von Vertrauen für die Beziehungen zwischen Personen und Institutionen zu gewinnen. (UN) Inhaltsverzeichnis: Iris Pompesius: Das Lob (7-10); Beatrice Dernbach, Michael Meyer: Einleitung: Vertrauen und Glaubwürdigkeit (11-25); Beatrice Dernbach: Der Glaube an den Fortschritt. Vom Vertrauen in Wissenschaft (27-46); Martin K.W. Schweer, Barbara Thies: Vertrauen durch Glaubwürdigkeit -Möglichkeiten der (Wieder-)Gewinnung von Vertrauen aus psychologischer Perspektive (47-63); Guido Möllering, Jörg Sydow: Kollektiv, kooperativ, reflexiv: Vertrauen und Glaubwürdigkeit in Unternehmungen und Unternehmungsnetzwerken (64-93); Uwe Laucken: Explikation der umgangssprachlichen Bedeutung des Begriffs Vertrauen und ihre lebenspraktische Verwendung als semantisches Ordnungspotenzial (94-120); Manfred Rühl: Vertrauen - kommunikationswissenschaftlich beobachtet (121-134); Beatrice Dernbach: Was schwarz auf weiß gedruckt ist... - Vertrauen in Journalismus, Medien und Journalisten (135-154); Michael Meyer: Credit und Diskreditierung: zur englischen Presse und Literatur im frühen 18. Jahrhundert (155-172); Gaby Allrath, Ansgar Nünning: (Un-)Zuverlässigkeitsurteile aus literaturwissenschaftlicher Sicht: textuelle Signale, lebensweltliche Bezugsrahmen und Kriterien für die Zuschreibung von (Un-)Glaubwürdigkeit in fiktionalen und nichtfiktionalen Erzählungen (173-193); Marlene Odenbach: Glaubwürdigkeit in der PR: in Jahren erarbeitet, in Sekunden zerstört - fünf Thesen aus der Sicht eines PR-Praktikers (194-213); Michael Meyer: Wissen und Macht: der amerikanische Krieg um Massenvernichtungs- und Massenverwirrungswaffen (214-245); Manfred Redelfs: Glaubwürdigkeit in der Politik: Vertrauen in Nichtregierungsorganisationen am Beispiel der Kommunikationsstrategie von Greenpeace (246-268); Uwe Apel: Vertrauen in Naturwissenschaft und Technik (269-288).

[75-L] Dohmen, Thomas; Falk, Armin; Huffman, David; Sunde, Uwe; Schupp, Jürgen; Wagner, Gert G.:
Individual risk attitudes: new evidence from a large, representative, experimentally-validated survey, (DIW Diskussionspapiere, 511), Berlin 2005, 57 S. (Graue Literatur; URL: http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere/docs/papers/dp511.pdf; http://doku.iab.de/externe/2005/k051007f10.pdf)

INHALT: "This paper presents new evidence on the distribution of risk attitudes in the population, using a novel set of survey questions and a representative sample of roughly 22,000 individuals living in Germany. Using a question that asks about willingness to take risks on an 11-point scale, we find evidence of heterogeneity across individuals, and show that willingness to take risks is negatively related to age and being female, and positively related to height and parental education. We test the behavioral relevance of this survey measure by conducting a complementary field experiment, based on a representative sample of 450 subjects, and find that the measure is a good predictor of actual risk-taking behavior. We then use a more standard lottery question to measure risk preference, and find similar results regarding heterogeneity and determinants of risk preferences. The lottery question makes it possible to estimate the coefficient of relative risk aversion for each individual in the sample. Using five questions about willingness to take risks in specific domains - car driving, financial matters, sports and leisure, career, and health - the paper also studies the impact of context on risk attitudes, finding a strong but imperfect correlation across contexts. Using data on a collection of risky behaviors from different contexts, including traffic offenses, portfolio choice, smoking, occupational choice, participation in sports, and migration, the paper compares the predictive power of all of the risk measures. Strikingly, the general risk question predicts all behaviors whereas the standard lottery measure does not. The best overall predictor for any specific behavior is typically the corresponding context-specific measure. These findings call into the question the current preoccupation with lottery measures of risk preference, and point to variation in risk perceptions as an understudied determinant of risky behavior." (author's abstract)

[76-L] Dorbritz, Jürgen; Lengerer, Andrea; Ruckdeschel, Kerstin:
Einstellungen zu demographischen Trends und zu bevölkerungsrelevanten Politiken: Ergebnisse der Population Policy Acceptance Study in Deutschland, (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung , Sonderheft), Wiesbaden 2005, 60 S. (Standort: IAB-6152 BR 352; Graue Literatur; URL: http://www.bib-demographie.de/info/ppas_broschuere.pdf)

INHALT: Mittels der Population Policy Acceptance Study (PPAS) werden Einstellungen und Meinungen zu demographischen Entwicklungen und darauf bezogenen Politiken erhoben. Insbesondere geht es um die Frage, wie der demographische Wandel in der Bevölkerung wahrgenommen und bewertet wird und auf welche Zustimmung politische Maßnahmen stoßen, die direkt oder indirekt Einfluss auf demographische Größen nehmen. Die Ergebnisse der Befragung in Deutschland zeigen, dass die Menschen, wenn auch recht unterschiedlich, über die verschiedenen Aspekte des demographischen Wandels informiert sind, sie verdeutlichen aber auch, dass er ihnen Sorgen bereitet. Deutschland ist definitiv nicht ausländerfeindlich eingestellt, dennoch wird Zuwanderung nicht als problemlos gesehen, und der Rückgang der jüngeren Bevölkerung, die steigende Scheidungshäufigkeit oder die zunehmende freiwillige Kinderlosigkeit wird mit Skepsis betrachtet. Die Bedrohung der sozialen Sicherungssys-

teme infolge demographischen Wandels bereitet den Menschen Sorgen, nicht aber die Präsenz älterer Menschen in der Gesellschaft. Die Einstellungen zu Älteren, die Dank ihrer Erfahrungen für Tradition und Kontinuität stehen, sind positiv. Festgestellt wird auch, dass sich der Kinderwunsch in Deutschland verändert hat und gewünschte Kinderlosigkeit zu einem Teil des Kinderwunsches geworden ist. Die allgemeine Wertschätzung von Familie setzt sich nicht mehr uneingeschränkt in Familiengründung um. Familie scheint 'so etwas wie ein abstrakter Wert geworden zu sein, den man mag und schätzt, dem man aber in seinem Verhalten nicht mehr unbedingt folgt'. Die Unterschiede in den Einstellungen und Meinungen der West- und Ostdeutschen sind erhalten geblieben. (IAB)

[77-L] Erb, Hans-Peter; Kruglanski, Arie W.:
Persuasion: Ein oder zwei Prozesse?, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 36/2005, H. 3, S. 117-131 (Standort: UuStB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zsp&year=2005&issue=03)

INHALT: "Im Unimodel wird Persuasion aufgefasst als ein Urteilsprozess, bei dem Empfängerinnen und Empfänger persuasiver Kommunikation aus gegebener Evidenz durch Anwendung von Hintergrundwissen Schlussfolgerungen ziehen. Alternativ zu Zwei-Prozess-Modellen der Persuasion stellen im Unimodel inhaltliche Argumente und heuristische/ periphere Hinweisreize funktional äquivalente Informationstypen dar: Die Wirkung einer spezifischen Information auf Einstellungen hängt nicht davon ab, ob es sich um ein inhaltliches Argument oder um einen inhaltsunabhängigen Hinweisreiz handelt, sondern von einer Reihe von urteilsrelevanten Parametern. Befunde aus der Persuasionsforschung werden aus dieser Perspektive betrachtet. Darüber hinaus ergeben sich neue Vorhersagen, von deren empirischen Prüfungen wir berichten. Schließlich erfolgen eine Diskussion der Einwände von Zwei-Prozess-Theoretikern gegen die vorgestellte Ein-Prozess-Konzeption und ein Ausblick auf zukünftige Forschung." (Autorenreferat)

[78-L] Farnen, Russell Francis; Dekker, Hank; Landtsheer, Christ'l de; Sünker, Heinz; German, Daniel B. (Hrsg.):
Democratization, Europeanization, and globalization trends: cross-national analysis of authoritarianism, socialization, communications, youth, and social policy, (Work - technology - organization - society, Bd. 29), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, VII, 495 S., ISBN: 3-631-51936-2 (Standort: UB Münster Zweigbibl. Sozialwiss.(6A)-MK5000/276)

INHALT: "Scholars from eight countries describe in this interdisciplinary and internationally oriented book trends in Democratization, Europeanization, and Globalization. The subjects covered include authoritarianism, political socialization and education as well as communications, youth, and social policy matters. Political system level developments are described in Poland, Russia, Germany, Israel, and Palestine. Childhood and youth policies issues include cultural genocide in Australia, democratic childrearing, and children's rights. Tolerance building, multiple identity formation, and electronic media are aspects of political socialization and education. Authoritarianism impacts education, voting patterns, and the new anti-Semitism. Topics under Europeanization include website use, press reporting, national versus European identity, US-EU relations, and framing the Euro." (author's abstract). Contents: Daniel German: Introduction: Political Socialization Research - State of the Science/Art: National and

Cross-National Developments in Integrating Psycho-Political-Sociological Educational Inquiry into Political Change and Continuity (5-20); Marek Payerhin: Frame Globally, Block Locally: Ecological Direct Action and Democratization in Poland (25-40); Henk Dekker/ Arie in 't Veld: The Internet and Political Socialization: Political Party Websites and Their Effectiveness (41-68); Astrid Schütz/ Janine Hertel/ Tobias Schulze: Rise and Fall of a Political Leader: Helmut Kohl (69-88); Batya Weinbaum: Utopian and Dystopian Moments: Unintended Impacts of Women in Black Organization, Palestine/Israel (89-102); Wlodzimierz Cimoszewicz/ Longin Pastusiak/ Daniel German: Political Transformations in Russia and Poland: Comparative Perspectives on Political Socialization and Culture (103-114); Doris Bühler-Niederberger: The Political Order of Childhood: Children in Political Programs, Germany from Empire to Reunion (121-132); Robert van Krieken: When is Child Welfare Cultural Genocide? On the Politics of the Organized "Improvement" of Children's Lives(133-148); Heinz Sünker: Childhood Politics, Children's Rights, and Societal Future (149-159); Ruth Firer: From Peace Making to Tolerance Building (165-182); Armin Bernhard: "Multiple Identity" as a New Ideal Personality: Social Scientific Discourse About Identity and Possible Consequences for Education and Pedagogy (183-196); Mary Hepburn: Electronic Media and Political Socialization in the USA (197-205); Paul Dekker/ Peter Ester: Education and Authoritarianism: A Longitudinal Analysis of Dutch Survey Data, 1970-1996 (213-228); Bojan Todosijevic: Authoritarianism and Socialist Ideology: The Case of Yugoslavia, 1995 (229-254); Daphna Canetti/ Ami Pedahzur: Three Facets of Authoritarianism as Determinants of Right-Wing Voting: Competing of Complementing? The Example of Israel (255-276); Wolfgang Frindte/ Dorit Wammetsberger/ Susan Wettig: A New Type of Anti-Semitism in Germany: Is Reconciliation Possible? (277-294); Gidi Rubinstein: Differences in Authoritarianism between Immigrants from the Former Soviet Union and Native-Born Israelis (295-308); Daniel German/ Dragan Stefanovic: Globalism Orientations in Central East and West Europe: Regional Differences in Attitudes Toward the European Union (313-324); Christ'l De Landtsheer/ Natalya Krasnoboka/ Conny Neuner: Participation Friendliness of Political Websites in Eastern and Western Europe (1999) (325-360); Marianne Law/ Jerry Palmer/ David Middleton: The Press Reporting of European Economic and Monetary Union In Four European Countries: A Comparative Analysis (361-378); Richard Robyn: A Multinational Study of National Identity in Europe: Focus on France (379-396); Russell Farnen: The US and the EU at the Turn of the Millennium: A Positive Past, Uncertain Future (397-428); Christ'l De Landtsheer/ Elisabeth Koch: Metaphors and the Framing of the European Single Currency (the Euro) In and Out of Euroland (429-446) and more articles.

[79-L] Filipp, Sigrun-Heide; Mayer, Anne-Kathrin:
Zur Bedeutung von Alterssstereotypen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2005, H. 49/50, S. 25-31 (Standort: UuStB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.bpb.de/files/NEJNL8.pdf)

INHALT: "Es werden Ergebnisse der psychologischen Forschung zu Alterssstereotypen präsentiert. Alterssstereotype erweisen sich als weitgehend negativ getönt und können den Umgang mit alten Menschen wie auch deren Selbstbild in ungünstiger Weise beeinflussen. Plädiert wird daher für eine differenzierte Sicht auf das Altern." (Autorenreferat)

[80-F] Friedrich, Colette (Bearbeitung); Alewell, Dorothea, Prof.Dr.; Güth, Werner, Prof.Dr. (Betreuung):
Determinanten der Einschätzung vertrauenswürdigen Verhaltens von Transaktionspartnern - ein anwendungsorientierter Erklärungsbeitrag zur Bildung subjektiver Wahrscheinlichkeiten

INHALT: Hauptziel der Arbeit ist die Identifikation und Analyse von Faktoren, die einen Einfluss auf die Einschätzung der Vertrauenswürdigkeit von Transaktionspartnern haben. Dies stellt eine ökonomisch sehr bedeutsame Fragstelltung dar. Es wird ein interdisziplinärer Ansatz gewählt und ein Modell der Bildung einer spezifischen Vertrauenserwartung aufgestellt. Aus den herausgearbeiteten Faktoren werden Hypothesen generiert, die in einer breit angelegten Internetbefragung überprüft werden. Die Analyse der Effektivität solcher Befragungen als kostengünstiges und heterogene(re) Stichproben erzeugendes Erhebungsinstrument stellt die zweite Zielstellung der Arbeit dar.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Friedrich, C.: Determinanten der Einschätzung vertrauenswürdigen Verhaltens von Transaktionspartnern - ein anwendungsorientierter Erklärungsbeitrag zur Bildung subjektiver Wahrscheinlichkeiten. Jena, Univ., Diss., 2004, 333 S. Download unter: http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-3134/Friedrich.pdf .
ART: Dissertation *ENDE:* 2004-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Universität Jena, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Allgemeine BWL, insb. Personalwirtschaft und Organisation (Carl-Zeiss-Str. 3, 07743 Jena)
KONTAKT: Institution, Sekretariat (Tel. 03641-9-43130, Fax: 03641-9-43132, e-mail: w5stch@rz.uni-jena.de)

[81-L] Gaebel, Wolfgang; Möller, Hans-Jürgen; Rössler, Wulf (Hrsg.):
Stigma - Diskriminierung - Bewältigung: der Umgang mit sozialer Ausgrenzung psychisch Kranker, Stuttgart: Kohlhammer 2005, X, 295 S., ISBN: 3-17-017819-9 (Standort: UB Bielefeld(361)-16BS820S8D6B)

INHALT: "Mit dem vorliegenden Buch erscheint zum ersten Mal in deutscher Sprache ein umfassendes Werk, dass sich zentral der Thematik der Stigmatisierung psychisch Kranker aus verschiedenen Perspektiven widmet. Es kommen Betroffene, Angehörige, Sozialwissenschaftler, Psychiater und Psychologen zu Wort." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Wolfgang Gaebel, Hans-Jürgen Möller, Wulf Rössler: Einleitung (1-6); 1. Ronald Bottlender, Hans-Jürgen Möller: Psychische Störungen und ihre sozialen Folgen (7-17); 2: Stigma und Diskriminierung psychisch Kranker: 2.1. Alfred Grausgruber: Formen und Entstehungsmodelle (18-39); 2.2: Anne Maria Möller-Leimkühler: Stigmatisierung psychisch Kranker aus der Perspektive sozialpsychologischer Stereotypenforschung (40-55); 3. Grundlagen: Die empirische Evidenz: 3.1. Harald Zäske, Anja Baumann, Wolfgang Gaebel: Das Bild des psychisch Kranken und der psychiatrischen Behandlung in der Bevölkerung (56-82); 3.2. Katharina Pupato: Psychiatrie in den Medien (83-98); 3.3. Giovanni Maio: Zum Bild der Psychiatrie im Film und dessen ethische Implikationen (99-121); 4. Praxiserfahrungen: 4.1. Beate Schulze: Stigmatisierungserfahrungen von Betroffenen und Angehörigen: Ergebnisse von Fokusgruppeninterviews (122-144); 4.2. Erfahrungsberichte von Betroffenen (145-153); 4.3. Erfahrungsberichte von Angehörigen: 4.3.1. Ursula Brand, Jutta Seifert: Der Platz zwischen den Stühlen - Überlegungen aus Angehörigensicht nicht nur zum Thema Stigma (154-160); 4.3.2. Renata

Schläpfer: Angehörige berichten über ihre Erfahrungen (161-178); 5. Silvia Krumm, Thomas Becker: Behandlung und Versorgung psychisch Kranker zwischen Stigma und Integration (179-195); 6. Überwindungsversuche: 6.1. Peter Rüesch: Soziale Netzwerke und Lebensqualität (196-211); 6.2. Christoph Lauber, Wulf Rössler: Empowerment und Stigma (212-218); 7. Praxisbeispiele: 7.1. Wolfgang Rutz: Seelische Gesundheit, Stigma und Ausgrenzung aus europäischer Perspektive und die Destigmatisierungs-Programme der Weltgesundheitsorganisation (WHO) (219-223); 7.2. Arthur Crisp: Changing Minds: "Every Family in the Land". Die Antistigma-Kampagne des Royal College of Psychiatrists (224-244); 7.3. Norman Sartorius: Fighting Stigma and Discrimination because of Schizophrenia - Open the doors: Das globale Antistigma-Programm des Weltverbandes für Psychiatrie (WPA) (245-248); 7.4. Antistigma-Programme im deutschsprachigen Raum: 7.4.1. Anja Baumann, Wolfgang Gaebel: "Open the doors" in Deutschland (249-259); 7.4.2. Christoph Lauber, Wulf Rössler: "Open the doors" in der Schweiz (260-264); 7.4.3. Werner Schöny, Christine De Col, Alfred Grausgruber, Ullrich Meise: Die österreichische Antistigma-Kampagne (265-285); 8. Wolfgang Gaebel, Hans-Jürgen Möller, Wulf Rössler: Synopsis (286-290).

[82-L] Giordano, Christian:
Kulturelle Gruppenstereotypen und -vorurteile: eine kritische Betrachtung aus ethnologischer und soziologischer Sicht, in: Peter Rusterholz, Rupert Moser: Wie verstehen wir Fremdes?, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 173-194 (Standort: THB Aachen(82)-Za7261/2002/03)

INHALT: Der Verfasser fragt zunächst aus sozialwissenschaftlicher Perspektive nach dem Verhältnis von Stereotyp und Vorurteil. Er diskutiert im Folgenden die moralische Vorbelastung kultureller Gruppenstereotype und -vorurteile und setzt sich mit der lebensweltlichen Dimension solcher Repräsentationen auseinander, also mit dem Problem, ob kulturelle Gruppenstereotype und -vorurteile ausschließlich vorgefasste Überzeugungen und Einstellungen sind und wo ihr sozialer Ursprung liegt. Der Verfasser zeigt, wo die Rationalität kultureller Stereotype und Vorurteile als kognitiver Instrumente liegt und worauf die Hartnäckigkeit solcher Repräsentationen beruht. Hier knüpft abschließend eine Auseinandersetzung mit dem anthropologischen Problem des Ethnozentrismus an. (ICE)

[83-L] Gniewosz, Burkhard; Noack, Peter; Funke, Friedrich; Wentura, Dirk:
Ausländerfeindliche Einstellungen von Schülern und wahrgenommene Einstellungen im sozialen Umfeld, in: Zeitschrift für Politische Psychologie, Jg. 11/2003, Nr. 4, S. 345-359 (Standort: UuStB Köln(38)-Zs.A 5587; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Im Zentrum der Studie stehen Zusammenhänge zwischen den Einstellungen jugendlicher Schüler zu Ausland und Ausländern einerseits und den parallelen Einstellungen, die die Schüler bei ihren Eltern, Freunden und Lehrern wahrnehmen. Die Analysen querschnittlich erhobener Daten von 859 Schülern der 6., 8. und 10. Klassenstufe ergaben Korrelationen einer Größenordnung, die deutlich über bislang ermittelte Zusammenhänge zwischen den Einstellungen von Jugendlichen und Personen in ihrem Umfeld hinausgehen. Altersgradierte Variationen in der Enge der Zusammenhänge tragen zu der Vermutung projektiver Prozesse im Dienste der Bestätigung eigener Einstellungen bei." (Autorenreferat)

[84-F] Gollwitzer, Peter M., Prof.Dr. (Bearbeitung):
Potentielle Grenzen der Wirkung von Vorsätzen

INHALT: Die feste Absicht, ein gesetztes Ziel realisieren zu wollen, führt nicht zwingend zur Initiierung zielförderlicher Handlungen (sog. intention-behaviour gap). Diese Kluft zwischen Intention und Handeln kann jedoch durch die selbstregulatorische Strategie des Fassens von Wenn-Dann-Plänen (Vorsätze) überbrückt werden, die im Wenn-Teil Handlungsgelegenheiten und im Dann-Teil zielförderliche Handlungen spezifizieren. Derartige Pläne erleichtern, wie in vielen Labor- und Feldstudien empirisch dokumentiert, die Initiierung und Abschirmung des Zielstrebens. Im Teilprojekt Motivationspsychologie sollen erstmals die potentiellen Grenzen der Handlungskontrolle durch Vorsätze analysiert werden. Dabei soll im Unterprojekt 1 untersucht werden, inwieweit der Wirksamkeit von Vorsätzen durch die Art der Spezifizierung der Wenn- und Dann-Komponenten Grenzen gesetzt sind. Es wird analysiert, ob die Auswahl bestimmter Handlungsgelegenheiten (z.B. mit geringer Salienz) und zielförderlicher Handlungen (z.B. mit niedrigen Selbstwirksamkeitseinschätzungen) die Wirkung von Vorsätzen untergräbt. Im Unterprojekt 2 wird untersucht, inwieweit durch Vorsätze Kosten im Sinne der Reduktion notwendiger Handlungsflexibilität entstehen. Hier soll geprüft werden, ob an den in Vorsätzen spezifizierten Handlungsplänen rigide festgehalten wird. Weiterhin wird der Frage nachgegangen, ob z.B. Metawissen bzgl. der Wirkmechanismen von Vorsätzen dieses Persistenz-Flexibilitäts-Dilemma auflösen kann.
METHODE: Sozial kognitive Forschung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 20 pro Bed.; studentische Versuchspersonen; Auswahlverfahren: randomisiert). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: gefördert *BEGINN:* 2005-11 *ENDE:* 2008-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Konstanz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion, FB Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie und Motivation (D 39, 78457 Konstanz)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 07531-882199,
e-mail: gollwitzer@soz.psychologie.uni-konstanz.de)

[85-L] Hadjar, Andreas:
Ellenbogenmentalität und Fremdenfeindlichkeit bei Jugendlichen: die Rolle des Hierarchischen Selbstinteresses, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2004, 281 S., ISBN: 3-531-14174-0 (Standort: UuStB Köln(38)-32A2500)

INHALT: "Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht das Konstrukt 'Hierarchisches Selbstinteresse', das ein bislang wenig exploriertes Werthaltungskonstrukt darstellt, wenn gleich ähnliche Mechanismen in klassischen und zeitgenössischen Denkansätzen zu identifizieren sind. Ziel dieser Arbeit ist, dieses Konstrukt - definiert als Werthaltungssyndrom, das eng mit der an ihre Wachstumsgrenzen stoßenden marktorientierten Gesellschaft verknüpft ist und sich aus den Dimensionen 'Leistungsorientierung', 'Machiavellismus', 'Konkurrenzdenken' und 'Individualismus' zusammensetzt - zu systematisieren, seinen Ursprüngen und seiner Rolle im Alltagsleben nachzuspüren. Dabei wird einem interdisziplinären und interparadigmatischen Ansatz gefolgt. Für die methodologische Herangehensweise an die Gegenstände der Dominanzideologien und jugendlicher Fremdenfeindlichkeit ist daher vorauszuschicken, dass sich die Untersuchung an der Logik systematisch-empirischer Forschung orientiert; die Studie an den individuellen Akteuren ansetzt; die Exploration aus einer gesellschaftskritischen Perspektive

heraus mit dem Ziel der Verbesserung gesellschaftlicher Zustände erfolgt, aber dennoch wertfrei in Hypothesenbildung, Anlage, Durchführung und statistischer Auswertung ist; sowie zur Beschreibung gesellschaftlicher Mechanismen durchaus auf Gesellschaftsdiagnosen und Ansätze zurückgegriffen wird, die nicht ohne Weiteres empirisch erfahrbar, aber hermeneutisch wertvoll sind." (Textauszug)

[86-L] Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.):
Deutsche Zustände: Folge 3, (Edition Suhrkamp, Bd. 2388), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, 280 S., ISBN: 3-518-12388-2

INHALT: Die humane Qualität einer Gesellschaft sei am Umgang mit schwachen Gruppen zu erkennen, schreibt Heitmeyer. Der Zustand der deutschen Gesellschaft wird seit 2002 anhand des Konzepts der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit empirisch analysiert Gefragt wird, ob sich im Zeitverlauf eine Aufrechterhaltung oder gar Verstärkung der Ungleichwertigkeit von Gruppen feststellen lässt, also ob beispielsweise Muslime und Behinderte immer stärker abgelehnt werden oder wie stark sich Antisemitismus in die Kritik an Israel mischt. Veranschaulicht werden die Vorurteile an Fallbeispielen. Ein zentrales Thema sind dabei die Mechanismen der 'Schuldumkehr'. Dabei entlastet sich derjenige, der Vorurteile zugibt mit dem Hinweis, der andere habe selbst Schuld, verhalte sich so, dass man ihn ablehne. Insgesamt kommen die Autoren zu dem Ergebnis, dass sich das Syndrom der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit verfestige, auch wenn Frauen und Homosexuelle immer weniger mit Vorurteilen bedacht würden. Dem stehe eine Zunahme antisemitischer und fremdenfeindlicher Haltungen vor allem bei den Menschen gegenüber, die sich der politischen Mitte zurechnen. Dabei konnte eine aufschlussreiche Feststellung gemacht werden: Menschen, die mit eher vielen Ausländern in einem Ort oder Stadtviertel zusammenleben, haben weniger Vorurteile als die, in deren Umgebung fast keine Ausländer leben. Am stärksten mit Vorurteilen behaftet zeigten sich die gering qualifizierten Frauen in Ostdeutschland - die eindeutigen Verliererinnen der Wende, so die Autoren, für die auf dem Arbeitsmarkt kein Platz mehr sei und die Ausländer am stärksten als Konkurrenten und Bedrohung begriffen. Zu fragen sei insgesamt, so Heitmeyer, 'ob und wie diese privaten individuellen Einstellungen 'politisiert' werden' (32). Gefährlich wäre eine Bündelung des rechtspopulistischen Potenzials. Aus dem Inhaltsverzeichnis: I. Das Problem: Wilhelm Heitmeyer: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die theoretische Konzeption und empirische Ergebnisse aus den Jahren 2002, 2003 und 2004 (13-36); II. Die empirische Analysen des GMF-Survey 2004: Jürgen Mansel / Wilhelm Heitmeyer: Spaltung der Gesellschaft. Die negativen Auswirkungen auf das Zusammenleben (39-72); Carina Wolf / Ulrich Wagner / Oliver Christ: Die Belastungsgrenze ist nicht überschritten. Empirische Ergebnisse gegen die Behauptung vom 'vollen Boot' (73-91); Kirsten Endrikat / Rainer Strobl: Ambivalenz der Anpassung. Menschenfeindliche Einstellungen im sozialen Bezugskontext (92-107); Beate Küpper / Wilhelm Heitmeyer: Feindselige Frauen. Zwischen Angst, Zugehörigkeit und Durchsetzungsideologie (108-128); Andreas Zick / Beate Küpper: 'Die sind doch selbst schuld, wenn man was gegen sie hat!', oder Wie man sich seiner Vorurteile entledigt (129-143); Aribert Heyder / Julia Iser / Peter Schmidt: Israelkritik oder Antisemitismus? Meinungsbildung zwischen Öffentlichkeit, Medien und Tabus (144-165); III. Die Fallgeschichten; IV. Das ambivalente Agieren in Politik, Staat und Gesellschaft Focus: Politische Öffentlichkeit - Riskantes Zusammenspiel beim Antisemitismus: Werner Bergmann / Wilhelm Heitmeyer: Antisemitismus: Verliert die Vorurteilsrepression ihre Wirkung? (224-238); Focus: Politik - Zuwanderungsgesetz ohne Integrationswirkung? Karl-

Heinz Meier-Braun: Einwanderungspolitik. Von einer Geschichte, die nicht zu Ende gehen wollte (240-249); Focus: Gesellschaftliche Entwicklung - riskante Unternehmungen Klaus Dörre: Hartz-Kapitalismus. Das 'Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt' und seine sozialen Folgen (252-260); V. Eingreifende Menschen: Ester Dischereit: 'Bisschen Stolz als Cottbusser'. Horst Martin, vorgestellt von Esther Dischereit (263-266); Wilhelm Heitmeyer / Gunter Hofmann: 'Ich will keine Normalität, es muß weh tun'. Iris Berben im Gespräch (267-278). (ZPol, VS)

[87-F] Helbig, Muriel, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Silbereisen, Rainer K., Prof.Dr.; Noack, Peter, Prof.Dr. (Betreuung):
Ethnic self-labeling among adolescent ethnic Germans

INHALT: The subjective feeling of belonging to a group or culture is referred to as ethnic identity (Phinney, 1993). How is the cognitive basis of ethnic identity, namely the label an individual ascribes oneself to, formed, and how is it related to adaptive outcomes? This is the focus of my research among adolescent ethnic Germans ("Aussiedler") from countries of the former Soviet Union now living in Germany. Russian, German, and "Aussiedler" are relevant categories for adolescent ethnic Germans (Roll, 2003). Factors influencing the choice of ethnic self-labels have not been investigated much (Phinney & Alipuria, 1996), and neither has the relation to adaptation, for example to depressive symptoms or delinquent behaviour. The development of ethnic identity, however, is known to be influenced by, for example, family, peers, or experiences with discrimination. In our sample, German language use, the percentage of German friends, and parental knowledge concerning the child ("monitoring") allow to distinguish between the three self-ascribed ethnic self-labels (German, Russian, and "Aussiedler"), as well as their combinations. This is of relevance as we could also show that identification with the host culture (in our case: German), either solely or in combination with the German and/ or "Aussiedler" category, seems to buffer against negative effects such as depressive mood or delinquent behavior. Self-labeling as a Russian, either solely or in combination with an "Aussiedler", buffers against depressive mood, as well, but is related to higher delinquency. Not identifying with any of the three labels, in turn, is related to higher depressive symptoms. To conclude, we could show that ethnic self-labels are related to German language use, German friends, and parental knowledge. Which ethnic self-label an adolescent ethnic German identifies with, in turn, correlates with her or his adaptation in Germany? Labeling oneself as German, either solely or in combination with the Russian and/ or "Aussiedler" category, seems the healthiest option. As ethnic self-labeling is constructed especially through language and friends, intervention programs should include them in their focus.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-10 *ENDE:* 2005-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Center for Applied Developmental Science (Am Steiger 3/1, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: muriel.helbig@uni-jena.de, Tel. 03641-945196, Fax: 03641-945192)

[88-L] Held, Martin; Kubon-Gilke, Gisela; Sturn, Richard (Hrsg.):
Jahrbuch normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik: Bd. 4, Reputation und Vertrauen, Marburg: Metropolis-Verl. 2005, 285 S., ISBN: 3-89518-495-0

INHALT: "Vertrauen besitzt für die Ökonomie wichtige Funktionen. So ist etwa die Rede von low trust societies und high trust societies, welche ganz unterschiedliche Voraussetzungen für Wirtschaftswachstum und die Entwicklung von Märkten und Institutionen bieten. Die kooperationsstützenden Funktionen von Vertrauen sind in einschlägigen Modellen der Institutionenökonomik und der Spieltheorie einschließlich der besonderen Bedeutung von Reputation hierfür gut nachvollziehbar. Überdies können in ökonomischen Modellierungen die Bedingungen für die Stabilität von Vertrauensmilieus gehaltvoll diagnostiziert werden. Die eigentliche Herausforderung besteht für die Ökonomik in der Erklärung von Vertrauen im engeren Sinn, also in der Beantwortung der Fragen: 'Wie und unter welchen Bedingungen entstehen Vertrauen und Vertrauenswürdigkeit als sozio-ökonomische Phänomene? Welche Bedeutung hat dies für die Analyse institutionenökonomischer Fragen?' Die Antworten auf diese Fragen gewinnen angesichts der zunehmenden Aufmerksamkeit für Vertrauen und Vertrauenserosion in der Öffentlichkeit an Bedeutung. Es gibt gute Gründe für die Annahme, dass die individualistische Ökonomik für diese Herausforderung besser gerüstet ist, wenn sie ihren Erklärungshorizont um methodische Zugänge und Perspektiven anderer Disziplinen erweitert. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat sich die experimentelle Ökonomik im Ausleuchten von Vertrauen als sehr erfolgreich erwiesen. In diesem Band des Jahrbuchs werden experimentelle, evolutorische, makroökonomische, international vergleichende, informations- und institutionenökonomische Perspektiven ebenso dargestellt wie soziologische, psychologische und juristische Zugänge." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn: Ökonomik des Vertrauens - Stellenwert von Vertrauen in der Ökonomik (7-34); Bart Nooteboom: Forms, Sources and Limits of Trust (35-58); Markus Beckmann, Thomas Mackenbrock, Ingo Pies, Markus Sardison: Vertrauen, Institutionen und mentale Modelle (59-84); Hartmut Esser: Rationalität und Bindung - das Modell der Frame-Selektion und die Erklärung des normativen Handelns (85-112); Torsten Tristan Straub: Vertrauen in Rechtssysteme und seine Bedeutung für Transaktionen (113-138); Maren A. Jochimsen: Vertrauen und Reputation in Sorgesituationen (139-160); Friedrich L. Sell: Vertrauen und Vertrauenserosion - ökonomische Funktionen und Effekte (161-184); Lucia A. Reisch: Verbraucherpolitik auf Vertrauensgütermärkten (185-206); Linda Pelzmann: Vertrauen in Geschäftsbeziehungen (207-230); Cornelia Storz: Personales Vertrauen als Restriktion - Japan im internationalen Vergleich (231-256); Simon Gächter, Christian Thöni: Vertrauen und Reputation: Beiträge der experimentellen Ökonomik (257-282).

[89-F] Hertel, Janine, Dipl.-Psych. (Bearbeitung):
Soziale Wahrnehmungen und Persönlichkeitsmerkmale bei Singles und Paarpersonen

INHALT: keine Angaben *ZEITRAUM:* seit 2002 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Raum Sachsen, z.T. USA
METHODE: Fragebogenstudien. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Quasi-Experiment; Psychologischer Test (Stichprobe: ca. 150-320 -je nach Studie-; Bevölkerung; Auswahlverfahren: Schneeball über Studierende). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Professur für Differentielle Psychologie und Diagnostik (09107 Chemnitz)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0371-531-6309, e-mail: janine.hertel@phil.tu-chemnitz.de)

[90-F] Hertel, Janine, Dipl.-Psych. (Bearbeitung):
Soziale Wahrnehmung von adipösen Personen. Neue psychologische Konzepte angewendet auf adipöse und nicht-adipöse Personen

INHALT: keine Angaben *ZEITRAUM:* 2005-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
METHODE: Fragebogenstudien. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment; Psychologischer Test; Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: >500; Bevölkerung; Auswahlverfahren: Online).
ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Professur für Differentielle Psychologie und Diagnostik (09107 Chemnitz)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0371-531-6309, e-mail: janine.hertel@phil.tu-chemnitz.de)

[91-L] Hollbach, Susan:
Selber doof!: zur Auswirkung von Metastereotypen auf Intergruppeneinstellungen, Jena 2005, 142 S. (Graue Literatur; URL: http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-6260/Dissertation.pdf; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=975719297&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=975719297.pdf)

INHALT: Die sozialpsychologische Untersuchung befasst sich mit der Frage, wie sich Metastereotype auf die Einstellung gegenüber der entsprechenden Fremdgruppe und gegenüber der Eigengruppe auswirken. Dabei werden potentielle Auswirkungen von Valenz und Validität eines Metastereotyps als entscheidende Merkmale für die Vorhersage von Intergruppeneinstellungen untersucht. Eine weitere Variable, für die eine moderierende Rolle in Betracht gezogen wird, ist der Gruppenstatus. Des Weiteren wird das Anliegen verfolgt, erste empirische Hinweise zu den dem postulierten Zusammenhang zwischen Metastereotypen und Intergruppeneinstellungen unterliegenden Prozessen zu erbringen. In das Thema einführend wird zunächst der Schlüsselbegriff der Metastereotypen definiert und der aktuelle Forschungsstand dargestellt. Ferner werden die untersuchungsrelevanten Hypothesen bezüglich der Effekte von Metastereotypen auf verschiedene Formen der Einstellung gegenüber der Fremd- und Eigengruppe formuliert. Die empirische Überprüfung dieser Hypothesen wird im zweiten Kapitel dargestellt. Hierzu werden zwei explorative Pilotstudien und im Anschluss vier experimentelle Hauptuntersuchungen für Ost- und Westdeutschland vorgestellt. Im dritten Kapitel erfolgen eine Zusammenfassung und die Diskussion der Befunde mit einem abschließenden Fazit und Ausblick zu den Perspektiven für weiterführende Forschungsarbeiten. Die Arbeit unterstreicht nachdrücklich die Relevanz, die Metastereotypen bei der Erforschung von Intergruppenprozessen und speziell bei der Vorhersage von Intergruppeneinstellungen eingeräumt werden muss. Es werden erste empirische Belege geliefert, dass sich Metastereotype sowohl auf die Einstellung gegenüber der Fremdgruppe als auch auf die Einstellung zur Eigengruppe auswirken können. (ICG2)

[92-L] Hosser, Daniela; Windzio, Michael; Greve, Werner:
Scham, Schuldgefühle und Delinquenz: eine Rückfallstudie mit jugendlichen Strafgefangenen, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 36/2005, H. 4, S. 227-238 (Standort: UuStB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zsp&year=2005&issue=04)

INHALT: "Scham und Schuldgefühle zählen zu den moralischen Emotionen, die durch Abweichung von internalisierten Normen entstehen. Sie dienen im Sinne eines Monitoring als Instanzen der Handlungskontrolle und sind eine Voraussetzung für Selbstkontrolle bzw. Handlungssteuerung. Scham und Schuldgefühle unterscheiden sich hinsichtlich des Entstehungsprozesses, der begleitenden emotionalen Erfahrungen sowie der resultierenden Verhaltenstendenzen. Während Schamgefühle mit sozialem Rückzug, Ärger und Aggressivität in Verbindung gebracht werden, werden Schuldgefühle in einen Zusammenhang mit prosozialem Verhalten gestellt. Anhand einer längsschnittlichen Untersuchung von männlichen Inhaftierten aus dem Jugendstrafvollzug prüft die vorliegende Studie, inwieweit Scham- und Schuldgefühle, die während einer Strafhaft erlebt werden, das (kriminelle) Handeln nach der Entlassung beeinflussen. Eine auf den Daten von 447 Inhaftierten basierende Ereignisanalyse zeigt, dass Schuldgefühle tendenziell mit niedrigeren Rückfallraten einhergehen, Schamgefühle hingegen mit höheren; die Effekte sind allerdings nicht signifikant. Schuldgefühle, die in Folge eines schweren Gewaltdeliktes auftreten, wirken sich jedoch hemmend in Bezug auf die weitere Delinquenz aus." (Autorenreferat)

[93-L] Ihle, Wolfgang; Esser, Günter; Schmidt, Martin H.:
Determinanten rechtsextremer Einstellungen und aggressiv-dissozialer Störungen, in: Inge Seiffge-Krenke (Hrsg.): Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, S. 264-282, ISBN: 3-525-46233-6 (Standort: UB Bonn(5)-2005-3730)

INHALT: Die Autoren gehen der Frage nach, ob aggressiv-dissoziale Störungen bei Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zugenommen haben. Nach einem Überblick über den Forschungsstand werden die Ergebnisse zweier selbst erstellter Längsschnittuntersuchungen dargestellt. Danach werden die wichtigsten Ergebnisse aus zwei selbst durchgeführten Längsschnittuntersuchungen dargestellt. Als bedeutsame Korrelate bei Gewalt bereiten Rechtsextremen zeigten sich: niedrige Schulbildung, niedriges Funktionsniveau in Familie, Beruf und Freundeskreis sowie höhere Raten dissozialer und hyperkinetischer Symptomatik. Ein höherer sozioökonomischer Status geht sowohl mit einer geringeren Ausprägung rechtsextremer Einstellungen als auch einem geringeren Ausmaß aggressiven dissozialen Verhaltens einher. Die Befunde unterstreichen die Notwendigkeit früh einsetzender Präventions- und Interventionsangebote bei aggressiv-dissozialen Störungen, die sich besonders an benachteiligte Familien richten sollten. Primärziel für die Prävention sollte die Stärkung von Ressourcen der Familie und der Kinder sein. Dabei sollten besondere Anstrengungen für die Implementierung und Evaluation multimodaler Programme auf multiplen Niveaus in multiplen Settings (Schule und Kindertagesstätte, Lehrer und Erzieher, Eltern) unternommen werden. (ICF)

[94-L] Jonas, Eva; Fritsche, Immo:
Terror Management Theorie und deutsche Symbole: differenzielle Reaktionen Ost- und Westdeutscher, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 36/2005, H. 3, S. 143-155 (Standort: UuStB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zsp&year=2005&issue=03)

INHALT: "Die Forschung zur Terror Management Theorie hat gezeigt, dass die experimentelle Induktion der kognitiven Verfügbarkeit eigener Sterblichkeit ('Mortalitätssalienz') bei Menschen das Bestreben erhöht, das eigene kulturelle Weltbild zu verteidigen. Vor allem in US-amerikanischen Studien hat sich dies in einer erhöhten Verteidigung nationaler Symbole niedergeschlagen. Wir berichten über eine Studie, in der wir den Einfluss von Mortalitätssalienz auf Reaktionen auf die Verteidigung der Geschehnisse um die deutsche Wiedervereinigung und die Einstellung zur DM in Ost- und Westdeutschland untersucht haben. Unsere Ergebnisse zeigen, dass Personen aus Ostdeutschland nach Mortalitätssalienz verglichen mit einer Kontrollbedingung eine verstärkte Tendenz aufwiesen, die deutsche Einheit gegenüber Kritik zu verteidigen. Für Personen aus Westdeutschland war diese Reaktion nicht zu beobachten. Weiterhin zeigte sich, dass jüngere Personen aus Ostdeutschland die DM nach Mortalitätssalienz abwerteten, während bei älteren Personen eine tendenzielle Aufwertung zu beobachten war. Diese Befunde verdeutlichen, dass Reaktionen auf nationale Ereignisse und Symbole unter Mortalitätssalienz in Abhängigkeit unterschiedlicher Bevölkerungs- und Altersgruppen differenziert betrachtet werden müssen." (Autorenreferat)

[95-F] Kaletta, Barbara, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Heitmeyer, Wilhelm, Prof.Dr. (Betreuung):
Anerkennungsmängel als Ursache gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit? Eine Analyse der Wirkungsweise unter Berücksichtigung moderierender Einflussfaktoren

INHALT: Ausarbeitung bestehender Anerkennungskonzepte; Analysen des Zusammenhangs zwischen Anerkennungsmängeln/ sozialer Missachtung und feindseligen Einstellungen; Identifikation von Einflüssen, die sich moderierend auf den Zusammenhang zwischen Anerkennungsmängeln/ sozialer Missachtung und feindseligen Einstellungen auswirken; Erarbeitung eines quantitativen Instruments zur Erhebung des Anerkennungskonstrukts. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
METHODE: theoretische Grundlagen: Theorie der sozialen Desintegration und Anerkennungstheorie Axel Honneths; methodisches Vorgehen: Verknüpfung qualitativer Methoden (Interviews) mit quantitativen Methoden (Telefonsurveys, Internetsurveys) *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 30; Erwachsenenbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland; Auswahlverfahren: Quota). Standardisierte Befragung, online (Erwachsenenbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland). Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: ca. 3.000 je Erhebungsjahr; Erwachsenenbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland; Auswahlverfahren: Zufall. Herkunft der Daten: Daten des Forschungsprojekts "Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit").
ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2005-02 *ENDE:* 2007-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie, Konsequenzen (Universitätsstr. 25, 33615 Bielefeld)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0521-1063375, e-mail: barbara.kaletta@uni-bielefeld.de)

[96-F] Klauer, Karl Christoph, Prof.Dr. (Leitung):
Emotionale Einflüsse auf die Informationsverarbeitung

INHALT: keine Angaben
METHODE: In einer frühen Studie von Zillig (1928) führten beliebte und unbeliebte Mädchen einer Schulklasse unter Beobachtung ihrer Mitschülerinnen einfache Aufgaben durch, wobei mit den beliebten Mädchen abgesprochen wurde, die Aufgaben systematisch falsch zu machen. Die beobachtenden Mitschülerinnen wiesen dramatische Urteilsverzerrungen zugunsten der beliebten Schülerinnen auf, wenn die Richtigkeit der Durchführung der Aufgabe zu beurteilen war. Ähnliche Einflüsse affektiver Einstellungen auf kognitive Urteile konnten seither vielfach repliziert werden. Menschen werden also von der globalen emotionalen Tönung beziehungsweise der affektiven Konnotation von Material, mit dem sie sich beschäftigen, vielfach auch dann beeinflusst, wenn dieser Aspekt des Materials nebensächlich ist. Die globale emotionale Bewertung kann sich auf die Bearbeitung neuen Materials auswirken: Die Bearbeitung von Material, dessen affektive Konnotation altem Material ähnlich ist, kann erleichtert sein, und die Bearbeitung von Material mit zuwiderlaufender affektiver Konnotation kann erschwert sein. Effekte dieser Art können Effekte affektiven Primings genannt werden. Unklar sind die Mechanismen affektiver Priming-Effekte. Treten sie nur dann auf, wenn die emotionale Bewertung besonders zugänglich ist? Handelt es sich um Effekte, die ohne bewußtes Zutun der Versuchsperson entstehen, oder liegen ihnen strategische, mehr oder weniger bewusst ablaufende Mechanismen zugrunde? Folgt das affektive Priming ähnlichen Mechanismen wie das semantische Priming, oder sind Stroop-analoge Prozesse für das affektive Priming verantwortlich? Das Projekt versucht, diese Fragen experimentell zu beantworten. Dabei kommen Aufgaben wie die evaluative Entscheidung und das Mere-Exposure-Paradigma zum Einsatz. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (meist Studierende; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Klauer, K.C.; Musch, J.; Eder, A.: Priming of semantic classifications: late and response-related, or earlier and more central? Psychonomic Bulletin and Review (s. unter: http://www.psychologie.uni-freiburg.de/Members/klauer/publish.html/).
ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 1995-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Freiburg, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Abt. Sozialpsychologie und Methodenlehre (Engelberger Str. 41, 79085 Freiburg im Breisgau)
KONTAKT: Sekretariat (Tel. 0761-203-2470, Fax: 0761-203-2417,
e-mail: sekr.sozpsy-method@psychologie.uni-freiburg.de)

[97-F] Knoll-Geißler, Ulrike, Dipl.-Soz.Päd. (Bearbeitung); Ludwig, Heike, Prof.Dr.phil.habil. (Betreuung):
Sanktionseinstellungen - Definition, Inhalte, Operationalisierung

INHALT: Strukturierung der Inhalte der Sanktionseinstellungsforschung; Analyse der Erhebungsinstrumente zur Erfassung von Sanktionseinstellungen.
METHODE: Inhaltsanalyse der vorhandenen Forschungsliteratur; quantitative Reanalyse der Jenaer Kriminalitätsbefragung 2001/2002; Pretest mit neu entwickelten Indikatoren. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen. Standardisierte Be-

fragung, schriftlich (Stichprobe: ca. 100; Bürger Thüringens; Auswahlverfahren: Quota). Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: 1.100; Jenaer Bürger, befragt in Jenaer Kriminalitätsbefragung 2001/2002; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-12 *ENDE:* 2005-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Fachhochschule Jena, FB Sozialwesen (Postfach 100314, 07703 Jena)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 03641-210184, e-mail: ulrike.knoll@fh-jena.de)

[98-F] Korte, Karl-Rudolf, Prof.Dr.rer.pol.Dr.phil. (Bearbeitung):
Realitätsverlust politischer Spitzenakteure?

INHALT: Wer vermittelt politischen Spitzenakteuren wie dem Bundeskanzler, Ministerpräsidenten und Ministern die politische "Realität"? Über welche Mechanismen nehmen Politiker ihr Umfeld und die Welt, die sie regieren, wahr? Wie verengt oder erweitert sich die politische Realitätswahrnehmung durch die individuelle Organisation des Regierungsalltags? Dieses Projekt der Forschungsgruppe Regieren soll anhand konkreter Beispiele aus unterschiedlichen Politikfeldern ermitteln, wie die Realitätswahrnehmung politischer Spitzenakteure durch Personen aus ihrem Umfeld und durch weitere intermediäre Strukturen beeinflusst wird. Besonderes Interesse gilt dabei der Kategorie "Realitätsverlust", die als entscheidender Erklärungsfaktor für den Machtverlust politischer Spitzenakteure identifiziert wurde. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Professur für Politikwissenschaft, insb. Politisches System der Bundesrepublik Deutschland (47048 Duisburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0203-379-2041, Fax: 0203-379-2318,
email: krkorte@uni-duisburg.de)

[99-F] Kreis, Karl Markus, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Fremdenbilder im deutsch-amerikanischen Kontext (Teilprojekt im Rahmen des Forschungsschwerpunkts "Deutsch-amerikanischer Austausch")

INHALT: Das Projekt: "Schulen für die Sioux-Indianer", ein Teilprojekt des seit 1988 laufenden Forschungsschwerpunkts "Deutsch-amerikanischer Austausch", wurde 2004 mit dem Forschungspreis der Fachhochschule ausgezeichnet. Es war unter dem Titel "Erschließung und Herausgabe deutschsprachiger Dokumente aus den katholischen Indianermissionen in South Dakota/ USA" zuvor von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit einer zweisemestrigen Vertretungsprofessur gefördert worden. Im Anschluss daran wird nunmehr das Teilprojekt "Fremdenbilder im deutsch-amerikanischen Kontext" für die pädagogische Praxis weiterentwickelt. Schon früher wurden dafür wesentliche theoretische Vorarbeiten geleistet und veröffentlicht. Themenstellung und Ziele: Das Bild von Amerika in populären Medien ist oft geprägt von romantisch-abenteuerlichen Figuren wie Indianern, Cowboys, Sheriffs usw. In pädagogischen Arbeitsfeldern (Kindergarten, Grundschule, Freizeitpädagogik ...) werden diese weiter reproduziert, in der Regel ohne über ihre Klischeehaftigkeit zu reflektieren. Ziel dieses Projekts ist es, solche Bilder aufzuarbeiten, kritisch zu reflektieren und pädagogisch sinnvoll

weiterzuentwickeln. (Abschluss voraussichtlich 2006). Transfer und Kooperationen: Intern: FB Design (Ausstellung "Indianer und andere Wilde" 1996), extern: mit anderen Ausstellungsmachern und Wissenschaftlern, Vorträge auf Konferenzen in Deutschland und USA; geplant: Aufarbeitung von vorhandenen visuellen Materialien für Ausstellungen über Indianer und andere Fremden-Stereotypen, Entwicklung von pädagogischem Material mit Studierenden. Drittmittel: Reisebeihilfen der DFG (1999, 2000). Umsetzung in der Lehre: "Fremdenbilder" (Deutschamerikaner und Indianer) in Medien im Rahmen der "Amerikakunde" seit 2002. Im Sommersemester 2004 mehrere studentische Arbeiten über sozialpädagogische Kinderferienaktionen zum Thema "Indianer".

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Fachhochschule Dortmund, FB Soziales, Lehrgebiet Politikwissenschaft, insb. politische Theorie, Vergleich politischer Systeme (Postfach 105018, 44047 Dortmund)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0231-755-4983, e-mail: kreis@fh-dortmund.de)

[100-F] Kropp, Cordula, Dr.; Sehrer, Walter, M.A.; Brunner, Karl-Michael, Dr.phil. (Bearbeitung); Brand, Karl-Werner, Prof.Dr. (Leitung):

Von der Agrarwende zur Konsumwende. Modul 5: Agrarwende und neue Ernährungsmuster. "Karrieren" nachhaltigen Konsums - lokale Fallstudien

INHALT: Im Zentrum der Analyse stehen Veränderungspotenziale des Ernährungs-verhaltens auf Verbraucherseite, wie sie sich im Zuge der Agrarwende herauskristallisieren. Auf der Grundlage von zwei empirischen, großstädtischen Fallstudien (München und Leipzig) soll geklärt werden, inwieweit die "Agrarwende" auf Seiten der KonsumentInnen (private Haushalte) eine am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientierte Veränderung des Ernährungsverhaltens und -handelns bewirkt. Dabei sollen typische "nachhaltige Ernährungskarrieren" identifiziert werden, die die Möglichkeiten bieten, Anknüpfungspunkte und Optimierungsstrategien für eine Konsumwende zu entwickeln. In qualitativen und quantitativen Befragungen werden sowohl hemmende Faktoren wie positive Anknüpfungspunkte herausgearbeitet. Das betrifft einerseits Aspekte des Ernährungswissens, der Wahrnehmung und Bewertung der "Agrarwende", die Verknüpfung von Zielen der Agrarwende mit subjektiven Qualitätskriterien und symbolische Strategien der Herstellung von Sicherheits-Fiktionen. Das betrifft andererseits die Einbettung des Ernährungsverhaltens in alltägliche Formen der Lebensführung, seine Verknüpfung mit Symbolisierungs- und Distinktionsaspekten - oder auch mit biographischen Wendepunkten (Schwangerschaft und Geburt von Kindern, Krankheiten, Aufnahme von Partnerschaften/ Haushaltsgründung, "viertes Alter"/ "Ruhestand" etc.), aber auch die Wahrnehmung von strukturellen Faktoren wie Angebotsstruktur, Preisrelationen, Haushaltsökonomie etc. Gestützt auf die empirischen Befunde sollen dann - z.T. in Kooperation mit Institutionen der Verbraucherberatung - mit Hilfe von Fokusgruppendiskussionen unterschiedliche Szenarien für praktische Anknüpfungspunkte einer Ernährungs- und Konsumwende entwickelt werden. Nähere Forschungsziele: Aufarbeitung der Forschung zur Strukturierung von Ernährungsmustern, insbesondere mit Blick auf alltagsweltliche und geschlechtsspezifische Prägungen, den strukturellen Kontext von Konsumtrends und Formen des alltagsweltlichen Umgangs mit ernährungsbezogenen Risikodiskursen (BSE etc.); Analyse der Effekte (auch der nicht-intendierten Folgen) und Handlungs-möglichkeiten, welche im Kontext der Agrarwende auf Seiten der KonsumentInnen entstehen; nähere Herausarbeitung der Anknüpfungspunkte und hemmenden Faktoren auf der Wahrnehmungsebene (Wissen und Einschätzung der Agrarwende), Handlungsebene (bisher erfolgte Ernährungsumstellungen) und Struktur-

ebene (weiterhin bestehende Hemmnisse und deren Abbau); Erforschung von sich entwickelnden "Karrieren nachhaltigen Konsums" in Ernährungsfragen sowie die Eruierung von Transformationsprozessen auf der biographisch-individuellen Ebene; Identifikation von Gestaltungsmöglichkeiten und strukturellen Hemmnissen für eine am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierte Transformation des Ernährungsverhaltens; in Kooperation mit den anderen Projektpartnern Erarbeitung von Optimierungsvorschlägen für eine Stärkung sozial-ökologischer Transformation im Ernährungsbereich und die Erschließung neuer KonsumentInnen-Gruppen - auch für die Verbraucherberatung; zusätzlich sollen in Kooperation mit den anderen Arbeitspaketen die sich wandelnden Ziele, Interessen, Motivationen, Stabilisierungen und Barrieren für eine Verknüpfung von Agrar- und Konsumwende über die Akteurskette hinweg herausgearbeitet werden.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2002-11 *ENDE:* 2005-10 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Münchner Projektgruppe für Sozialforschung e.V. -MPS- (Dachauer Str. 189, 80637 München)

KONTAKT: Kropp, Cordula (Dr. Tel. 089-155760, e-mail: cordula.kropp@sozialforschung.org)

[101-L] Krüger, Sonja:
Sehen Paare die Welt durch eine Beziehungsbrille?: Reliabilität und Validität der Ratingskalen zur Erfassung von Beziehungs-Schemata, Braunschweig 2005, V, 101, XLVIII S. (Graue Literatur; URL: http://opus.tu-bs.de/opus/volltexte/2005/768/pdf/Dissertation.pdf; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=976589486&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=976589486.pdf)

INHALT: "Die deutsche Übersetzung 'Ratingskalen zur Erfassung von Beziehungs-Schemata' (RBS) des 'Relationship Schema Coding System' (RSCS; Sullivan & Baucom, 2000), ein Verhaltensbeobachtungs-Instrument zur Erhebung des Konstrukts der beziehungs-schematischen Verarbeitung (BSV), wurde auf Video-aufgezeichnete Problemlösegespräche von 115 Paaren angewendet, die an einem präventiven Paartraining teilnahmen. BSV bedeutet, dass bei der kognitiven Verarbeitung Ereignisse in Verbindung mit der romantischen Beziehung gesetzt werden und ihnen eine bestimmte Bedeutung für die Beziehung beigemessen wird. Dies ist vergleichbar damit, die Welt durch eine 'Beziehungsbrille' zu sehen. Die Reliabilität der RBS war hoch. Für diskriminative Validität (Geschlechterunterschiede, Unterschiede zwischen glücklichen und unglücklichen Individuen bzw. Paaren), Veränderungssensitivität (Veränderung nach einer Intervention), prädiktive Validität (Vorhersage der Partnerschaftszufriedenheit) und Konstruktvalidität (Ähnlichkeit mit bzw. Unterschiedlichkeit zu einem Verhaltensbeobachtungsinstrument zur Erfassung von Kommunikationsverhalten) der drei Hauptskalen der RBS (Quantität, Qualität und Valenz) konnten positive Hinweise gefunden werden. Allerdings gab es einen relativ hohen Anteil von Individuen (ca. 30%), die in der Interaktion gar keine BSV zeigten ('non-BSV'). Diese fallen aus den Analysen durch fehlende Werte heraus. Dies schränkt die Generalisierbarkeit der Ergebnisse der vorliegenden Studie sowie den praktischen Nutzen der RBS ein." (Autorenreferat)

[102-L] Kury, Helmut; Lichtblau, Andrea; Neumaier, André; Obergfell-Fuchs, Joachim:
Zur Validität der Erfassung von Kriminalitätsfurcht, in: Soziale Probleme, Jg. 15/2004, H. 2, S. 141-165 (Standort: UuStB Köln(38)-XG07368; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit ist die Frage, wieweit der Standardindikator der Kriminalitätsfurcht (Sicherheitsgefühl nachts draußen alleine in der Wohngegend) diese tatsächlich auch misst. Hierzu wurde zunächst einer Stichprobe in Freiburg ein quantitativer Fragebogen vorgegeben, der eine Reihe von Fragen zur Messung der Kriminalitätsfurcht enthielt. Von den 293 antwortenden Personen wurden im Sinne eines Extremgruppendesigns nach ihren Angaben im standardisierten Fragebogen 24 hoch und 6 niedrig Ängstliche ausgewählt und in einem zusätzlichen qualitativen Interview zu den Gründen der angegebenen Kriminalitätsfurcht befragt. Die Ergebnisse zeigten, dass Personen die auf dem Standardindikator ein hohes Maß an Furcht angaben, vor allem 'Incivilities' in ihrer Umgebung wahrnahmen, und die Angabe von Kriminalitätsfurcht im Fragebogen weitgehend synonym zu diesen Missständen werteten, jedoch kaum Furcht im engeren Sinne erlebten. Ferner konnte eine hohe Ambiguität des Standardindikators festgestellt werden, d.h. diese Frage eignet sich nur sehr begrenzt zur Erfassung von Kriminalitätsfurcht. Angesichts der kriminalpolitischen Bedeutung dieses Konstruktes ist eine reliablere und validere Erfassung notwendig." (Autorenreferat)

[103-L] Lehmann, Regina:
Vorurteile von Kindern: Bewältigungskompetenz und Väter, (Studien zur Kindheits- und Jugendforschung, Bd. 38), Hamburg: Kovac 2005, 285 S., ISBN: 3-8300-1363-9 (Standort: UB Bielefeld(361)-AC803.05/L523)

INHALT: "Kinder beginnen früh, sich die gesellschaftlich herrschenden Vorurteile über andere Nationen anzueignen. Wie kommt es aber zu den Unterschieden im Ausmaß der Vorurteile? In einer Studie mit elf- bis dreizehnjährigen Kindern werden das Erscheinungsbild von Vorurteilen bei Kindern und der Einfluss von individuellen Kompetenzen auf das Ausmaß an Vorurteilen analysiert. Als beeinflussende Kompetenz wird die Bewältigungsfähigkeit von Alltagsproblemen angenommen, auf deren Entwicklung der Vater einen besonderen Einfluss ausübt." (Autorenreferat)

[104-L] Leibold, Jürgen; Kühnel, Steffen; Heitmeyer, Wilhelm:
Abschottung von Muslimen durch generalisierte Islamkritik?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2006, H. 1/2, S. 3-10 (Standort: UuStB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: http://www.bpb.de/files/AQ6PWB.pdf)

INHALT: "Kritische Positionen zum Islam und zu Muslimen, zum Teil gekoppelt an unsachgemäße Verallgemeinerungen, sind in Deutschland verbreitet. Gleichzeitig lassen sich Indizien dafür finden, dass je religiöser Muslime sind, sie umso mehr Distanz zu Nicht-Muslimen pflegen. In Verbindung mit dem Verlust struktureller und sozialer Integration kann es zu einer sich gegenseitig verstärkenden Wechselwirkung kommen." (Autorenreferat)

[105-L] Lemke, Thomas:
Genetische Diskriminierung in Deutschland: eine explorative Studie am Beispiel der Huntington-Krankheit, in: Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 56/2005, H. 4, S. 417-439 (Standort: UuStB Köln(38)-Haa00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Artikel fasst die Ergebnisse der ersten empirischen Studie zu Formen genetischer Diskriminierung in Deutschland zusammen, die sich auf eine Befragung von Betroffenen der Huntington-Krankheit stützt. Er präsentiert eine Sammlung von Fallgeschichten, welche die Grundlage für eine vorläufige Einschätzung der spezifischen Formen und Felder genetischer Diskriminierung in Deutschland bietet. Die Ergebnisse der explorativen Studie zeigen die Grenzen eines personenzentrierten und fallorientierten Diskriminierungsbegriffs, der in zweierlei Hinsicht erweitert werden muss. Es ist zum einen notwendig, neben Praktiken institutioneller Diskriminierung, die bislang den Fokus der wissenschaftlichen Untersuchungen bildeten, auch Formen interaktioneller und indirekter Diskriminierung in die Analyse einzubeziehen. Zum anderen macht die Studie deutlich, dass bislang zugrunde gelegte Begriff genetischer Diskriminierung zu eng gewählt ist. Dieser ist für Benachteiligungen und Ungleichbehandlungen auf der Basis des Genotyps reserviert, blendet damit aber aus, inwieweit auch bereits Erkrankte aufgrund der genetischen Natur der Krankheit diskriminiert werden." (Autorenreferat)

[106-F] Leonhard, Nina, Dr. (Bearbeitung):
Deutsch-deutsche Befindlichkeiten. Gegenseitige Wahrnehmungen von Ost- und Westdeutschen innerhalb der Bundeswehr und in der Bevölkerung im Vergleich

INHALT: Ziel der Studie ist es, wechselseitige ost-/ westdeutsche Wahrnehmungen von Angehörigen der Bundeswehr zu untersuchen und diese mit den in der Bevölkerung in den neuen und alten Ländern vorherrschenden Vorstellungen zu vergleichen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ost- und Westdeutschland
ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-02 *ENDE:* 2006-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr (Postfach 1142, 15331 Strausberg)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 03341-58-1825, e-mail: NinaLeonhard@bundeswehr.org)

[107-L] Linneweber, Volker:
Fremdenfeindlichkeit und fremdenfeindliche Gewalt: der Blick auf die Täter ist zu eng!, in: Michael Schultze, Jörg Meyer, Britta Krause, Dietmar Fricke (Hrsg.): Diskurse der Gewalt - Gewalt der Diskurse, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 153-164, ISBN: 3-631-54284-4 (Standort: StUB Frankfurt a. M.(30)-87/938/18)

INHALT: Der Verfasser behandelt den Kontext interpersonaler und intergruppaler fremdenfeindlicher Macht, Aggression und Gewalt aus einer Perspektive, die über die täter- und opferzentrierte Sicht hinausgeht. Er stellt ein sozialpsychologisches Aggressionskonzept vor, das systematisch und theoriebasiert Merkmale des mittelbaren, normativen, sozialen und materiellen Kontextes in einen Zusammenhang mit der Ausübung von Macht und Gewalt bringt. Dabei

stellt er den Aspekt der normativ-situativen Angemessenheit in den Mittelpunkt. Seine These lautet: Für die Akteure ist Gewalttätigkeit erfahrungskonform und ihre Ausübung gegenüber den Opfern angemessen. Der Verfasser schlägt vor, zur Erklärung von Fremdenfeindlichkeit und fremdenfeindlicher Gewalt täterbezogene Analysen und Erklärungen durch eine stärkere Berücksichtigung des Umfeldes zu ergänzen. (ICE2)

[108-L] Mayer, Nonna:
Transformations in French anti-Semitism, in: Journal für Konflikt- und Gewaltforschung, Jg. 7/2005, H. 2, S. 91-104

INHALT: "The increase in the number of anti-Semitic acts since the start of the Second Intifada has sparked off a broad debate on the return of anti-Semitism in France. This article focuses on the question whether this anti-Semitism is still based on the alleged superiority of the Aryan race as in the time of Nazism, or if it does represent the birth of a 'new Judeophobia' that is more based on anti-Zionism and the polemical mixing of 'Jews,' 'Israelis,' and 'Zionists.' One supposed effect of this transformation is that anti-Semitism is in the process of changing camps and migrating from the extreme right to the extreme left of the political arena, to the 'alter'-globalizers, the communists, and the 'neo-Trotskyists.' Questions that will be answered in this article are: Are anti-Jewish views on the increase in France today? Do these opinions correlate or not with negative opinions of other minorities, notably Maghrebians and Muslims? Do they tend to develop among voters and sympathizers with the extreme right or on the extreme left of the political spectrum? And how are they related to opinions concerning Zionism and the Israelo-Palestinian conflict? The evaluation of the transformations in French anti-Semitism will rely on two types of data. The first is police and gendarmerie statistics published by the National Consultative Committee on Human Rights (CNCDH), which is charged with presenting the prime minister with an annual report on the struggle against racism and xenophobia in France. The other is data from surveys, notably surveys commissioned by CNCDH for its annual report and surveys conducted at the Center for Political Research (CEVIPOF) at Sciences Po (Paris Institute for Political Research). They show that anti-Semitic opinions follow a different logic from acts, that the social, cultural and political profile of anti-Semites remains very close to that of other types of racists, and that anti-Zionism and anti-Semitism do not overlap exactly." (author's abstract)

[109-L] Meier, Ulrich:
Aggressionen und Gewalt in der Schule: zur Dialektik von Schülerpersönlichkeiten, Lernumwelten und schulischem Sozialklima, (Jugendsoziologie, Bd. 6), Münster: Lit Verl. 2004, 304 S., ISBN: 3-8258-7013-8 (Standort: LB Koblenz(929)-2004/6481)

INHALT: "Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit aggressivem und gewalttätigem Verhalten von Kindern und Jugendlichen in der Schule und verfolgt dabei im wesentlichen vier Forschungsperspektiven. Erstens geht es um die Frage, wie häufig bestimmte Formen von Aggressionen und Gewalt von Schüler/innen vorkommen. Zweitens wird nach den von den Schüler/innen subjektiv wahrgenommenen Bedingungen der Lernkultur und des Sozialklimas ihrer Schule gefragt und die Bedeutung dieser Lernumwelt für aggressives und gewalttätiges Verhalten eruiert. Drittens wird die Relevanz individueller, zu Aggression und Gewalt prädisponierender Persönlichkeitsmerkmale für die Wahrnehmung innerschulischer Gegebenhei-

ten und der Ausübung aggressiver und gewalttätiger Schülerhandlungen untersucht. Viertens schließlich werden unter Verwendung von Mehrebenenanalysen und linearen Strukturgleichungsmodellen Einflüsse von Individual- und Kontextfaktoren in gemeinsamen Analysen auf ihre Effekte überprüft. Die Arbeit zeigt Risikofaktoren auf schulischer und individueller Seite als auch in deren Zusammenspiel auf und bietet Orientierungen und Perspektiven für den Umgang mit aggressivem und gewalttätigem Verhalten von Schüler/innen." (Textauszug)

[110-L] Minnebo, Jurgen:
Psychological distress, perceived social support, and television viewing for reasons of companionship: a test of the compensation hypothesis in a population of crime victims, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 30/2005, Nr. 2, S. 233-250 (Standort: UuStB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Opfer von Verbrechen entwickeln oft psychologische Leidenssymptome. Diese Symptome stehen in engem Zusammenhang mit der Wahrnehmung einer abnehmenden gesellschaftlichen Unterstützung auf Seiten der Opfer. Aus der Perspektive des uses and gratifications Ansatzes könnte ein Ansteigen des Leidensdrucks in Verbindung mit der Wahrnehmung einer abnehmenden gesellschaftlichen Unterstützung Einfluss auf die Fernsehgewohnheiten von Verbrechensopfern haben. Die Kompensationshypothese (Davis und Kraus, 1989) geht davon aus, dass Menschen mit geringen sozialen Kontakten die Massenmedien nutzen, um ihre gesellschaftliche Isolierung zu kompensieren. Man kann daher die Hypothese formulieren, dass ein steigender Fernsehkonsum aus dem Grund, im Fernseher einen Gefährten zu haben, mit einem höheren psychologischen Leidenslevel und einem niedrigeren Level, was die Wahrnehmung gesellschaftlicher Unterstützung angeht, korreliert. Diese Hypothese wird mit Hilfe eines strukturellen Gleichgewichtsmodells getestet. Das Untersuchungssample bestand aus 212 flämischen Verbrechensopfern. Die Ergebnisse bekräftigen die angenommenen Beziehungen und Hypothesen. Mögliche zukünftige Forschungsrichtungen werden diskutiert. (UNübers.)

[111-L] Möllering, Guido:
Understanding trust from the perspective of sociological neoinstitutionalism, (MPIfG Discussion Paper, 05/13), Köln 2005, 30 S. (Graue Literatur; URL: http://www.mpi-fg-koeln.mpg.de/pu/mpifg_dp/dp05-13.pdf)

INHALT: "Der Beitrag beruht auf der Vorstellung, dass Vertrauen im Rahmen einer 'embedded agency' zu verstehen ist, wobei Vertrauensgeber und -empfänger als Akteure den sozialen Kontext, in den sie eingebettet sind, interpretieren. Sofern dieser Kontext institutionalisiert ist, kann Vertrauen durchaus 'normal' sein und sehr leicht mit Bezug auf institutionalisierte Regeln, Rollen und Routinen hergestellt werden. Vertrauen bleibt allerdings immer ambivalent und hängt letztlich von einem auf Interpretation basierenden Vertrauenssprung ('leap of faith') des Vertrauensgebers ab. Zudem werden die Kontexte, auf die sich Akteure beziehen, von diesen selbst organisiert und im Handeln konkretisiert. In dieser Hinsicht stellt Vertrauen somit immer auch eine individuelle Leistung dar und wird in mehr oder weniger institutionalisierten Kontexten aktiv konstituiert. Ein erstes Ziel dieses Beitrags ist es daher, eine starke konzeptionelle Untermauerung für die Idee zu liefern, dass Vertrauen auf Institutionen basieren kann. Damit werden jedoch die Institutionen selbst zu einem Objekt des Vertrauens. Die-

sem Sachverhalt genauer auf den Grund zu gehen, ist dann ein zweites Ziel dieses Beitrags. Ferner diskutiert die institutionalistische Forschung heute Fragen hinsichtlich des institutionellen Wandels, der Institutionalisierungsprozesse und der Rolle des Akteurhandelns. Statt von einem passiven Vertrauensgeber, der Institutionen nutzt, so sie denn etabliert und verlässlich sind, ist von Akteuren auszugehen, die direkt in die Konstitution von Vertrauen innerhalb der Kontexte, in denen sie sich befinden, und darüber hinaus involviert sind. Als drittes Ziel verfolgt der Beitrag daher eine Untersuchung des neueren Konstruktes des 'aktiven Vertrauens'." (Autorenreferat)

[112-F] Mühler, Kurt, Prof.Dr.; Opp, Karl-Dieter, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Ursachen für die Identifikation von Bürgern mit ihrer Region und Wirkungen auf ihr individuelles Handeln

INHALT: Mit diesem Projekt wird zum einen untersucht, ob trotz sozialen Wandels und Globalisierung Anreize für die Identifikation von Bürgern mit ihrer Region bestehen und angenommen werden und zum anderen, ob sich regionale Identifikation in Abhängigkeit ihrer Intensität in einem aktiven Sozialverhalten der Bürger für ihre Region niederschlägt. Das Projekt ist empirisch als Panelstudie angelegt. Zu den Ursachen regionaler Identifikation wurden Hypothesen zum Einfluss von Bedingungen der Sozialisation, der Lebensqualität sowie wahrgenommener Gruppendiskriminierung geprüft. Demnach ergibt sich aus den Daten der ersten Welle: Insgesamt ist die Wirkung aktueller normativer regionenbezogener Erwartungen, die von als wichtig eingeschätzten Personen wahrgenommen werden, auf die Intensität regionaler Identifikation stärker als jene von Bedingungen der Primärsozialisation (in einer Region geboren und aufgewachsen zu sein). Die Zufriedenheit mit der Lebensqualität beeinflusst ebenfalls die Intensität regionaler Identifikation, allerdings eher schwach. Wenn sich Personen subjektiv als diskriminiert fühlen, solidarisieren sie sich mit Personen von denen sie aufgrund eines relevanten gemeinsamen Merkmals (hier Ostdeutsche) das gleiche Schicksal vermuten. Dies führt ebenfalls zu einem Ansteigen regionaler Identifikation. Hinsichtlich der Wirkungen regionaler Identifikation auf das Verhalten wurde geprüft, ob diejenigen, die einen hohe Bindung aufweisen, sich auch stärker für die Region engagieren (Mitarbeit in verschiedenen regionalen Organisationen, Teilnahme an Protesten), eine geringere Umzugsbereitschaft aufweisen sowie, ob deren Einstellung gegenüber Ausländern beeinflusst wird. Insgesamt sind die ermittelten Wirkungen regionaler Identifikation in der ersten Welle relativ gering. Zudem ist die Wirkung auf das regionale Engagement und die Einstellung gegenüber Ausländern durch die subjektive Wichtigkeit regionaler Identifikation moderiert. Es bestätigt sich eine geringe Wirkung auf die Teilnahme an Protesten, aber nur, wenn die subjektive Wichtigkeit regionaler Identifikation ebenfalls als hoch eingeschätzt wird. Bezüglich der negativen Stereotypisierung von Ausländern gilt: Ist die Wichtigkeit regionaler Identifikation hoch, dann sinkt die negative Stereotypisierung von Ausländern mit steigender Intensität regionaler Identifikation. Bei geringer Wichtigkeit steigt die negative Stereotypisierung dagegen an. Die Umzugsbereitschaft schließlich sinkt mit steigender Intensität regionaler Identifikation. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Sachsen

METHODE: Die Hypothesengenerierung zur Entstehung und Wirkung regionaler Identifikation stützt sich auf die theoretische Modellierung rationaler Akteure. Dabei wird davon ausgegangen, dass rationale Akteure subjektiv wahrnehmen und aufgrund subjektiver Nutzenmaximierung Entscheidungen treffen (SEU-Theorie). Eine besondere Rolle spielen ferner spezielle Theorien wie jene von Hirschman zur Wirkung von Loyalität gegenüber Organisationen, Taj-

fel/ Turner zur Entstehung sozialer Identität und verschiedene Sozialisationstheorien. Untersuchungsdesign: Panel (1. Welle) *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 3.005; Sachsen - Leipzig, mittlerer Erzgebirgskreis; Auswahlverfahren: 299 Sample-Points, Random-Route-Verfahren). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut (USUMA).

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Fragebögen.

ART: gefördert *BEGINN:* 1999-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Soziologie Lehrstuhl Sozialisation und Interaktion (Beethovenstr. 15, 04107 Leipzig)

KONTAKT: Mühler, Kurt (Prof.Dr. Tel. 0341-9735-644 od. -660,
e-mail: muehler@sozio.uni-leipzig.de)

[113-L] Rippl, Susanne:
Fremdenfeindlichkeit - ein Problem der Jugend?: eine vergleichende Untersuchung fremdenfeindlicher Einstellungen in verschiedenen Altersgruppen, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 25/2005, H. 4, S. 362-380 (Standort: UuStB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Fremdenfeindlichkeit wird in der Öffentlichkeit und auch in der wissenschaftlichen Diskussion häufig als Jugendproblem wahrgenommen. Theoretische Arbeiten im Kontext der Rechtsextremismusforschung, die vorhandene allgemeine Erklärungsansätze hinsichtlich dieser vermuteten Altersspezifik ausarbeiten, sind aber selten. Vergleichende empirische Studien, die Besonderheiten in verschiedenen Altersgruppen belegen, gibt es so gut wie nicht, so dass die theoretische und empirische Basis der Ausgangsthese sehr vage ist. Der vorliegende Beitrag versucht, auf Basis der Auswertung verschiedener ALLBUS-Erhebungen drei Fragekomplexe zu beantworten. Erstens: Gibt es im Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen? Zweitens: Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Ursachen für solche Einstellungen in verschiedenen Altersgruppen? Und drittens wird der Frage nachgegangen, inwieweit im Zeitverlauf unterschiedliche Entwicklungen in verschiedenen Altersgruppen festzustellen sind." (Autorenreferat)

[114-F] Rockenbach, Bettina, Prof.Dr.; Fehr, Ernst, Prof.Dr. (Leitung):
Detrimental effects of sanctions on human altruism

INHALT: The existence of cooperation and social order among genetically unrelated individuals is a fundamental problem in the behavioural science. The prevailing approaches in biology and economics view cooperation exclusively as self-interested behaviour - unrelated individuals cooperate only if they face economic rewards or sanctions rendering cooperation as self-interested choice. Whether economic incentives are perceived as just or legitimate does not matter in these theories. Fairness-based altruism is, however, a powerful source of human cooperation. Here we show experimentally that the prevailing self-interest approach has serious shortcomings because it overlooks negative effects of sanctions on human altruism. Sanctions revealing selfish or greedy intentions destroy altruistic cooperation almost completely, whereas sanctions perceived as fair leave altruism intact. These findings challenge proximate and ultimate theories of human cooperation that neglect the distinction between fair and un-

fair sanctions, and they are probably relevant in all domains in which voluntary compliance matters - in relations between spouses, in the education of children, in business relations and organizations as well as in markets.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fehr, E.; Rockenbach, B.: Detrimental effects of sanctions on human altruism. in: Nature, 422, 15 March 2002, pp. 137-140. Download: http://www.iew .unizh.ch/home/fehr/nature/Detrimental_Effects_Original_Natur_Version.pdf .

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2008-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Mikroökonomie (Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt); Universität Zürich, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Empirische Wirtschaftsforschung (Blümlisalpstrasse 10, 8006 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Rockenbach, Bettina (Prof.Dr. Tel. 0361-73745-21,
e-mail: bettina.rockenbach@uni-erfurt.de)

[115-L] Roloff, Juliane:
Die Rolle älterer Menschen in der Gesellschaft und der potenzielle Umgang mit pflegebedürftigen alten Menschen: Einstellungen und Meinungen in Deutschland ; Ergebnisse der deutschen Population Policy Acceptance Study, in: BiB-Mitteilungen : Informationen aus dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt, Jg. 26/2005, Nr. 2, S. 16-22 (URL: http://www.bib-demographie.de/publikat/bib-mit2_2005.pdf)

INHALT: "Angesichts einer stetig alternden Gesellschaft wird, vor allem im Zusammenhang mit der Alterssicherung, immer häufiger die Frage nach der Generationengerechtigkeit, nach der Generationensolidarität u.ä.m. gestellt. Gibt es Anzeichen für einen Konflikt oder gar einen Krieg zwischen Jung und Alt? Anhand neuester Ergebnisse einer repräsentativen Befragung aus dem Jahr 2003 in Deutschland, der 'Population Policy Acceptance Study' werden individuelle Einstellungen zum einen zur Rolle älterer Menschen in der Gesellschaft und zum anderen zum potenziellen Umgang mit pflegebedürftigen alten Menschen vorgestellt." (Autorenreferat)

[116-L] Rothlauf, Franz; Schunk, Daniel; Pfeiffer, Jella:
Classification of human decision behavior: finding modular decision rules with genetic algorithms, (Discussion Paper / Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA), 79), Mannheim 2005, 18 S. (Graue Literatur; URL: http://www.mea.uni-mannheim.de/mea_neu/pages/files/nopage_pubs/78erqbvwpev5bzvq_79-2005.pdf)

INHALT: "The understanding of human behavior in sequential decision tasks is important for economics and socio-psychological sciences. In search tasks, for example when individuals search for the best price of a product, they are confronted in sequential steps with different situations and they have to decide whether to continue or stop searching. The decision behavior of individuals in such search tasks is described by a search strategy. This paper presents a new approach of finding high-quality search strategies by using genetic algorithms (GAs). Only the structure of the search strategies and the basic building blocks (price thresholds and price patterns) that can be used for the search strategies are pre-specified. It is the purpose of the GA to construct search strategies that well describe human search behavior. The search

strategies found by the GA are able to predict human behavior in search tasks better than traditional search strategies from the literature which are usually based on theoretical assumptions about human behavior in search tasks. Furthermore, the found search strategies are reasonable in the sense that they can be well interpreted, and generally that means they describe the search behavior of a larger group of individuals and allow some kind of categorization and classification. The results of this study open a new perspective for future research in developing behavioral strategies. Instead of deriving search strategies from theoretical assumptions about human behavior, researchers can directly analyze human behavior in search tasks and find appropriate and high-quality search strategies. These can be used for gaining new insights into the motivation behind human search and for developing new theoretical models about human search behavior." (author's abstract)

[117-F] Salzborn, Samuel, Dr. (Bearbeitung); Schmidt, Peter, Prof.Dr. (Leitung):
Antisemitismus als Element Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit: Strukturen, Kontexte und Dynamiken

INHALT: Tiefenhermeneutik des Antisemitismus. In der Antisemitismusforschung wird in Bezug auf Deutschland in der Regel zwischen vier Subdimensionen der Judenfeindschaft unterschieden: erstens dem christlich-religiösen Antijudaismus, zweitens dem biologisch argumentierenden Rassenantisemitismus, drittens dem so genannten sekundären Antisemitismus und viertens dem antizionistischen Antisemitismus. Im Rahmen öffentlich artikulierter Meinungen kommt in jüngerer Vergangenheit insbesondere den beiden letzt genannten Formen große Bedeutung zu. Während die Artikulation von Einstellungen, die dem religiösen bzw. dem rassistischen Antisemitismus zugeordnet werden können, im Laufe der deutschen Nachkriegsgeschichte langsam, aber kontinuierlich abgenommen hat, zeigt sich im Rahmen quantitativer Studien eine im Vergleich hohe Relevanz von sekundärem und antizionistischem Antisemitismus im gesellschaftlichen Diskurs. Zentral in Bezug auf diese Verschiebung der Artikulationsweise von antisemitische Einstellungen in der deutschen Bevölkerung ist die Auseinandersetzung damit, ob dieser Wandel nur in einer Änderung der Artikulationsweise bei Fortbestehen der antisemitischen Grundhaltung besteht und welche Rolle in diesem Kontext das Motiv der Kommunikationslatenz spielt. Die Hypothese besteht darin, dass es in jüngster Vergangenheit eine prinzipielle Zunahme der Bereitschaft zur Kommunikation antisemitischer Einstellungen gibt, dass diese Erosion der Kommunikationsschranke mit der Enttabuisierung von antizionistischem und sekundärem Antisemitismus ursächlich zusammenhängt und dass zugleich gesamtgesellschaftliche Diskursverschiebungen im Spannungsfeld des Opfer-Täter-Diskurses eine erhebliche Rolle für die Enttabuisierung des Antisemitismus spielen. Gesamtziel der Untersuchung ist die Ergründung von Strukturen, Kontexten und Dynamiken des Antisemitismus, wobei das Schwergewicht auf Aspekte der Politischen Psychologie gelegt wird, also vor allem kollektive Identifikations-, Abwehr- und Projektionsmuster in den Blick genommen werden sollen. Hierbei soll der Frage nachgegangen werden, welche politisch-psychologischen Hintergründe für die Übernahme antisemitischer Welterklärungsmuster ursächlich sind, aber auch herausgefunden werden, unter welchen Umständen latenter Antisemitismus zu manifestem und letztlich auch physisch gewalttätigem Antisemitismus werden kann und inwiefern die "Erosion der Grenzziehung" (Lars Rensmann) damit korreliert. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Methodisch soll das Projekt in Anlehnung an das von Christian Seipel und Peter Rieker beschriebene Integrationskonzept eines Nacheinander von quantitativer und qualitati-

ver empirischer Forschung im Rahmen einer qualitativen Zusatzstudie untersucht werden, die als Substichprobe aus der Grundgesamtheit des nächsten GMF-Surveys gezogen werden soll. Methodisch besonders geeignet ist hierfür das strukturierte Tiefeninterview, da es die Möglichkeit eröffnet, nicht kommunizierte Motive - seien sie bewusst verschwiegener oder unbewusst verdrängter Natur - aufzudecken. Ziel ist dabei vor allem, hinter die Oberflächenstruktur des Antisemitismus zu kommen, seine politisch-psychologischen Dynamiken zu dechiffrieren und seine assoziativen Kontexte herauszuarbeiten. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 20; Stichprobe aus dem GMF-Survey 2005; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Professur für Empirische Sozialforschung (Karl-Glöckner-Str. 21 E, 35394 Gießen); Universität Marburg, Graduiertenkolleg 884 "Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie und Konsequenzen" (Gutenbergstr. 18, 35032 Marburg)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: samuel.salzborn@sowi.uni-giessen.de, http://www.salzborn.de)

[118-F] Schäfer, Julia, M.A. (Bearbeitung); Deth, Jan van, Prof.Dr. (Betreuung):
Sozialkapital und politische Orientierungen bei Jugendlichen in Deutschland

INHALT: Problemstellung: Welchen Beitrag kann das Sozialkapitalkonzept zur Erklärung der politischen Involvierung Jugendlicher beitragen? Zielsetzung: Mittels des Sozialkapitalkonzeptes wird versucht eine Antwort auf die Frage zu finden, warum Jugendliche in Deutschland derart unterschiedlich politisch involviert sind. Übertragbarkeit des Sozialkapitalkonzeptes auf Jugendliche und Analyse der Bedingungsfaktoren und Folgen sozialen Kapitals im Jugendalter. Hypothese: Neben der Ausstattung mit Human-, Finanz-, Familien- oder Beziehungskapital spielt die Verfügbarkeit von Sozialkapital (Vereinsmitgliedschaft, Vertrauen, Werte, Normen) eine wichtige Rolle für die politische Sozialisation. Ergebnis: Sozialkapital ist wichtig für die Entwicklung politischer Orientierungen im Jugendalter. Allerdings verstärken sich Ungleichheiten zwischen den Jugendlichen sich durch soziales Kapital. *ZEITRAUM:* 1990-2002 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Das Sozialkapitalkonzept hat in jüngster Zeit vor allem durch die Arbeiten von Robert Putnam und die damit in Gang gesetzte Debatte um die Relevanz zivilgesellschaftlicher Strukturen, Aufmerksamkeit innerhalb der Politikwissenschaft erlangt. In vielfältigen aktuellen Forschungsprojekten wird daher versucht, zu untersuchen, inwieweit soziale Beteiligung, generalisiertes Vertrauen sowie soziale Werte und Normen, als zentrale strukturelle und kulturelle Bestandteile sozialen Kapitals politisches Interesse, politische Beteiligung oder politische Unterstützung bedingen. Im Mittelpunkt derartiger Studien stehen allerdings Erwachsenen. Wird das Sozialkapital Jugendlicher betrachtet, stehen vor allem jugendspezifische Formen der sozialen Integration, wie die Familie, die Schule oder Gleichaltrige, und deren Einfluss auf zum Beispiel den Schulerfolg oder delinquentes Verhaltens im Mittelpunkt der Untersuchungen. Stattdessen wird die Rolle sozialen Kapitals bei der politischen Sozialisation Jugendlicher seit der Deutschen Einheit auf Basis verschiedener Jugendstudien betrachtet. *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: 4.005; Shell Jugendstudie "Jugend '92"; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 2.102; Shell Jugendstudie "Jugend 1997"; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 4.546; Shell Jugendstudie "Jugend 2000"; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 2.515; Shell Jugendstudie "Jugend 2002"; Aus-

wahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 7.090; DJI Jugendsurvey 1992; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 6.919; DJI Jugendsurvey 1997; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 3.275; Kindheit, Jugend und Erwachsenwerden 1991-1997, Querschnitt 1996; Auswahlverfahren: Zufall).

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2005-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Land Baden-Württemberg

INSTITUTION: Universität Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, Lehrstuhl für Politische Wissenschaft und International Vergleichende Sozialforschung (68131 Mannheim)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0621-181-2796, e-mail: julia.schaefer@mzes.uni-mannheim.de)

[119-L] Scheithauer, Herbert:
Lästern, soziale Manipulation, Gerüchte verbreiten, Ausschließen - (geschlechtsspezifische) Formen aggressiven Verhaltens?, in: Inge Seiffge-Krenke (Hrsg.): Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, S. 66-87, ISBN: 3-525-46233-6 (Standort: UB Bonn(5)-2005-3730)

INHALT: Der Aufsatz gibt einen Überblick über den Forschungsstand zu untypischen Formen aggressiven Verhaltens vor dem Hintergrund der Frage, ob es sich um eine geschlechtsspezifische Form aggressiven Verhaltens handelt. Seit etwa 1980 rücken neben den bekannten körperlichen und verbalen Aggressionen mehr und mehr relationale oder indirekte Formen von Aggressionen in den Vordergrund, bei denen eine Person direkt oder indirekt über die soziale Bezugsgruppe geschädigt wird, z. B.: durch Manipulation, Diffamierung oder Ausschluss. Auf der Basis von Meta-Analysen belegt der Autor, dass relationale Aggression bei Mädchen häufiger als bei Jungen auftritt, allerdings ist der Gesamtgeschlechtsunterschied relativ gering. Unter Jungen stellen Fragen der Stärke und des Status in der Gruppe wichtige Themen dar, die eher mit körperlich- und verbal-aggressivem Verhalten einher gehen. Relationale Aggression hat vor allem eine wichtige Funktion innerhalb der sozialen Entwicklung von Mädchen, wo sie ab der Pubertät zur Stabilisierung der engen Freundschaftsdyaden dient. (ICF)

[120-F] Schubert, Renate; Fehr-Duda, Helga (Bearbeitung); Krey, Boris (Leitung):
Gender, financial risk and probability weights

INHALT: Women are commonly stereotyped as more risk averse than men in financial decision making. We examine whether this stereotype reflects actual differences in risk-taking behavior by means of a laboratory experiment with monetary incentives. Gender differences in risk taking may be due to differences in subjects' valuations of outcomes or to the way probabilities are processed. The results of our experiment indicate that men and women differ in their probability weighting schemes; however, we do not find a significant gender difference in the value functions. Women tend to be less sensitive to probability changes and they tend to underestimate large probabilities of a gain to a higher degree than do men, i.e. women are more pessimistic in the gain domain. The combination of both effects results in significant gender differences in average probability weights for lotteries framed as investment decisions. Women's relative insensitivity to probabilities combined with their pessimism may indeed lead to higher risk aversion.

METHODE: Laborexperiment mit anreizkompatibler Bezahlung der 181 Teilnehmer. Erhebung von Sicherheitsäquivalenten für insgesamt 50 Lotterien, davon 25 Gewinn- und 25 Verlustlotterien. Schätzung einer Parameter der Werte- und Wahrscheinlichkeitsgewichtungsfunktionen der Prospect Theorie für Gewinne und Verluste, sowohl für jedes einzelne Individuum, als auch für das Medianverhalten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Fehr-Duda, Helga; Gennaro, Manuele de; Schubert, Renate: Gender, financial risk and probability weights. Working Paper 04/31, Economics Working Paper Serîes, ETH Zürich, May 2004.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2004-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften, Institut für Wirtschaftsforschung (Weinbergstr. 35, 8092 Zürich, Schweiz)

[121-L] Schüll, Peter:
Motive Ehrenamtlicher: eine soziologische Studie zum freiwilligen Engagement in ausgewählten Ehrenamtsbereichen, Bamberg: WVB-Verl. 2004, 357 S., ISBN: 3-86573-022-1 (Standort: UuStB Köln(38)-31A6903)

INHALT: Der Verfasser legt einleitend eine dimensionale Strukturanalyse des Phänomenfelds "Ehrenamt" vor und gibt einen Überblick über das Ehrenamt in der öffentlichen wie wissenschaftlichen Diskussion. Vor dem Hintergrund eines theoretischen Modells zu freiwilligem Engagement und Engagementmotiven werden sodann Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in drei Bereichen ehrenamtlicher Tätigkeit in Bayern vorgelegt (Bund Naturschutz, Frauenhaus, Rotes Kreuz). Dabei wird deutlich, dass ein kontinuierliches, zeitlich aber nicht intensives Ehrenamt häufig unter Aufbietung altruistischer Motive selbst in unattraktiven Tätigkeitsfeldern ausgeübt wird; eine zeitlich intensive Freiwilligenarbeit bedarf hingegen in der Regel der zusätzlichen Unterstützung durch selbstbezügliche Motive sowie durch ein Rückerstattungen bietendes Tätigkeitsfeld. Abschließend wird nach bürgerlichem Selbstverständnis und politischen Motiven von Freiwilligen in Deutschland gefragt. (ICE2)

[122-F] Schulz, Marlen, M.A. (Bearbeitung); Zwick, Michael M., Dr. (Leitung):
Natur und Umwelt im Verständnis der Öffentlichkeit

INHALT: Ermittlung des semantischen Raums um die Begriffe Natur und Umwelt; Naturbilder und ihr Einfluss auf die Wahrnehmung und Beurteilung gentechnisch modifizierter Nahrungsmittel. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Qualitative Forschung; Durchführung von 20 Leitfadeninterviews. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Quotenplan - sehr heterogenes Sample). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2006-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. V Technik- und Umweltsoziologie (Seidenstr. 36, 70174 Stuttgart)

KONTAKT: Leiter (e-mail: zwick@soz.uni-stuttgart.de)

[123-L] Schunk, Daniel; Betsch, Cornelia:
Explaining heterogeneity in utility functions by individual differences in decision modes, (Discussion Paper / Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA), 78), Mannheim 2005, 27 S. (Graue Literatur; URL: http://www.mea.uni-mannheim.de/mea_neu/pages/files/nopage_pubs/6skgl65necqvvv9u_78-2005.pdf)

INHALT: "The curvature of utility functions varies between people. We suggest that there is a relationship between individual differences in preferred decision mode (intuition vs. deliberation) and the curvature of the individual utility function. If a person habitually prefers a deliberative mode, the utility function should be nearly linear, while it should be curved when a person prefers the intuitive mode. In this study the utility functions of the subjects were assessed using a lottery-based elicitation method and related to a measurement of the habitual mode preference for intuition and deliberation. Results confirm that people who prefer the deliberative mode have a utility function that is more linear than for people who prefer the intuitive mode. Our findings indicate a stronger affective bias of subjective values in intuitive than deliberate decision makers. While deliberative decision makers may have rather used the stated values, intuitive decision makers may have additionally integrated affective reactions towards the stimuli into the decision." (author's abstract)

[124-L] Schwarze, Johannes; Winkelmann, Rainer:
What can happiness research tell us about altruism?: evidence from the German Socio-Economic Panel, (DIW Diskussionspapiere), Berlin 2005, 27 S. (Graue Literatur; URL: http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere/docs/papers/dp475.pdf)

INHALT: "Much progress has been made in recent years on developing and applying a direct measure of utility using survey questions on subjective well-being. In this paper we explore whether this new type of measurement can be fruitfully applied to the study of interdependent utility in general, and altruism between parents and children in particular. We introduce an appropriate econometric methodology and, using data from the German Socio-Economic Panel for the years 2000-2002, find that the parents' self-reported happiness depends positively, albeit not very strongly, on the happiness of adult children who moved out." (author's abstract)

[125-L] Seiffge-Krenke, Inge (Hrsg.):
Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005, 348 S., ISBN: 3-525-46233-6 (Standort: UB Bonn(5)-2005-3730)

INHALT: "Aggression, das ist eigentlich eine affektgeladene Annäherung, ist notwendig, um Neues aufzunehmen, zu lernen und sich zu entwickeln. Ihre Erscheinungsformen spannen einen weiten Bogen von altersangemessenen Auseinandersetzungen hin zu Störungen des Sozialverhaltens, der Entwicklung rechtsextremer Einstellungen und den frühen Ursachen für Delinquenz. Einflüsse der Massenmedien sowie familienspezifische und ethnische Unterschiede werden erörtert, Präventions- und Interventionsprogramme vorgestellt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Judith Schrenk und Lothar Krappmann: Aggressive Taktiken bei der Verfolgung eines anerkennenswerten Ziels. Grundschulkinder beschreibenihr Vorgehen in einem Konflikt im Klassenzimmer (20-40); Franz Resch und Peter Parzer: Aggressionsentwicklung

zwischen Normalität und Psychopathologie (41-65); Herbert Scheithauer: Lästern, soziale Manipulation, Gerüchte verbreiten, Ausschließen - (geschlechtsspezifische) Formenaggressiven Verhaltens? (66-87); Mechthild Schäfer und Stefan Korn: Gewalt fängt im Kleinen an: Zur Stabilität von Mobbing zwischen Grund- und weiterführender Schule (88-113); Barbara Gasteiger Klicpera und Christian Klicpera: Stabilität und Konsequenzen von Viktimisierung durch Mitschüler in der Kindheit (114-140); Friedrich Lösel, Mark Stemmler, Andreas Beelmann und Stefanie Jaursch: Aggressives Verhalten im Vorschulalter. Eine Untersuchung zum Problem verschiedener Informanten (141-167); Inge Seiffge-Krenke, Eginhard Koch und Michael Schulte-Markwort: Eine besondere Art der Aggressionsdiagnostik: OPD-KJ (168-197); Maria von Salisch, Astrid Kristen und Caroline Oppl: Aggressives Verhalten und (neue) Medien (198-237); Simone Mayer, Urs Fuhrer und Haci-Halil Uslucan: Intra- und intergenerationale Weitergabe von physischer Gewalt in Familien türkischer und deutscher Herkunft. Eine Mehrebenenanalyse (238-263); Wolfgang Ihle, Günter Esser und Martin H. Schmidt: Determinanten rechtsextremer Einstellungen und aggressiv-dissozialer Störungen (264-282); Marcus Roth und Inge Seiffge-Krenke: Die Relevanz von familiären Belastungen und aggressivem, antisozialem Verhalten in Kindheit und Jugend für Delinquenz im Erwachsenenalter: Eine Studie an 'leichten' und 'schweren Jungs' in Haftanstalten (283-308); Carola Kirchheim: Gewaltprävention in Schulen (309-344).

[126-F] Seitz-Stein, Katja, Dr. (Leitung):
Die Entwicklung der Verarbeitung von visueller Personeninformation

INHALT: Untersuchung der Entwicklung von Verarbeitungsprozessen visueller Personeninformation. Bisher sprechen die Befunde für vergleichbare Verarbeitungsprozesse (in den unterschiedlichen Altersgruppen) bei Gesichter- und Personeninformation. In diesem Projekt sollen 1. die Verarbeitungsprozesse bei jüngeren Kindern, d.h. Kindergartenkindern untersucht werden, und 2. weitere Paradigmen der Gesichterforschung zur Prüfung der Expertise-These auf Personen übertragen werden.

METHODE: Es kommen sowohl das "part-whole"-Paradigma als auch Inversionsdesigns zum Einsatz. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 360; Auswahlverfahren: Altersgruppen).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Seitz, K.: Parts and wholes in person recognition: developmental trends. in: Journal of Experimental Child Psychology, 82, 2002, 4, pp. 367-381.+++Seitz, K.: Face processing and person processing: are they both the same? in: Schwarzer, G.; Leder H. (Hrsg.): The development of face processing. Göttingen: Hogrefe 2003.+++Seitz, K.: The effect of changes in posture and clothing on the development of unfamiliar person recognition. in: Applied Cognitive Psychology, 2003, 17, pp. 819-832.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-04 *ENDE:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Fachgebiet Psychologie Lehrstuhl V Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie (85071 Eichstätt)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 08421-931571, e-mail: katja.seitz@ku-eichstaett.de)

[127-L] Steinmetz, Martina; Lewand, Martin:
Selbst schuld und trotzdem aggressiv?: verbal-aggressive Reaktionen von Frauen und Männern in inner- und außerfamiliären Frustrationssituationen, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 36/2005, H. 3, S. 133-141 (Standort: UuStB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL:
http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zsp&year=2005&issue=03)

INHALT: "Nach Berkowitz kann jede Art von negativem Affekt nach einer Frustration den Anreiz für aggressive Reaktionen darstellen. Ob eine offene aggressive Reaktion erfolgt, ist jedoch abhängig von den kognitiven Verarbeitungsprozessen im Anschluss an den negativen Affekt. Innerhalb dieses Prozesses können z. B. Schuld-Attributionen und soziale Normen zum Tragen kommen. Fragestellung der vorliegenden Studie war, ob in Abhängigkeit vom sozialen Kontext (inner- vs. außerfamiliär) verbal-aggressive Reaktionen durch eigenes Verschulden einer Frustration gehemmt werden. N = 211 Vpn bearbeiteten 40 Schilderungen fiktiver Frustrationssituationen, wobei die Schuld an der Frustration (eigene vs. keine Schuld) und die Art des Interaktionspartners/ der Interaktionspartnerin (Familienmitglied vs. Fremde/ r) variiert wurde. Wie vorhergesagt zeigten die Vpn bei eigener Schuld an der Frustration weniger verbal-aggressive Reaktionen als bei Frustrationen, an denen sie unschuldig waren. Innerhalb der Familie fiel der Effekt der Schuld aber geringer aus als bei fremden Interaktionspartner/ inne/ n. Diskutiert wird, welche Faktoren aggressive Reaktionen trotz eigener Schuld begünstigen." (Autorenreferat)

[128-L] Suhling, Stefan; Löbmann, Rebecca; Greve, Werner:
Zur Messung von Strafeinstellungen: Argumente für den Einsatz von fiktiven Fallgeschichten, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 36/2005, H. 4, S. 203-213 (Standort: UuStB Köln (38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zsp&year=2005&issue=04)

INHALT: "Die Bevölkerung und vor allem JustizpraktikerInnen werden in Deutschland vergleichsweise selten zu ihren Strafeinstellungen befragt, obwohl die Themen Kriminalität und Strafe zweifellos populär sind und zunehmend auch wieder die politische Debatte mitbestimmen. Die Sozialpsychologie kann einen Beitrag zum Verständnis und zur validen Erfassung von strafbezogenen Bedürfnissen und Auffassungen leisten. Im vorliegenden Aufsatz werden die hierzu vielfach eingesetzten allgemeinen Fragen und Aussagen zur Messung von Strafeinstellungen problematisiert und die Vorzüge von fiktiven Fallgeschichten aufgezeigt. Auch werden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, in fiktiven Szenarien die Strafreaktionen der StudienteilnehmerInnen zu erheben." (Autorenreferat)

[129-L] Sutterlüty, Ferdinand:
Türkische Tüchtigkeit und deutsche Dissozialität: negative Klassifikationen in urbanen Nachbarschaften, in: Soziale Probleme, Jg. 16/2005, H. 1, S. 25-48 (Standort: UuStB Köln(38)-XG07368; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Mit der Theorie sozialer Klassifikationen lassen sich Auseinandersetzungen um die symbolische Ordnung sozialer Ungleichheit analysieren. Der Beitrag versucht dies zu zeigen, indem er zunächst den Durkheimschen Klassifikationsbegriff handlungstheoretisch wendet.

Anhand einiger Beispiele aus zwei benachteiligten Stadtteilen werden dann einige semantische Muster 'negativer Klassifikationen' vorgestellt, mit denen die autochthone Bevölkerung und die avancierenden Nachkommen türkischer Einwanderer sich wechselseitig stigmatisieren. Abschließende Überlegungen gehen der Frage nach, inwieweit solche interethnischen Klassifikationskämpfe exkludierende Wirkungen hervorbringen oder aber zu konfliktvermittelter Integration führen." (Autorenreferat)

[130-F] Swita, Katarzyna; Grimm, Geneviève, Lic.phil.; Ugolini, Bettina, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Boothe, Brigitte, Prof.Dr. (Leitung):
Glück- und Unglückserfahrungen im Lebensrückblick alter Menschen

INHALT: In der Durchführung befinden sich insgesamt 14 mehrstündige narrative, autobiographisch offenen Interviews mit psychisch gesunden Personen beiderlei Geschlecht und unterschiedlichem Bildungs- und ökonomischem Status ab etwa 70 Jahren, die sich nicht in einer akuten körperlichen oder seelischen Krise befinden. Die Interviews werden auf der Basis eines Leitfadens, der in thematisch passenden Sequenzen Glücks- und Unglückserleben zu fokussieren erlaubt, von erfahrenen Fachpersonen auf den Gebieten der klinischen Narrativik und der Gerontopsychologie geführt und als Videoaufnahmen und Transkripte vom Tonband dokumentiert. Die Befunde stehen im Dienst der Erschließung exemplarischer Modelle einer individuellen Dynamik von Trennung, Integration und Neubeginn. Zahlreiche weitere Auswertungsprogramme sind wünschbar, u.a. mit der Fragestellung, inwieweit die Erzähl- und Erinnerungstätigkeit selbst als Ressource emotionaler Regulierung fungiert. (Zwischen)ergebnisse: Vier ausgewertete Interviews von zwei Männern und zwei Frauen führten zur Erschließung subjektiver Horizonte des Glücks. Eindrucksvoll war, dass Glückserfahrungen für die beiden verheirateten Frauen und Mütter vor allem in gelingender Selbstbehauptung und -profilierung bestand; für die verheirateten Männer und Väter war die Erfahrung von Glück hingegen mit einem tragfähigen familiär-mütterlichen bzw. einem tragfähigen männlich-väterlichen Bezugssystem verknüpft. *ZEITRAUM:* 2004-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Raum Zürich

METHODE: Erzählanalyse JAKOB (Manual der Erzählanalyse JAKOB, Boothe et al., 2002). Auf dieser Basis erfolgt die Modellierung subjektiver Dramaturgien als Glücks- und Unglücksszenarien gegeben. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen. Qualitatives Interview (Stichprobe: 14; 2-3-stündige Interviews).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Boothe, B.: Liebesfreuden - Lebensfreuden. Glück und Schmerz im Lebensrückblick. in: Boothe, B.; Ugolini, B. (Hrsg.): Lebenshorizont Alter. Zürich: vdf, S. 189-218.+++Boothe, B.; Grimmer, B.; Luder, M.; Luif, V.; Neukom, M.; Spiegel, U.: Manual der Erzählanalyse JAKOB. Version 2002. Berichte aus der Abteilung Klinische Psychologie, Nr. 48. Zürich: Univ., Psychol. Inst.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution; Anschubfinanzierung durch die Heigl-Stiftung

INSTITUTION: Universität Zürich, Philosophische Fakultät 01, Psychologisches Institut Abt. Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse (Schmelzbergstrasse 40, 8044 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: b.boothe@psychologie.unizh.ch)

[131-F] Urban, Dieter, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Latente Wachstumsmodelle zur Analyse von Prozessen des sozialen Wandels

INHALT: In diesem Projekt werden im Rahmen der Methodologie latenter Strukturgleichungsmodelle statistische Konzepte der Längsschnittanalyse entwickelt und empirisch getestet, die es ermöglichen, Prozesse des sozialen Wandels (wie z.B. die Veränderung sozialer Einstellungen) hinsichtlich der darin enthaltenen systematischen Veränderungsmuster und unter gleichzeitiger Anwendung von Mehr-Indikatoren-Modellen (zur Kontrolle möglicher Meßfehler) zu untersuchen.
METHODE: Latente Strukturgleichungsmodellierung. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: ca. 250; Schüler/ Eltern-Dyaden in einem ostdeutschen Landkreis; Auswahlverfahren: total).
VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Urban, D.: Die Entwicklungsdynamik ausländerablehnender Einstellungen unter ostdeutschen Jugendlichen. Ergebnisse einer latenten Wachstumsanalyse. Stuttgart: Univ. Inst. f. Sozialwiss. 2000, 24 S.+++Ders.: Prozeßanalyse im Strukturgleichungsmodell. Zur Anwendung latenter Wachstumskurvenmodelle (und autoregressiver Stabilitätsmodelle) in der Längsschnittanalyse. Stuttgart: Univ., Inst. f. Sozialwiss. 2000, 29 S.
ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 1999-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. IV Soziologie und empirische Sozialforschung (Keplerstr. 17, 70174 Stuttgart)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0711-121-3578, e-mail: durban@soz.uni-stuttgart.de)

[132-L] Uslucan, Haci-Halil; Fuhrer, Urs:
Autoritarismus und Jugendgewalt im Kulturvergleich: eine Untersuchung ostdeutscher und türkischer Jugendlicher, in: Zeitschrift für Politische Psychologie, Jg. 11/2003, Nr. 4, S. 361-384 (Standort: UuStB Köln(38)-Zs.A 5587; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In der Studie wurde versucht, den Zusammenhang zwischen autoritären Einstellungen im Jugendalter, familialer Desintegration und jugendlichem Gewaltverhalten zu bestimmen. Dazu wurden 1.118 ostdeutsche und 458 türkische Jugendliche im Alter von 11 bis 19 Jahren in unterschiedlichen Schultypen hinsichtlich ihrer autoritären Einstellungen, des erlebten familiären Klimas, der erfahrenen familiären Gewalt in der Kindheit und der eigenen Gewaltbelastung (Gewaltakzeptanz, Gewalttäterschaft, -mittäterschaft und Viktimisierung) befragt. Die Ergebnisse zeigen, 1) dass Autoritarismus ein stärker kulturell determiniertes Konzept ist, 2) dass türkische Jugendliche deutlich höhere Autoritarismuswerte aufweisen, 3) dass ein enger Zusammenhang zwischen Autoritarismus und jugendlichem Gewaltverhalten nur für die deutsche Stichprobe kennzeichnend ist und 4) dass türkische Jugendliche deutlich stärker elterlicher Gewalt ausgesetzt sind. Ferner zeigen die Ergebnisse multipler Regressionsanalysen, dass ein substantieller Varianzanteil in allen vier Gewaltvariablen über das Familienklima, die häusliche Gewalt und dem Geschlecht der Befragten aufgeklärt wird." (Autorenreferat)

[133-L] Wahl, Klaus; Ottinger-Gaßebner, Martina; Kleinert, Corinna; Renninger, Suzann-Viola:
Entwicklungs- und Sozialisationsbedingungen für Toleranz, in: Strategien gegen Rechtsextremismus : Bd. 1, Ergebnisse der Recherche, Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung, 2005, S. 16-79, ISBN: 3-89204-718-9

INHALT: Die Studie untersucht, was bei Kindern und Jugendlichen zur Ausprägung von rechtsextremen oder toleranten Haltungen beiträgt. Dabei werden Ergebnisse aus den Sozialwissenschaften, der Psychologie, der Verhaltensforschung sowie der Emotions- und Kognitionsforschung berücksichtigt. Auf Grundlage einer Analyse von Biografien rechtsextremistischer Täter und interdisziplinären Forschungsergebnissen werden Zeitfenster in den Entwicklungsphasen von Kindern aufgezeigt, in denen bei der Stärkung emotionaler und sozialer Kompetenzen angesetzt werden kann. Bevor sich Menschen politisch rechtsextrem orientieren, fühlen sie sich bereits emotional von entsprechenden Ideologien und Verhaltensweisen angezogen. Es wird erörtert, welche 'vorpolitischen' Faktoren eine spätere rechtsextremistische Orientierung begünstigen und welche diese verhindern. Fremdenfeindlichkeit, das Gefühl der Benachteiligung und Gewaltaffinität werden als Grundlagen für rechtsextreme Orientierung diskutiert. Emotionale Stabilität, Frustrationstoleranz und Stressresistenz, hohes Bildungsniveau und gute soziale Beziehungen werden hingegen als Faktoren ermittelt, die dazu führen, dass Kinder und Jugendliche Toleranz entwickeln. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Toleranzerziehung so früh wie möglich beginnen sollte. Es wird empfohlen, ab der frühen Kindheit emotionale und soziale Kompetenzen wie Offenheit, Empathie, Agressionskontrolle und Fürsorglichkeit in Familie, Kindergarten und Schule zu fördern. Abschießend werden exemplarisch Präventionsprogramme vorgestellt, die vor allem auf Konfliktlösung, Gewalt- und Kriminalitätsbekämpfung sowie politische Bildung zielen. (IAB)

[134-F] Waltenberger, Karl-Hans, Dipl.-Betriebsw. (Leitung):
Zur Frage nach dem Einfluss von Einstellungen und Attributionsmustern auf die Ausprägung co-abhängiger Verhaltensweisen von Führungskräften bei Alkoholproblemen am Arbeitsplatz

INHALT: Zur Frage nach dem Einfluss von Einstellungen und Attributionsmustern auf die Ausprägung co-abhängiger Verhaltensweisen von Führungskräften bei Alkoholproblemen am Arbeitsplatz. Eine Längsschnittuntersuchung über die Ausprägung von Einstellungen und Attributionsmustem so wie deren Veränderung durch Vermittlung geeigneter Informationsinhalte. Ein Beitrag zur betrieblichen Suchtpräventionsforschung.Es wurde festgestellt: wenn die Inhalte von Informationsmaßnahmen kaum voneinander differieren und sich auch die didaktischen Vorgehensweisen sehr ähnlich sind: warum sind dann betriebliche Hilfsprogramme in manchen Unternehmen sehr erfolgreich und in manchen nicht? Bestehen noch andere Beziehungen, mittels derer die vorgenannte Frage hinreichend beantwortet werden kann? Welchen Einfluss haben Einstellungen gegenüber dem Thema "Alkoholabhängigkeit" und Attributionen des betrieblichen Umfeldes bei Vorliegen eines "akuten Falles" auf die Effizienz des Hilfsprogrammes? Die bisherigen Ergebnisse stützen weitgehend die Hypothese, dass Einstellungen und Attributionen des betrieblichen Umfeldes gegenüber alkoholkranken Mitarbeitern ein betriebliches Suchthilfeprogramm entscheidend beeinflussen, sich sogar erheblich negativ auswirken können. Dieses Phänomen ist auch innerhalb eines Unternehmens in verschiedenen Arbeitsbereichen (z.B. Produktion, Verwaltung) zu beobachten. Darüber hinaus zeigt sich interessanterweise, dass der Veränderung dispositionaler Faktoren wie z.B.

Motivation, Vorurteilen und Ängsten weitgehend die gleiche Wertigkeit zuerkannt werden muss, wie der Vermittlung von Wissen. In der Praxis wird mittlerweile testweise neben den Schulungsmaßnahmen auch ein Kompendium (selbst erarbeitet) verwendet. Die Auswertung kann erst nach Befragung (Fragebogen) einer genügend großen Anzahl von Schulungsteilnehmern erfolgen (voraussichtlich Februar 2006). Vorrangig werden experimentell folgende Hypothesen überprüft: 1. Je negativer die Einstellungen (im Sinne von Ablehnung) gegenüber Alkoholkranken sind, desto deutlicher co-abhängig verhält sich die Führungskraft. 2. Je stärker eine Ursache (der alkoholauffällige Mitarbeiter) sowohl external als auch stabil attribuiert wird, wird sie in der Regel als unkontrollierbar angesehen mit der Folge, dass das co-abhängige Verhalten stärker ausgeprägt ist. *ZEITRAUM:* 1997-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bayern

METHODE: Es wurden Fragebögen entwickelt mit insgesamt 32 Items zur Messung der Einstellung (Likert). Ein weiterer Fragebogen zur Erfassung der Attributionsmuster wurde in enger Anlehnung an den Attributionsstilfragebogen für Erwachsene (ASF-E) von Stiensmeier-Pelster & Urhane erstellt. Die Datenerhebung wurde angelegt als Längsschnittstudie (2 Befragungen; vor und nach der Schulung) im Paneldesign. *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 120; Führungskräfte; Auswahlverfahren: gezielt). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 1997-05 *ENDE:* 2006-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Waltenberger, K.-H. (Otto-Wagner-Str. 16, 82110 Germering)

KONTAKT: Leiter (Tel. 089-849599, e-mail: KH.Waltenberger@t-online.de)

[135-L] Wicklund, Robert A.:
The solidarity of distance, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 36/2005, H. 3, S. 103-115 (Standort: UuStB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zsp&year=2005&issue=03)

INHALT: "Solidarität im klassischen Sinne bedeutet einen Zusammenhalt unter Menschen, der physische Kontakte, geteilte Emotionen und gemeinsame Ziele oder Projekte umfasst. Charakteristische Fälle finden sich in Familien, unter engen Freunden oder Kolleginnen. Die vorliegende Arbeit hingegen beleuchtet ein anderes Phänomen, eine Solidarität der Distanz, die gegründet ist auf der Angst vor bestimmten anderen Personen und auf der Inkompetenz, mit bestimmten anderen zu interagieren. Ausgangspunkt der Analyse ist die Motivation eines Individuums, mit anderen Menschen zu interagieren, die es als fremdartig oder Furcht einflößend empfindet. Sofern Furcht und empfundene soziale Inkompetenz das Entstehen einer vollständigen Interaktion verhindern, wird das Individuum Solidarität mit diesen anderen auf einer symbolischen Ebene entwickeln. Auf diese Weise wird das Motiv realisiert, sich anderen zu nähern, wobei gleichzeitig physische und emotionale Distanz erhalten bleibt." (Autorenreferat)

[136-L] Wiedemann, Peter M.; Mertens, Johannes:
Sozialpsychologische Risikoforschung, in: Technikfolgenabschätzung : Theorie und Praxis, Jg. 14/2005, Nr. 3, S. 38-45 (URL: http://www.itas.fzk.de/tatup/053/wime05a.pdf)

INHALT: "Risikowahrnehmung und Risikokommunikation sind die Hauptfelder der sozialpsychologischen Risikoforschung. Ihre gesellschaftliche Rezeption unterscheidet sich deutlich. Während sich aus psychometrischen Untersuchungen zur Risikowahrnehmung die positiv besetzte Vorstellung einer ganzheitlichen Risikowahrnehmung von Laien entwickelte, die den als zu eng empfundenen Risikokonzepten der Experten entgegengesetzt wurde, geriet die Risikokommunikation in den Verdacht, ein Instrument zur Akzeptanzbeschaffung zu sein. Seitdem prägt die Suche nach der richtigen Balance zwischen Beteiligung der Öffentlichkeit und Expertenkompetenz die gesellschaftliche Diskussion. Eine tragfähige Risikokommunikation kann auf das Wissen von Experten nicht verzichten, darf jedoch die Belange der Bürger nicht vernachlässigen. Das langfristige Resultat eines - im besten Sinne verstandenen - Aufklärungsprozesses ist der 'risikomündige Bürger'." (Autorenreferat)

[137-L] Witte, Erich H.; Heitkamp, Imke:
Empirical research on ethics: the influence of social roles on decisions and on their ethical justification, (Hamburger Forschungsberichte zur Sozialpsychologie (HAFOS), Nr. 61), Hamburg 2005, 33 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-hamburg.de/fachbereiche-einrichtungen/ fb16/ absozpsy/HAFOS-61.pdf)

INHALT: "Two questionnaire studies try to answer the question if different social roles lead to different decisions and justifications concerning ethical problems. In study I participants were asked to decide either on an economic or a medical problem while going into a related social role, in study II role expectations were asked for. The decision had to be justified by weighing the importance of four classical ethical positions: hedonism, intuitionism, utilitarianism, and deontology. The results show that decisions and their justifications are dependent on social roles and partly on the context. The effect which is interpreted as stemming from social standardization is greater for role behavior. The differences between role behavior and expectation indicate a misunderstanding crucial for group decisions." (author's abstract)

[138-L] Witte, Erich H.; Quaquebeke, Niels van; Mölders, Christina:
Mehrwertsteuererhöhung: eine wirtschaftspsychologische Analyse ihrer Wirkung, (Hamburger Forschungsberichte zur Sozialpsychologie (HAFOS), Nr. 59), Hamburg 2005, 19 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-hamburg.de/fachbereiche-einrichtungen/fb16/absozpsy/HAFOS-59.pdf)

INHALT: "Mehrwertsteuererhöhungen werden in wirtschaftlichen Kreisen normalerweise als konsumschädigend und damit als ungeeignet zur Ankurbelung des Binnenmarktes gesehen. Um diesen Sachverhalt wirtschaftspsychologisch zu betrachten, wurden zwei Studien (online und offline) durchgeführt. Es konnte nachgewiesen werden, dass eine Mehrwertsteueranhebung durch die Befragten in der Tat erst einmal als konsumeinschränkend eingeschätzt wird. Bei der nachfolgend eingesetzten experimentellen Szenariotechnik (16% vs. 19% MwSt. & unsichere vs. sichere Renten & 11% vs. 6% Arbeitslosigkeit) ergab sich jedoch, dass eine Mehrwertsteueranhebung allein den Konsum im Vergleich zur jetzigen Situation kaum beeinflussen würde. Wurde hingegen die Anhebung der MwSt. mit einer Reduktion auf den anderen (Unsicherheits-) Faktoren kombiniert, stellte sich ein selbst eingeschätzter Konsumzuwachs ein. Eine substantielle Moderation durch weitere Faktoren wie etwa Alter, Geschlecht, Einkommen oder Ost-West-Vergleich konnte nicht nachgewiesen werden. Diese Ergebnisse

legen den Schluss nahe, dass die Diskussion um eine Anhebung zu wenig komplex und zudem mit einem falschen Fokus geführt wird. Durch eine Unsicherheitsreduktion in der Bevölkerung dürfte sogar eine MwSt.-Anhebung ein belebendes Potential für den Binnenmarkt entfalten können." (Autorenreferat)

[139-F] Zurawska, Wioleta, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Schmidt-Denter, Ulrich, Prof.Dr. (Betreuung):
Identität und Religiosität: ein deutsch-polnischer Vergleich der Jugendlichen und deren Eltern (Arbeitstitel)

INHALT: Die Studie geht der bisher nicht untersuchten Frage nach, ob und inwiefern die Religiosität, und hierbei vor allem die religiöse Praxis, in Polen anders als in Deutschland mit der Identitätsbildung und Entwicklung der Wertvorstellungen und Normen verbunden ist. Es wird ein Vergleich von Polen mit West- und Ostdeutschland geplant, da Polen in mancher Hinsicht Ähnlichkeiten mit West- und in anderer wiederum mit Ostdeutschland hat. Grundsätzlich werden aber viele Unterschiede zu polnischen und deutschen Jugendlichen und deren Eltern erwartet. *ZEITRAUM:* 1989 (Wende in Polen) bis heute *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Polen und Bundesrepublik Deutschland (Ost und West)
METHODE: Explorativer Ansatz. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 286 Jugendliche und 225 Elternteile; es sollen mindestens jeweils 40 Jugendliche im Alter von 14, 16 und 18 Jahren untersucht werden, zusätzlich werden die Eltern der Jugendlichen gebeten jeweils einen Fragebogen pro Familie auszufüllen; Auswahlverfahen: Zufall -3 verschiedene Regionen in Polen und mehrere unterschiedliche Schularten-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Zurawska, W.; Vecerova, M.: Effects of socialization in families on adolescent identity in new EU-countries. Kongressbeitrag beim 2nd Congress of the European Society on Family Relations (ESFR) am 30. September - 2. Oktober 2004 in Fribourg, Schweiz.
ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-11 *ENDE:* 2006-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Köln, Philosophische Fakultät, Psychologisches Institut Lehrstuhl für Entwicklungs- und Erziehungspsychologie (Bernhard-Feilchenfeld-Str. 11, 50969 Köln)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0221-470-4475, e-mail: w.zurawska@uni-koeln.de)

4 Kommunikation und Interaktion in (Klein-) Gruppen. Oranisationspsychologie

[140-L] Bausch, Constanze; Jörissen, Benjamin:
Erspielte Rituale: Kampf und Gemeinschaftsbildung auf LAN-Partys, in: Christoph Wulf u. a.: Bildung im Ritual : Schule, Familie, Jugend, Medien, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 303-357, ISBN: 3-8100-4090-8 (Standort: ULB Münster(6)-3F54019)

INHALT: "LAN-Partys sind Events, bei denen überwiegend junge Männer zwischen 18 und 25 Jahren in einer für diesen Zweck angemieteten Räumlichkeit zusammentreffen und ihre mit-

gebrachten Computerausrüstungen... über ein dort installiertes Netzwerk (Local Area Network: LAN) zusammenschließen, um sog. Multiplayer-Computerspiele zu spielen". Die Autoren zeigen auf, dass sich LAN-Partys im Kontext einer differenzierten, komplexen sozialen Gruppe, einer weitgespannten Online-Gemeinschaft, "als eine moderne Form sozialer Rituale begreifen lassen." Der Untersuchung liegen teilnehmende Beobachtungen und Videoaufzeichnungen von zwei LAN-Partys, sowie elf Interviews und drei leitfadenorientierte Gruppendiskussionen zugrunde. LAN-Partys werden "als ein funktionales Desiderat einer Online-Gemeinschaft" verstanden, als der "konkrete, auf den Online-Alltag bezogene Ort, an dem die Gemeinschaft als solche sich performativ ereignet ...Im Verlauf des Tourniers findet eine Überlagerung einer Online-Gemeinschaft durch eine tatsächliche, sich im Spiel aufführende und in seinen Wiederholungen erneuernde und bestätigende Gemeinschaft statt. Aus einer Online-Gemeinschaft entsteht eine in Clans organisierte Netzwerk-Gemeinschaft ... So aggressiv es im Computerspiel zugeht, auf der Veranstaltung sind die Beziehungen zwischen den Clans friedlich. Im Spiel erfolgt eine rituelle Bearbeitung der Gewalt." (HS2)

[141-F] Beck, Teresa, M.A.; Isachenko, Daria, M.A.; Veit, Alexander, M.A. (Bearbeitung); Schlichte, Klaus, PD Dr.phil.habil. (Leitung):
Mikropolitik bewaffneter Gruppen

INHALT: Genese bewaffneter Gruppen; Dynamik bewaffneter Gruppen; Transformation bewaffneter Gruppen. *ZEITRAUM:* 1990-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* ehemaliges Jugoslawien, Angola, Demokratische Republik Kongo, Moldawien, Zypern
METHODE: historische Soziologie; Kriegsursachenforschung ("Hamburger Ansatz"); Mikrosoziologie. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Qualitatives Interview; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Vgl. http://www2.rz.hu-berlin.de/mikropolitik/ .
ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2001-10 *ENDE:* 2007-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung
INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften Nachwuchsgruppe Mikropolitik bewaffneter Gruppen (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)
KONTAKT: Leiter (Tel. 030-2093-3562)

[142-L] Beckenkamp, Martin:
Institutionelle Ergonomie: verhaltensrelevante Variablen zur Beeinflussung kooperativen Verhaltens in sozialen Dilemmata, (Preprints of the Max Planck Institute for Research on Collective Goods), Bonn 2004, 49 S. (Graue Literatur; URL: http://www.mpp-rdg.mpg.de/pdf_dat/2004_9online.pdf)

INHALT: Institutionen sind komplizierter geworden und stehen insbesondere durch die Globalisierungswelle vor einer Menge neuer Herausforderungen. Institutionelles Design soll dementsprechend die Funktionalität der Institutionen definieren und modularisieren. Zur Bewältigung dieser Aufgabe finden 'Netzwerke' in jüngerer Zeit besondere Beachtung. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich der Beitrag mit dem ergonomischen Aspekt des institutionellen

Designs, also mit der Schnittstelle Institution-Mensch. Im ersten Schritt wird zunächst am Beispiel von Panik und Panikvermeidung illustriert, worin die Pointe der institutionellen Ergonomie liegt. Anschließend wird das Gemeingutdilemma als ein wichtiges Problem für institutionelles Design vorgestellt. Anhand dieses Beispielproblems werden dann alle weiteren Ausführungen des vorliegenden Textes diskutiert. Im zweiten Schritt werden anschließend Begriffserläuterungen mit Hinblick auf institutionelles Design und Ergonomie formuliert. Im dritten Schritt wird sodann demonstriert, wie aus Sicht der experimentellen Ökonomie und der Psychologie Institutionen ergonomisch gestaltet werden können. Dabei wird die These aufgestellt, dass institutionelle Ergonomie ein fruchtbares interdisziplinäres Forschungsfeld darstellt. Die interdisziplinäre Herausforderung führt zu eigenen methodologischen Problemen. Auf diesen Aspekt wird im letzten Teil dieser Arbeit eingegangen. (ICG2)

[143-F] Bianchi, Mauro, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Mummendey, Amélie, Prof.Dr.; Brown, Rupert J., Prof. (Betreuung):
On ingroup projection model: an implicit measure

INHALT: In accordance with Self-Categorization Theory (Turner et al., 1987), group members compare ingroup and outgroup on dimensions that portray the common superordinate category and these groups are estimated on the basis of their 'relative prototypicality' with the inclusive category. According to the Ingroup Projection Model (Mummendey & Wenzel, 1999), people who belong to a group tend to generalize typical ingroup characteristics to the superordinate category, in other words they seem to project the ingroup features (prototype) onto the inclusive category. As a consequence of this process, the more group members perceive their ingroup as prototypical the more the attitudes towards an outgroup become negative (Waldzus & Mummendey, 2004). In my project I proposed to develop an implicit measure of prototypicality and to test the correlation between the implicit measure and the explicit measures used so far. Following the procedure used by Wittenbrink, Judd and Park (1997), I proposed a series of experiments with semantic (subliminal) priming. The main hypothesis is that the inclusive category (subliminal) prime facilitates in a stronger way the stereotypic ingroup attributes rather than the stereotypic outgroup features and this facilitation effect is related to the attitudes towards the (sub)groups. In line with the IPM we could expect a stronger facilitation to stereotypic ingroup attributes rather than stereotypic outgroup attributes when the identification with both the ingroup and the superordinate category is high. Moreover, we could expect a negative correlation between the inclusive category-ingroup facilitation effect and the attitudes towards the outgroup. Finally, we expect a correlation between implicit and explicit measure of prototypicality.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2004-06 *ENDE:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" (Wildstr. 1, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: mauro.bianchi@uni-jena.de, Tel. 03641-945270, Fax: 03641-94 5192)

[144-L] Binder, Jens:
Konfliktmanagement in multilateralen Verhandlungen, Tübingen 2005, 243 S. (Graue Literatur; URL: http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2005/2026/pdf/Dissertation_Jens-Binder.pdf; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=976989344&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=976989344.pdf)

INHALT: "Multilaterale Verhandlungen beinhalten besondere Anforderungen und Möglichkeiten. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit den Auswirkungen einer Gruppenaufteilung als Methode des Konfliktmanagements. Es werden Konzepte eingeführt, die eine detaillierte Analyse der Konfliktstruktur erlauben. Wenn die Strukturmerkmale einer Verhandlung bekannt sind, kann die richtige Methode des Konfliktmanagements gewählt werden. Multilaterale Konflikte zeichnen sich durch eine hohe situative Komplexität aus, die integrative Lösungen erschwert. Integrative Lösungen sind qualitativ hochwertige Lösungen, die durch einen Ausgleich zwischen Verhandlungsthemen entstehen. Integratives Potential ist dann vorhanden, wenn die Parteien den Themen unterschiedlichen Wert beimessen. Diese Lösungen könnten durch eine Komplexitätsreduktion begünstigt werden, indem die Gesamtgruppe der Konfliktparteien in Subgruppen aufgeteilt wird. Eine Gruppenaufteilung ist jedoch nur sinnvoll, wenn sich die Ergebnisse der Teilverhandlungen mit einer guten Lösung für die Gesamtgruppe vereinbaren lassen. Subgruppen können auf zwei Arten von der Gesamtgruppe abweichen. Erstens können sich die Interessen in Subgruppen ähnlicher sein als in der Gesamtgruppe. Bei hoher Kompatibilität sind sich die Subgruppen bei den meisten Themen bereits einig. Ist die Kompatibilität in der Gesamtgruppe niedriger ausgeprägt, werden Teile des Gesamtkonflikts in den Subgruppen gar nicht bearbeitet. Zweitens kann ein Ausgleich zwischen den Konfliktthemen in Teilgruppen zu integrativen Lösungen führen, die in der Gesamtgruppe nicht durchsetzbar sind. Dieser Fall wird inkongruent genannt im Gegensatz zu dem kongruenten Fall, bei dem sich integrative Lösungen decken. Beide Faktoren, Kompatibilität und Kongruenz, können in Verhandlungsaufgaben formalisiert werden. In vier Studien wurde der Einfluss von Konfliktstruktur und Gruppenaufteilung untersucht. Es wurde erwartet, dass eine Aufteilung bei niedriger Kompatibilität gepaart mit Kongruenz vorteilhaft ist. In allen Studien fand die Verhandlung auf zwei Phasen verteilt statt. In Phase 1 diskutierten die Teilnehmer entweder im Plenum oder in verschiedenen Subgruppen. Die anschließende Phase 2 fand immer im Plenum statt. Die Aufgaben bestanden aus Rollenspielen, in denen bei sechs Themen eine Einigung erzielt werden sollte. Auszahlungstabellen gaben jeder Partei die für sie erstrebenswerten Lösungen vor. Die Aufgaben hatten integrative Lösungen, die einen Ausgleich zwischen allen sechs Themen erforderten. Gemessen wurde sowohl das objektive Ergebnis (gemeinsamer Profit) als auch subjektive Variablen (Zufriedenheit, Fairness, Komplexität usw.)." (Autorenreferat)

[145-L] Brünker, Jutta:
Beratung und Supervision: Fragen, Themen und Effekte, (Europäische Hochschulschriften. Reihe 6, Psychologie, Bd. 733), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 320 S., ISBN: 3-631-53268-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/1355)

INHALT: "Wie unterschiedlich sind Supervision und selbstreflexive Beratung in Profit- und Non-Profit-Organisationen? Unterscheiden sich Anlässe, Rahmenbedingungen, Erwartungen, Themen und Nutzeneinschätzung? Vier Supervisionsprozesse aus verschiedenen Bereichen - Sportartikelhersteller, Systemhaus, Kindergarten und Beratungsstelle - werden vor dem Hin-

tergrund eines sozialpsychologisch-systemischen Ansatzes hinsichtlich dieser Fragen einzelfallanalytisch untersucht und verglichen. Vergleichskategorien sind Aufgaben-, Beziehungs- und Selbstorientierung. Die Ergebnisse zeigen, dass für den Inhalt der Reflexionsarbeit nicht in erster Linie der Organisationstyp (Profit- oder Non-Profit-Organisation) von Bedeutung ist, sondern die Art der Supervisionsgruppe und deren Grundanliegen." (Autorenreferat)

[146-F] Bunz, Andreas, Dr.rer.soc. (Bearbeitung); Buß, Eugen, Prof.Dr. (Betreuung):
Das Führungsverständnis der deutschen Spitzenmanager: eine empirische Studie zur Soziologie der Führung

INHALT: 1. Selbstbeschreibungen der deutschen Wirtschaftselite systematisch abbilden; 2. induktive Interpretation der Führungsverständnisse; 3. Prägungen, Identitätsmerkmale und Erwartungen identifizieren; 4. Außenbild und Selbstbild; 5. Entwicklung einer Führungskulturtypologie. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
METHODE: Verstehende Soziologie; Idealtypen im Rahmen der Führungssoziologie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen; Qualitatives Interview (Stichprobe: 63; Vorstände und Vorstandsvorsitzende, Geschäftsführer und Unternehmer der größten deutschen Wirtschaftsunternehmen -DAX 30 u.a.-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Bunz, Andreas: Das Führungsverständnis der deutschen Spitzenmanager: eine empirische Studie zur Soziologie der Führung Frankfurt am Main u.a.: P. Lang 2005, 216 S. ISBN 3-631-54459-6.
ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-07 *ENDE:* 2005-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler
INSTITUTION: Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung (Fruwirthstr. 46, 70593 Stuttgart)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0711-459-3418, e-mail: bunz@uni-hohenheim.de)

[147-F] Cress, Ulrike, Dr. (Bearbeitung); Cress, Ulrike, Dr.; Hesse, Friedrich W., Prof.Dr.Dr. (Leitung):
Wissensaustausch mittels einer geteilten Datenbank

INHALT: Im Kontext des Wissensmanagements stellt das Einspeisen von Information in eine Datenbank ein soziales Dilemma dar: Expertise wird häufig nicht geteilt, weil das Einbringen von Informationen aufwändig ist, häufig nicht belohnt wird und mitunter als subjektiver Machtverlust angesehen wird. Andererseits profitieren netzbasierte Gruppen nur dann von Datenbanken, wenn tatsächlich Informationen eingegeben werden. In einer Experimentalreihe wird untersucht, inwieweit die Funktionalität von Datenbanken Nutzer dazu motivieren kann, eigenes Wissen in eine Datenbank einzuspeisen. Analysiert werden dabei z.B. diverse Belohnungsstrukturen, Höhe von Transaktionskosten, das prospektive Wissen über die Relevanz der Information für andere Nutzer, sowie das retrospektive Wissen über das Nutzungsverhalten der anderen Gruppenmitglieder. Außerdem wird der Einsatz unterschiedlicher Awareness-Tools zur Steigerung der Kooperationsbereitschaft untersucht.
METHODE: Die spezifischen Merkmale dieses "information exchange dilemma" werden analysiert und in einem mathematischen Modell beschrieben. Darauf aufbauend wurde eine Expe-

rimentalumgebung entwickelt, die es erlaubt, diverse Merkmale des knowledge exchange dilemma zu quantifizieren. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 800; Auswahlverfahren: Zufall).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Cress, U.: Wann ist eine Wissensdatenbank effizient? Wissensmanagement, 8. 2005.+++Cress, U.; Martin, S.: The dilemma of knowledge exchange with shared databases: its formal structure and the possibility of resolving it through a self-supporting bonus system (subm.).+++Cress, U.; Kimmerle, J.: Guidelines, feedback and co-operation: the impact of behavioral anchors and social norms in the information-exchange dilemma (resubm).+++Cress, U.; Kimmerle, J.; Hesse, F.W.: The information-exchange with shared databases as a social dilemma. - the effect of metaknowledge, bonus systems, and costs (subm).+++Cress, U.; Barquero, B.; Schwan, S.; Hesse, F.W.: Two models for promoting knowledge-exchange with shared databases. Computers & Education (i.p.).+++Cress, U.: Effekt des Metawissens beim kollaborativen Aufbau eines Informationspools. in: Zeitschrift für Medienpsychologie, 2005, 17, S. 147-156.+++Cress, U.: The ambivalent effect of member portraits in virtual groups. Journal of Computer-Assisted Learning, 2005, 21, pp. 281-291 (Download unter: http://www.uni-tuebingen.de/psychologie/abtkmps/projekte/JCALcress_05.PDF).+++Dies.: Von der Schwierigkeit, Wissen zu teilen - eine psychologische Sichtweise. Wissensmanagement, April/Mai, 10-13, 2004.+++Cress, U.; Hesse, F.W.: Knowledge sharing in groups: Experimental findings of how to overcome a social dilemma. in: Kafai, Y.; Sandoval, W.; Enydey, N.; Nixon, A.S.; Herrera, F.: Proceedings of the Sixth International Conference of the Learning Sciences., Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum 2004, pp. 150-157 (Download unter: http://www.uni-tuebingen.de/psychologie/abtkmps/projekte/ICLS_cress.pdf).+++Cress, U.; Kimmerle, J.: Anreize zum Info-Teilen. in: Manager-Seminare, 2004, 79, S. 17-23.+++Cress, U.: Strategic, metacognitive, and social aspects in resource-oriented knowledge exchange. in: Alterman, R.; Kirsch, D. (eds.): Proceedings of the 25th Annual Conference of the Cognitive Science Society. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum 2003 (Download unter: http://www.ccm.ua.edu/pdfs/71.pdf).+++Cress, U.; Barquero, B.; Buder, J.; Schwan, S.; Hesse, F.W.: Wissensaustausch mittels Datenbanken als Öffentliches-Gut-Dilemma. Die Wirkung von Rückmeldungen und Belohnungen. in: Zeitschrift für Psychologie, 211, 2003, 2, S. 75-85.+++Hesse, F.W.; Bauer, K.; Cress, U.: Reflecting on knowledge exchange via web-based forums: what promotes contribution? in: Okamoto, T.; Albert, D.; Honda, T.; Hesse, F.W. (eds.): The 2nd Joint Workshop of Cognition and Learning through Media-Communication for Advanced e-Learning. Berlin: Japanisch-Deutsches Zentrum 2005.+++Cress, U.: Der Einsatz von Datenbanken zum Aufbau eines Informationspools. in: Cress, U. (Hrsg.): Effektiver Einsatz von Datenbanken in betrieblichen Wissensmanagement. Freiburg: Huber (i.p.).+++Cress, U.; Kimmerle, J.: Teilen von Wissen - eine psychologische Perspektive. in: Cress, U. (Hrsg.): Effektiver Einsatz von Datenbanken in betrieblichen Wissensmanagement. Freiburg: Huber (i.p.).+++Cress, U.; Barquero, B.; Buder, J.; Hesse, F.W.: Social barriers for knowledge communication via shared databases. in: Bromme, R.; Hesse, F.; Spada, H. (eds.): Barriers and biases in computer-mediated knowledge communication - and how they may be overcome. New York: Springer 2005, S. 146-167.+++Cress, U.; Hesse, F.W.: Wissen teilen im Netz - ein Dilemma? in: Keil-Slawik, R.; Kerres, M.: Education quality forum 2003 - Wirkungen und Wirksamkeit neuer Medien in der Bildung. Münster: Waxmann 2003, S.115-131.+++Cress, U.: Effektiver Einsatz von Datenbanken im betrieblichen Wissensmanagement. Bern: Huber 2005, ca. 120 S. ISBN: 3-456-84246-5. *ARBEITSPAPIERE:* Cress, U.: Why member portraits can undermine participation. Proceedings for the Computer-Supported Collaborative Learning Conference 2005 in Taiwan. 2005 (Download

unter: http://www.uni-tuebingen.de/psychologie/abtkmps/projekte/cscl2005_cress_short.pdf).

ART: Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2001-01 *ENDE:* 2007-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Tübingen, Fak. für Informations- und Kognitionswissenschaften, Psychologisches Institut Abt. Angewandte Kognitionspsychologie und Medienpsychologie (Konrad Adenauer Str. 40, 72072 Tübingen); IWM - Institut für Wissensmedien (Konrad-Adenauer-Str. 40, 72072 Tübingen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 07071-979-346, e-mail: u.cress@iwm-kmrc.de)

[148-L] Cress, Ulrike:
Effekt des Metawissens beim kollaborativen Aufbau eines Informationspools, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 17/2005, Nr. 4, S. 147-156 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171; URL: http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zmp&year=2005&issue=04)

INHALT: "In Organisationen ermöglicht der Einsatz einer geteilten Datenbank den kollaborativen Ausbau eines Informationspools. Die Entscheidung des Einzelnen, eigenes Wissen in eine Datenbank einzugeben, stellt ein öffentliches-Gut-Dilemma dar. Jede Person spart Zeit und Kosten, wenn sie keine Information in die Datenbank eingibt, wenn aber alle Personen so verfahren, bleibt die Datenbank leer und für alle nutzlos. Dieses Dilemma wird durch die hohe Anonymität der Datenbanksituation verstärkt, in der Personen über nur wenig prospektives Metawissen (Wissen über die Wichtigkeit ihrer Information für andere) und retrospektives Metawissen (Wissen über das Verhalten der anderen Gruppenmitglieder) verfügen. In zwei Experimenten wird der Einfluss dieser beiden Faktoren untersucht. Es zeigt sich, dass prospektives Metawissen die Qualität der Datenbankinhalte beeinflusst, während retrospektives Metawissen Auswirkungen auf die Quantität der Inhalte hat." (Autorenreferat)

[149-L] Döring, Nicole:
Psychologische Aspekte der Mobilkommunikation, in: Joachim R. Höflich, Julian Gebhardt (Hrsg.): Mobile Kommunikation : Perspektiven und Forschungsfelder, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 61-88, ISBN: 3-631-51542-1

INHALT: "Einen umfassenden Überblick über die psychologischen Aspekte der Mobilkommunikation gibt Nicola Döring in ihrem gleichnamigen Beitrag. Systematisch ordnet sie Ergebnisse der psychologischen Erforschung des Mobiletelefons den verschiedenen Subdisziplinen der Psychologie zu. Sie beginnt mit einem Blick auf die Biopsychologie und beleuchtet hierbei Themen wie Stress, Schlaf, Angst und die Auswirkung elektromagnetischer Felder. In Verbindung mit der Allgemeinen Psychologie werden insbesondere die Einflüsse der Handystrahlung und -nutzung auf kognitive Prozesse thematisiert. Die Autorin blickt weiter auf das Gebiet der Entwicklungspsychologie, die differentielle und Persönlichkeitspsychologie und auf die Sozialpsychologie der Mobilkommunikation bis hin zur psychologischen Methodenlehre. Nicht zuletzt werden psychologische Anwendungsfächer und deren Bezug zur Mobilkommunikation angesprochen, insbesondere sind dies: die Klinische Psychologie, die Pädagogische Psychologie und die Wirtschaftspsychologie. Alles in allem werden hier für alle, die zu-nächst an einer breiten Verortung des Phänomens interessiert sind, beste Handreichungen geliefert." (Autorenreferat)

[150-L] Drilling, Matthias:
Abschied von isolierten Lösungen schulischer Gewaltprävention: Perspektiven eines integrativen Kooperationsmodells zwischen Sozialer Arbeit und Schulpädagogik, in: Joachim Küchenhoff, Anton Hügli, Ueli Mäder (Hrsg.): Gewalt : Ursachen, Formen, Prävention, Gießen: Psychosozial-Verl., 2005, S. 201-224, ISBN: 3-89806-303-8 (Standort: UB Essen(465)-HSH3244)

INHALT: Während das additive Modell der Kooperation von Schule und Sozialarbeit nicht darauf zielt, die Trennung zwischen beiden Bereichen aufzuheben, wird beim integrativen Modell der Schulsozialarbeit die räumlich-organisatorische Trennung zwischen Schule und Sozialarbeit aufgebrochen und es kommt zu einer kontinuierlichen Zusammenarbeit in formalisierter Form. Das Ziel der Schulsozialarbeit ist die Förderung der Persönlichkeit, die Unterstützung von Kompetenzen bei der Bearbeitung von Entwicklungsaufgaben und die Integration des Jugendlichen in die Gesellschaft. Gewalt erscheint aus dieser Sicht als eine der möglichen Reaktionen auf Belastungen, die sich im Rahmen dieser Aufgaben ergeben. Der Vorteil der integrierten Schulsozialarbeit wird in ihrer Niedrigschwelligkeit und Methodenkontinuität gesehen. Sich anbahnende Konflikte und sozialisationsrelevante Entwicklungsaufgaben können wahrgenommen und von Schule und Sozialarbeit gemeinsam thematisiert werden. (ICE2)

[151-L] Eberhard, Hans-Joachim; Krosta, Arnold:
Freundschaften im gesellschaftlichen Wandel: eine qualitativ-psychoanalytische Untersuchung mittels Gruppendiskussionen, (DUV : Psychologie), Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. 2004, IX, 370 S., ISBN: 3-8244-4586-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005-2712)

INHALT: In der vorliegenden Studie wird untersucht, in welcher Ausprägung sich Freundschaften in zwei großstädtischen soziokulturellen Milieus der unter 40jährigen - dem Selbstverwirklichungsmilieu und dem Unterhaltungsmilieu - zeigen. Diese Fragestellung umfasst zum einen die Frage nach den Inhalten und Konzepten von Freundschaft und bezieht sich zum anderen auf gruppendynamische Prozesse, die anhand von Gruppendiskussionen mit Vertretern der beiden Milieus durchgeführt wurden. Die Freundschaften werden sowohl aus psychologischer als auch aus soziologischer Perspektive mit dem Ziel beleuchtet, die konstituierenden Bedingungen von Subjektivitätsanteilen zu erhellen, die den Hintergrund für die Alltagspraxis der Individuen im gesellschaftlichen Wandel bilden. Die Kenntnis der sozialen Veränderungen sowie der milieutypischen Beziehungswünsche und Erwartungen soll ferner dazu beitragen, die psychotherapeutische Arbeit zu erleichtern. Nach einem einleitenden Überblick über die deutsche Freundschaftsforschung werden die Ansätze auf der soziologischen Theorieebene, insbesondere die Milieukonzeptionen von Schulze und Vester et al. vorgestellt. In Bezug auf die psychoanalytische Theorieebene werden der Ansatz von Brede und das Konzept von Heigl-Evers und Heigl erläutert. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung der Freundschaftsbeziehungen in Ostberlin systematisch dargestellt, wobei die Befunde aus den beiden soziokulturellen Milieus jeweils geschlechtsspezifisch beschrieben werden. (ICI2)

[152-F] Ertl, Bernhard, Dr.; Kopp, Birgitta, Dr. (Bearbeitung); Mandl, Heinz, Prof.Dr. (Leitung):
Förderung kooperativer Fallbearbeitung in Videokonferenzen: der Einfluss von Wissensschemata mit Anwendungsunterstützung und Ressourceninterdependenz

INHALT: Ziel der Untersuchung ist die Förderung kooperativer Fallbearbeitung in Videokonferenzen. Dabei steht die Wirkungsweise inhaltlicher wie sozialer Unterstützungsangebote auf den Lernprozess und Lernerfolg im Mittelpunkt. Eine geeignete Unterstützung des kooperativen Lernens in Videokonferenzen ist aus zwei wesentlichen Gründen notwendig: Einerseits verfügen die Lernenden häufig nicht über die für die kooperative Bearbeitung komplexer Aufgaben notwendigen Kompetenzen und andererseits bringt das Medium der Videokonferenz zusätzliche Einschränkungen in der Wahrnehmung der Kooperationspartner mit sich. Gerade Videokonferenzen bieten die Möglichkeit, im Rahmen einer geteilten Applikation Strukturierungsangebote für kooperatives Lernen zu implementieren. Dadurch können Lernende auf kognitiver und kooperativer Ebene gefördert werden. In der beantragten Studie sollen die bislang eingesetzten inhaltlichen und sozialen Strukturangebote in Form von Wissensschema und Kooperationsskript hinsichtlich folgender Komponenten modifiziert werden: (1. Das Wissensschema, das aufgabenrelevante Inhalte spezifisch vorstrukturiert, wird um eine Anwendungsunterstützung erweitert und (2. das Kooperationsskript, das die Interaktion der Lernenden unterstützt, um eine Ressourceninterdependenz. Der Studie liegt ein 2x2-faktorielles Design zugrunde. Variiert werden die Faktoren Wissensschema mit und ohne Anwendungsunterstützung und Kooperationsskript mit schwacher und starker Ressourceninterdependenz. Untersucht wird dabei, inwieweit Wissenskonstruktionsprozesse und der Lernerfolg gefördert werden können. *ZEITRAUM:* 2004-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bayern

METHODE: kooperatives Lernen; Theorien zur sozialen Interdependenz; Information Pooling; schematheoretische Ansätze zur Förderung des Wissenserwerbs *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: 120; Studierende; Auswahlverfahren: total). Aktenanalyse, standardisiert (Stichprobe: 171; Studierende; Auswahlverfahren: total). Experiment; Psychologischer Test; Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 192; Studierende; Auswahlverfahren: total).

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-08 *ENDE:* 2006-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität München, Fak. für Psychologie und Pädagogik, Department Psychologie Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie (Leopoldstr. 13, 80802 München)

KONTAKT: Leiter (Tel. 089-2180-5146, e-mail: mandl@emp.paed.uni-muenchen.de)

[153-F] Faßauer, Gabriele (Bearbeitung); Schirmer, Frank, Prof.Dr. (Betreuung):
Subjektive Identität und Trends der Leistungssteuerung in Organisationen

INHALT: Das Forschungsvorhaben hat zum Ziel, den Einfluss der sich aktuell vollziehenden Veränderung organisationaler Leistungssteuerungssysteme auf die subjektiv empfundene Identität der betroffenen Organisationsmitglieder und entsprechende Rückwirkungen auf die organsisationale Praxis zu untersuchen.

METHODE: Identitätskonzeption auf Basis des symbolischen Interaktionismus; soziohistorisch begründete Erkenntnisse zur Bedeutung von Leistung; anomietheoretische Überlegungen

VERÖFFENTLICHUNGEN: Faßauer, Gabriele: Individual identity and cultural unlocking-consequences of changing performance management in organizations. in: Professur für Organisation und Arbeitswissenschaft TU Chemnitz (Hrsg.): Schriften zur Organisationswissenschaft (ISSN 1612-7218), 2005, Nr. 7.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-09 *ENDE:* 2006-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Professur für BWL, insb. Organisation (Helmholtzstr. 10, 01062 Dresden)
KONTAKT: Institution (Tel. 0351-463-36020)

[154-F] Georgianna, Sibylle, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Müller, Günther F., Prof.Dr. (Betreuung):
Intercultural Features of Self-leadership

INHALT: Es soll die Auswirkung individualistischer und kollektivistischer Kulturen auf die Strategien der Selbstführung untersucht werden. *ZEITRAUM:* ab 1945 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* New York, USA und Peking, China
METHODE: dreiteilige Fragebogenerhebung *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 118; 74 US-amerikanische Studierende, 44 chinesische Studierende; Auswahlverfahren: Zufall).
VERÖFFENTLICHUNGEN: Georgianna, Sibylle: Intercultural features of self-leadership. Berichte aus der Psychologie. Zugl. Koblenz-Landau, Univ., Diss., 2005. Aachen: Shaker 2005. ISBN 3-8322-4283-X. *ARBEITSPAPIERE:* Georgianna, Sibylle: Self-leadership: a cross-cultural perspective. in: Leadership Quarterly (eingereicht).
ART: Dissertation; Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2003-11 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler
INSTITUTION: Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 08 Psychologie, Arbeitsbereich Psychologie des Arbeits- und Sozialverhaltens (Fortstr. 7, 76829 Landau)
KONTAKT: Betreuer (Tel. 06341-280-232, e-mail: fmueller@uni-landau.de)

[155-F] Hilpert, Alexandra, Dipl.-Psych.; Henschel, Angela, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Kauffeld, Simone, Dr.habil. (Leitung):
Gruppenarbeit und Kompetenz

INHALT: Obwohl die Kompetenzentwicklung der Mitarbeiter in einschlägigen Konzepten des arbeitorganisatorischen Modells Gruppenarbeit regelmäßig erwartet wird, existieren keine systematischen Untersuchungen, die diese Annahme belegen. Mit dem vorliegendem Forschungsvorhaben soll vor dem theoretischen Hintergrund des Human-Resource-Modells geklärt werden: 1. welchen Beitrag des Ausmaß der Partizipation bei Gruppenarbeit zur Entwicklung der beruflichen Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz der Mitarbeiter und Gruppen leistet; 2. zu welchen mitarbeiter- und unternehmensbezogenen Konsequenzen die Kompetenz(-steigerung) führt; 3. welche Rolle die Kompetenz als Prozess-Variable spielt, d.h. ob sie - wie im Human-Resource Modell angenommen - als Mediator zwischen Partizipation und z.B. der Leistung/ Arbeitszufriedenheit fungiert; 4. mit welcher gezielten Intervention die Kompetenz der Mitarbeiter bei Gruppenarbeit gesteigert werden kann.
METHODE: Die Untersuchung erfolgt mit einem längsschnittlich (vier Messzeitpunkte) bzw. quasiexperimentell angelegten Design in 48 Gruppen aus zwei mittelständischen Unternehmen. Die Analyseebenen Individuum und Team werden mit einem Multitrait-Multimethod-Ansatz bei Berücksichtigung unterschiedlicher Datenquellen und u.a. prozessanalytischer Verhaltensdaten betrachtet. Theoretisch basiert der Ansatz auf Input-Prozess-Output-Model-

len der Gruppeneffektivität bzw. dem Human-Resource-Modell. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Experiment; Beobachtung, teilnehmend; Gruppendiskussion (Stichprobe: 50-70; Gruppen aus 2 Unternehmen - entspr. 300-420 Mitarbeitern; Auswahlverfahren: total für den Produktionsbereich). Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 50; Vorgesetzte; Auswahlverfahren: total für den Produktionsbereich). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kauffeld, S.: Kompetenzen messen, bewerten, entwickeln. Ein prozessanalytischer Ansatz für Gruppen. Stuttgart: Schaeffer-Poeschel (im Druck).

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-05 *ENDE:* 2007-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Kassel, FB 15 Maschinenbau, Institut für Arbeitswissenschaft Fachgebiet Arbeitspsychologie (Heinrich-Plett-Str. 40, 34109 Kassel)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0561-804-4596, e-mail: kauffeld@ifa.uni-kassel.de)

[156-F] Hüffmeier, Joachim, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Trötschel, Roman, Dr. (Leitung):
Kollektive Identität in Intergruppen-Verhandlungen

INHALT: Bisherige Studien im Bereich der Verhandlungsforschung haben sich überwiegend mit motivationalen und kognitiven Prozessen in Verhandlungen befasst (siehe De Dreu & Carnevale, 2003). Der soziale Kontext, in dem Verhandlungen stattfinden, hat hingegen, gemessen an der allgemeinen Zunahme an Forschungsarbeiten zum Thema "Verhandlungsführung", verhältnismäßig wenig Beachtung gefunden (siehe Kramer & Messick, 1995; Thompson & Fox, 2001). In dem beantragten Forschungsprojekt soll die Wirkung sozialer Identitätsprozesse (Tajfel & Turner, 1979, 1986; Turner, Hogg, Oakes, Reicher, & Wetherell, 1987) in Verhandlungen zwischen Verhandlungspartnern untersucht werden, die sich auf einer kollektiven Ebene mit verschiedenen Gruppen identifizieren. Es wird angenommen, dass sich die Identifikation der Verhandlungspartner auf einer kollektiven Ebene mit verschiedenen Gruppen auf zentrale Faktoren in Verhandlungen wie das wechselseitige Vertrauen, die Bereitschaft zur Perspektivenübernahme oder die Zugeständnisbereitschaft auswirkt und somit den Verhandlungsverlauf und das Verhandlungsergebnis systematisch beeinflusst. Durch die Analyse sozialer Identitätsprozesse in Verhandlungen trägt das beantragte Forschungsprojekt einerseits zu einem besseren Verständnis psychologischer Prozesse in Verhandlungen zwischen Gruppen bei, ermöglicht andererseits die Überprüfung gewonnener Erkenntnisse aus der Intergruppenforschung (z.B. Theorie der sozialen Identität, Tajfel & Turner, 1979, 1986; Selbstkategorisierungstheorie, Turner et al., 1987; "Diskontinuitätseffekt"; Schopler & Insko, 1992) in einem bedeutsamen Bereich zwischenmenschlicher Interaktion.

METHODE: Obwohl in den vergangenen Jahren das Interesse an dem Forschungsgegenstand "Verhandlung" als Mittel zur Lösung sozialer Konflikte zwischen Gruppen zugenommen hat, dominieren in der Verhandlungsforschung individualpsychologische Ansätze, die sich überwiegend mit kognitiven und motivationalen Prozessen beschäftigen (siehe z.B. De Dreu & Carnevale, 2003; Pruitt & Carnevale, 1993). Verhandlungsparteien sind jedoch häufig in ein soziales Netzwerk eingebunden und nehmen sich in der Verhandlungssituation nicht als Einzelpersonen sondern als Mitglieder verschiedener Gruppen wahr (z.B. Mitglieder der Gruppe der Arbeitnehmer verhandeln mit Mitgliedern der Gruppe der Arbeitgeber über Tariferhöhungen, Mitglieder verschiedener Parteien über die Verabschiedung von Gesetzen, Vertreter von Staaten über die Nutzung eines gemeinsamen Grenzflusses etc.). Die Verhandlungspartner interagieren dementsprechend nicht auf einer interpersonalen sondern auf einer (inter-

)gruppalen Ebene. Forschungsarbeiten, die sich mit intergruppalem Verhalten beschäftigt haben, konnten wiederholt zeigen, dass eine soziale Identifikation auf einer kollektiven Ebene (Identifikation als Gruppenmitglied) weit reichende Auswirkungen auf das Verhalten und Erleben von Personen in sozialen Situationen hat und die Interaktion zwischen Menschen systematisch beeinflusst (siehe z.B. Brewer & Brown, 1998, Tajfel & Turner, 1979; Turner et al., 1987). Das beantragte Forschungsprojekt verfolgt das übergeordnete Ziel, Verhandlungen als soziale Situationen zu untersuchen, in denen die Verhandlungspartner auf einer intergruppalen Ebene interagieren und sich mit verschiedenen Gruppen identifizieren (intergruppaler Verhandlungskontext). Hierbei wird angenommen, dass sich die Identifikation der Verhandlungspartner mit verschiedenen Gruppen systematisch auf zentrale Faktoren in der Verhandlung auswirkt: Es wird erwartet, dass sich Verhandlungspartner in einem intergruppalen Verhandlungskontext weniger vertrauen, eine geringere Bereitschaft zur Perspektivenübernahme besitze und eine geringere Zugeständnisbereitschaft aufweisen, als Verhandlungspartner in einem interpersonalen Verhandlungskontext. Die Analyse der Wirkung kollektiver Identitätsprozesse in Verhandlungen ermöglicht hierbei einen bedeutsamen Erkenntnisgewinn sowohl für die Verhandlungsforschung, als auch für die Forschung zum sozialen Identitätsansatz (Tajfel & Turner, 1979; Turner et al., 1987): Einerseits werden die in der Grundlagenforschung gewonnenen Erkenntnisse zur Wirkung sozialer Identitätsprozesse auf einen bedeutsamen Bereich angewandter Forschung übertragen und ermöglichen somit einen tieferes Verständnis des Verhandlungsgeschehens in einem intergruppalen Kontext. Andererseits erlauben die im angewandten Forschungsbereich "Verhandlung" gewonnenen Erkenntnisse Rückschlüsse auf die spezifische Wirkung sozialer Identitätsprozesse (z.B. hinsichtlich der Bereitschaft zur Perspektivenübernahme oder zur Zugeständnisbereitschaft in Verhandlungen) und tragen somit zu einem Erkenntnisgewinn für die Forschung zum sozialen Identitätsansatz bei. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: insg. 1.200; Auswahlverfahren: Zufall).

ART: Dissertation; Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2004-11 *ENDE:* 2006-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Kiel, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie, Evaluation und Forschungsmethoden (Olshausenstr. 62, 24098 Kiel)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0431-8801563, e-mail: troetschel@psychologie.uni-kiel.de)

[157-L] Inhetveen, Katharina:

Gewalt, Körper und Vergemeinschaftung in Subkulturen, in: Christoph Liell, Andreas Pettenkofer (Hrsg.): Kultivierungen von Gewalt : Beiträge zur Soziologie von Gewalt und Ordnung, Würzburg: Ergon Verl., 2004, S. 43-62, ISBN: 3-89913-404-4

INHALT: Die Autorin untersucht die verschiedenen Formen, in denen Gewalt zur Grundlage subkultureller Integration werden kann, und bezieht sich dabei auf die sozialphänomenologische Unterscheidung zwischen "Leib" und "Körper" und ihre Stellung in der gegenwärtigen soziologischen Gewaltdiskussion. Diese stellen zwei unterschiedliche Dimensionen und in allen Handlungszusammenhängen präsente Formen des Verhältnisses zur eigenen Physis dar: einer holistischen Wahrnehmung der gesamten Physis und einer isolierenden Wahrnehmung einzelner Körperteile. Nach der These der Autorin ist das Verhältnis, in dem diese Dimensionen innerhalb einer subkulturellen Ordnung zueinander stehen, ausschlaggebend dafür, in welcher Weise Gewalt hier integrierend wirken kann. Die Autorin beschreibt anhand empirischen Materials zunächst die Tanzrituale der Hardcore-Szene, in denen das "leibliche" Ele-

ment vorherrscht. Die Gewalt wirkt hier gruppenintegrierend, ohne machtorientiert zu sein, und die Musik bildet ein stützendes kulturelles Ordnungselement. Die Autorin vergleicht diesen Fall anschließend mit anderen Formen integrierender subkultureller Gewalt, z.B. der gegen Außenstehende gerichteten Gewalt von Skinheadgruppen, bei welchen der "Körper" dominiert, und der Gewalt zwischen Jugendgangs, die eine Mischform beider Dimensionen darstellt. Sie thematisiert vor diesem Hintergrund die subkulturelle Vergemeinschaftung als konstruktive Wirkung von Gewalt. (ICI2)

[158-F] Jakoby, Nina, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Hill, Paul B., Prof.Dr. (Betreuung):
(Wahl)Verwandtschaften - zur Erklärung verwandtschaftlichen Handelns

INHALT: Die Arbeit verfolgt zwei Hauptziele. Das erste Ziel ist die Aufarbeitung und Darstellung des theoretischen und empirischen Forschungsstandes zum Thema Verwandtschaftsbeziehungen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Personenkreis der so genannten "entfernten" Verwandtschaft (Onkel/ Tanten, Nichten/ Neffen, Cousins/ Cousinen). Diese Art von Verwandtschaftsbeziehungen - über die Kernfamilie und Generationenbeziehungen hinaus - sind als ein vernachlässigtes Thema in der Soziologie zu charakterisieren. Das zweite Ziel der Arbeit ist die Vorlage eines theoretischen Modells zur Erklärung der Wahl von Verwandten als InteraktionspartnerInnen. Die Selektivität verwandtschaftlicher Beziehungen steht im Vordergrund der soziologischen Betrachtung von Verwandtschaftsbeziehungen. So wird in einer Vielzahl an Publikationen die Wahl als konstituierendes Merkmal von modernen Verwandtschaftsbeziehungen herausgestellt, die Wahl jedoch nicht handlungstheoretisch erklärt. Eine Sekundäranalyse überprüft zentrale Hypothesen des Modells. *ZEITRAUM:* Aufarbeitung des Forschungsstandes: 1950 bis 2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Aufarbeitung des Forschungsstandes: a) Deutschland, b) USA und GB; Sekundäranalyse: Deutschland
METHODE: theoretischer Ansatz: Austauschtheorie, Rational-Choice Theorie, Investitionsmodell; Sekundäranalyse: quantitativ *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse (Herkunft der Daten: ALLBUS -1980-2002-, ISSP 2001 -Social Networks II-, Familiensurvey 2000).
ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2006-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Soziologie, insb. Methoden der empirischen Sozialforschung (Eilfschornsteinstr. 7, 52062 Aachen)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0241-8096224, e-mail: nina.jakoby@soziologie.rwth-aachen.de)

[159-F] Kähler, Harro, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Berufliche Kontakte in der Sozialen Arbeit

INHALT: Über die Beziehungen von BerufsvertreterInnen der Sozialen Arbeit zu ihren KlientInnen liegen viele Veröffentlichungen vor. Dem gegenüber gibt es zu den ebenfalls bedeutsamen beruflichen Beziehungen zu BerufskollegInnen und zu Angehörigen anderer Berufe nur wenig gesicherte Erkenntnisse. Dies ist um so verwunderlicher, als unter Stichworten wie "Vernetzung", "Kooperation" und "Koordination" über Möglichkeiten der Optimierung Sozialer Arbeit vielfältig diskutiert wird. In einem Forschungsprojekt wurden erfahrene SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen aus unterschiedlichsten Arbeitsfeldern zu ihren Erfahrungen mit derartigen beruflichen Kontakten ausführlich befragt. Die so gewonnenen Infor-

mationen lassen ein differenziertes Bild der beruflichen Beziehungen im Hilfesystem Sozialer Arbeit entstehen, das Einblick in den alltäglichen Umgang mit anderen SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen innerhalb und außerhalb der eigenen Einrichtung bietet, aber auch mit Staatsanwälten, Psychologen, Verwaltungsangehörigen, Vorgesetzten, Rechtsanwälten, Sekretärinnen, Verbandangehörigen, Behördenmitarbeitern bis hin zu Journalisten, Politikern oder Kammerjägern.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kähler, H.D.: Beziehungen im Hilfesystem Sozialer Arbeit. Zum Umgang mit BerufskollegInnen und Angehörigen anderer Berufe. Freiburg: Lambertus 1999.+++Kähler, H.D.: Soziale Distanz in beruflichen Beziehungen der Sozialen Arbeit. In: sozialmagazin, 24, 1999, 11, S. 40-45.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Fachhochschule Düsseldorf, FB Sozial- und Kulturwissenschaften, Studiengang Sozialarbeit (Universitätsstr., 40225 Düsseldorf)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0211-81-14654, e-mail: harro.kaehler@fh-duesseldorf.de)

[160-L] Kirchler, Erich:
Arbeits- und Organisationspsychologie, (Uni-Taschenbücher, 2659), Wien: WUV-Univ.-Verl. 2005, 662 S., ISBN: 3-8252-2659-X (Standort: UB Bonn(5)-2005/2068)

INHALT: "Dieses Kompendium zu den zentralen Themen der Arbeits- und Organisationspsychologie befasst sich mit Konzepten von Organisationen und Mitarbeitern im Betrieb, mit der Analyse, Bewertung und Gestaltung von Arbeit, mit der Motivation und Führung von Mitarbeitern sowie mit der Dynamik in Gruppen, Problemlösungen und Entscheidungen. Erich Kirchler hat dafür gemeinsam mit fünf CoautorInnen Standardlehrbücher in deutscher und englischer Sprache durchgearbeitet und die wichtigsten Theorien zusammengefasst. Aktuelles Basiswissen steht auf diese Weise kompakt zur Verfügung und ermöglicht Studierenden der Psychologie und der Wirtschaftswissenschaften einen Einstieg in die relevanten Forschungsgebiete. Der Inhalt wird mittels Leitfragen, Merksätzen, Grafiken/Tabellen und Zusammenfassungen grafisch präsentiert und die Benutzung des Bandes durch Glossar, Literaturverzeichnis und Sach- und Personenregister gewährleistet." (Autorenreferat)

[161-L] Klauer, Thomas; Winkeler, Markus:
Mobilisierung sozialer Unterstützung: Konzepte, Befunde und Interventionsansätze, in: Ulrich Otto, Petra Bauer (Hrsg.): Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten : Bd. 1, Soziale Netzwerke in Lebenslauf- und Lebenslagenperspektive, Tübingen: dgvt-Verl., 2005, S. 157-180, ISBN: 3-87159-611-6

INHALT: In der Konfrontation mit belastenden Lebensereignissen, wie etwa dem Verlust des Arbeitsplatzes oder einer gravierenden Erkrankung, stellt weniger die Größe eines sozialen Netzwerks, sondern eher die Funktionalität sozialer Netzwerke den wichtigsten Prädiktor für die Qualität der Stressverarbeitung eines Individuums dar. Die Autoren betonen in ihrem Artikel die Tatsache, dass soziale Unterstützung nicht "von selbst" geleistet wird, sondern der Mobilisierung bedarf. Sie fassen den Mobilisierungsbegriff in einem weiten Sinne und als Aspekt des Bewältigungsverhaltens auf, so dass damit nicht nur die tatsächlich erfolgte soziale Unterstützung, sondern auch das Hilfesuchverhalten ("help seeking") des Individuums in seinen verschiedenen Ausprägungen miterfasst ist. Ihre umfangreiche Analyse empirischer

Studien macht deutlich, unter welchen Bedingungen und auf welche Weise sich unterschiedliche Formen sozialer Unterstützung in Netzwerkbeziehungen aktivieren lassen. Sie stellen in interventionstheoretischer Hinsicht ferner einige Überlegungen darüber an, wie die Fertigkeiten der Mobilisierung im Rahmen von Trainings zur Stressbewältigung verbessert werden können. (ICI2)

[162-L] Koch, Kai-Christian:
Peerbeziehungen im Grundschulalter: eine soziometrische Zeitwandelstudie im 25-jährigen Vergleich, Bielefeld 2005, 243 S. (Graue Literatur; URL: http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/volltexte/2005/768/pdf/Dissertation_Koch.pdf; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=976560836&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=976560836.pdf)

INHALT: Die Studie beschäftigt sich mit der Frage, ob und wie sich Kinder im Wandel der Zeit verändern. In diesem Zusammenhang unternimmt die Untersuchung die Realisierung eines orts- und methodenidentischen Zeitvergleichs, der mögliche Veränderungen der Peerbeziehungen von Grundschülern als Ausdruck eines psychischen Wandels feststellt und die Art der Veränderung beschreibt. Da Peerbeziehungen im Grundschulalter vor allem im Kontext der Schulklasse entstehen und von Bedeutung sind, wird mit Hilfe von an Grundschulen im Raum Aachen 1971 und 1996 erhobenen multikriterialen soziometrischen Daten, die sich in direkter Form und aus der Fernperspektive auf die klassische Sympathie- bzw. Antipathiedimension beziehen, aber auch einigen nichtsoziometrischen Angaben, die neben Auskünften zu Sozialbeziehungen auch Aspekte der Schulbefindlichkeit beinhalten, dieser Zeitvergleich realisiert. Dabei wird durch eine relationale und synchrone multirelationale Verarbeitung und Analyse, die weitgehend auf den theoretischen Grundlagen der relational analysis basiert und die bis hin zur multikriterialen Konfigurationsauswertung mittels des relationalen Konfigurationsfrequenzdiagramms führt, ein Zeitvergleich ermöglicht, der auch eine fundamentale qualitative Analyse der Sozialbeziehungen zwischen den Erhebungszeitpunkten gestattet und zusätzlich noch nach intra- und intergeschlechtlichen Beziehungen zu differenzieren vermag. Das erste Kapitel äußert sich einleitend zur Notwendigkeit einer Phänomenologie des Wandels sowie zum Zeitwandel als Forschungsgegenstand und -problem. Außerdem werden die Grundzüge der Peerbeziehungen von Grundschülern skizziert bzw. die vorhandenen empirischen Befunde zum Zeitwandel von Grundschülern und die daraus hervorgehende spezifische Problemstellung der Untersuchung präsentiert. Die methodische Vorgehensweise im zweiten Abschnitt in Form einer Befragung umfasst 754 GrundschülerInnen der 3. und 4. Klasse im Alter zwischen 7 und 12 Jahren aus 28 Schulklassen in 7 Grundschulen. Sie setzt sich aus 260 Schülerinnen aus dem 1971 und 594 SchülerInnen aus dem Jahr 1996 zusammen. Die empirischen Ergebnisse im dritten Kapitel gliedern sich in Angaben zu (1) Stichprobenkennwerten, (2) Sozialbeziehungen, (3) Schulbefindlichkeiten sowie (4) Klassenpaarvergleiche. Im vierten Kapitel werden abschließend die Ergebnisse einer quantitativen und qualitativen Zunahme der Positivität intrageschlechtlicher Beziehungen bei damit einher gehender Zunahme der Negativität intergeschlechtlicher Beziehungen vor dem Hintergrund einer zunehmenden Gleichartigenorientierung und von veränderten Geschlechterrollennormen diskutiert. Unter Bezugnahme auf vorhandene Resultate und Limitationen werden dabei auch verschiedene Erklärungen dieser Befunde vorgeschlagen. Ferner werden Empfehlungen für die weitere Forschung ausgesprochen und die Implikationen der Studie für die Praxis in der Grundschule erörtert. (ICG2)

[163-F] Kurth, Regina A., Dr. (Bearbeitung):
Die Entwicklung des Beziehungs-Muster-Fragebogens BeMus und dessen Anwendung bei Klienten und Patienten

INHALT: Entwicklung eines Fragebogens, der sowohl die eigenen Beziehungsmuster als auch die einer wichtigen Bezugsperson erfasst; im sozialpsychologischen wie klinisch –psychosomatischen- psychotherapeutischen Umfeld; Untersuchungen zum interpersonalen Zirkumplexmodell.

METHODE: Fragebogenentwicklung, basierend auf interpersonalem Zirkumplexmodell. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment; Psychologischer Test (Stichprobe: n=243; 71 Experten, 73 Studenten, 71 psychosomatische Patienten, 28 forensisch-psychiatrische Patienten; Auswahlverfahren: anfallend. Stichprobe: n=160; psychosomatische Patienten; Auswahlverfahren: anfallend. Stichprobe: n=155; Studenten; Auswahlverfahren: anfallend). Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: n=2.007; Normstichprobe; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kurth, Regina A.; Pokorny, D.; Kriebel, R.; Paar, G.H.; Dahlbender; R.W.: Selbsteinschätzung von Beziehungsmustern: der ZMBM - zwischenmenschliche Beziehungs-Muster Fragebogen. in: Gruppenpsychother Gruppendynamik, 1999, 4, S. 321-337.+++Kurth, Regina A.; Pokorny, D.; Körner, A.; Greyer, M.: Der Beziehungs-Muster Fragebogen (BeMus): Validierung anhand einer repräsentativen Bevölkerungsstichprobe. in: Psychother Psych Med, 2002, 52, S. 179-188.+++Kurth, Regina A.; Körner, A.; Geyer, M.; Pokorny, D.: Relationship Patterns Questionnaire RPQ. in: Psychother Res, 2004, 14, pp. 418-434.+++Körner, A.; Drapeau, M.; Kurth, Regina A.; Pokorny, D.; Geyer, M.: Selfassessment method to examine interpersonal schemas by the Relationship Patterns Questionnaire (RPQ). in: Psychother Res, 2004, 14, pp. 435-452.+++Kurth, Regina A.; Pokorny, D.: Der Beziehungs-Muster Fragebogen (BeMus): Validierung anhand einer klinischen Stichprobe. in: Psychother Psych Med, 2005.+++Pokorny, D.; Kurth, Regina A.: Zur Validierung eines interpersonalen Zirkumplexmodells mittels "directional statistics". Perspektiven von Experten, Laien und Patienten. in: Diagnostica, 2005, 51, S. 113-123. *ARBEITSPAPIERE:* Kurth, Regina A.: Die Selbsteinschätzung von Beziehungsmustern mit Hilfe des zwischenmenschlichen Beziehungs-Muster-Fragebogens (ZMBM). Eine Validierungs- und Rehabilitationsstudie. Unveröff. Dissertation. 1998.

ART: Habilitation *BEGINN:* 1999-10 *ENDE:* 2006-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Gießen, FB 11 Medizin, Zentrum für Psychosomatische Medizin Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie (Friedrichstr. 33, 35392 Gießen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0641-99-45652, e-mail: regina.a.kurth@psycho.med.uni-giessen.de)

[164-F] Minkenberg, Michael, Prof.Dr.; Erb, Rainer, PD Dr.; Flad, Henning (Bearbeitung):
Repression und Reaktion: zur Wirkung von Repression auf rechtsradikale Gruppen (im Rahmen des Forschungsverbundes "Stärkung von Integrationspotenzialen einer modernen Gesellschaft")

INHALT: Dieses Projekt findet im Rahmen eines Projektverbundes unter Leitung von Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer von der Universität Bielefeld statt. Der interdisziplinäre Forschungsverbund mit dem Titel "Stärkung von Integrationspotenzialen einer modernen Gesellschaft", zu

dem 17 Einzelprojekte gehören, hat sich zur Aufgabe gemacht, zerstörerische Folgen von Desintegrationsprozessen und Erfolgsfaktoren für Integration zu analysieren. Im Rahmen dieser Analyse will das Projekt "Repressionswirkungen" der Frage nachgehen, wie sich das Instrumentarium der "wehrhaften Demokratie" in der Bundesrepublik bei der Bekämpfung politischer Bedrohungen wie des Rechtsradikalismus auswirkt. Die zentrale Frage des Projekts lautet: Wie reagieren rechtsradikale Gruppen auf Repression? Gibt es "Lernerfolge" oder andere Effekte, die die Wirkungen von Repressionen zunichte machen oder gar umkehren? Im Mittelpunkt der Untersuchung steht also die Frage des Repressionserfolges gegenüber Mitgliedern rechtsradikaler Gruppen bzw. die Abwendungen oder Verhärtungen von rechtsradikalen Positionen und Organisationen aufgrund staatlicher, aber auch nicht-staatlicher Interventionen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Mikenberg, Michael: Der politikwissenschaftliche Forschungsstand zu Rechtsradikalismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt. Expertise. Frankfurt/ Oder 2003.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, insb. vergleichende Analyse politischer Systeme, Bewegungen und Kulturen (Postfach 1786, 15207 Frankfurt an der Oder)

KONTAKT: Minkenberg, Michael (Prof.Dr. e-mail: mminken@euv-frankfurt-o.de)

[165-F] Misoch, Sabina, Dr. (Leitung):
Jugendliche und Neue Medien. Eine qualitative Analyse der Nutzung Neuer Medien für jugendliche Identitätsbildung unter besonderer Berücksichtigung des Chat

INHALT: Ausgehend davon, dass Kindheit und Jugend intensiv von und durch Medien geprägt sind und davon, dass sich gesellschaftliche Prozesse zunehmend in virtuelle Räume hinein verlängern oder verlagern wird in der Studie anhand qualitativer Interviews mit Jugendlichen untersucht, welche Rolle dem Chat und den im Chat präsentierten Identitäten im Rahmen der adoleszenten Identitätsarbeit zukommen könnte.

METHODE: qualitatives Forschungsparadigma *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 10; Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren, die chatten; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-05 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Fritz Thyssen Stiftung

INSTITUTION: Universität Potsdam Campus Golm, Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Professur für Lehr-Lern-Forschung, insb. multimediales Lernen (Postfach 601553, 14415 Potsdam)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: misoch@rz.uni-potsdam.de)

[166-F] Niklaus, Silke, M.A. (Bearbeitung); Föhr, Silvia, Prof.Dr. (Leitung):
Erfolgsdeterminanten der Gruppenarbeit - ein interdisziplinärer Ansatz

INHALT: Seit Jahrzehnten besteht in Unternehmen der Trend, die Arbeitsorganisation in Richtung Gruppenarbeit umzustellen. Dies ist ökonomisch nur dann rational, wenn es zu einer Ergebnisverbesserung im Sinne einer Kooperationsrente kommt. Da das Verständnis des Beg-

riffs Gruppenarbeit in der Literatur sehr heterogen ist, soll zunächst der Versuch einer Lösung und Definition unternommen werden. Kern des Projekts ist die Erforschung von Determinanten für den Erfolg der Gruppenarbeit im Vergleich zu anderen Formen der Arbeitsorganisation mit der Zielsetzung, besonders erfolgreich Muster der Determinanten in Gestaltungsempfehlungen überführen zu können. Im Zentrum der Methodik stehen personalökonomische Analysen, die um soziologische und verhaltenswissenschaftliche Erkenntnisse erweitert werden sollen, um die Interdisziplinarität des Themas zu gewährleisten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland und internationaler Vergleich

METHODE: interdisziplinäre Analysen, v.a.: Personalökonomik, Soziologie, Psychologie

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Leipzig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Personalwirtschaftslehre (Marschnerstr. 31, 04109 Leipzig)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: foehr@wifa.uni-leipzig.de)

[167-F] Orth, Bernhard, Prof.Dr.rer.nat. (Leitung):
Monotone Netzwerkanalyse

INHALT: keine Angaben

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hamburg, FB Psychologie, Psychologisches Institut I Arbeitsbereich Sozialpsychologie (Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 040-42838-2544, e-mail: pe8a013@uni-hamburg.de)

[168-F] Otten, Matthias, Dipl.-Sozialwirt (Bearbeitung); Robertson-von Trotha, Caroline, Dr.habil. (Leitung):
Teamarbeit und Führungskompetenz in interkulturellen Projekten

INHALT: Für das KEIM-Programm, den Karlsruher Existenzgründungs-Impuls, erarbeitet das ZAK Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale im Rahmen eines interdisziplinären Projektseminars die Grundlage für die Einführung eines neuen Studienbausteins zum Thema "Teamarbeit und Führungskompetenz in interkulturellen Projekten". Das Projekt soll an den aktuellen Stand der interkulturellen Gruppen- und Organisationsforschung anknüpfen und auf der Grundlage von empirischen Fallstudien eine praxisnahe Auseinandersetzung mit kulturellen Aspekten der wissenschaftlichen Projektkooperation und des Anforderungsprofils zukünftiger Führungskräfte in internationalen Forschungsteams ermöglichen. Nach einer Einführung in die Grundlagen der interkulturellen Kommunikation und Kooperation in der ersten Semesterhälfte werden die Studierenden exemplarische Fallstudien zur Praxis der interkulturellen Zusammenarbeit in internationalen Forschergruppen an verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen in Karlsruhe erstellen. Die Ergebisse des Projekts werden didaktisch aufbereitet. Zur Verbreitung der Ergebnisse soll ein virtuelles Handbuch (Arbeitstitel: MANITU = Manual für die Interkulturelle Teamleitung in Universitäten und Unternehmen) erarbeitet werden, mit dem sich Mitarbeiter und Projektverantwortliche auf zukünftige Projekt- und Führungsaufgaben in internationalen Tätigkeitsfeldern vorbereiten können.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-11 *ENDE:* 2005-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* KEIM e.V., Karlsruhe

INSTITUTION: Universität Karlsruhe, Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale (Kronenstr. 32, 76128 Karlsruhe)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0721-608-4812, e-mail: matthias.otten@zak.uni-karlsruhe.de)

[169-L] Papendick, Sigmar; Ohler, Peter:
Welt am Draht: World of Warcraft demonstriert das Entwicklungspotential für Multiplayer-Onlinerollenspiele, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 17/2005, Nr. 3, S. 118-120 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171; URL: http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zmp&year=2005&issue=03)

INHALT: Vorgestellt wird das Computerspiel "World of Warcraft" (WoW), das neueste und spektakulär erfolgreiche Spiel aus dem Genre der "Massive Multiplayer Online Role Playing Game" (MMORPG). Der Erfolg des Spiels scheint weder durch bedeutende technische Innovationen noch durch neuartige Story- und Design-Gepflogenheiten bedingt zu sein. Vielmehr scheint es die Einbindung des Spiels in eine virtuelle Umwelt zu sein, die nicht unmittelbar spielbezogene soziale Interaktionen der Spieler anbietet. Für die Medienpsychologie stellen sich im Zusammenhang mit WoW und seinem durchschlagenden Erfolg interessante Fragen, zwei werden in diesem Beitrag kurz angedacht: kann ein vermehrtes Verweilen in Online-Communities (wie Chats, Foren, Multiple-User-Dungeons) zur Ausbildung entsprechend medial bedingter Teilidentitäten der Nutzer führen; wie wirkt sich die psychische Dominanz der virtuellen über der realen Erfahrungswelt aus. (PT)

[170-F] Paul, Tina, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Mohr, Gisela, Prof.Dr. (Betreuung):
Führung als emotionale Arbeit

INHALT: In den letzten Jahren ließ sich vermehrt Forschung zum Thema Dienstleistung und personenbezogene Arbeit beobachten. In diesem Zusammenhang entstanden Konzepte der emotionalen Arbeit oder auch der Interaktionsarbeit, die bisher v.a. im klinischen Sektor Anwendung fanden. Im Rahmen der hier geplanten Forschungsarbeit sollen diese Konzepte auf den Bereich Führung übertragen werden. Die hier vertretene Auffassung ist, dass Mitarbeiter diejenigen sind, welche die Unternehmensaufgaben erfüllen und die Leistung erbringen. So kann Führung als personenbezogene Dienstleistung am Mitarbeiter aufgefasst werden, womit eine Hauptaufgabe der Führungskraft v.a. auf unteren Hierarchieebenen in der Interaktion mit ihren Mitarbeiterinnen gesehen werden muss. Diese Arbeit am Menschen "Mitarbeiter" bzw. "Mitarbeiterin" stellt Anforderungen an eine Führungskraft, die sich mit Anforderungen und auch Belastungen emotionaler Arbeit, wie sie aus dem Dienstleistungssektor bekannt sind, decken sollten. Ziel der Arbeit sollte die Fassung des Phänomens Führung unter der Perspektive emotionaler Arbeit mit deren Möglichkeiten, Anforderungen und Belastungen sein, was sich beispielsweise in einem Interventionsansatz widerspiegeln kann.
METHODE: Qualitative Vorstudie: Emotionen im Führungskontext, bedeutet Notwendigkeit zu emotionaler Arbeit; Skalenentwicklung zu emotionaler Arbeit im Führungskontext und Erhebung dieser allgemein im Kontext von Führung; emotionale Arbeit in einer konkreten Führungssituation. Qualitative Interviewstudie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 11; Führungskräfte - Feldstudie, Fk u. Ma; Auswahlverfahren: Zufall, anfallend. Stichprobe: 19; Mitarbeiter in Versicherungs- / Bankenbranche -im Rahmen des DFG-Projekts "Führung im Geschlechterkontext"-; Aus-

wahlverfahren: Quota, Zufall). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe I: ca. 80 Führungskräfte und ca. 300 Mitarbeiter; im Rahmen des DFG-Projekts "Führung im Geschlechterkontext"; Auswahlverfahren: Zufall, Quota. Stichprobe II: 120 Führungskräfte und 200 Mitarbeiter; Auswahlverfahren: Zufall, Quota). Experiment; Interview (Stichprobe I: N=7; Führungskräfte Simulationsstudie; Auswahlverfahren: Zufall, anfallende Stichprobe. Stichprobe II: N=5; Führungskräfte; Auswahlverfahren: Zufall, anfallende Stichprobe). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Paul, T.: Emotionen im Führungskontext. Poster auf der 3. Tagung der Fachgruppe A&O der DGPs, 22.-24. September 2003 in Mannheim.+++Paul, T.; Mohr, G.: What is exchanged between leader and member? Leader's emotional labour as currency of leader-member-exchange (LMX). Vortrag auf dem 28. Internationalen Kongress für Psychologie (Peking 8.-13.8.04).

ART: Dissertation *BEGINN:* 2001-07 *ENDE:* 2006-07 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie, Institut für Psychologie II Professur Arbeits- und Organisationspsychologie (Seeburgstr. 14-20, 04103 Leipzig)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0341-9735-991, e-mail: tpaul@uni-leipzig.de)

[171-F] Penning, Ravena, Dipl.-Soz.; Lingnau, Andreas, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Andreß, Hans-Jürgen, Prof.Dr.; Grau, Ina, Priv.Doz. Dr. (Leitung); Andreß, Hans-Jürgen, Prof.Dr. (Betreuung):
Macht in Partnerschaften und ihre Zusammenhänge mit Finanzorganisation und Hausarbeitsverteilung

INHALT: Das Projekt beschäftigt sich mit der Machtverteilung zwischen Mann und Frau in Partnerschaften. Theoretische Grundlagen sind ressourcentheoretische und familienökonomische Überlegungen, die Interdependenz- und Investitionstheorie und das Prinzip des geringeren Interesses. Macht wird differenziert in eine strukturelle und eine interaktionistische Komponente. Die Bedeutung der Machtrelationen ergibt sich daraus, dass sie 1. Verhandlungen zwischen Partnern beeinflusst, die sich etwa auf Aufgabenverteilung im Haushalt sowie Geldverwaltung und -verwendung beziehen, und dass sie 2. einen direkten Einfluss auf die Beziehungsqualität und damit indirekt auch auf die Beziehungsstabilität hat. Ziel des Projekts ist es, inhaltliche Zusammenhänge zwischen der Machtverteilung zwischen Mann und Frau und der partnerschaftlichen Finanzorganisation und Hausarbeitsverteilung aufzuzeigen und zu überprüfen.

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 600). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung (Herbert-Lewin-Str. 2, 50931 Köln); Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, WE II Methoden der empirischen Sozialforschung und Sozialpsychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Penning, Ravena (e-mail: penning@wiso.uni-koeln.de)

[172-F] Prosch, Bernhard, Dr.phil.; Petermann, Sören, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Prosch, Bernhard, Dr.phil.; Petermann, Sören, Dr.phil. (Leitung):
Soziale Kooperation in Verhaltensexperimenten

INHALT: An einer Serie von Verhaltensexperimenten mit spieltheoretischem Hintergrund sollen Bedingungen sozialer Kooperation erforscht werden.
METHODE: Methodologischer Individualismus; Rational-Choice-Theorie; Spieltheorie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (die Untersuchungsreihe wird vorrangig an Schülern der gymnasialen Oberstufe vorgenommen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: Prosch, Bernhard; Petermann, Sören: Selbstzerstörung als Drohung: zur Modellierung des Kosovo-Kriegs. in: Behnke, Joachim; Plümper, Thomas; Burth, Hans-Peter (Hrsg.): Jahrbuch für Handlungs- und Entscheidungstheorie, Bd. 3. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss. 2004, S. 95-124. ISBN 3-531-14339-5.+++Petermann, Sören; Prosch, Bernhard: Kooperation durch Verpflichtungen. Strategisches "Spiel"-Verhalten aus soziologischer Sicht. in: Scientia halensis, 1999, 2, S. 33-34.+++Prosch, Bernhard: Krieg gegen Vertreibungen - strategisches Handeln im Kosovo-Konflikt. in: AWR-Bulletin - Vierteljahresschrift für Flüchtlingsfragen, 1999, 37, S. 55-61.+++Posch, Bernhard; Petermann, Sören: Clubmitglieder, Zuckerbrot und Peitsche. Institutionen als dezentrale Kooperationsmechanismen. in: Druwe, Ulrich; Kunz, Volker, Plümper, Thomas (Hrsg.): Jahrbuch für Entscheidungs- und Handlungstheorie, 1. Opladen: Leske u. Budrich 2001, S. 107-128. *ARBEITSPAPIERE:* Prosch, Bernhard; Petermann, Sören: An analysis of the conflict in Kosovo based on game theory. Paper zum Gerhard-Wurzbacher-Symposium "Peace and Development in Europe", Nürnberg, 1999, 9 S.
ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung, Schwerpunkt Arbeitsmarktsoziologie (Postfach 3931, 90020 Nürnberg); Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie (06099 Halle)
KONTAKT: Prosch, Bernhard (Dr. Tel. 0911-530-2676, e-mail: prosch@wiso.uni-erlangen.de), Petermann, Sören (Dr. Tel. 0345-552-4244, e-mail: soeren.petermann@soziologie.uni-halle.de)

[173-F] Pull, Kerstin, Prof.Dr.; Fischer, Sven, Dipl.-Volksw.; Güth, Werner, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Implizite Verhandlungen

INHALT: Aus der experimentellen Wirtschaftsforschung (und persönlicher Anschauung) wissen wir, dass Menschen sich nicht immer (oder nur selten) so verhalten, wie in einfachen ökonomischen Modellen unterstellt. Häufig haben wir es weniger mit dem homo oeconomicus zu tun, als mit einem homo reciprocans, der z.B. im Ultimatum Spiel "unfaire" Angebote ausschlägt, um den Mitspieler auf diese Weise "abzustrafen", obwohl er sich selbst damit schadet. Auch in anderen experimentellen Spielen, wie etwa dem nach dem entsprechenden effizienzlohntheoretischen Ansatz benannten "gift exchange game" beobachten wir streng reziprokes Verhalten. Warum verhalten sich Menschen auf diese Weise? Der Ansatz "impliziter Verhandlungen" versucht eine Antwort darauf zu geben (Pull 1999, 2003). Der Ansatz wird zum einen einer experimentellen Überprüfung zugeführt (Fischer/ Güth/ Pull 2004), und zum

anderen wird versucht, seine Logik mittels evolutionär-spieltheoretischer Analysen aufzuzeigen (Güth/ Pull 2004; Fischer/ Güth/ Pull 2004).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fischer, S.; Güth, W.; Kerstin P.: Is there as-if bargaining? GEABA Discussion Paper, No. 04-34. Koblenz: German Economic Association of Business Administration 2004.+++Fischer, S.; Güth, W.; Pull, K.: Evolution in imperfect commitment bargaining: strategic versus ignorant types. Papers on Strategic Interaction, 20-2003. Jena: Max Planck Institute for Research into Economic Systems 2003.+++Güth, W.; Pull, K.: Will equity evolve? An indirect evolutionary approach. in: European Journal of Political Economy, 20, 2004, pp. 273-282.+++Pull, K.: Ultimatum games and wages: evidence of an 'implicit bargain'? in: Schmalenbach Business Review, 55, 2003, pp. 161-171.+++Pull, K.: What is the fair wage? A model of as-if-co-operation. Quint-Essenzen, Nr. 58. Trier 1999.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Tübingen, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für BWL, insb. Personal und Organisation (Sigwartstr. 18, 72076 Tübingen); Universität Karlsruhe, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Wirtschaftstheorie und Operations Research (Postfach 6980, 76128 Karlsruhe); Max-Planck-Institut für Ökonomik Abt. Strategische Interaktion (Kahlaische Str. 10, 07745 Jena)

KONTAKT: Pull, Kerstin (Prof.Dr. e-mail: kerstin.pull@uni-tuebingen.de)

[174-L] Raab, Jürgen; Soeffner, Hans-Georg:
Körperlichkeit in Interaktionsbeziehungen, in: Markus Schroer (Hrsg.): Soziologie des Körpers, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005, S. 166-188, ISBN: 3-518-29340-0

INHALT: Auf den allseits konstatierten und beklagten Bedeutungsverlust des Körpers, auf sein von "kulturwissenschaftlicher Ignoranz" begleitetes Verschwinden im Prozess der Modernisierung, folgt in letzter Zeit seine "Wiederentdeckung", die sich gegenwärtig zu einem regelrechten "Boom" ausgeweitet hat. Die schwankenden Ab- und Aufwertungen des Themas und die Fragmentierungen, Inbezugsetzungen und Vervielfältigungen des Körpers in den kulturwissenschaftlichen Konzeptionen lassen jedoch zwei grundlegende Aspekte unberührt. Erstens, das gebrochene Verhältnis des Menschen zur Natur im allgemeinen und zu seinem Körper im besonderen; und zweitens, die unhintergehbare Anwesenheit und umfassende Wahrnehmbarkeit der Körper in Face-to-face-Situationen. Beide Aspekte stellen die Handelnden vor ein ständig zu bewältigendes Problem. Aus der Thematik der Körperlichkeit in Interaktionssituationen diskutiert der vorliegende Beitrag ein zentrales Moment: Die Thematisierung der Körperlichkeit in Interaktionsbeziehungen muss sich auf die mit dem Körper und auf seiner Oberfläche sich der Deutung darbietenden Zeichen richten: auf die von der aktuellen Körpersoziologie bislang vernachlässigten Fragen nach dem Entwerfen und Darstellen, Deuten und Verstehen von Körperbildern in Interaktionssituationen. Die Autoren setzen am Ursprungsort der Körperbilder an: bei ihrer Bedeutung für die Positionierung, Bewegung und "Gesamtversetzung" der Handelnden; ihren eigentlichen Austragungsort; ihrer Darstellung, Deutung und Typisierung in Face-to-face-Situationen. Die Ausführungen schließen mit einem Ausblick auf die Bedingungen der Veränderung von Körperbildern durch deren zunehmende Präsentation in den audiovisuellen Massenmedien. (ICA2)

[175-L] Reinmann, Gabi; Mandl, Heinz (Hrsg.):
Psychologie des Wissensmanagements: Perspektiven, Theorien und Methoden, Göttingen: Verl. f. Psychologie Hogrefe 2004, 380 S., ISBN: 3-8017-1815-8 (Standort: UuStB Köln(38)-31A5800)

INHALT: "Wann sind Menschen bereit, ihr Wissen offen zu legen und weiterzugeben? Wie kann man 'träges' Wissen verhindern und dafür sorgen, dass Wissen in Organisationen genutzt wird? Unter welchen motivationalen Bedingungen sind Menschen bereit, ihr Wissen zu teilen und welche Fähigkeiten sind dazu notwendig? Wie entsteht neues Wissen, welche Rolle spielen Kreativität und Problemlösen, und was kann man tun, damit Innovationen entstehen? Diese und ähnliche Fragen erfordern eine psychologische Perspektive und Konzepte, die das Wahrnehmen, Denken, Lernen, Wollen und Fühlen des Menschen in den Mittelpunkt stellen. Namhafte Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Bereichen der Psychologie stellen in diesem Buch Perspektiven, Theorien und Methoden dar, die Wissensmanagement in Organisationen professionalisieren und humaner machen. Theoretische Aspekte und empirische Befunde finden dabei genauso Beachtung wie praktische Folgen und konkrete Methoden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Thomas Bernhard Seiler und Gabi Reinmann: Der Wissensbegriff im Wissensmanagement: Eine strukturgenetische Sicht (11-23); Lutz von Rosenstiel: Management und Führung aus psychologischer Sicht (24-38); Wolfgang Schnotz und Silke Frieda Heiss: Die Bedeutung der Sprache im Wissensmanagement (41-52); Katharina Schnurer und Heinz Mandl: Wissensmanagement und Lernen (53-65); Miriam Bertholet und Hans Spada: Wissen als Voraussetzung und Hindernis für Denken, Problemlösen und Entscheiden (66-78); Hans Gruber, Christian Harteis und Monika Rehrl: Wissensmanagement und Expertise (79-88); Friedemann Nerdinger: Die Bedeutung der Motivation beim Umgang mit Wissen (91-101); Manfred Prenzel, Tina Seidel und Barbara Drechsel: Autonomie in Wissensprozessen (102-113); Dietrich Dörner: Emotion und Wissen (117-132); Astrid Schütz und Michael Schröder: Die Rolle des Selbst im Wissensmanagement (133-145); Rolf Oerter: Spiel und Wissensmanagement (146-158); Theo Wehner, Michael Dick und Christoph Clases: Wissen orientiert Kooperation - Transformationsprozesse im Wissensmanagement (161-175); Rainer Brommel, Regina Jucks und Riklef Rambow: Experten-Laien-Kommunikation im Wissensmanagement (176-188); Andreas Mojzisch, Rudolf Kerschreiter, Stefan Schulz-Hardt: Wissensmanagement bei Entscheidungen in Gruppen (189-203); Katrin Winkler und Heinz Mandl: Mitarbeiterorientierte Implementation von Wissensmanagement in Unternehmen (207-219); Herbert Altrichter und Sophie Wiesinger: Der Beitrag der Innovationsforschung im Bildungswesen zum Implementierungsproblem (220-233); Gabi Reinmann und Frank Vohle: Implementation als Designprozess (234-247); Martin Jürg Eppler: Kognitive Werkzeuge als Instrumente des persönlichen Wissensmanagements (251-258); Sigmar-Olaf Tergan: Wissensmanagement mit Concept Maps (259-266); Hermann Rüppell und Frank Vohle: DANTE - Diagnose und Training erfinderischen Denkens (267-276); Marcus Spies: Portalbasiertes Wissensmanagement und seine Unterstützung durch Wissensstrukturierung (277-288); Michael Henninger: Kommunikationstraining zur Unterstützung von Wissensmanagement (291-299); Bernd Weidemann: Bilder zur Wissenskommunikation (300-309); Christoph Clases: Die Methodik des Repertory Grid zur Wissenskommunikation (310-318); Marco Bettoni, Christoph Clases und Theo Wehner: Communities of Practice im Wissensmanagement: Charakteristika, Initiierung und Gestaltung (319-326); Karin Sabrina Moser: Metaphernanalyse als Wissensmanagement-Methode (329-340); Frank Vohle: Analogietraining (341-350); Andrea Neubauer, Christine Erlach und Karin Thier: Story Telling –Erfahrungs-

dokumente zur Weitergabe impliziten Wissens (351-358); Willy Christian Kriz: Planspielmethoden (359-368).

[176-F] Rockenbach, Bettina, Prof.Dr.; Irlenbusch, Bernd, Dr. (Leitung):
Experimente zur endogenen Institutionenwahl in sozialen Dilemmasituationen

INHALT: Die Entwicklung und das Ausmaß der menschlichen Kooperation ist ein bis heute unvollständig verstandenes Phänomen. Entgegen der Vorhersage der klassischen ökonomischen Theorie zeigen empirische Studien, dass Kooperation unter Menschen sogar in sozialen Dilemmasituationen, wie der Bereitstellung öffentlicher Güter, stattfindet (siehe für einen Überblick Ledyard 1995), d.h. Menschen können die Tragödie der Gemeinschaftsgüter (Hardin, 1968) überwinden. Allerdings ist Kooperation in Abwesenheit von institutionellen Rahmenbedingungen höchst fragil. Die Fragen nach der Entstehung von Institutionen zur Überwindung sozialer Dilemmata, der Durchsetzung sozialer Normen und der Auswahl und Entwicklung parallel existierender Institutionen sind jedoch noch weitestgehend ungeklärt. In dem hier beantragten Forschungsvorhaben soll die endogene Entstehung und Entwicklung von Institutionen, die eine Aufrechterhaltung der Kooperation in Situationen sozialer Dilemmata ermöglichen, bei institutionellem Wettbewerb untersucht werden.
ART: gefördert *BEGINN:* 2005-12 *ENDE:* 2008-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Mikroökonomie (Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt)
KONTAKT: Rockenbach, Bettina (Prof.Dr. Tel. 0361-73745-21,
e-mail: bettina.rockenbach@uni-erfurt.de)

[177-F] Schmidt, Jörg, Dipl.-Volksw. (Bearbeitung); Prinz, Aloys, Prof.Dr. (Leitung); Prinz, Aloys, Prof.Dr. (Betreuung):
Relative Deprivation im betrieblichen Kontext

INHALT: 1. Ableitung verallgemeinerter Wohlfahrtsmaße auf Basis der Theorie der relativen Deprivation. 2. Analyse individueller und gruppenspezifischer Deprivationsmaße hinsichtlich persönlicher und betrieblicher Merkmale. 3. Verwendung eines integrierten Beschäftigten-/ Betriebsdatensatzes des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg. *ZEITRAUM:* 2001 (evtl. 1999, 1993)
METHODE: Vgl. die grundlegenden Arbeiten zur Theorie der relativen Deprivation. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Linked Employer-/ Employee-Datensatz des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg; Auswahlverfahren: Querschnittsanalyse voraussichtlich für das Jahr 2001).
VERÖFFENTLICHUNGEN: Schmidt, Jörg: Labor mobility, wage differentials and relative deprivation: a new concept for analysis?. in: Prinz, Aloys; Steenge, Albert E.; Schmidt, Jörg (eds.): Institutions in legal and economic analysis. Wirtschaft: Forschung und Wissenschaft, Bd. 9. Münster: Lit Verl. 2004, pp. 171-191. ISBN 3-8258-7838-4.
ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-12 *ENDE:* 2006-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Münster, FB 04 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Finanzwissenschaft II (Wilmergasse 6-8, 48143 Münster)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0251-83-22822, Fax: 0251-83-22826)

[178-L] Schneider, Werner; Hirseland, Andreas; Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang; Allmendinger, Jutta:
Macht und Ohnmacht des Geldes im Privaten: zur Dynamik von Individualisierung in Paarbeziehungen, in: Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 56/2005, H. 2/3, S. 203-224 (Standort: UuStB Köln(38)-Haa00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Mit fortschreitender Modernisierung werden nicht nur die kategoriale Ordnung der 'ersten Moderne' und damit deren soziale und kulturelle Leitsemantiken brüchig, ambivalent, hybride. Vielmehr erfolgt ein grundlegender Wandel moderner Basisinstitutionen und Basisprinzipien des Sozialen/ Gesellschaftlichen. Vor dem Hintergrund dieser Grundannahmen der Theorie reflexiver Moderne diskutiert der Beitrag die Frage nach den Machtwirkungen, Ungleichheits- und Individualisierungseffekten von Geld in modernen Doppelverdiener-Paarbeziehungen. Die dort anzutreffenden Geldpraktiken verweisen in ihren spezifischen Zurechnungen von 'Mein-Dein-Unser' auf eine zunehmende Reflexivität der intimen Vergemeinschaftung von Männern und Frauen, in welcher das einfach-moderne 'Entweder-Oder' von Geld versus Liebe durch typische paarinterne Konstruktionen von 'Beziehungsgeld' in ein 'Sowohl-als-auch' transformiert wird. Darin zeigen sich Ansätze einer Neuordnung des Verhältnisses von Privatheit/ Öffentlichkeit als (geschlechts-)spezifischer Macht- und Herrschaftsfiguration der ersten Moderne hin zu einer privatisierten, in die Individuen hinein verlagerten 'Selbst-Herrschaft', die beide Geschlechter ergreift, jedoch mit unterschiedlichen ungleichheitsrelevanten Voraussetzungen und Folgen. Damit zielt der Beitrag auf eine empirisch fundierte, 'reflexiv moderne' und darin insbesondere ungleichheits-/ macht- und herrschaftssensible Soziologie des Geldes im Privaten." (Autorenreferat)

[179-L] Schrenk, Judith; Krappmann, Lothar:
Aggressive Taktiken bei der Verfolgung eines anerkennenswerten Ziels: Grundschulkinder beschreiben ihr Vorgehen in einem Konflikt im Klassenzimmer, in: Inge Seiffge-Krenke (Hrsg.): Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, S. 20-40, ISBN: 3-525-46233-6 (Standort: UB Bonn(5)-2005-3730)

INHALT: Die Autoren untersuchen in ihrer Studie an 213 Kindern der dritten und fünften Klassen an Berliner Grundschulen aggressive Taktiken, die Drohen, Schädigen, massives Sichäußern und Eingreifen umfassen. Ergebnis der Studie ist, dass viele aggressive Verhaltensweisen Taktiken sind, die aufgrund von sozialen Erfahrungen entwickelt und oft sehr kompetent eingesetzt werden, um Beteiligung zu erreichen. Entscheidend ist, ob aggressive Taktiken als erster Schritt verwendet werden, um eine Absicht durchzusetzen, oder erst im späteren Verlauf der Auseinandersetzung, wenn andere Versuche vergeblich blieben. Aggressive Taktiken sind jedoch nur ein Teil einer komplexen Strategie, zu der auch nicht aggressive Komponenten gehören. (ICF)

[180-L] Schulz von Thun, Friedemann:
Miteinander reden: Bd. 1-3, (rororo aktuell, 61964), Reinbek: Rowohlt 2005, 269, 254, 335 S., ISBN: 3-499-61964-4

INHALT: Das aus drei Bänden bestehende Werk befasst sich mit dem Beitrag, den die Psychologie zur Optimierung der zwischenmenschlichen Kommunikation leisten kann. Sie liefert Rüstzeug und Wegweiser zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit. Der erste Band behandelt die allgemeine Psychologie der Kommunikation, indem typische Störungen analysiert und Anleitungen zur Selbstklärung, zur Sach- und Beziehungsklärung gegeben werden. Demgegenüber richtet der zweite Band sein Augenmerk auf die unterschiedlichsten Kommunikationsstile verschiedener Menschen und entwirft jeweils auf die Stile abgestimmte Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung. Der dritte Band verbindet beide Aspekte im Modell des 'Inneren Teams', das Sprechen, Handeln und den Aufbau der Persönlichkeit bestimmt. (IAB)

[181-F] Schwenk, Gero, M.A. (Bearbeitung); Schmidt, Peter, Prof.Dr.; Troitzsch, Klaus G., Prof.Dr. (Betreuung):
Reduzierung menschenfeindlichen Verhaltens: Interventionsszenarien in Kleingruppen

INHALT: Ziele: Das Dissertationsvorhaben beschäftigt sich, ausgehend von einer individualistischen Methodologie, mit der Modellierung von Interaktionsprozessen in Kleingruppen. Anwendungsfeld sind Phänomene der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. a) Inhaltliches Ziel ist die Bereitstellung von Methoden und Werkzeugen zur Berücksichtigung von Gruppenstrukturen bei geplanten Interventionen auf Individual- und Kollektivebene. Als solche Werkzeuge sind vor allem eine einfach bedienbare Simulationsumgebung und theoriegeleitet entwickelte Messinstrumente anzusehen. b) Methodisches Ziel ist die Anwendung eines Methodenmixes (repräsentative Befragung, Interview und Experiment in noch zu bestimmenden Ziel-Kleingruppen wie z.B. Schulklassen) zur theoriegeleiteten Operationalisierung des Simulationsmodells. Aufgrund der weit reichenden Folgen für die aus dem Simulationsmodell ableitbaren Szenarien soll den Aspekten der Operationalisierung und Modellvalidierung eine zentrale Stellung im Vorhaben eingeräumt werden. Zwischenziele: a) Entwicklung eines Ansatzes zur kausalen Analyse von Indiviuum-Kollektiv-Relatíonen (erreicht); b) Entwurf eines Akteursmodells zur Modellierung sozialer Einflussprozesse in Netzwerken (erreicht); c) Entwicklung eines Item-Response-basierten Messinstruments (Generalized Partial Credit Model) zur Erfassung von gewichteten Relationen sozialen Einflusses (in Arbeit); d) Entwurf und Analyse eines auf den obigen Ergebnissen basierenden Simulationsmodells (Stochastisches Differenzengleichungssystem) (ausstehend); e) Kalibrierung und Anwendung des Simulationsmodells in Zielgruppen (ausstehend).

METHODE: Der Begriff der Systemebene wird kausal (manipulationistisch) rekonstruiert, Attraktorpartitionen des Zustandsraumes des Systems werden als Eigenschaften höherer Ebenen identifiziert (Schwenk); individuelle Eigenschaften werden als Teil eines sozialen Fließgleichgewichts verstanden und folglich als Element eines Interaktionssystems modelliert (vergl. z.B. Bischof, Bunge, Coleman, Homans, Kim, Simon); entscheidend ist hierfür die Modellierung der Netzwerkstruktur des sozialen Systems (vergl. z.B. Anselin, Doreian, Friedkin, French, Sodeur) und der Form der Einflussprozesse (vergl. z.B. Anderson, French, Gigerenzer, Turner); technisch basiert das Unternehmen auf folgenden Entwicklungen: Messung - Item Response Theory (vergl. z.B. de Boeck/ Wilson, Embretson, Lord/ Novick, van

der Linden/ Hambleton), Akteursmodellierung - Spatial- / Network-Autocorrelation-Models (vergl. Anselin, Best, Butts, Doreian, Leenders), Systemmodellierung - Stochastisches Differenzengleichungssystem (vergl. Baldi/ Brunak, Bischof, Jaynes, Pearl, Glibert/ Troitzsch, Stegmüller). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 50-100 -Plan-; Online/ Studenten - Akteursmodell - kognitive Algebra; Auswahlverfahren: Gelegenheit). Psychologischer Test (Simulationskalibrierung n bis 20; Auswahlverfahren: total). Beobachtung, nicht teilnehmend (Simulationskalibrierung n bis 20). Standardisierte Befragung, face to face. Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 50, 250+ -Plan-; IRT Pretest - Studenten, Kalibrierung - Berufschüler; Auswahlverfahren: Cluster. Stichprobe: 34; Netzwerkerhebung im Kolleg; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schwenk, Gero: Interlevel relations and manipulative causality. in: Journal for General Philosophy of Science. Dordrecht: Kluwer Acad. Publ. 2004.+++ Schwenk, Gero: Probabilistic inference for actor-centered models. in: Troitzsch, Klaus G. (ed.): Representing social reality. Pre-proceedings of the Third Conference of the European Social Simulation Association (ESSA), September 5-9, Koblenz, Germany. 2005. *ARBEITSPAPIERE:* Kausalität und Objektidentität: ein neuer Blickwinkel auf das Mikro-Makro-Problem. Vortragsmanuskript. Neuchâtel, Schweiz: Statistisches Bundesamt 2005. +++ Arbeitsbeziehungen im Graduiertenkolleg: eine Netzwerkanalyse. Vortragsmanuskript. Marburg: Universität Marburg 2005.+++A new view on the micro-macro-problem: causality and object identity. Vortragsmanuskript. Cambridge, UK: Corpus Christi College 2005.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Marburg, Graduiertenkolleg 884 "Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie und Konsequenzen" (Gutenbergstr. 18, 35032 Marburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 06421-28-24494, e-mail: Gero.Schwenk@web.de)

[182-L] Schwickerath, Josef; Carls, Winfried; Zielke, Manfred; Hackhausen, Winfried (Hrsg.): **Mobbing am Arbeitsplatz: Grundlagen, Beratungs- und Behandlungskonzepte**, Lengerich: Pabst 2004, 387 S., ISBN: 3-89967-112-0

INHALT: "Kaum ein Thema aus der Arbeitswelt wird so kontrovers diskutiert wie das Thema Mobbing. Von leichtfertiger Etikettierung als Mobbingopfer bis hin zu erkrankten leidenden Menschen mit Selbstmordabsichten reicht das Spannungsfeld. Was ist an fundiertem Wissen vorhanden? Hier werden die aktuellen wissenschaftlichen Standards, klinische Problemstellungen und Behandlungskonzepte sowie die juristische Lage dargestellt. Dabei wird deutlich: Beschäftigt man sich mit der Arbeitswelt, so wird man um eine fundierte Auseinandersetzung auf unterschiedlichen Ebenen zum Thema Mobbing nicht mehr umhin können." (Autorenreferat) Inhaltsverzeichnis: 1. Wissenschaftliche, diagnostische und rechtliche Grundlagen des Mobbingbegriffs: Dieter Zapf: Mobbing in Organisationen - Wissenschaftliche und konzeptionelle Grundlagen (11-35); Claudia Groß: Soziale Konflikte und Mobbing am Arbeitsplatz - erste Ergebnisse einer Tagebuchstudie (36-40); Manfred Zielke: Diagnostik und Differentialdiagnostik des Mobbinggeschehens (41-74); Dirk Wietzig, Bernd H. Keßler, Volker Kneip, Josef Schwickerath: Zum subjektiven Erleben arbeitsrelevanter Merkmale Mobbingbetroffener (75-85); Anne Schiller, Josef Schwickerath, Volker Kneip: Stressoren der beruflichen Tätigkeit als Prädiktoren depressiver Verstimmung von 'Mobbingopfern' im Vergleich zu psychosomatischen Patienten (86-106); Bernd Ruberg: Schikane am Arbeitsplatz - Abhilfe nicht

in Sicht? Betrachtungen zu Erfolgsbarrieren und Erfolgsbedingungen im gerichtlichen Rechtsschutz gegen 'Mobbing' (107-172); 2. Klinische Problemstellungen und Behandlungskonzepte: Wolfram Franke: Sozialmedizinische Begutachtung von Patienten mit Mobbing-Erfahrungen in der psychosomatischen Rehabilitation (175-185); Josef Schwickerath, Volker Kneip: Mobbing am Arbeitsplatz - Konzept und Evaluation stationärer Verhaltenstherapie psychosomatischer Reaktionsbildungen bei Mobbing (186-230); Jürgen Horn: 'Da könnte einem Hören und Sehen vergehen ...' - Mobbing, Hörsturz und chronischer Tinnitus (231-261); Rolf Keller: Besonderheiten bei der Behandlung traumatisierter Mobbingpatienten (262-302); 3. Ambulante Beratung und Selbsthilfe: Lothar Drat, Stella Janecke, Kirsti Maron: VPSM - Verein gegen psychosozialen Stress und Mobbing e.V. - Möglichkeiten und Erfahrungen der ambulanten Mobbing-Beratung (305-311); Petra Otto: Die Arbeit der Selbsthilfegruppe bei Mobbing - Möglichkeiten und Grenzen (312-324); 4. Regionale und institutionelle Besonderheiten und Lösungen: Richard Pöller: Mobbingkonstellationen und Arbeitsstresserfahrungen in den Neuen Bundesländern (327-334); Hans Georg Gerber: Mobbing im Krankenhaus (335-343); Heiko Riedel: Mobbing in Frankreich (344-359); Georg Kuhn, Bodo Marschall: Erfahrungen mit der Betriebsvereinbarung 'Partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz' (360-368); Bernd Schneider: Die Schnittstellen sind noch nicht kompatibel: Konflikte am Arbeitsplatz im Spannungsfeld zwischen betrieblichem Gesundheitsmanagement und medizinischer Rehabilitation (369-378).

[183-F] Sporer, Tabea, Dr. (Bearbeitung); Noack, Peter, Prof.Dr. (Leitung):
Partizipation in religiös orientierten Jugendgruppen, weltanschauliche Orientierung und psychosoziale Anpassung

INHALT: Untersuchung von Einflüssen der Beteiligung Jugendlicher an religiösen Gruppen und Sportgruppen auf Aspekte der psychischen und körperlichen Gesundheit. Dabei sollen gemeine Effekte der Beteiligung abgegrenzt werden von Familieneinflüssen (Selektion) sowie inhaltsunspezifischen Effekten der Gruppenerfahrung. Weiterhin sollen spezifische Gruppenmerkmale, die anpassungsförderlich sind, identifiziert werden. *ZEITRAUM:* 2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Thüringen und westdeutscher Vergleichsraum
METHODE: Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 600; jugendliche Mitglieder aus 60 religiösen Gruppen und Sportgruppen, jugendliche Eltern und zusätzlich Eltern und Gruppenleiter). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: gefördert *BEGINN:* 2005-06 *ENDE:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Abt. Pädagogische Psychologie (Humboldtstr. 27, 07743 Jena)
KONTAKT: Leiter (Tel. 03641-945240, e-mail: s7nope@rz.uni-jena.de)

[184-L] Stöckli, Georg:
Beliebtheit jenseits der Geschlechtergrenze: ein Vergleich zwischen ausschließlich gleichgeschlechtlich beliebten und gleich- und andersgeschlechtlich beliebten zehnjährigen Kindern, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 25/2005, H. 3, S. 297-314 (Standort: UuStB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das Ziel dieser Studie war der Vergleich zwischen den 291 ausschließlich vom gleichen Geschlecht gewählten (150 Mädchen, 141 Jungen) und den 60 vom gleichen und anderen Geschlecht gewählten 10-jährigen Kindern (27 Mädchen und 33 Jungen) aus 20 Klassen des 4. Schuljahres im Hinblick auf soziometrische, schulische und emotionale Merkmale. Die Ergebnisse zeigten, dass Kinder mit zusätzlichen andersgeschlechtlichen Nominationen im eigenen Geschlecht mehr einseitige und mehr gegenseitige Wahlen erhielten als die ausschließlich im eigenen Geschlecht gewählten. Bei Mädchen bestand ein Zusammenhang zwischen der romantischen Orientierung und den einseitigen Wahlen von anderen Mädchen. Die meisten gleichgeschlechtlichen Wahlen erhielten Mädchen ohne romantische Interessen am anderen Geschlecht. Die Untersuchung der Statusgruppierung ergab, dass nur ein Teil der gleich- und andersgeschlechtlich Gewählten zur Gruppe der Beliebten gehörte. Ein namhafter Anteil entfiel auf die 'anderen', welche gemäß dem verwendeten Verfahren von Coie, Dodge und Coppotelli (1982) keine Statuskategorie bilden. Bei Mädchen mit Wahlen vom anderen Geschlecht fielen die Noten und die von Lehrpersonen beurteilte schulische Kompetenz besonders hoch aus. Diese Mädchen äußerten zudem weniger soziale Unzufriedenheit und häufigere Freude als die ausschließlich vom eigenen Geschlecht gewählten Mädchen. Es wird argumentiert, dass die Peerforschung im Abschnitt der 'getrennten Welten' von Mädchen und Jungen mehr Aufmerksamkeit auf die verbindenden Elemente zwischen den Geschlechtern legen sollte." (Autorenreferat)

[185-L] Straus, Florian:
Soziale Netzwerke und Sozialraumorientierung: gemeindepsychologische Anmerkungen zur Sozialraumdebatte, (IPP-Arbeitpapiere, Nr. 1), München 2004, 13 S. (Graue Literatur; URL: http://www.ipp-muenchen.de/texte/ap_1.pdf)

INHALT: Zu den Kernfragen einer gemeindepsychologischen Perspektive gehört diejenige, wie eine psychosoziale Praxis Menschen dabei unterstützen kann, mit den Problemen ihres Alltags besser fertig zu werden. Besonders interessant ist dabei die Veränderung der sozialen Beziehungsgeflechte unter der Frage der sozialen Verortung, d.h. von Zugehörigkeit und Verwurzelung, wie sie beispielsweise schon früh im Konzept des psychological sense of community angelegt war. Für die Sozialraumorientierung stellt sich damit die Frage, ob und wie die mit ihr angestrebte Neuorientierung psychosozialer Strukturen und Dienste mit dem Wandel sozialer Netze und Verortungsstrategien konform geht. Dieser Frage wird in drei Schritten nachgegangen. Im ersten Schritt geht es zunächst um begriffliche Klärungen der Schlüsselbegriffe (1) soziale Netzwerke, (2) Lebenswelt und (3) Sozialraum. Im Anschluss werden einige Ergebnisse aus der Netzwerkforschung hinsichtlich der Veränderung der sozialen und räumlichen Bezüge in Netzwerken vorgestellt. Die Resultate werden dann in den folgenden Abschnitten in ihren Konsequenzen für die Sozialraumorientierung anhand zweier Beispiele diskutiert, (1) dem 1998 ins Leben gerufenen Bund-Länder-Programms Soziale Stadt sowie (2) Streetwork, einer spezifischen Form mobiler Jugendarbeit. Beide Beispiele zeigen Gefahren einer Sozialraumorientierung, die eher territorial und statisch als lebensweltlich und mobil konzipiert ist. Gerade eine Netzwerkperspektive macht deutlich, dass heute 'vernetzte soziale Räume' ohne territoriale Grenzen gedacht werden müssen und je nach Zielgruppe variieren können, d.h. unterschiedliche Herangehensweisen und Mobilitäten erfordern. Mit der durch informationstechnologische Prozesse fortschreitenden Veränderung hin zu 'personalized networks' wird diese Herausforderung nach Ansicht des Autors noch zunehmen. (ICG2)

[186-F] Täuber, Susanne, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Mummendey, Amélie, Prof.Dr.; Brown, Rupert J., Prof. (Betreuung):
Reactions to success & failure: goal adjustment at the intergroup level

INHALT: If individuals have one or more goals, they usually try to achieve these. In most cases, this goal achievement is followed by feedback concerning whether one succeeded or failed in achieving a goal. This feedback again should be followed by an adjustment of the previous goal. That is, in case an individual succeeded to reach a certain goal, he or she is likely to increase the difficulty of the next goal, or at least to choose an equally difficult goal as before. In case an individual failed to reach a certain goal, he or she is likely to decrease the difficulty of the next goal (or to increase effort). These 'general patterns' have already been shown by Hoppe in 1930. I'd like to find out what happens when groups instead of individuals try to achieve goals and how they react when they face success vs. failure. There are many unique factors and phenomena for groups compared to individuals. Many of these factors and phenomena might have an influence on goal adjustment. Think for example of group polarization or group think, of the uniqueness of mutual influence group members have on each other - all these are things that individuals don't have to deal with when they adjust their goals. For me, the working definition of goal adjustment is that it is a decision. One step further, it is a strategic decision which can be more or less optimal with regard to the groups' resources, organisational success and psychological well being, both in the short- and in the long-term. I'm still lacking a clear working definition of what can be called an 'optimal' (or functional) vs. a 'suboptimal' (or dysfunctional) decision concerning the adjustment of goals. It seems clear, though, that a key precondition for the optimal adjustment of a goal (after success or failure) is the correct perception and interpretation of context information. Ignoring this information increases the risk of repeated failure or of repeating performance without improvement. Intuitively one could say for example that after failing to achieve a certain goal, aiming at a more difficult goal would be a rather suboptimal decision. In contrast, after succeeding to achieve a certain goal, it would be a rather suboptimal decision to aim at a less difficult next goal. But also aiming at a goal of the same difficulty as the previous goal could be seen as suboptimal, given the assumption that people tend to develop their skills and abilities over time. Not increasing the difficulty of a goal after reaching it means stagnation. I'd like to first investigate this at the intergroup level. The aim of the scenario study I'm planning is to show which factors might be at play and how. I'd like to show that under different circumstances groups adjust their goals more or less optimal. Therefore, a merger context will be applied in which different cognitive representations of mergers are thought to trigger differences in goal adjustment. These cognitive representations are stemming from the Contact Hypothesis literature. Different models of intergroup contact have been suggested which are thought to maximally reduce ingroup bias and intergroup hostility. The models differ basically in their predictions regarding which group boundaries should be made more salient: the ingroup ("Two groups", Hewstone & Brown, 1986), the superordinate category ("One group", Gaertner, Dovidio, Anastasio, Bachman, & Rust, 1993), or both ("One group with subgroup differentiation", Gartner et al., 1993; Gonzalez & Brown, 1999). To relate cognitive representations to behaviour, several mediating variables have to be taken into account.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2004-06 *ENDE:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" (Wildstr. 1, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: susanne.taeuber@uni-jena.de, Tel. 03641-945271, Fax: 03641-945192)

[187-F] Tischendorf, Katrin, Dipl.-Psych. (Bearbeitung):
Die Rolle von Prototypikalität und ihren Prädiktoren für intergruppale Beziehungen nach Schulfusionen

INHALT: 1. Erforschung negativer Fusionsfolgen im Schulkontext mit Schwerpunkt auf intergruppalen Fusionsfolgen wie Identitätsproblemen und Konflikten zwischen Gruppen; 2. Erklärung vom Ausmaß intergruppaler Konflikte durch die Anwendung des Eigengruppen-Projektions-Modells (EPM) von Mummendey und Wenzel, 1999 (Rolle von Bewertung der fusionierten Schule und Prototypikalitätswahrnehmungen). *ZEITRAUM:* 2002-2006, Schulfusionen seit 1990 in Ostdeutschland *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Thüringen
METHODE: Im EPM wird die Rolle von Prototypikalitätswahrnehmungen der Eigengruppe relativ zur Trendgruppe für die Einstellung zur Trendgruppe beschrieben. Die Vorhersagen sind abhängig von der Bewertung der übergeordneten (fusionierten) Gruppe. Ist diese negativ, sollten sich die Mitglieder der Eigengruppe unprototypische Wahrnehmungen und die Fremdgruppe aufgrund ihrer Nähe zur inklusiven Kategorie (negativ bewertet) negativ bewerten. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: S1=110, S2=140, S3=80; Schüler Türinger Regelschulen, die im Vorjahr fusionierten). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-04 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" (Wildstr. 1, 07743 Jena)
KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: katrin.tischendorf@uni-jena.de, Tel. 03641-945191, Fax: 03641-945192)

[188-F] Weiss, Anja, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Noack, Peter, Prof.Dr.; Mummendey, Amélie, Prof.Dr. (Betreuung):
Antecedents and consequences of status legitimacy perceptions between social groups - field studies in the context of school mergers in Thuringia

INHALT: As a result of the dramatic decrease of population since 1990 a lot of school mergers have happened in Thuringia and they will happen further on. Mostly, those school mergers have been accompanied by negative attitudes and emotions towards the students and teachers of the other merger partner, respectively towards the new merged school at all. Thus, school mergers often have a negative impact on the school climate. Since school mergers inevitably elicit an unequal allocation of resources respectively status symbols a salient status relation is likely to arise between merging schools. My research project primarily focuses on the antecedents of the students' perceived legitimacy of those status differences, because group-based justice judgements play a pivotal role in minimizing or exacerbating intergroup conflicts (Tyler, 2001). Accordingly to the Ingroup-Projection Model (IPM) of Mummendey and Wenzel (1999) and Wenzel (1997), I hypothesize that the extent to which students project the attributes of their own school onto the new combined school directly influences their derivation of

entitlement beliefs. Hence, the more students perceive their own school to be relatively prototypical for the merged school the more they shall legitimate a higher group status and the less they shall legitimate a lower group status. Additionally, I examine the students' emotional and behavioural consequences of their legitimacy perceptions. These assumptions are analysed by means of several expost-facto field studies in merged secondary schools around Thuringia. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Thüringen

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-07 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" (Wildstr. 1, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: anja.weiss@uni-jena.de, Tel. 03641-945191, Fax: 03641-945192)

[189-F] Weiß, Bernd, M.A. (Bearbeitung); Wagner, Michael, Prof.Dr. (Leitung):
Paarkonflikte, Kommunikation und die Stabilität von Partnerschaften (Teilprojekt im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms "Beziehungs- und Familienentwicklung")

INHALT: Das allgemeine Ziel des Forschungsvorhabens besteht darin, die Stabilität von nichtehelichen und ehelichen Partnerschaften zu erklären. Dabei soll ein Schwerpunkt auf die Untersuchung der Paarkonflikte, des Konfliktverhaltens und der Kommunikation der Partner gelegt werden. Bislang wurden in der soziologischen Forschung zur Stabilität von Partnerschaften diese Faktoren noch kaum untersucht, obwohl eine Reihe neuerer sozialpsychologischer Studien gezeigt haben, dass sie eng mit der Qualität und Stabilität von Beziehungen zusammenhängen. Der Schwerpunkt des hier beantragten Begleitprojekts liegt erstens auf der Entwicklung und Begründung spezifischer Hypothesen zur Beziehung zwischen den sozialen Rahmenbedingungen von Partnerschaften, der Entstehung von Konflikten und ihrer Bewältigung sowie der Qualität und Stabilität der Partnerschaften. Zweitens ist in einer Methodenstudie zur Vorbereitung einer prospektiven Längsschnittstudie die Teilnahmebereitschaft der Paare und die Validität und Reliabilität verschiedener Instrumente zu überprüfen. Hierzu gehören Instrumente zur Erfassung der Partnerschaftsqualität, der Intensität und Art von Paarkonflikten sowie der Intensität und Art der Paarkommunikation.

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 586; Personen. Stichprobe: 228; Paare; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-06 *ENDE:* 2006-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Soziologie (Greinstr. 2, 50939 Köln)

KONTAKT: Weiß, Bernd (Tel. 0221-470-4234, Fax: 0221-470-5180,
e-mail: bernd.weiss@wiso.uni-koeln.de)

[190-F] Wieber, Frank, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Mummendey, Amélie, Prof.Dr.; Noack, Peter, Prof.Dr.; Brown, Rupert J., Prof. (Betreuung):
Benefits without costs? Social discrimination as a negative side effect of implementation intentions

INHALT: My main psychological interest is at the interface of research on social cognition and social identity theory. Broadly, my intention is to look how automatic and selfregulation processes relate to intergroup behaviour. More specifically, I focus on the meta-cognitive tool of implementation intentions and how it relates to social discrimination. Implementation intentions ("If situation X is encountered, I will perform behavior Y!") have proven to improve goal pursuit efficiently (Gollwitzer, 1999). They facilitate the detection of defined environmental stimuli (X) and initiate the associated behavior (Y). But often more than one environmental stimulus has to be monitored. So far research focused only on positive effects of implementation intentions. The question, if due to the attention absorbing and behavior initiating characteristics of implementation intentions negative side effects can occur has been neglected. To answer this question and to explore potential consequences of these effects in social contexts is the aim of my dissertation project.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-08 *ENDE:* 2005-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" (Wildstr. 1, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: frank.wieber@uni-jena.de, Tel. 03641-941710, Fax: 03641-94 5192)

[191-L] Zenker, Olaf:
Techniken zur kommunikativen Herstellung von Gruppenzugehörigkeit: eine Gesprächsanalyse über Imagearbeit bei Obdachlosen, Berlin: dissertation.de 2004, 172 S., ISBN: 3-89825-906-4 (Standort: FHB Jena(J59)-17.24-10)

INHALT: Der Verfasser setzt sich zunächst auf theoretisch-methodologischer Ebene mit der Thematik auseinander, wobei ein theoretischer Bezug zwischen der kommunikativen Herstellung von Gruppenzugehörigkeit und einer besonderen Form der Imagearbeit abgeleitet und nach der Konzeptualisierung von Imagearbeit für die konkrete linguistische Analyse gefragt wird; zudem werden die Grundannahmen der linguistischen Gesprächsanalyse geklärt. In der Analyse einer konkreten Gesprächssituation werden dann die Konstruktion von Selbstbildern und die diesen Selbstbildern zugrunde liegenden Techniken zur kommunikativen Herstellung von Gruppenzugehörigkeit herausgearbeitet. Es werden fünf solcher Techniken empirisch nachgewiesen und jeweils mit den zugehörigen Image-Beiträgen, den realisierten Gruppenmitglied-Images und den zugrunde liegenden Wertvorstellungen und Gruppennormen verknüpft. (ICE2)

5 Massenkommunikation und Medienpsychologie

[192-L] Barker, Martin J.:
"The Lord of the Rings" and 'identification': a critical encounter, in: European journal of communication, Vol. 20/2005, Nr. 3, S. 353-378 (Standort: UuStB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://ejc.sagepub.com/cgi/reprint/20/3/353)

INHALT: Der Identifikationsansatz stellt die Quelle dar, auf die man sich im allgemeinen beruft, wenn man darüber nachdenkt, aufgrund welcher Einflüsse Medienpublika dazu bewegt werden können, moralische oder kulturelle Positionen zu übernehmen. Es gibt jedoch sehr wenige empirische Hinweise, die diesen Ansatz stützen könnten, außerdem haben neuere kritische theoretische Arbeiten wichtige konstitutive Bestandteile dieses Ansatzes unterminiert. Der Beitrag bezieht sich auf die äußerst umfangreiche Datensammlung, die im Laufe des internationalen Projekts zur Publikumsforschung im Zusammenhang mit dem Film "Der Herr der Ringe" zusammengestellt wurde, mit dem Ziel, die Annahmen des Identifikationsansatzes einer kritischen Überprüfung zu unterziehen. Der Beitrag benutzt eine Kombination von quantitativen und qualitativen Belegen, um die unterschiedlichen Gründe zu untersuchen, warum Zuschauer neun der Filmcharaktere als ihre Favoriten auswählten. Ein alternativer Theorieansatz zur Beschreibung der Beziehungen zwischen Zuschauern und filmischen Charakteren wird kurz skizziert. (UNübers.)

[193-L] Bertelsmann Stiftung; Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Centrum für angewandte Politikforschung -C.A.P- Bertelsmann Forschungsgruppe Politik (Hrsg.):
Strategien gegen Rechtsextremismus: Bd. 1, Ergebnisse der Recherche, Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung 2005, 208 S., ISBN: 3-89204-718-9

INHALT: "Rechtsextremismus ist ein ebenso schwerwiegendes wie dauerhaftes Problem unserer demokratischen Gesellschaft. Weder die pädagogische Arbeit mit rechtsorientierten Jugendlichen noch zivilgesellschaftliche Ansätze zur Stärkung der demokratischen Kultur haben eine deutliche und längerfristige Abnahme von rassistischen, antisemitischen, autoritären oder nazistischen Einstellungen bewirkt. Diese Erfahrungen legen es nahe, sich intensiver mit der Herausbildung von Einstellungen und Verhaltensweisen auseinander zu setzen, um nicht erst nachträglich auf bereits verfestigte rechtsextreme Orientierungen reagieren zu müssen. Im Projekt 'Strategien gegen Rechtsextremismus' wurden deshalb die Potenziale von meinungs- und verhaltensprägenden Einrichtungen untersucht, tolerante Haltungen zu vermitteln und demokratiefördernd zu wirken. Im Vordergrund stand die Frage, wie Politik, Bildungseinrichtungen und Medien präventiv gegen Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit vorgehen können. Band 1 dokumentiert die drei Gutachten 'Entwicklungs- und Sozialisationsbedingungen für Toleranz', 'Bildung für die Einwanderungsgesellschaft' und 'Fernsehen und Rechtsextremismus'." (Autorenreferat)

[194-L] Davis, Aeron:
Media effects and the active elite audience: a study of communications in the London stock exchange, in: European journal of communication, Vol. 20/2005, Nr. 3, S. 303-326 (Standort: UuStB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: http://ejc.sagepub.com/cgi/reprint/20/3/303)

INHALT: Der Beitrag untersucht, wie sich Kommunikation auf das Verhalten von Investoren und auf Handelsmuster an der Londoner Börse auswirkt. Dabei verfolgt die Untersuchung ein doppeltes Ziel. Erstens ist für viele Beobachter der wilde Handelsablauf, den man regelmäßig an der Börse wahrnehmen kann, ein Beweis dafür, dass man "starke" Medienwirkungen in Aktion sieht; dieser Befund steht im Gegensatz zum Mainstream der Medienwirkungsforschung. Zum Zweiten handelt es sich bei dem untersuchten Publikum um eine Elite, die ihre

Medien äußerst "aktiv" nutzt und bislang in Studien zur Medienwirkungsforschung keine Beachtung gefunden hat. Die vorliegende Untersuchung versucht herauszufinden, in welcher Weise die Medien in die Bewegungen des Börsenmarkts involviert sind und wie zur gleichen Zeit genau dieses aktive elitäre Publikum von seinen Medien Gebrauch macht. Das empirische Material beruht hauptsächlich auf Interviews mit führenden Fondsmanagern an der Londoner Börse, dem größten europäischen Finanzzentrum. (UNübers.)

[195-L] Dehm, Ursula; Storll, Dieter; Beeske, Sigrid:
Die Erlebnisqualität von Fernsehsendungen: eine Anwendung der TV-Erlebnisfaktoren, in: Media Perspektiven, Jg. 2005/2005, Nr. 2, S. 50-60 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; UuStB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.ard-werbung.de/showfile.phtml/02-2005_dehm_korrigiert.pdf?foid=13976)

INHALT: Aufbauend auf den Ergebnissen einer Vorgängerstudie wird das Erleben des Fernsehpublikums durch eine differenzierte Betrachtung der Erlebnisweisen von Formaten beschrieben. Die fünf identifizierten TV-Erlebnisfaktoren Emotionalität, Orientierung, Ausgleich, Zeitvertreib und Soziales Erleben haben in unterschiedlicher Stärke für das Fernseherleben generell Gültigkeit. Für die aktuelle Studie wurden im Rahmen des forsaomninet-Panels insgesamt mehr als 1500 Personen, die das jeweilige Format regelmäßig nutzen, zu aktuell ausgestrahlten Fernsehsendungen befragt. Die für die Zuschauer wichtigste TV-Erlebnisweise ist Emotionalität (exemplarisches Format: 'Wetten, dass ... '), gefolgt von Orientierung ('Tagesschau'), Ausgleich (Comedyformate), Zeitvertreib ('Gute Zeiten, schlechte Zeiten') und Soziales Erleben (wird sowohl von Unterhaltungs- als auch von Informationsformaten bedient). Die genannten TV-Erlebnisweisen werden von unterschiedlichen Zielgruppen (Alter, Bildung etc.) auf verschiedene Weise erlebt: Formateigenschaften und Zuschauermerkmale bedingen sich gegenseitig. Die neuen Analysemöglichkeiten bieten die Chance, Formate hinsichtlich ihres Erlebniskerns miteinander zu vergleichen und die gewonnenen Erkenntnisse für einzelne Zielgruppen zu analysieren. (UN2)

[196-L] Erll, Astrid; Nünning, Ansgar (Hrsg.):
Medien des kollektiven Gedächtnisses: Konstruktivität - Historizität - Kulturspezifität, (Media and cultural memory / Medien und kulturelle Erinnerungen, Bd. 1), Berlin: de Gruyter 2004, VIII, 310 S., ISBN: 3-11-018008-1 (Standort: UuStB Köln(38)-31A9003)

INHALT: "'Medien' und 'kollektives Gedächtnis' sind heute Kulturthemen ersten Ranges. Sie begegnen uns im Feuilleton, in der politischen Diskussion und nicht zuletzt in zahlreichen kulturwissenschaftlichen Abhandlungen. Häufig wird dabei auch von 'Medien des kollektiven Gedächtnisses' gesprochen. Was aber genau unter diesem Begriff zu verstehen ist, ist eine Frage, die bis heute nicht zufrieden stellend geklärt wurde. In klassischen Theorien zum kollektiven Gedächtnis kommt Medien zwar zentrale Bedeutung zu. Maurice Halbwachs, Aby Warburg, Pierre Nora oder Aleida und Jan Assmann arbeiten allerdings mit recht unterschiedlichen, teils vagen und in einigen Fällen gar nicht explizierten Medienbegriffen. Die Diskrepanz zwischen der Allgegenwart der Medien in der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Kollektivgedächtnis einerseits und dem Mangel an klaren Medienbegriffen andererseits ist unübersehbar. Ziel dieses Bandes ist, den bislang nur unspezifisch gebrauchten Begriff des Gedächtnismediums in theoretischer und methodischer Hinsicht deutlicher zu konturieren.

Dazu wird an die bestehende Theoriebildung zum kollektiven Gedächtnis angeknüpft; klassische kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorien erfahren aber zugleich eine Erweiterung durch Konzepte der neueren Medientheorien. Medien des kollektiven Gedächtnisses werden also aus einem doppelten - aus gedächtnis- und medientheoretischem - Blickwinkel betrachtet." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Astrid Erll: Medium des kollektiven Gedächtnisses - ein (erinnerungs-) kulturwissenschaftlicher Kompaktbegriff (3-22); Patrick Schmidt: Zwischen Medien und Topoi: Die Lieux de memoire und die Medialität des kulturellen Gedächtnisses (25-43); Aleida Assmann: Zur Mediengeschichte des kulturellen Gedächtnisses (45-60); Gerald Echterhoff: Das Außen des Erinnerns: Medien des Gedächtnisses aus psychologischer Perspektive (61-82); Jens Ruchatz: Fotografische Gedächtnisse. Ein Panorama medienwissenschaftlicher Fragestellungen (83-105); Annegret Stegmann: Sozialsystemische Institutionalisierung als Verpflichtung: Straßenballaden und Predigten zwischen mündlicher und schriftlicher Erinnerung an Charles I (109-124); Rolf Reichardt: Expressivität und Wiederholung: Bildsprachliche Erinnerungsstrategien in der Revolutionsgrafik nach 1789 (125-157); Beatrice Hendrich: 'Im Monat Muharrem weint meine Laute' - Die alevitische Langhalslaute als Medium der Erinnerung (159-176); Kirsten Prinz: 'Mochte doch keiner was davon hören' - Günter Grass' Im Krebsgang und das Feuilleton im Kontext aktueller Erinnerungsverhandlungen (179-194): Birgit Neumann: Literarische Inszenierungen und Interventionen: Mediale Erinnerungskonkurrenz in Guy Vanderhaeghes The Englishman's Boy und Michael Ondaatjes Running in the Family (195-215); Hanne Birk: Kulturspezifische Inzenierungen kollektiver Gedächtnismedien in autochthonen Literaturen Kanadas: Alootook Ipellies Arctic Dreams and Nightmares und Ruby Slipperjacks Weesquahak and the Lost Ones (217-234); Benjamin Burkhardt: Der Trifels und die nationalsozialistische Erinnerungskultur: Architektur als Medium des kollektiven Gedächtnisses (237-254); Angela M. Sumner: Kollektives Gedenken individualisiert: Die Hypermedia-Anwendung The Virtual Wall (255-276); Erik Meyer & Claus Leggewie: 'Collecting Today for Tomorrow': Medien des kollektiven Gedächtnisses am Beispiel des 'Elften September' (277-291).

[197-F] Gadinger, Susanne, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Matthes, Eva, Prof.Dr. (Betreuung):
Kindheitserfahrungen und Programmkonzeptionen deutscher Kinderfernsehredakteurinnen und -redakteure - eine Untersuchung aus erziehungswissenschaftlicher Sicht

INHALT: Forschungsfragen: Stellen Redakteure retrospektiv einen Zusammenhang zwischen Phantasien, Vorstellungen und Bildungsprozessen in der Kindheit und ihren Programmzielen für das Kinderfernsehen her? Welche Redakteure tun dies, bei welchen Programmzielen werden Zusammenhänge hergestellt und wie werden sie in die Zielformulierungen integriert? Finden sich die Ziele der Redakteure, die sie aus Erfahrungen aus der eigenen Kindheit ableiten, auch in den konkreten Sendungen und wie werden sie dort aufbereitet? Welche impliziten Vorstellungen von Kindheit und Erziehung kommen in den Programmkonzeptionen zum Ausdruck und wie sind sie aus pädagogischer Sicht zu beurteilen? Lassen sich in Bezug auf die Programmziele Ansatzpunkte für Unterschiede oder Gemeinsamkeiten zwischen den Generationen, den politischen Systemen und den Geschlechtern finden? Inwieweit spielen Medien eine Rolle für die Phantasien und Bildungsprozesse in der Kindheit? Oder anders formuliert: Sind Kindheitserfahrungen von Personen, die als Erwachsene selbst Medienprodukte für Kinder herstellen, wesentlich durch Anregungen und Ideen aus den Medien bestimmt? In der letzten Teilfrage richtete sich das Interesse auf geschlechtsspezifische Aspekte in den Bildungsprozessen der Kindheit, im Berufsweg und in den Programmzielen der Redakteurinnen

und Redakteure. Forschungshypothesen: Redakteurinnen des Kinderfernsehens stellen retrospektiv einen Zusammenhang zwischen Phantasien, Vorstellungen und Bildungsprozessen ihrer Kindheit und ihren Programmzielen für das Kinderfernsehen her. Dabei finden sowohl positiv besetzte als auch als negativ erinnerte Erfahrungen ihren Niederschlag. In Bezug auf die Kindheits-Schaffens-Zusammenhänge bestehen Ansatzpunkte für Unterschiede zwischen Redakteuren aus verschiedenen Generationen, zwischen Redakteuren aus den ehemaligen beiden politischen Systemen in Deutschland und zwischen Redakteurinnen und Redakteuren. Die von den Redakteurinnen genannten Programmziele, die sie auf Kindheitserfahrungen beziehen, finden sich auch in den konkreten Sendungen. In den Programmen der Redakteurinnen und Redakteure sind implizite Vorstellungen von Kindheit enthalten. Die Kindheitsphantasien und Vorstellungen der Befragten enthalten Medienspuren. Bildungsprozesse in der Kindheit, Berufsfindung und Programmziele enthalten Hinweise auf geschlechtsspezifische Merkmale. *ZEITRAUM:* 1920-2000 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, ehemalige DDR

METHODE: Erziehungs-, bildungs- und (medien-)sozialisationstheoretischer Hintergrund; qualitativ-biographische sowie inhaltsanalytische Methoden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 21; Redakteurinnen und Redakteure des deutschen Kinderfernsehens aus der Bundesrepublik Deutschland und der ehemaligen DDR; Auswahlverfahren: Quota). Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: 4; Kinderfernsehsendungen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2005-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Pädagogik (Universitätsstr. 10, 86159 Augsburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 08852-952299, e-mail: susanne.gadinger@gmx.de)

[198-L] Gehrau, Volker; Bilandzic, Helena; Woelke, Jens (Hrsg.):
Rezeptionsstrategien und Rezeptionsmodalitäten, (Rezeptionsforschung, Bd. 7), (Tagung "Rezeptionsstrategien und Rezeptionsmodalitäten: Formen der Nutzung, Aneignung und Verarbeitung von Medienangeboten", 2004, Salzburg), München: R. Fischer 2005, 251 S., ISBN: 3-88927-381-5

INHALT: Vor dem Hintergrund der Zunahme individueller Nutzungsmuster des Publikums, der zunehmend differenzierteren massenmedialen Angeboten sowie der technisch konvergierenden Nutzungsmöglichkeiten, gerät die Art und Weise der Verarbeitung von Medienangeboten in den Fokus der Kommunikationswissenschaft. Es wird zunehmend schwieriger, Rezeptionsweisen anhand konventioneller Merkmale der Mediennutzung und des Inhalts zu beschreiben. Rezeptionsmodalitäten und -strategien rücken das Rezeptionserleben in den Vordergrund des Interesses, was Perspektiven auf die Zusammenhänge zwischen dem Rezeptionserleben, den Medieninhalten und der Nutzung eröffnet. Aus diesem Blickwinkel liefert der Band erste theoretische und empirische Antworten auf folgende Fragestellungen: Wie gegenwärtig ist das Rezeptionserleben und wie wird es gegenüber Störeinflüssen abgeschirmt? Wie hängt es mit Alltagserfahrungen zusammen und welche Rolle spielt die Zuschreibung von Realismus zum Medieninhalt? Welche Beziehungen werden wann zu Medienfiguren aufgenommen oder wird sogar eine Beziehung zum unterstellten Medienpublikum aufgebaut? Welchen Einfluss hat es auf die Medienrezeption, wenn zum Medientext gruppen- und kulturspezifische Lesarten entwickelt werden? Welchen Einfluss haben unterschiedliche Rezep-

tionsmodalitäten und -strategien auf die Nutzungshandlung? (RG). Inhaltsverzeichnis: Jens Woelke, Ingrid Paus-Hasebrink: Rezeptionsstrategien - Umrisse eines Forschungsprogramms (9-18). 1. Theoretische Ansätze - Tilo Hartmann, Saskia Böcking, Holger Schramm, Werner Wirth, Christoph Klimmt, Peter Vorderer: Räumliche Präsenz als Rezeptionsmodell: ein theoretisches Modell zur Entstehung von Präsenzerleben (21-37); Saskia Böcking, Werner Wirth, Christina Risch: Suspension of Disbelief: Historie und Konzeptionalisierung für die Kommunikationswissenschaft (39-57); Ralph Weiß: Sinn und Form - Rezeptionsmodalitäten als Bewusstseinseinstellungen (59-76); Udo Göttlich: Medienrezeption zwischen Routine und Widerstand: zu einigen handlungstheoretischen Aspekten bei der Analyse von Rezeptionsmodalitäten (77-88). 2. Verbindung von Theorie und Erhebung - Manuela Pietraß: Die Verwechslung von Realität und Fiktion bei Genre-Mischformen - mit einem Ausblick auf das Hörspiel "The war of the Worlds" (91-106); Burkard Michel: Kommunikation vs. Konjunktion. Zwei Modi der Medienrezeption (107-126); Jens Woelke: Wie beobachten" Überlegungen zur Operationalisierung und Analyse von Rezeptionsstrategien (127-146). 3. Empirische Studien - Holger Schramm: "Wer fühlen will, muss hören!" Zusammenhänge zwischen Musikrezeptionsmodalitäten, Musikgenrepräferenzen und der situativen Nutzung von Musik zur Regulierung von Stimmungen (149-166); Helena Bilandzic: Der Zusammenhang zwischen Rezeptions- und Auswahlstrategien beim Fernsehen (167-182); Marco Dohle, Tilo Hartmann: Ich und die anderen. Eine explorative Studie zur Entstehung und Struktur rezeptionssituativer Publikumsvorstellungen (183-199); Daniel Hajok, Antje Richter: Medienrezeption als Kommunikatbildungsprozess: ein Forschungsprojekt zur individuellen Rezeption von Tod im Film (201-217); Helmut Scherer, Eva Bauman, Daniela Schütz: Wenn zwei das Gleiche fernsehen, tun sie noch lange nicht dasselbe. Eine Analyse von Rezeptionsmodalitäten am Beispiel der Nutzung von Krankenhausserien durch Krankenhauspersonal (219-234); Uwe Hasebrink, Ingrid Paus-Hasebrink: Dimensionen, Modalitäten, Typen: Was ist was in der Rezeptionsforschung? Ein Sortierversuch als Conclusio (235-245).

[199-L] Hartmann, Tilo; Klimmt, Christoph:
Ursachen und Effekte Parasozialer Interaktionen im Rezeptionsprozess: eine Fragebogenstudie auf der Basis des PSI-Zwei-Ebenen-Modells, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 17/2005, Nr. 3, S. 88-98 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171; URL: http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zmp&year=2005&issue=03)

INHALT: "Parasoziale Interaktionen mit Medienfiguren können als interpersonales Involvement von Rezipient/inn/en mit einer Medienperson definiert werden, das sich in perzeptiv-kognitiven, affektiven und konativen Teilprozessen und Erlebensweisen manifestiert. Struktur und Intensität der PSI werden dabei sowohl von den Eigenschaften der Rezipient/inn/en, als auch von den Medienpersonen bzw. ihrer Darstellung beeinflusst. Die vorliegende Studie orientiert sich am PSI-Zwei-Ebenen-Modell nach Hartmann, Schramm und Klimmt und leitet daraus zwei Ursachen und zwei Effekte von PSI-Prozessen ab, die für ein personenzentriertes TV-Unterhaltungsformat (eine Folge der Krimiserie 'Der Alte') mittels einer postrezeptiven Befragung geprüft werden. In Übereinstimmung mit den Hypothesen deuten die Ergebnisse darauf hin, dass PSI zu einer Medienfigur umso intensiver ausfallen, je eher diese als attraktiv empfunden wird und je eher sich die Rezipient/inn/en von ihr adressiert fühlen. Intensivere PSI wiederum reduzieren den Grad der Vergegenwärtigung, sich 'nur' in einer medialen Interaktionssituation zu befinden (Medialitätsbewusstsein), und führen darüber hinaus zu einer positiven Gesamtbewertung des rezipierten Angebots." (Autorenreferat)

[200-L] Isak, Karl:
Die Rachegesellschaft: der Rachediskurs in den Printmedien ; ein Beitrag zur Logistik der Medien, Maria Saal: vision+mission-Verl. 2003, 379 S., ISBN: 3-902412-01-1 (Standort: UB Siegen(467)-01AML2455)

INHALT: Der Verfasser legt Ergebnisse einer interpretativen, qualitativ verfahrenden kritischen Diskursanalyse vor. Er geht der Frage nach, ob die Printmedien stellvertretend für das Individuum und die Gesellschaft Rache und Vergeltung üben können, ob sie selbst Rachefunktionen - und somit auch Ventilfunktionen - übernehmen und ob es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den Diskursen Rache/Vergeltung und Rassismus/Ausländerfeindlichkeit gibt. Weiter wird gefragt, ob es durch den Umgang der Medien mit Rache- und Vergeltungsbedürfnissen in der tertiären Sozialisationsstufe zu einer Bewusstseinsbildung kommt, die nicht nur das individuelle Bewusstsein beeinflusst, sondern auch auf das kollektive Bewusstsein wirkt, und ob solche Prägungen Friedensbemühungen entgegen wirken. Der Verfasser formuliert abschließend friedenspädagogische Schlussfolgerungen aus seiner Untersuchung. (ICE2)

[201-L] Maier, Jens Hendrik:
Bestehen parasoziale Beziehungen zu Politikern?: eine empirische Exploration mit der Repertory Grid Technik, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 17/2005, Nr. 3, S. 99-109 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171; URL:
http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zmp&year=2005&issue=03)

INHALT: "Der Beitrag erschließt die Konzepte PSI/ PSB (parasoziale Interaktion/ parasoziale Beziehung) für die politische Kommunikationsforschung und erarbeitet eine Möglichkeit, die sozio-emotionalen Dimensionen medialer Politikkommunikation zu untersuchen. Eine kritische Integration der bisherigen Arbeiten zu diesen Konzepten und die Darstellung aktueller politischer Kommunikationspraxis verdeutlichen die Anwendbarkeit des Konzepts PSB. Die Befragung von 118 Proband/inn/en mittels der Repertory Grid Technik zeigt, dass Menschen subjektiv relevante Beziehungen zu Spitzenpolitikern unterhalten und wie diese im Beziehungsraum der Proband/inn/en lokalisiert sind. Die Studie macht einen Methodenvorschlag jenseits der PSI-Skala und überwindet verschiedene Defizite der bisherigen Forschung. So werden auch negativ besetzte Personae untersucht, die Beschränkung auf ein Einzelmedium aufgehoben und die komparative Betrachtung realer und medialer Beziehungen ermöglicht. Die Ergebnisse befürworten eine enge Kooperation zwischen sozialpsychologischer Beziehungsforschung und Medienpsychologie und bringen weitere Fortschritte für die jüngeren Bemühungen um die konzeptionelle Weiterentwicklung des Forschungsfelds PSI/ PSB." (Autorenreferat)

[202-F] Mohr, Cornelia, Dipl.-Journ. (Bearbeitung):
Inferenzschlüsse in der Medienrezeption. Konstruktion eines Instrumentariums zur empirischen Evaluation der Richtlinie 12.1 des Deutschen Pressekodex

INHALT: In der vorliegenden Arbeit wird ein Instrumentarium entwickelt und evaluiert, mit dem spezifische Thesen über die Wirksamkeit und (damit) den Sinn einer der zentralen journalistischen Handlungsmaßgaben, der Richtlinie 12.1 des Deutschen Pressekodex (R. 12.1), empi-

risch geprüft werden können. Der Richtlinie 12.1 unterliegt die Annahme negativer Medienwirkungen, die in Form von Vorurteilen beim Rezipienten "geschürt" werden können. R. 12.1 bezieht sich auf den besonderen Fall der Kriminalberichterstattung über ethnische und sonstige Minderheiten und schränkt die journalistische Äußerungsfreiheit zugunsten dieser "schutzbedürftigen" Gruppen ein. Die Minderheitenzugehörigkeit von Straftätern- oder verdächtigen darf nicht genannt werden, es sei denn, es besteht ein "begründbarer Sachbezug" zu der berichteten Straftat. Damit stellt R. 12.1 einen gravierenden Eingriff in das Interdependenzsystem von Journalismus, Kommunikationsfreiheit und Gesellschaft dar und sollte entsprechend gut begründet, d.h. wissenschaftlich fundiert, sein. Tatsächlich fußt die Richtlinie aber in Pauschalannahmen über die Wirkzusammenhänge zwischen der Nennung der Minderheitenzugehörigkeit einerseits und dem Schüren von Vorurteilen andererseits. Um R. 12.1 aus der ihr zugrunde liegenden naiven Alltagspsychologie zu lösen und an wissenschaftliche Befunde rückzukoppeln, werden diese Zusammenhänge in der vorliegenden Arbeit expliziert und vor dem Hintergrund des kognitions- und sozialpsychologischen Forschungsstandes diskutiert. Dreh- und Angelpunkt ist der Befund, dass Vorurteile auch durch implizite Informationen aktualisiert werden können. Übertragen auf die journalistische Kriminalberichterstattung bedeutet dies, dass das schlichte Weglassen der Informationen über die Minderheitenzugehörigkeit von Straftätern und -verdächtigen gemäß R. 12.1 nicht geeignet ist, Vorurteile zu vermeiden. Es verbleiben genügend implizite Informationen im Text, die Inferenzschlüsse auf die Täternationalität, -ethnie oder -religion stimulieren und Vorurteile aktualisieren können ("Inferenzhypothese"). Richtlinie 12.1 wäre damit ineffektiv. Die Inferenzhypothese wird ergänzt durch die so genannte "Boomeranghypothese", die besagt, dass inhaltliche Regulierungsmaßnahmen wie R. 12.1 auf den Journalismus zurückfallen und zu einem Glaubwürdigkeitsverlust führen. Damit geht es in der Diskussion um R. 12.1 nicht 'nur' um eine bestimmte Richtlinie mit beschränktem Gültigkeitsbereich. Vielmehr stehen konstitutive Aufgaben des Journalismus wie seine Öffentlichkeits-, Integrations- und Orientierungsfunktion mit auf dem Spiel. Das Instrumentarium (ein für qualitativ-explorative Ergänzungsfragen offener Fragebogen mit quasi-experimentellem Teil) wurde an einer quotierten Stichprobe von 26 Personen getestet und modifiziert. Eine erste (partielle) inhaltliche Auswertung der Pretestdaten hat starke Hinweise auf die Gültigkeit der beiden Hypothesen ergeben: Die Minderheitenzugehörigkeit wurde aus dem vorgelegten, gemäß R. 12.1 redigierten Artikel ("Polizeimeldung") inferiert, das Fehlen dieser Information von einem Großteil der Probanden bemerkt und von etlichen kritisiert. Dem normativen Anspruch des Journalismus (s.o.) steht der empirische Befund gegenüber, dass die Rezipienten insbesondere den Lokaljournalismus für nur bedingt vertrauenswürdig und wenig alltagsrelevant halten. Diese (und weitere) Ergebnisse werden abschließend unter berufsethischen sowie berufspraktischen (Nutzen-Kosten-)Aspekten und im Hinblick auf mögliche Alternativen zu R. 12.1 diskutiert.

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Auswahlverfahren: Quotenplan -ZUMA-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Mohr, C.: Inferenzschlüsse in der Medienrezeption. Konstruktion eines Instrumentariums zur empirischen Evaluation der Richtlinie 12.1 des Deutschen Pressekodex. Dortmund, Univ., unveröff. Diplomarbeit, 2004, 112 S. u. Anh.

ART: Diplom *BEGINN:* 2004-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Dortmund, Fak. 15 Kulturwissenschaften, Institut für Journalistik (Emil-Figge-Str. 50, 44227 Dortmund)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0231-755-5463, e-mail: cornelia.mohr@gmx.net)

[203-L] Petersen, Lars-Eric:
Der Einfluss von Models in der Werbung auf das Körperselbstbild der Betrachter/innen, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 17/2005, Nr. 2, S. 54-61 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171; URL:
http://www.psyjournals.com/abstracts/hh/contents.de.php?code=zmp&year=2005&issue=02)

INHALT: "In der vorliegenden Studie wurde untersucht, ob die Betrachtung von Werbeinseraten mit Models das Körperselbstbild bei Frauen und Männern verändern kann. Den 124 weiblichen und männlichen Teilnehmern (Altersmittelwert: 30 Jahre; Range 18 bis 60 Jahre) der Studie wurden entweder Werbeinserate ohne Models (Kontrollgruppe), Werbeinserate mit weiblichen und männlichen Models (Experimentalgruppe 1) oder Werbeinserate mit Models ausschließlich des eigenen Geschlechts (Experimentalgruppe 2) präsentiert. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen unter anderem, dass weibliche Teilnehmer beider Experimentalgruppen eine größere Diskrepanz zwischen ihrem realen und idealen Körperschema wahrnehmen und auch stärker davon ausgehen, dass andere Frauen ein dünneres Ideal anstreben, als Frauen der Kontrollgruppe. Bei männlichen Teilnehmern konnten dagegen keine bedeutsamen Unterschiede in der Körperwahrnehmung zwischen Männern der Experimentalgruppen und der Kontrollgruppe festgestellt werden. Diese Ergebnisse werden in Bezug auf zum Teil konträre Ergebnisse einer aktuellen amerikanischen Studie und hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Relevanz diskutiert." (Autorenreferat)

[204-F] Roose, Jochen, Dr.; Schäfer, Mike Steffen, M.A. (Leitung):
Fan und Fantum

INHALT: Gegenstand der Untersuchung sind Fans unterschiedlicher Gegenstände und Personen. Sport-, Musik-, Film-, Fernseh-, Auto- und andere Fans, aber auch Theater-, Oper- und Kunst-Begeisterte stehen im Mittelpunkt. In diesen sehr unterschiedlichen Feldern sollen die individuelle Bedeutung und Praxis des Fanseins erhoben werden. Darüber hinaus sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der unterschiedlichen Fanbereiche herausgearbeitet werden.
METHODE: Im Rahmen eines Forschungsseminars an der Universität Leipzig haben Studierende etwa 60 leitfadengestützte qualitative Interviews mit Fans unterschiedlicher Gegenstände oder Personen geführt und verschriftet. Darüber hinaus findet sich unter http://www.fanforschung.de ein Online-Fragebogen, mit dem die Projektleiter Charakteristika der Fanbereiche quantitativ erfassen wollen. Qualitative und quantitative Daten werden sich dabei wechselseitig ergänzen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 50; Fans unterschiedlicher Gegenstände; Auswahlverfahren: nach Fanclub). Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 5.000; Fans unterschiedlicher Gegenstände). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2007-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl Makrosoziologie (Garystr. 55, 14195 Berlin)
KONTAKT: Schäfer, Mike Steffen (Tel. 030-838-57642, e-mail: msschae@zedat.fu-berlin.de)

[205-F] Wörsdorfer, Julia Sophie, Dipl.-Volksw. (Bearbeitung); Ludwig, Udo, Prof.Dr. (Leitung); Ludwig, Udo, Prof.Dr. (Betreuung):
Die Medien als Determinante der Konsumentenstimmung - Wirkungszusammenhänge und ihre Bedeutung für die Konsumforschung

INHALT: Die ökonomische Konsumforschung widmet sich der Erklärung des privaten Verbrauchs und stützt sich dabei in erster Linie auf ökonomische Variablen wie Einkommen und Vermögen. Aber auch Indikatoren der Konsumentenstimmung finden regelmäßig bei der Analyse Berücksichtigung. An dieser Stelle interessiert, welche Faktoren auf die Konsumentenstimmung einwirken, insbesondere, ob die Darstellung der wirtschaftlichen Lage in den Medien von Relevanz ist. *ZEITRAUM:* 1995-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Von der Berichterstattung der Medien zur wirtschaftlichen Lage geht ein maßgeblicher Einfluss auf die Konsumentenstimmung und insofern auf den privaten Verbrauch aus (in Anlehnung an die sog. "Agenda Setting"-Theorie der Medienwissenschaften). Entsprechende Daten können daher als Indikatoren der Konsumentenstimmung interpretiert und im Rahmen von Konsumfunktionen analysiert werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Wörsdorfer, Julia Sophie: Medien Tenor. Forschungsbericht, Nr. 148. 2004.+++Wörsdorfer, Julia Sophie: Wie die Wirtschaftsberichterstattung der Medien das Konsumentenvertrauen lenkt. Empirische Evidenzen für Deutschland 1995-2005. in: Wirtschaft im Wandel, 11, 2005, S. 338-344. *ARBEITSPAPIERE:* Wörsdorfer, Julia Sophie: Die Volatilität des Konsumentenverhaltens. Eine theoretische und empirische Analyse der Konsumschwankungen in Deutschland mit besonderem Fokus auf der Konsumentenstimmung. Diplomarbeit. Univ. Leipzig, Institut für Empirische Wirtschaftsforschung.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2004-07 *ENDE:* 2007-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Leipzig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Empirische Wirtschaftsforschung (Marschnerstr. 31, 04109 Leipzig); Institut für Wirtschaftsforschung Halle -IWH- (Postfach 110361, 06017 Halle)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0345-7753863, e-mail: swr@iwh-halle.de)

6 Psychologie der Gesellschaft

[206-F] Besand, Anja, Dr. (Bearbeitung); Sander, Wolfgang, Prof.Dr. (Betreuung):
Politik - Lehrer - Generation

INHALT: In diesem Forschungsprojekt geht es um die Frage, welche Zusammenhänge zwischen Generationszugehörigkeit von Fachlehrerinnen und Fachlehrern, ihren Vorstellungen und Bildern von Politik bzw. ihren Vorstellungen über die Notwendigkeit oder Möglichkeit ihrer Vermittlung in intergenerationellen Bildungsprozessen bestehen. Mit dieser Perspektive auf die Fachkultur und das Generationsverhältnis wird eine kulturtheoretische Perspektive auf die Geschichte der politischen Bildung in der BRD eröffnet, die bislang kaum erforscht ist. *ZEITRAUM:* ca. 1945-2002 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

METHODE: kulturtheoretisch; kulturhistorisch *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: 3; Fachlehrerinnen; Auswahlverfahren: Zufall). Qualitatives Interview (Stich-

probe: 6; Experteninterviews mit ehemaligen Lehrerausbildern). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Habilitation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2008-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften (Karl-Glöckner-Str. 21 B, 35394 Gießen)

[207-L] Binder, Tanja:
Die Wahlerfolge rechtspopulistischer Parteien - eine Folge von Modernisierungsprozessen?, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie, Abteilung Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen, 2005-203), Berlin 2005, 21 S. (Graue Literatur; URL: http://skylla.wz-berlin.de/pdf/2005/iv05-203.pdf); Forschungsbericht/Nummer: SP IV 2005-203

INHALT: "Das Auftreten neuer Parteien hat viele westeuropäische Parteiensysteme in den letzten 30 Jahren nachhaltig verändert. Insbesondere der Erfolg rechtspopulistischer Parteien wird als kritisches Symptom für den Zustand der Demokratien angesehen. Welche Ursachen und Erklärungen gibt es für diesen Erfolg? Drei Gründe legen nahe, dass Rechtspopulismus eine Folge von Modernisierungsprozessen ist. Aus der theoretischen, sozialpsychologischen Perspektive spricht einiges dafür, dass es sich um ein Epiphänomen von Entfremdung, relativer Deprivation und Bedrohungsangst handelt. Empirisch sprechen für diese Hypothese die Koinzidenz von beschleunigten Modernisierungsprozessen und rechtspopulistischen Wahlerfolgen sowie die Angebotsstruktur dieser Parteien, die genau auf die von der Sozialpsychologie beschriebenen Affekte und Bedürfnisse abstellt." (Autorenreferat)

[208-L] Bornhauser, Niklas:
Narzissmus und Subjektivität: psychoanalytische Betrachtungen eines zeitgemäßen Erscheinungsbildes unter Berücksichtigung der zugrunde liegenden Dialektik zwischen Gesellschaft und Individuum, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, Jg. 29/2005, H. 2 = Nr. 114, S. 7-26 (Standort: UuStB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Narzissmus ist ein zentraler Begriff psychoanalytischer Praxis und Theoriebildung. Vorwiegend klinisch orientierte Begriffsbestimmungen des Narzissmus tendieren naturgemäß dazu, gesellschaftliche, kulturelle oder erkenntniswissenschaftliche Mutationen nicht ausreichend zu berücksichtigen. Die Beachtung des kulturellen und sozialen Kontexts der Emergenz des Narzissmus sowie die Berücksichtigung des zugrunde liegenden epochalen Wandels, die Ablösung der Moderne durch die einsetzende Postmoderne, bildet die notwendige Voraussetzung für das historische Verständnis der Ontogenese narzisstischer Formen von Subjektivität. Narzisstisch strukturierte Subjektivität erscheint somit als ein komplexes, überdeterminiertes Produkt, dessen Sachdienlichkeit und Funktionalität in Bezug auf die Erhaltung und Proliferation der bestehenden gesellschaftlichen Machtverhältnisse sich als ein unverzichtbarer Aspekt der aktuellen Narzissmusdebatte andeuten." (Autorenreferat)

[209-L] Busch, Hans-Joachim:
Männlichkeit in der spätmodernen Gesellschaft: Erstarrungen und Entwicklungsmöglichkeiten im Geschlechterverhältnis, in: Psychosozial, Jg. 28/2005, H. 2 = Nr. 100, S. 93-103 (Standort: UuStB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit der Krise der Männlichkeit in der Spätmoderne. Zunächst wird die allgemeine soziologisch-sozialpsychologische Lage von Männlichkeit in der spätmodernen Gesellschaft beleuchtet. Darauf folgt eine kurze Bestimmung des Geschlechterverhältnisses unter den Bedingungen der vaterlosen Gesellschaft und der sich daraus ergebenden Aufgaben. Anschließend werden Reflexionen zur Überwindung der bestehenden Geschlechterpolarität in Richtung auf mehr männliche Fürsorglichkeit angestellt. Der vierte Teil richtet sich auf Männlichkeit in der psychischen Geschlechterspannung und zeigt Sackgassen, in die diese geraten kann, und Auswege, die aus ihnen herausführen können. Zum Schluss wird der Bogen zur Betrachtung des Anfangs geschlagen; belehrt aus der entwickelten geschlechterreziproken Position wird ein Weg der Befreiung des kulturpsychologischen Konzepts von Männlichkeit aus den klassisch-freudianischen Einäugigkeiten skizziert. (ICH2)

[210-L] Elster, John:
Grundzüge kausaler Analyse in Tocquevilles "Über die Demokratie in Amerika", in: Berliner Journal für Soziologie, Bd. 15/2005, H. 4, S. 495-510 (Standort: UuStB Köln(38)-XG07112; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Alexis de Tocqueville schrieb 'Über die Demokratie in Amerika', um seine französischen Landsleute davon zu überzeugen, dass ihre Ängste vor einer Demokratie nach amerikanischer Art unbegründet seien. Zu diesem Zweck nutzte Tocqueville sowohl Modelle aus der politischen Psychologie wie solche sozialer Kausalität. Letzteren widmet sich der folgende Beitrag, und es sind diese Modelle kausaler Mechanismen, die 'Über die Demokratie in Amerika' auch heute noch lesenswert machen." (Autorenreferat)

[211-F] Ewers, Hans-Heino, Univ.-Prof.Dr.; Fooken, Insa, Univ.-Prof.Dr.; Heuft, Gereon, Univ.-Prof.Dr.med.; Radebold, Hartmut, Prof.Dr.med.; Reulecke, Jürgen, Univ.-Prof.Dr.; Mikota, Jana, Dr.; Zinnecker, Jürgen, Univ.-Prof.Dr. (Bearbeitung):
Kindheit im 2. Weltkrieg: lebensgeschichtliche und politisch-kulturelle Bedeutung von Kriegserfahrung und Generationalität in Europa

INHALT: Die historische Erfahrung des 2. Weltkrieges spielt eine zentrale Rolle in der Erinnerungskultur aller daran beteiligten bzw. davon betroffenen Länder. Mehr als in vorangegangenen Kriegen waren im Verlauf der 10 Kriegs- und Nachkriegsjahre (1939-1949) große Teile der zivilen Bevölkerung auf direkte oder indirekte Weise von diesem welthistorischen Ereignis betroffen. Sei es, dass sie unfreiwillig in kriegerische Handlungen verwickelt wurden; zu Opfern von Kriegs- und Verfolgungsterror - von der Bombardierung von Städten bis hin zum verordneten Genozid - gemacht wurden; dass sie evakuiert, ausgesiedelt, deportiert oder verschleppt wurden; sei es schließlich, dass sie, bei Kriegsende, Versorgungskrisen auszuhalten und die Restitution von Wirtschaft, Kommunen und Familien zu tragen hatten. Im Vergleich zu diesen lang anhaltenden, sich sequentiell wiederholenden Verwicklungen der Zivilbevölkerung in die Geschehnisse des 2. Weltkrieges erscheinen deren vielfältige Kriegserfah-

rungen in der offiziellen Erinnerungskultur bislang ausgesprochen unterrepräsentiert. Weithin stehen die Erfahrungen und Erinnerungen der aktiven Kombattanten und politisch-militärischen Strategen des Weltkrieges im Vordergrund des offiziellen "kulturellen Kriegsgedächtnisses", das in den Jahrzehnten nach dem historischen Ereignis aufgebaut wurde. Die Studiengruppe hat aus diesem Grund und aus Anlass der 60. Wiederkehr des Kriegsendes die Erfahrungen und Erinnerungen der Kriegskinder des 2. Weltkrieges, der letzten noch verbleibenden zivilen Kriegsgeneration, zum Thema des wissenschaftlichen und politisch-kulturellen Diskurses gemacht. Das Forschungsprojekt soll dazu beitragen, die Summe der Erfahrungen dieser historischen Generation in das "kommunikative Gedächtnis", in die öffentlichen Diskurse und Erinnerungskulturen der am Krieg beteiligten und vom Krieg betroffenen Länder zu reintegrieren. Die Studiengruppe möchte das Thema nicht auf die unmittelbaren Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre und damit auf die Jahre der Kindheit beschränkt wissen. Es geht ebenso um die vielfältigen Bedeutungen, welche die Erfahrung von "Kriegskindheit" für die weitere individuelle und generationelle Lebensgeschichte der Betroffenen angenommen hat. Hier gilt es insbesondere Anregungen aufzugreifen und fortzuführen, die aus Kreisen der Gerontologie, der Entwicklungspsychologie des Lebenslaufs und der Psychotherapie erwachsen sind, und in denen es um mögliche riskante Langzeitfolgen von Kriegskindheiten geht, die erst im Prozess des Alterns dieser Generation - und das bedeutet: in der gegenwärtigen medizinisch-therapeutischen Praxis - sichtbar werden. Eine weitere Forschungsfrage bezieht sich sodann auf die Geschichte der Mentalitäten und politischen Kulturen in den vom Weltkrieg betroffenen nationalen Gesellschaften. Lassen sich Zusammenhänge zwischen dieser Geschichte und den Kriegserfahrungen der zivilen Bevölkerung - und hier insbesondere die Generation der "Kriegskinder" - herstellen? Eine solche Frage ließe sich beispielsweise an die Nachkriegsgeschichte der europäischen Wohlfahrtsstaaten stellen, an die Entwicklung demokratischer Kultur, die Ost-West-Konfrontation, aber auch an die Restaurierung von Wirtschaft, Familie, Kirche, Bildung und der darauf bezogenen kollektiv geteilten Wertvorstellungen und Moralsysteme. Die Studiengruppe möchte diesen Fragen in drei Etappen nachgehen: Zunächst sollen die Kriegskindheiten des 2. Weltkrieges in ausgewählten europäischen Ländern - unter Einbeziehung von Japan und Nordamerika - sozial- und kulturgeschichtlich rekonstruiert werden. (Stand der aktuellen Forschungen). Sodann sollen in einem zweiten Schritt die nationalen Erinnerungskulturen zu diesen Kriegskindheiten, so wie sie sich in sechs Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte entwickelt haben, transnational miteinander verglichen werden. Schließlich geht es, drittens, um eine wissenschaftliche Würdigung der möglichen lebensgeschichtlichen und politisch-kulturellen Folgen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Siegen, FB 02 Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft, Fach Psychologie Lehrstuhl Entwicklungspsychologie (Adolf-Reichwein-Str. 2, 57068 Siegen); Universität Münster, FB 05 Medizinische Fakultät, Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie (Domagkstr. 22, 48149 Münster); Universität Gießen, FB 04 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Historisches Institut Lehrstuhl für Zeitgeschichte (Otto-Behaghel-Str. 10, 35394 Gießen); Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen Kulturwissenschaftliches Institut (Goethestr. 31, 45128 Essen); Universität Siegen, FB 02 Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft, Fach Erziehungswissenschaft Lehrstuhl Sozialpädagogik (Adolf-Reichwein-Str. 2, 57068 Siegen); Universität Frankfurt, FB 10 Neuere Philologien, Institut für Jugendbuchforschung (Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Zinnecker, Jürgen (Prof.Dr. e-mail: juergen.zinnecker@kwi-nrw.de)

[212-L] Frölich, Margrit; Lapid, Yariv; Schneider, Christian (Hrsg.):
Repräsentationen des Holocaust im Gedächtnis der Generationen: zur Gegenwartsbedeutung des Holocaust in Israel und Deutschland, (Arnoldshainer Interkulturelle Diskurse, 4), Frankfurt am Main: Brandes & Apsel 2004, 255 S., ISBN: 3-86099-327-5 (Standort: UB Bonn(5)-2004/4882)

INHALT: Das innere, individuelle Erleben des Umgangs mit dem Holocaust - auch in der Literatur und im Film - steht im Mittelpunkt dieses Bandes. Im Hintergrund steht dabei die Feststellung, dass der Holocaust in Israel und in Deutschland auf jeweils eigene Weise eine 'staatstragende Qualität' (8) besitzt. Mit dem Sterben der 'geschichtlichen Akteure des Holocaust' (9) verändere sich allerdings dessen Wahrnehmung. Die Herausgeber meinen, dass zumindest in der deutschen Debatte eine differenzierende Neubewertung erfolge, die keine moralische Relativierung sei. Schneider beleuchtet diese These im Schlusskapitel vor allem aus psychoanalytischer Sicht, die auch in den anderen Beiträgen dominiert. Der Band geht auf zwei Tagungen zurück, die 2003 an der Evangelischen Akademie Arnoldshain stattfanden. Aus dem Inhaltsverzeichnis: I. Gedächtnis, Erinnern, Gedenken: Jakob Hessing: Polen, Deutschland, Israel: Gedächtnisse (11-27); Ilka Quindeau: Spur und Umschrift - Erinnerung aus psychoanalytischer Perspektive (28-41); Marion M. Oliner: Die externalisierende Funktion von Gedenkstätten (42-61); Julia Resnik: Holocaust-'Gedächtnisorte': Die Konstruktion der nationalen Erinnerung im israelischen Schulwesen (62-89); II. Kunst und Kreativität als Verarbeitungsformen des Traumas: Ilany Kogan: Trauma, Resistenz und Kreativität. Beobachtungen aus Analysen von Kindern Holocaustüberlebender (90-111); Doron Kiesel: Zur Konstruktion visueller Identitäten: Darstellung der Shoah im israelischen Film am Beispiel von Tsipi Reibenbachs Film 'Wahl und Schicksal' (112-122); Margrit Frölich: Lebensläufe, Familiengeschichten und 'deutsche Zustände' nach dem Holocaust: Angelika Levis Film 'Mein Leben Teil 2' (123-138); Meike Herrmann: Spurensuche in der dritten Generation. Erinnerung an Nationalsozialismus und Holocaust in der jüngsten Literatur (139-157); Amia Lieblich: Die Darstellung von überlebenden Kindern des Holocaust in der Gegenwartskultur (158-171); III. Generation und Identität: Jackie Feldman: Israel als Enklave: Inszenierungen jüdisch-israelischer Identität in Polen (172-202); Viola B. Georgi: Nationalsozialismus und Holocaust im Selbstverständnis von Jugendlichen aus Einwandererfamilien (203-221); Jens Fabian Pyper: Die zukünftige Bedeutung des Holocaust aus der Sicht der 'dritten' Generation (222-233); Christian Schneider: Der Holocaust als Generationsprojekt. Generationsgeschichtliche Anmerkungen zu einer deutschen Identitätsproblematik (234-252). (ZPol, VS)

[213-L] Geißler, Karlheinz A.:
Alles. Gleichzeitig. Und zwar sofort: unsere Suche nach dem pausenlosen Glück, Freiburg im Breisgau: Herder 2005, 221 S., ISBN: 3-451-28540-1

INHALT: Die Zeitkultur der Gegenwart ist geprägt vom Prinzip der Gleichzeitigkeit, welches durch Entgrenzung von Raum und Zeit, Globalisierung und Mobilität, Multimedia und Virtualität, Multitasking und unbegrenzte Verfügbarkeit gekennzeichnet ist: 'Zugriff auf alles, jederzeit und überall'. Um auf der Höhe der Zeit zu sein, hilft nicht mehr gesteigerte Schnelligkeit sondern zeitliche Verdichtung. Es müssen letzte Zeitreserven mobilisiert werden, um alles 'just in time' zu erledigen. Die Lebensweise des postmodernen Menschen wird unregelmäßiger und sprunghafter. In einer sich globalisierenden Welt existieren eine Vielzahl von Zeitmustern und Zeitformen, in denen sich der Mensch zurechtfinden muss. Dieser Entwicklung

gilt es individuell, sozial und politisch gerecht zu werden. Der Autor diskutiert, ob der Mensch für diese Lebensweise die notwendigen Kompetenzen besitzt und einem solchen Lebensstil überhaupt gewachsen ist. Er zeigt, dass es Erkenntnisse, Erfahrungen und Vergnügungen gibt, die jenseits des Beschleunigungszwanges liegen. Voraussetzung dafür, der Überforderung zu entgehen, ist die Entwicklung einer neuen 'Kunst der Aufmerksamkeit'. Die Gestaltung von Vielfalt, Flexibilität, Übergängen erfordert neue Kompetenzen und neue Konzepte der Balancearbeit, z.B. Work-Life-Balance und 'konzentrierte Unaufmerksamkeit'. (IAB)

[214-F] Gill, Bernhard, PD Dr. (Bearbeitung):
Streitfall Natur. Weltbilder in Technik- und Umweltkonflikten

INHALT: In Technik- und Umweltkonflikten geht es oft nicht so sehr um besseres oder schlechteres Wissen - wie die meisten Naturwissenschaftler glauben. Auch nicht um Interessen oder Risiken - wie die meisten Sozialwissenschaftler annehmen. Motiviert ist der vordergründige Streit um Wissen, Risiken und Interessen durch unterschiedliche Weltbilder: konservative Identitätsorientierung, utilitaristische Fortschrittsorientierung und romantische Alteritätsorientierung stehen hier gegeneinander. Diese Typologie der Weltbilder und Naturvorstellungen wird ideengeschichtlich rekonstruiert und zur Interpretation aktueller Konflikte um die Gen- und Biotechnologie herangezogen.
METHODE: Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Gill, Bernhard: Streitfall Natur. Weltbilder in Technik- und Umweltkonflikten. Zusammenfassung. 30 S.
ART: Habilitation; gefördert *BEGINN:* 1997-01 *ENDE:* 2001-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl Prof.Dr. Beck (Konradstr. 6, 80801 München)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 089-2180-3222,
e-mail: Bernhard.Gill@soziologie.uni-muenchen.de)

[215-L] Guse, Daniela:
Umwelthandeln von deutschen Schülern in den USA und in Deutschland: eine vergleichende empirische Studie, Hannover 2005, 261 S. (Graue Literatur; URL: http://edok01.tib.uni-hannover.de/edoks/e01dh05/47876040X.pdf; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=974971103&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=974971103.pdf)

INHALT: "Obwohl bekannt ist, dass verschiedene Faktoren das individuelle Umweltverhalten beeinflussen, wurde der Einfluss der kulturellen Umgebung bisher in der Forschung vernachlässigt. Die vorliegende Untersuchung basiert auf der Annahme, dass das Individuum durch gesellschaftliche Sozialisation Werte und Einstellungen annimmt und diese sein (Umwelt-)Verhalten beeinflussen. Da sich die Werte einer Gesellschaft im Laufe ihrer Geschichte entwickelt haben, lassen sich viele Einstellungen erst durch einen kulturgeschichtlichen Rückblick erfassen. Auf diese Weise werden 'typische' gesellschaftliche Werte der beiden zu un-

tersuchenden Länder USA und Deutschland aufgezeigt und erklärt. Die Darstellungen weisen daraufhin, dass die Deutschen durch zahlreiche Kriege (vor allem durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg) ängstlich, durchorganisiert, sicherheits- und pflichtbewusst geworden sind. Die Amerikaner dagegen wurden stark von der protestantischen Gesinnung der ersten Immigranten beeinflusst und erscheinen daher als sehr religiös, optimistisch und risikobereit und tendieren dazu, dem Staat zu misstrauen und legen einen großen Wert auf Individualismus. Verschiedene Beispiele zum Alltags- und Umweltverhalten illustrieren und belegen die aufgeführten Einstellungen. Für diese Studie wurden fast 200 deutsche Jugendliche über ihr tägliches Leben und ihre Umwelteinstellungen und ihr Umweltverhalten befragt. Alle befragten Schüler wurden in Deutschland sozialisiert - während eine Gruppe immer noch in Deutschland lebt und auf ein Gymnasium in Köln geht, sind die anderen mit ihren Familien nach Washington D.C. gezogen und besuchen dort die Deutsche Schule in Potomac. Diese Jugendlichen werden also mit der amerikanischen Kultur bzw. dem amerikanischen Lebensstil konfrontiert. Die Antworten aller Schüler präsentieren unterschiedliche Lebensstile und Verhaltensweisen, die auf die jeweiligen Werte und Einstellungen der Länder zurückgeführt werden können. Während sich die Schüler in Deutschland sehr 'deutsch' verhalten, lassen die Ergebnisse der Jugendlichen aus den USA erkennen, dass sie teilweise die Werte und Einstellungen der Amerikaner übernommen haben. Dies weist auf einen Zusammenhang zwischen der umgebenden kulturellen Situation und dem Umwelthandeln eines Menschen hin. Um eine abschließende Theorie zum Einfluss der Lebenssituation auf das Umwelthandeln entwickeln zu können, müssten weitere Erhebungen durchgeführt werden." (Autorenreferat)

[216-L] Hellerich, Gert:
Postmoderne Denkmuster und psychosoziale Selbsthilfe, in: Soziale Arbeit : Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete, Jg. 54/2005, H. 7, S. 258-264 (Standort: UuStB Köln (38)-Haa1082; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Autor setzt sich mit dem Wandel hin zu postmodernen Denk- und Handlungsmustern auseinander, insbesondere wie sie die Expertenkultur, das Denken in Gegensätzen, Konzeptionen von Wahrheit, die Sorge des Menschen um sich selbst und seine Regulierungsfähigkeit betreffen. Die Untersuchung ist bezogen auf die Analyse der Selbsthilfekultur im psychosozialen Bereich. Es wird dargestellt, inwiefern gewisse Formen von Selbsthilfe postmoderne Phänomene sichtbar machen. Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist auch deutlich zu machen, wie sich professionell Helfende konstruktiv in die Postmodernität psychosozialer Selbsthilfe einbinden lassen." (Autorenreferat)

[217-F] Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung:
Phänomenologie und multifaktorielle Erklärung nichtalltäglicher Massenphänomene (Pilotstudie)

INHALT: Die Ende 2003 begonnene Pilotstudie dient der Erstellung einer Fallsammlung und heuristischen Synopse zu den unterschiedlichsten Formen von Massenphänomenen (kollektive Trance, Marienerscheinungen, öffentliche Wunder), in denen paranormale Faktoren bzw. anomalistische Ereignisse eine Rolle spielen könnten. Es sollen die Ergiebigkeit der Frage-

stellung und die methodische Machbarkeit eines umfangreicheren Forschungsprojekts zum Thema geprüft werden. Die Pilotstudie wird fortgesetzt.

ART: keine Angabe *BEGINN:* 2003-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung (Wilhelmstr. 3a, 79098 Freiburg im Breisgau)

[218-L] Joas, Hans:
Gibt es kulturelle Traumata?: zur jüngsten Wendung der Kultursoziologie von Jeffrey Alexander, in: Hans-Jürgen Aretz, Christian Lahusen (Hrsg.): Die Ordnung der Gesellschaft : Festschrift zum 60. Geburtstag von Richard Münch, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 257-269, ISBN: 3-631-53411-6

INHALT: Der Beitrag erörtert die Frage, welche Qualität Traumata mit Blick auf die kollektive Identitätsfindung in Gesellschaften haben bzw. haben können. In kritischer Auseinandersetzung mit Jeffrey Alexanders Arbeit "Cultural Traumata und Collective Identity" wird argumentiert, dass Traumata ganz wesentliche Bezugspunkte der Identitätsbildung darstellen und als Teil unseres kulturellen Erbes sozial konstruiert sind. Dennoch ist die Artikulation und Konstruktion von kulturellen Traumata aber voraussetzungsvoller, da zwischen einer individuell-psychologischen Traumatisierung und der Konstruktion sowie Etablierung kollektiv-kultureller Traumata unterschieden werden muss. Der Autor schlussfolgert: Die soziologische Untersuchung der Entstehung und Verwendung von kollektiven Traumatisierungen bei Alexander ist legitim. Aber die Vermischung dieser Fragestellung mit der nach den Folgen tatsächlicher persönlicher Traumatisierung ist unplausibel. Kulturelle Traumata als Voraussetzung individueller Traumatisierung oder als deren Folge gibt es, so die Argumentation, nicht. Alexander schießt mit seiner Theorie des kulturellen Traumas über das Ziel hinaus. (ICA2)

[219-L] Keupp, Heiner:
Drogen, Sucht und Rausch - individuelle und gesellschaftliche Funktionen, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jg. 16/2005, H. 3, S. 241-253

INHALT: "Etwa jede vierte junge Frau und jeder dritte junge Mann geben an, mit illegalen Drogen Erfahrungen gesammelt zu haben. Gerade bei den jungen Männern aus dem Jugendhilfebereich deckt das Experimentierfeld weite Bereiche der illegalen Drogen ab. Erwachsenwerden ist ein Projekt, das in eine Welt hineinführt, für die heute kein Atlas mehr existiert, auf den Erwachsene zurückgreifen könnten, um Heranwachsenden ihren möglichen Ort und den Weg dorthin erklären zu können. Der Beitrag skizziert die Gesellschaft, mit der sich Jugendliche und Heranwachsende heute konfrontiert sehen. Auf dieser Grundlagen analysiert er, welche Identitätskonstruktionen in der Wissens-, Risiko-, Ungleichheits-, Zivil-, Einwanderungs-, Erlebnis- und Netzwerkgesellschaft entstehen. Identitätsarbeit hat als Bedingung und als Ziel die Schaffung von Lebenskohärenz. Schließlich geht der Beitrag der Frage nach, welche Kompetenzen und Ressourcen des Subjektes und welche der sozialen Umwelt eine gelungene Identitätsfindung befördern." (Autorenreferat)

[220-F] Köbel, Nils; Özaslan, Hasibe (Bearbeitung); Weyers, Stefan, Dr.; Eckensberger, Lutz H., Prof.Dr. (Leitung):
Die Entwicklung rechtlicher Vorstellungen und Orientierungen in der Adoleszenz im Kontext religiös-kultureller Differenz

INHALT: Das Recht stellt ein Regelsystem für Handlungen dar, dem in modernen Gesellschaften wachsende Bedeutung zukommt. Rechtliche Denkfiguren emergieren im Übergang zum Jugendalter. Das Projekt zielt daher auf die Rekonstruktion der Entwicklung rechtlicher Vorstellungen und Orientierungen in der Adoleszenz. Im Zentrum stehen die Rechtsdimensionen Unrecht und Sanktion, verfahrensmäßige Konfliktregelung, demokratische Normsetzung und Menschenrechte. Rechtliche Vorstellungen sind eingebettet in moralische, religiöse und konventionelle Deutungen. In westlichen Gesellschaften ist das säkulare Recht die zentrale Instanz für die Regulation öffentlicher Konflikte. In vielen traditionellen Kulturen sind Religion, Moral, Recht und Konvention dagegen viel stärker miteinander verzahnt. In mehrikulturellen Gesellschaften ist daher von Interesse, wie Jugendliche unterschiedlicher religiös-kultureller Herkunft Rechtsnormen interpretieren und wie sie die Regelsysteme Recht, Moral, Religion und Konvention miteinander koordinieren. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Untersucht werden 72 christliche und islamische Jugendliche im Alter von 12-22 Jahren, die in Deutschland aufgewachsen sind. Mit ihnen werden Interviews zum allgemeinen Verständnis von Rechtsnormen sowie zu alltagsweltlichen Konflikten durchgeführt. Die Implikationen der Untersuchung für die Förderung demokratischen Rechtsbewusstseins sollen systematisch aufgearbeitet und mit Fachleuten diskutiert werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Weyers, Stefan: Die Entwicklung von Rechtsvorstellungen im Kontext religiös-kultureller Differenz. in: DIPF informiert. Journal des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, 2005, Nr. 8, S. 12-17. *ARBEITSPAPIERE:* Weyers, Stefan; Eckensberger, Lutz H.: Die Entwicklung rechtlicher Vorstellungen und Orientierungen in der Adoleszenz im Kontext religiös-kultureller Differenz. Antrag an die DFG. Frankfurt/ Main 2004.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-09 *ENDE:* 2007-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung -DIPF- (Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt am Main); Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft WE I (Robert-Mayer-Str. 1, Fach 111, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Weyers, Stefan (Dr. Tel. 069-798-23735, e-mail: Weyers@dipf.de)

[221-L] Krovoza, Alfred:
Gesellschaftliche Gewalt und ihre psychischen Folgen - im Hinblick auf die deutsche Nachkriegsgeschichte, in: Joachim Küchenhoff, Anton Hügli, Ueli Mäder (Hrsg.): Gewalt : Ursachen, Formen, Prävention, Gießen: Psychosozial-Verl., 2005, S. 131-147, ISBN: 3-89806-303-8 (Standort: UB Essen(465)-HSH3244)

INHALT: Der Verfasser zeigt am Beispiel der deutschen Nachkriegsgeschichte, wie massive gesellschaftliche Gewalt für den Einzelnen traumatisch werden und zur Implementation von Gewalterfahrungen führen kann, die sich wiederum auf die gesellschaftliche Entwicklung auswirkt. Zur Erklärung psychischer Folgen exzessiver, kollektiv ausgeübter Gewalt wird das

Konzept des psychischen Traumas bzw. der traumatischen Reaktion herangezogen. Das Trauma verändert Wahrnehmung und Affekte und besteht in der Erfahrung der Zerstörung des psychischen Raumes und der Symbolisierungsfähigkeit. Anhand einiger Beispiele aus Wissenschaft und Literatur verdeutlicht der Verfasser die Plausibilität eines traumapsychologischen Ansatzes. Die Folgen erfahrener Gewalt sind nicht allgemeine Brutalisierung oder eine zunehmende Toleranz gegenüber Gewaltausübung, sondern spezifische Einschränkungen wie die Unfähigkeit, Alternativen auszuschöpfen, wie sie in Mitscherlichs Beschreibung der psychischen Verfassung der westdeutschen Nachkriegsbevölkerung zum Ausdruck kommt. (ICE2)

[222-L] Meuser, Michael:
Frauenkörper - Männerkörper: somatische Kulturen der Geschlechterdifferenz, in: Markus Schroer (Hrsg.): Soziologie des Körpers, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005, S. 271-294, ISBN: 3-518-29340-0

INHALT: Die Analyse vergeschlechtlichter Körperpraxen sowie der Modi, wie die vergeschlechtlichten Körper interaktiv aufeinander bezogen sind, stellt sowohl eine zentrale Aufgabe einer Körpersoziologie des Geschlechts dar, als auch eine Herausforderung, da eine körperbezogene Handlungstheorie noch kaum entwickelt ist. Vor diesem Hintergrund analysiert der vorliegende Beitrag den "Geschlechtskörper" vornehmlich in den Dimensionen von Körperkonstrukten, Körperbildern, Körperdiskursen. Darin erscheint der Körper als Objekt kultureller Formung und Deutung. Der Körper ist jedoch in handlungstheoretischer Perspektive mehr: der Körper - und nicht nur der "Handelnde" - agiert und produziert in seinem Handeln sozialen Sinn und soziale Ordnung. Gegenüber der Frage, wie der Körper geformt wird, bleibt die Frage, in welcher Hinsicht der Körpers als agens zu begreifen ist, eigentümlich unterbelichtet.Ausnahmen sind die körpertheoretischen Arbeiten von Lindemann und Kaufmanns empirische Analyse der vergeschlechtlichten Körper-Interaktionsordnung am Sommerstrand, die eine über Blicke nonverbal hergestellte Ordnung des Ent- und Verhüllens des weiblichen Körpers herausarbeitet. (ICA2)

[223-L] Michaeler, Matthias:
Das relationale Selbst bei Gergen: ein erfolgreiches Selbst oder ein Selbst für Erfolgreiche?, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, Jg. 29/2005, H. 2 = Nr. 114, S. 27-51 (Standort: UuStB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Mit der sozialen Konstruktion der Wirklichkeit will uns Gergen erklären, dass Begriffe ihre Bedeutung immer nur aus den Beziehungen (Sprachspielen) beziehen, in denen sie verwendet werden. Die Realität kann so nicht mehr erkannt und abgebildet werden. Daher will er auch das Konzept des substantiellen Selbst zu Gunsten der Beziehungen auflösen, damit es der Postmoderne besser entsprechen kann (Toleranz und Flexibilität). Aber damit verliert er dieses Selbst und somit auch das Individuum als handelnde Instanz, an die er Beziehungen und Sprache binden könnte. Abgesehen von verschiedenen Widersprüchen und anderen Schwierigkeiten in seinen Ausführungen, nimmt sich Gergen damit aber auch jede Basis für Gesellschaftskritik und die Möglichkeit, Verantwortung zu verorten. Letztendlich scheint Erfolg jedes Handeln zu legitimieren." (Autorenreferat)

[224-L] Moller, Sabine:
Vielfache Vergangenheit: öffentliche Erinnerungskulturen und Familienerinnerungen an die NS-Zeit in Ostdeutschland, (Studien zum Nationalsozialismus in der edition diskord, 8), Tübingen: ed. diskord 2003, 239 S., ISBN: 3-89295-735-5

INHALT: Wie erinnern sich ostdeutsche Familien an die Zeit des Nationalsozialismus? Unterscheiden sich diese Erinnerungen von denen Westdeutscher? Antworten auf diese Fragen wurden im Rahmen eines Forschungsprojekts 'Tradierung von Geschichtsbewusstsein' gesucht, das von 1997 bis 2000 am Psychologischen Institut der Universität Hannover durchgeführt wurde. Von den 40 in West- und Ostdeutschland interviewten Familien werden in dieser Studie drei ostdeutsche Familien ausführlich vorgestellt. Insgesamt zeigt sich, dass ihre Erinnerungen an das Dritte Reich nicht wesentlich von denen westdeutscher Familien abweichen. Immer wieder werde versucht, 'die Wir-Gruppen-Loyalität des Familiengedächtnisses mit dem Wissen über die NS-Verbrechen in einen Ausgleich' (204) zu bringen. Ein wesentlicher Unterschied bestehe allerdings darin, dass seit der Wende 1989/90 im Osten der Nationalsozialismus auch als Ausgangspunkt für eine (Selbst-)Verständigung über die DDR-Vergangenheit diene. Die Autorin stellt dabei viele leichtfertige Gleichsetzungen von NS- und DDR-Vergangenheit fest. Dies führt bis zu einer Verständigung von Enkelsohn und Großmutter darüber, wie man in einer Diktatur lebte und zum Mitmachen angehalten wurde. Keinen wesentlichen Einfluss auf die familiären Erinnerungskulturen hat dieser Studie zufolge der jahrzehntelang proklamierte Antifaschismus der SED und deren Lesart der Vergangenheit. (ZPol, VS)

[225-F] Neckel, Sighard, Prof.Dr.; Sutterlüty, Ferdinand, Dr.; Walter, Ina (Bearbeitung):
Negative Klassifikationen - Ideologien der Ungleichwertigkeit in den symbolischen Ordnungen gegenwärtiger Sozialgruppen (Teilprojekt 4 im Rahmen des Forschungsverbundes "Desintegrationsprozesse - Stärkung von Integrationspotentialen einer modernen Gesellschaft")

INHALT: Das Projekt fragt nach "negativen Klassifikationen", das heißt abwertenden Zuschreibungen zwischen verschiedenen Sozialgruppen, die sich im Stadtteil als Nachbarn begegnen, und erforscht die Auswirkungen solcher Klassifikationen auf die Integrationschancen der beteiligten Gruppen und Akteure. Es konzentriert sich damit auf jene Elemente symbolischer Ordnungen sozialer Ungleichheit, die mit negativen Wertungen verbunden und von exkludierenden Semantiken beherrscht sind. Insbesondere ist das Projekt daran interessiert, in den Rhetoriken und Symboliken von Missachtung jene Elemente zu identifizieren, die sich als Überzeugungen von der Ungleichwertigkeit einzelner Bevölkerungsteile verstehen lassen. Es lässt sich hierbei von der Hypothese leiten, dass die aktuellen Verwerfungen der Sozialstruktur in besonderer Weise Anlässe für soziale Klassifikationskämpfe bereitstellen. In dem Maße, wie sich der sozialstaatlich eingebettete Kapitalismus in eine Marktgesellschaft mit ausgeprägter "Gewinner-Verlierer"-Struktur verwandelt, besteht ein hoher Interpretationsbedarf bezüglich der Einordnung eigener und fremder Sozialpositionen sowie ein wachsender symbolischer Zwang der Abgrenzung zu konkurrierenden Gruppen. Die deutliche Spreizung sozialer Ungleichheit repräsentiert sich symbolisch insbesondere in negativen Klassifikationen, die sich an ethnische Merkmale heften. Am Beispiel interethnischer Zuschreibungen zwischen autochthonen und türkischstämmigen Bevölkerungsgruppen rekonstruiert das Projekt eine Reihe verschiedener interethnischer Klassifikationsmuster. Dabei fällt auf, dass türkische Aufsteiger besonders häufig Ziel stigmatisierender Zuschreibungen sind. Dies lässt sich mit

der Existenz eines "ethnischen Verwandtschaftsglaubens" erklären, der eine symbolische Tiefendimension interethnischer Ungleichheit sowie ein generatives Prinzip abwertender Kategorisierung darstellt. Die sozial integrierenden oder exkludierenden Wirkungen negativer Klassifikationen und entsprechender Klassifikationskämpfe werden auf drei Faktoren zurückgeführt und entsprechend untersucht: Der erste Faktor besteht in der internen Logik der Klassifikationsmuster selbst. Während die einen zwar pejorativ, aber nicht exkludierend sind (graduelle Klassifikationen), werden die andern von Semantiken beherrscht, die abwertend und ausschließend zugleich sind (kategoriale Klassifikationen). Der zweite Faktor ist die Form der Konfliktaustragung. Offene Aushandlungsprozesse über stigmatisierende Klassifikationen bieten die Chance zu "konfliktvermittelter Integration", während negative Klassifikationen eher Kontaktvermeidung und Abschottung befördern, wo Strategien der Konfliktvermeidung das Geschehen bestimmen. Drittens schließlich hängen die Integrationsfolgen negativer Klassifikationen davon ab, auf welchen sozialen Kontext sie sich beziehen. Während die desintegrativen Effekte negativer Klassifikationen in der lokalen Politik und im ökonomischen Leben durch institutionalisierte Normen begrenzt werden, existieren in der sozialen Lebenswelt nur informelle, performative Normen des wechselseitigen Umgangs. Negative Klassifikationen können daher in diesem Bereich besonders leicht zu sozialem Ausschluss und ethnischer Separierung führen.

METHODE: Methodisch arbeitet das Projekt mit einem explorativen Design, in dem mittels ethnographischer Feldforschung und sozialwissenschaftlicher Hermeneutik an der soziologischen Rekonstruktion alltäglich relevanter Ungleichwertigkeitsideologien gearbeitet wird. Es werden exemplarische Fallstudien erstellt, an denen sich die Fragen nach dem materialen Inhalt, der formalen Struktur, den Kontextbedingungen, Aushandlungsformen und Folgen negativer Klassifikationen strukturtypisch beantworten lassen. Zwei benachteiligte Stadtteile bilden die Untersuchungsgebiete; einer liegt in einer Stadt im Ruhrgebiet, der andere in einer süddeutschen Großstadt. Die "lokal" orientierten Fallstudien ermöglichen kontrastive Vergleiche zwischen diesen Untersuchungsgebieten, aber auch innerhalb der beiden Stadtteile, zumal die sozialen Lagen der aufgesuchten Gruppen kontrastreich und hinsichtlich Generation, Ethnizität und Geschlecht variabel sind. Für die Erhebung werden "natürliche Situationen" favorisiert, in denen sich wechselseitige Bezüge unterschiedlicher Sozialgruppen von sich aus ergeben und sich die Konkurrenz um das symbolische Kapital von Anerkennung und Missachtung in dichten Sozialräumen vollzieht. Parallel werden Einzel- und Gruppeninterviews eingesetzt, um nicht nur in der Öffentlichkeit artikulierte Klassifikationen (public transcripts), sondern auch den nur in der jeweiligen Eigengruppe geführten Diskurs über andere (hidden transcripts) erfassen zu können. Das Projekt "Negative Klassifikationen" ist Teil des Forschungsverbundes "Desintegrationsprozesse", der vom Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld bundesweit koordiniert wird und in dem Soziologen, Psychologen, Politikwissenschaftler und Pädagogen in insgesamt siebzehn Teilprojekten zusammenarbeiten. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen (regionale Prozesse; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Beobachtung, teilnehmend; Beobachtung, nicht teilnehmend (relevante Sozialgruppen; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Gruppendiskussion (Stichprobe: 6; Repräsentanten relevanter Sozialgruppen; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Qualitatives Interview (Stichprobe: 45; Repräsentanten relevanter Sozialgruppen; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Sutterlüty, Ferdinand: Türkische Tüchtigkeit und deutsche Dissozialität. Negative Klassifikationen in urbanen Nachbarschaften. in: Soziale Probleme, Jg. 16, 2005, H. 1 (im Erscheinen).+++Sutterlüty, Ferdinand: Blutsbande. "Verwandtschaft" als Tie-

fendimension sozialer Ungleichheit. in: WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung, Jg. 3, 2006, H. 1 (erscheint im Frühjahr 2006).+++Neckel, Sighard; Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.): Ethnische Gruppenbeziehungen im lokalen Kontext. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2006 (erscheint in der zweiten Jahreshälfte).

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-06 *ENDE:* 2005-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Institut für Sozialforschung -IFS- an der Universität Frankfurt am Main (Senckenberganlage 26, 60325 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Neckel, Sighard (Prof.Dr. Tel. 069-756183-14, Fax: 069-749907, e-mail: Neckel@em.uni-frankfurt.de)

[226-L] Neckel, Sighard:
Emotion by design: das Selbstmanagement der Gefühle als kulturelles Programm, in: Berliner Journal für Soziologie, Bd. 15/2005, H. 3, S. 419-430 (Standort: UuStB Köln(38)-XG07112; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Prozess gesellschaftlicher Gefühlsregulationen ist in der soziologischen Theoriegeschichte als Ausbreitung von Selbstzwängen und Rationalisierung beschrieben worden. Demgegenüber stellte sich die Lockerung emotionaler Disziplin im 20. Jahrhundert als Informalisierung von Emotionsregeln dar. Die gegenwärtigen Programme emotionaler Selbststeuerung hingegen, wie sie in aktuellen Konzepten von Arbeit und Management, von Beratung, Training und Therapie vorfindbar sind, deuten daraufhin, dass sich mittlerweile der Gegensatz von Disziplinierung und Informalisierung aufzulösen beginnt. Im Gefolge einer modernen Wettbewerbsgesellschaft, die ihren ökonomischen Fluchtpunkt im Markterfolg findet und kulturell von Prozessen der 'Subjektivierung' begleitet wird, breiten sich Programme des Selbstmanagements aus, die sich vor allem der kognitiven Veranlassung und des strategischen Einsatzes von Gefühlen widmen. Gefühle sind dadurch nicht mehr allein Objekt subjektiver und sozialer Kontrolle. Vielmehr zielt modernes Selbstmanagement auf die 'Optimierung' des emotionalen Erlebens und Darstellens ab, wofür das Konzept der 'emotionalen Intelligenz' beispielhaft ist. Derartige Programme einer modernen Emotionalisierung von Gesellschaft und Ökonomie hinterlassen jedoch den paradoxen Effekt, erst zu jener 'affektiven Neutralität' hinzuführen, der sie vermeintlich begegnen wollen." (Autorenreferat)

[227-L] Nordbruch, Götz:
Modernisierung, Anti-Modernismus, Globalisierung - Judenbilder, Verschwörungstheorien und gesellschaftlicher Wandel in der arabischen Welt, in: Christian Braun, Eva-Maria Ziege (Hrsg.): Das bewegliche Vorurteil : Aspekte des internationalen Antisemitismus, Würzburg: Königshausen u. Neumann, 2004, S. 201-219, ISBN: 3-8260-2820-1 (Standort: ULB Münster(6)-MS3400/413)

INHALT: Der Verfasser beschreibt zunächst die unterschiedlichen Facetten der semantischen Konstruktion des "verschwörerischen Juden", wie sie sich in aktuellen Debatten in der arabischen Öffentlichkeit nachzeichnen lassen. Jenseits realer Bezüge zu einem jüdischen, zionistischen oder israelischen Gegenüber erscheinen "die Juden" hier als Ursache für unterschiedlichste gesellschaftliche Entwicklungen in arabischen Ländern. Die Konsistenz der Bilder und die Systematik der negativen Darstellung der Juden fügen sich dabei zu Strukturen einer anti-

semitischen Semantik. Der Verfasser verfolgt die ideologischen Ansätze dieser Deutungsmuster zurück bis ins späte 19. Jahrhundert, in dem sich die arabischen Nationalbewegungen in Wechselwirkung mit den gesellschaftlichen Veränderungen formierten. Die Konstruktion einer eigenen, vermeintlich authentischen und homogenen Gemeinschaft über die Identifikation eines "Anderen" und die Reduktion der zunehmenden Komplexität der gesellschaftlichen Machtstrukturen auf einen existentiellen Konflikt mit einem antagonistischen Gegenüber werden dabei in ihren unterschiedlichen ideologischen Facetten erkennbar. In der Reduktion von Gesellschaft auf das Wirken von Verschwörungen artikuliert sich das Scheitern einer ideologischen Verarbeitung des sozialen Wandels, mit dem sich die arabischen Länder - unabhängig vom israelisch-palästinensischen Konflikt - konfrontiert sehen. Die Identifikation eines übermächtigen Gegenübers und die Warnung vor dessen Wirken inner- und außerhalb der Gemeinschaft gehen mit einer Bestimmung und Abgrenzung des eigenen Kollektivs einher. (ICE2)

[228-L] Pollmann, Arnd:
Integrität: Aufnahme einer sozialphilosophischen Personalie, Bielefeld: transcript Verl. 2005, 393 S., ISBN: 3-89942-325-9 (Standort: UuStB Köln(38)-13Y2813)

INHALT: Die Untersuchung beginnt mit einem Überblick über die prominentesten sozialphilosophischen Begründungsansätze der Gegenwart. Ziel der Studie ist es, dem kritischen Sinn und Gehalt des Integritätsbegriffs umfassend nachzuspüren. Es soll erkennbar gemacht werden, was in der Sozialphilosophie unter der Behauptung verstanden wird, dass ganz bestimmte Missstände und Fehlentwicklungen die Integrität einzelner Gesellschaftsmitglieder verletzen. These des Autors ist, dass die kapitalistische Spätmoderne mit psychischen Persönlichkeitsstörungen wie Depression, Narzissmus und Borderline eine Art parasitäre Symbiose eingeht. Dabei wird jedoch kein Kausalzusammenhang impliziert sondern die Tatsache einer wechselseitigen Affinität und eines reziproken Nutzens. Es wird ein spätmoderner Mangel an Integrität festgestellt, d.h. an intakten ethisch-existenziellen Selbstverhältnissen. Gesellschaftliche Desintegrationen sind nach Meinung des Autors nur dann abzuwenden, wenn sie für die davon Betroffenen rechtzeitig erkennbar werden. Dazu bedarf es einer hinreichend deutlich artikulierten Kritik, die wiederum als unverzichtbare Triebkraft der gesellschaftlichen Fortentwicklung gedeutet werden kann. (ICF)

[229-L] Rehberg, Karl-Siegbert:
Die 'gesichtslose' Masse und das 'Ende der Persönlichkeit', in: Thomas Drepper, Andreas Göbel, Hans Nokielski (Hrsg.): Sozialer Wandel und kulturelle Innovation : historische und systematische Perspektiven ; Eckart Pankoke zum 65. Geburtstag, Berlin: Duncker & Humblot, 2005, S. 85-111, ISBN: 3-428-11624-0

INHALT: Der Autor reflektiert die komplementären Linien von Vermassung und De-Individualisierung, die auf einen zentralen Topos bürgerlicher Individualität hinweisen: Das Eigentümliche und sich Unterscheidende besitzt das bürgerliche Individuum mit seinem Gesicht und seiner Physiognomie. Die Massen verlieren hingegen diese Eigentümlichkeit; sie sind gesichtslos, anonym und verlieren auch im "aufrechten Gang" ihr menschliches Antlitz. Der Autor nimmt eine Systematisierung der Masse-Typen in Aktualmassen und strukturelle Massen vor, wobei er ausführlicher auf die Phänomenologie der Aktualmassen sowie auf massenso-

ziologische und -psychologische Ansätze von Robert Musil, Elias Canetti, Gustav Le Bon und Sigmund Freud eingeht. Aus wissenschaftshistorischer Perspektive interpretiert er ferner die Erforschung des Masse-Phänomens als Verarbeitung der Revolutionserfahrungen im 19. Jahrhundert. Aus seinen Überlegungen zieht er im letzten Abschnitt einige Schlussfolgerungen für die heutige Gesellschaftsordnung und das "Verschwinden der Persönlichkeit" im Zeitalter der Individualisierung, welche gleichermaßen mit einem Formenwandel der Massen verbunden ist, "die nun auch noch ihre Gesichtslosigkeit verloren haben". (ICI)

[230-F] Schetsche, Michael, Priv.Doz. Dr. (Bearbeitung):
Psychosoziale Reaktionen auf unerwartete kollektive Grenzerfahrungen

INHALT: Die Ausgangsfrage der Projekts lautet, wie die Folgen einschneidender globaler Ereignisse prognostiziert werden können, die zwar vorstellbar, schlimmstenfalls wahrscheinlich sind, aber in der gedachten Form - zumindest in der historisch aufgezeichneten Menschheitsgeschichte - noch nicht stattgefunden haben. Untersuchungsexempel der zunächst (Projektphase 1) theoretisch-methodologischen Studie ist der hypothetische Kontakt der Menschheit zu einer außerirdischen Zivilisation. Dabei geht es in erster Linie um die Frage der möglichen kollektiven psychischen Reaktionen auf ein solches Ereignis sowie um die langfristigen Folgen für soziale, politische, kulturelle und religiöse Systeme. Hierzu sind vier anwendbare Forschungsstrategien ventiliert worden, um zu einer Abschätzung dieser Reaktionen zu kommen: 1. die literatur- und medienwissenschaftliche Untersuchung erdachter Kontaktszenarien und Bilder von Aliens sowie deren Wirkung auf die Zuschauer, 2. eine historisch-vergleichende Untersuchung über den Kontakt zwischen irdischen Zivilisationen mit großem technisch-kulturellem Gefälle, 3. die sozialpsychologische Untersuchung über die Konfrontation von Menschen mit dem 'maximal Fremden' und 4. eine vergleichende politikwissenschaftliche Untersuchung der Reaktion politischer Eliten auf den Eintritt überraschender Ereignisse mit globaler Reichweite. Das Projekt wird zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schetsche, Michael: Soziale Folgen der Entdeckung einer außerirdischen Zivilisation. in. Nachrichten der Olbers-Gesellschaft, 2003, H. 200, S. 33-37.+++ Ders.: Soziale Folgen der Entdeckung einer außerirdischen Zivilisation - zweiter Teil: Grundlegende Faktoren kollektiver psychischer Reaktionen. in: Nachrichten der Olbers-Gesellschaft, 2003, H. 202, S. 26-30.+++Ders.: Soziale Folgen der Entdeckung einer außerirdischen Zivilisation - dritter Teil: Verständigungsprobleme, kollektive Projektionen und die Rolle der Öffentlichkeit. in: Nachrichten der Olbers-Gesellschaft, 2003, H. 203, S. 7-11.+++ Ders.: SETI und die Folgen. Futurologische Betrachtungen zur Konfrontation der Menschheit mit einer außerirdischen Zivilisation. in: telepolis (Netzmagazin) 2003, URL: http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/15651/1.html .

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung (Wilhelmstr. 3a, 79098 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0761-20721-47, e-mail: schetsche@igpp.de)

[231-F] Schetsche, Michael, Priv.Doz. Dr. (Bearbeitung):
"Entführung durch Außerirdische" - theoretische Erklärung eines Phantom-Phänomens

INHALT: Zur Erklärung des Phänomens ‚Entführungen durch Außerirdische' sind in den letzten zehn Jahren verschiedenste wissenschaftliche Hypothesen formuliert worden. Die bislang größte Erklärungskraft besaß dabei die These, nach der die Entführungserinnerungen einen Spezialfall des False-Memory-Syndroms darstellen. Auch diese, auf iatrogene Prozesse abstellende Erklärung hat jedoch Defizite hinsichtlich des kollektiven Status des Phänomens. Diese Defizite erforderten eine nähere Untersuchung der fiktionalen und dokumentarischen Medienformate, in denen die Entführungserzählung sozial verbreitet wird. Die Integration aktueller medienwissenschaftlicher Befunde in die False-Memory-Hypothese führte zu einem neuartigen multifaktoriellen Modell zur Erklärung der Entführungen. Die Erklärung des Entführungsphänomens als Ergebnis des historischen Zusammentreffens eines massenmedial prozessierten Deutungsmusters mit einer verbreiteten psychotherapeutischen Praxisform schließt nicht aus, dass einige der Betroffenen tatsächlich ganz außergewöhnliche Erfahrungen gemacht haben, die mit herkömmlichen wissenschaftlichen Modellen nur schwer zu erklären sind. Das vorgelegte Modell will solche Erklärungen im Einzelfall nicht zurückweisen - und kann dies auch gar nicht. Es zeigt aber, dass zur Erklärung des Phänomens anomalistische Vorannahmen oder der Rückgriff auf die äußerst unwahrscheinliche Möglichkeit des realen Kontakts mit Außerirdischen nicht notwendig sind.
ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung (Wilhelmstr. 3a, 79098 Freiburg im Breisgau)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0761-20721-47, e-mail: schetsche@igpp.de)

[232-L] Wirth, Hans-Jürgen; Haland-Wirth, Tina:
Emigration, Biographie und Psychoanalyse: emigrierte PsychoanalytikerInnen in Amerika, in: Zeitschrift für Politische Psychologie, Jg. 11/2003, H. 1/3, S. 91-120 (Standort: UuStB Köln(38)-Zs.A 5587; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Vor dem Hintergrund eines sechsmonatigen Forschungsaufenthaltes in den USA (New York und Boston) analysieren die Autoren das breite Spektrum von Bewältigungsstrategien von Emigrationserfahrungen. Einführend werden die psychischen Grundlagen zur Ausformung von Gefühlen der Angst vor dem bzw. der Faszination am Fremden analysiert. Es folgen knappe Darstellungen zum Schicksal der von den Nazis in die USA vertriebenen Psychoanalyse. Auf der Basis psychoanalytisch fundierter Tiefeninterviews mit - größtenteils jüdischen - Psychoanalytikern, welche noch unmittelbar vom Nationalsozialismus bedroht worden sind, wird der Einfluss dieser traumatischen Erfahrungen auf deren persönlichen und beruflichen Lebensweg sowie deren psychoanalytische und politische Anschauungen zu erfassen versucht. Sowohl ein ausgeprägter Selbstbehauptungswille in der neuen Heimat, den demokratischen USA, als auch ein Festhalten an den vertrauten europäischen Lebens- und Denkgewohnheiten sind als Abwehrmechanismen zur Bewältigung des Traumas des Heimatverlustes erkennbar. Theoretische Rigidität sowie pointierter Individualismus erscheinen als weitere Mechanismen, um die eigenen Emigrations- sowie insbesondere die Erfahrungen mit dem Holocaust abzuwehren. Abgeschlossen wird der Beitrag durch eine Analyse der Auswirkungen des 11. September 2001 auf die eigene psychoanalytische Identität dieser psychoanalytischen Emigranten." (Autorenreferat)

[233-L] Zinn, Jens; Bonß, Wolfgang:
Erwartbarkeit, Glück und Vertrauen: zum Wandel biographischer Sicherheitskonstruktionen in der Moderne, in: Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 56/2005, H. 2/3, S. 183-202 (Standort: UuStB Köln(38)-Haa00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Mit dem Übergang von der Ersten zur Zweiten Moderne verändern sich die individuellen Biographiekonstruktionen. Vor dem Hintergrund tiefgreifender Individualisierungsprozesse lassen sich individuelle Karrieren immer weniger auf klassische klassen- oder schichten-spezifische Strukturmuster abbilden. Vielmehr werden Biographien unüberschaubarer und unerwartbarer; sie verflüssigen sich und können höchst unterschiedlich ausfallen. Wie können unter solchen Bedingungen Erwartungen bezüglich des eigenen Lebenslaufs gebildet und individuelle Entscheidungen daran ausgerichtet werden? Obwohl traditionelle und rationale Muster unter Druck geraten, ist kaum damit zu rechnen, dass klassische Sicherheitskonstruktionen durch nicht-rationale Konstruktionen wie Glück, Vertrauen und Gefühle völlig abgelöst werden. Solche Sicherungsstrategien sind zwar geeignet, größere Kontingenzen auszuhalten - und werden dazu genutzt, wenn Stabilitäten unwahrscheinlicher sind und rationale Erklärungsmuster an Grenzen stoßen. Aber sie werden selbst in einer rationalisierten Form benutzt. Beobachtbar ist daher eher eine Zunahme von Mischungsverhältnissen rationaler und nicht-rationaler Strategien der Herstellung biographischer Sicherheit, wobei genau dies exemplarisch verdeutlicht wird." (Autorenreferat)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken FORIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind
- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister

A
Achtziger, Anja 67
Albert, Isabelle 8
Alewell, Dorothea 80
Allmendinger, Jutta 178
Andreß, Hans-Jürgen 171
Anhut, Reimund 68
Asendorpf, Jens B. 44

B
Babka von Gostomski, Christian 73
Barker, Martin J. 192
Baumann, Nicola 34
Baumert, Jürgen 32
Bausch, Constanze 140
Beck, Teresa 141
Beckenkamp, Martin 142
Becker, Michael 32
Beeske, Sigrid 195
Beetz, Andrea 9
Benecke, Jakob 10
Berthold, Jana 11
Besand, Anja 206
Betsch, Cornelia 123
Betsch, Tilmann 69
Bianchi, Mauro 143
Biester, Christoph 70
Bilandzic, Helena 198
Binder, Jens 144
Binder, Tanja 207
Bjornskov, Christian 72
Bonß, Wolfgang 233
Boothe, Brigitte 130
Borkenau, Peter 12
Bornhauser, Niklas 208
Brand, Karl-Werner 100
Brown, Rupert J. 143, 186, 190
Bruner, Claudia Franziska 13
Brünker, Jutta 145
Brunner, Karl-Michael 100
Brüß, Joachim 73
Bschor, Kristina 14
Bühler-Niederberger, Doris 15
Bundschuh, Konrad 1
Bunz, Andreas 146
Busch, Hans-Joachim 209
Buß, Eugen 146

C
Carls, Winfried 182
Coenen, Silvia 16
Cress, Ulrike 147, 148
Cunha, Flavio 17

D
Dalbert, Claudia 59
Davis, Aeron 194
Dehm, Ursula 195
Dekker, Hank 78
Dernbach, Beatrice 74
Deth, Jan van 118
Dohmen, Thomas 75
Dorbritz, Jürgen 76
Döring, Nicole 149
Drilling, Matthias 150
Dümmler, Kerstin 50

E
Eberhard, Hans-Joachim 151
Eckensberger, Lutz H. 220
Egloff, Boris 12
Eid, Michael 12
Eisenhardt, Thilo 18
Elster, John 210
Erb, Hans-Peter 77
Erb, Rainer 164
Erll, Astrid 196
Ertl, Bernhard 152
Esser, Günter 93
Ewers, Hans-Heino 211

F
Falk, Armin 75
Farnen, Russell Francis 78
Faßauer, Gabriele 153
Fehr, Ernst 114
Fehr-Duda, Helga 120
Filipp, Sigrun-Heide 79
Fischer, Sven 173
Flad, Henning 164

Föhr, Silvia 166
Fooken, Insa 211
Förster, Jens 35
Friedrich, Colette 80
Fritsche, Immo 94
Frölich, Margrit 212
Fügemann, Christiane 19
Fuhrer, Urs 20, 132
Funke, Friedrich 83

G
Gadinger, Susanne 197
Gaebel, Wolfgang 81
Gehrau, Volker 198
Geißler, Karlheinz A. 213
Georgianna, Sibylle 154
German, Daniel B. 78
Gildenmeister, Regine 21
Gill, Bernhard 214
Giordano, Christian 82
Gloger-Tippelt, Gabriele 29
Gniewosz, Burkhard 83
Gollwitzer, Peter M. 84
Golz, Reinhard 22
Grau, Ina 171
Greve, Werner 92, 128
Grimm, Geneviève 130
Gugutzer, Robert 23
Gupta, Nabanita Datta 72
Guse, Daniela 215
Güth, Werner 80, 173

H
Hackhausen, Winfried 182
Hadjar, Andreas 85
Haland-Wirth, Tina 232
Hamburger, Franz 65
Hannover, Bettina 47
Harbach, Heinz 2
Hartmann, Tilo 199
Heckman, James J. 17
Heikamp, Tobias 24
Heitkamp, Imke 5, 137
Heitmeyer, Wilhelm 73, 86, 95, 104
Helbig, Muriel 87
Helbig, Paul 50
Held, Martin 88
Hellerich, Gert 216
Hennig, Jürgen 12
Henschel, Angela 155
Hertel, Janine 89, 90
Herwartz-Emden, Leonie 14
Hesse, Friedrich W. 147
Heuft, Gereon 211
Hill, Paul B. 158
Hilpert, Alexandra 155
Hirseland, Andreas 178
Hollbach, Susan 91
Hopf, Christel 25
Hosser, Daniela 92
Huffman, David 75
Hüffmeier, Joachim 156
Husemann, Nicole 32

I
Ihle, Wolfgang 93
Inhetveen, Katharina 157
Irlenbusch, Bernd 176
Isachenko, Daria 141
Isak, Karl 200

J
Jakoby, Nina 158
Joas, Hans 218
Jonas, Eva 94
Jörissen, Benjamin 140

K
Kähler, Harro 159
Kaletta, Barbara 95
Kärtner, Joscha 26
Kauffeld, Simone 155
Kaufmann, Jean-Claude 27
Kazen, Miguel 34
Keller, Heidi 26, 28
Kern, Christine 29
Kersting, Martin 12
Keupp, Heiner 219
Kirchler, Erich 160
Klauer, Karl Christoph 96
Klauer, Thomas 161
Kleinert, Corinna 133
Kleis, Astrid 26
Klimmt, Christoph 199
Knoll-Geißler, Ulrike 97
Köbel, Nils 220
Koch, Kai-Christian 162
Koettig, Michaela 30, 31

Köller, Olaf 32
König, Lilith 29
Kopp, Birgitta 152
Korte, Karl-Rudolf 98
Krappmann, Lothar 179
Krebs, Uwe 33
Kreis, Karl Markus 99
Krey, Boris 120
Kropp, Cordula 100
Krosta, Arnold 151
Krovoza, Alfred 221
Krüger, Sonja 101
Kruglanski, Arie W. 77
Kubon-Gilke, Gisela 88
Kuhl, Julius 34
Kühnel, Steffen 104
Kühnen, Ulrich 47
Kurth, Regina A. 163
Kury, Helmut 102
Kuschel, Stefanie 35

L
Lammerding, Frank 36
Landtsheer, Christ'l de 78
Langner, Anke 37
Lapid, Yariv 212
Lehmann, Regina 103
Leibold, Jürgen 104
Lemke, Thomas 105
Lengerer, Andrea 76
Leonhard, Nina 106
Lewand, Martin 127
Leyendecker, Birgit 38
Lichtblau, Andrea 102
Linde, Ines von der 19
Lingnau, Andreas 171
Linneweber, Volker 107
Löbmann, Rebecca 128
Lochner, Lance 17
Lüdtke, Oliver 32
Ludwig, Heike 97
Ludwig, Udo 205
Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang 178

M
Maaz, Kai 32
Maier, Jens Hendrik 201
Mandl, Heinz 152, 175
Masche, J. Gowert 39
Masterov, Dimitriy V. 17
Matthes, Eva 10, 197
Mayer, Anne-Kathrin 79
Mayer, Boris 8
Mayer, Nonna 108
Meier, Ulrich 109
Mertens, Johannes 136
Meuser, Michael 222
Meyer, Michael 74
Michaeler, Matthias 223
Mikota, Jana 211
Minkenberg, Michael 164
Minnebo, Jurgen 110
Minsel, Wolf-Rüdiger 19
Misoch, Sabina 165
Mohr, Cornelia 202
Mohr, Gisela 170
Mölders, Christina 138
Möller, Hans-Jürgen 81
Möller, Renate 73
Moller, Sabine 224
Möllering, Guido 111
Moré, Angela 40
Mühler, Kurt 112
Mühling, Tanja 51
Müller, Günther F. 154
Mummendey, Amélie 143, 186, 188, 190

N
Nagy, Gabriel 32
Nauck, Bernhard 8
Neckel, Sighard 225, 226
Neubauer, Aljoscha C. 12
Neumaier, André 102
Niklaus, Silke 166
Noack, Peter 83, 87, 183, 188, 190
Nordbruch, Götz 227
Nunner-Winkler, Gertrud 41
Nünning, Ansgar 196

O
Obergfell-Fuchs, Joachim 102
Obermaier, Michael 42
Ohler, Peter 169
Opp, Karl-Dieter 112
Oppong, Monika 32
Orth, Bernhard 43, 167
Otten, Matthias 168
Ottinger-Gaßebner, Martina 133

Özaslan, Hasibe 220

P
Papendick, Sigmar 169
Paul, Tina 170
Pedersen, Peder J. 72
Penke, Lars 44
Penning, Ravena 171
Petermann, Sören 172
Peters, Bernhard 52
Petersen, Lars-Eric 203
Pfeiffer, Jella 116
Plum, Nina 3
Podlich, Carola 45
Pohlmann, Britta 46
Pöhlmann, Claudia 47
Pollmann, Arnd 228
Prinz, Aloys 177
Prosch, Bernhard 172
Prümm, Kathrin 52
Pull, Kerstin 173

Q
Quaquebeke, Niels van 3, 138
Quindeau, Ilka 48

R
Raab, Jürgen 174
Radebold, Hartmut 211
Rehberg, Karl-Siegbert 229
Reinmann, Gabi 175
Reitzle, Matthias 49
Renner, Günter 50
Renninger, Suzann-Viola 133
Reulecke, Jürgen 211
Rippl, Susanne 113
Robertson-von Trotha, Caroline 168
Rockenbach, Bettina 114, 176
Roloff, Juliane 115
Roose, Jochen 204
Rosenthal, Gabriele 30
Rössler, Wulf 81
Rost, Harald 51
Rothlauf, Franz 116
Ruckdeschel, Kerstin 76
Rupp, Marina 51

S
Sackmann, Rosemarie 52
Sagmeister, Gunhild 53
Salzborn, Samuel 117
Sander, Wolfgang 206
Schäfer, Julia 118
Schäfer, Mike Steffen 204
Scheithauer, Herbert 119
Schetsche, Michael 230, 231
Schick, Hella 55
Schirmer, Frank 153
Schlichte, Klaus 141
Schmid, Hans Bernhard 54
Schmidt, Jörg 177
Schmidt, Martin H. 93
Schmidt, Peter 117, 181
Schmidt-Denter, Ulrich 55, 139
Schmitt-Rodermund, Eva 56
Schneider, Christian 212
Schneider, Werner 178
Schnurbein, Stefanie von 4
Schölmerich, Axel 38
Schrenk, Judith 179
Schubert, Renate 120
Schüll, Peter 121
Schultz, Tanjev 52
Schulz, Marlen 122
Schulz von Thun, Friedemann 180
Schunk, Daniel 116, 123
Schupp, Jürgen 75
Schwarz, Beate 8
Schwarze, Johannes 124
Schwenk, Gero 181
Schwickerath, Josef 182
Sehrer, Walter 100
Seiffge-Krenke, Inge 125
Seitz-Stein, Katja 126
Silbereisen, Rainer K. 87
Soeffner, Hans-Georg 174
Spinath, Frank M. 12
Sporer, Tabea 183
Springer, Anne 47
Stecher, Ludwig 57, 58
Steinmetz, Martina 127
Stöckli, Georg 184
Storll, Dieter 195
Straus, Florian 185
Sturn, Richard 88
Suhling, Stefan 128
Sunde, Uwe 75
Sünker, Heinz 78

Sutterlüty, Ferdinand 129, 225
Swita, Katarzyna 130

T
Täuber, Susanne 186
Tischendorf, Katrin 187
Trautwein, Ulrich 32
Troitzsch, Klaus G. 181
Trommsdorff, Gisela 8, 24
Trötschel, Roman 156

U
Ugolini, Bettina 130
Umlauft, Sören 59
Urban, Dieter 131
Uslucan, Haci-Halil 20, 132

V
Vecerova, Helena 55
Veit, Alexander 141
Vosgerau, Klaus 60

W
Wagner, Gert G. 75
Wagner, Michael 189
Wahl, Klaus 133
Walper, Sabine 39, 61
Waltenberger, Karl-Hans 134
Walter, Ina 225
Watermann, Rainer 32
Wegel, Melanie 62
Weiss, Anja 188
Weiß, Bernd 189
Wentura, Dirk 83
Weyers, Stefan 220
Wicklund, Robert A. 135
Wieber, Frank 190
Wiebke, Gisela 73
Wiedemann, Peter M. 136
Wildt, Andreas 63
Windzio, Michael 92
Winkeler, Markus 161
Winkelmann, Rainer 124
Wirth, Hans-Jürgen 232
Witte, Erich H. 5, 6, 7, 137, 138
Woelke, Jens 198
Wörsdorfer, Julia Sophie 205
Wulf, Christoph 64

Y
Yildiz, Yalcin 65
Yu, Ke 66

Z
Zenker, Olaf 191
Zielke, Manfred 182
Zinn, Jens 233
Zinnecker, Jürgen 57, 58, 211
Zirfas, Jörg 64
Zurawska, Wioleta 55, 139
Zweyer, Karen 29
Zwick, Michael M. 122

Sachregister

A
abweichendes Verhalten 18, 109
Affektivität 24, 96, 207, 226
Agrarprodukt 100
Akkulturation 14, 20, 38, 215
Akteur 111
Aktienmarkt 194
Aktivierung 34
Alkoholismus 134
Alkoholkonsum 134
allein erziehender Elternteil 61
Alleinstehender 44, 89
Alltag 185, 198
Altenbildung 66
Alter 79
alter Mensch 65, 66, 76, 79, 115, 130, 149
Altersgruppe 113
altersspezifische Faktoren 61, 113
Altersstruktur 76
Altruismus 114, 121, 124
ambulante Behandlung 182
Angst 42, 102, 135, 149, 207, 232
Antisemitismus 86, 108, 117, 181, 227
Apathie 68
Arbeitnehmer 177
Arbeitsanalyse 160
Arbeitsanforderung 213
Arbeitsbelastung 19
Arbeitsbewertung 160
Arbeitsgestaltung 160, 166
Arbeitsleistung 155
Arbeitsloser 42
Arbeitslosigkeit 42
Arbeitsorganisation 166
Arbeitsplatz 134, 159, 182
Arbeitspsychologie 160
Arbeitsteilung 51, 171
Arbeitswelt 182
Arbeitszeit 213
Arbeitszufriedenheit 155
Argumentation 77
Assoziation 12
Asylbewerber 31
Attentat 232
Attribution 134
Aufmerksamkeit 64
Ausländer 30, 52, 76, 193
Ausländerfeindlichkeit 71, 83, 85, 86, 95, 107, 108, 113, 133, 164, 193, 200
Ausstellung 99
Autopoiesis 2
Autoritarismus 78, 132

B
Befragung 7, 80, 199
Behinderter 13
Behinderung 1, 13
Behörde 31
Belegschaft 177
Belohnung 147
Benachteiligung 93, 105
Benutzer 147
Berichterstattung 202, 205
berufliche Selbständigkeit 56
Berufserfolg 12
Berufsgruppe 194
Berufsorientierung 56
Berufstätigkeit 51
Berufsverlauf 42, 51
Berufswahl 56
Beschäftigungssystem 42
Betrieb 134, 160, 177
Betriebsvereinbarung 182
Bevölkerung 11, 97, 106
Bevölkerungsentwicklung 76
Bewusstsein 59
Bewusstseinsbildung 200
Bezugsgruppe 119
Bezugsperson 24, 163, 201
Bild 99
Bildung 58, 64, 71, 78
Bildungsertrag 17
Bildungsinvestition 17
Bildungsniveau 93, 133
Bildungspolitik 193
Bildungsverlauf 17, 32, 197
Bindung 9, 16, 24, 25, 29, 39, 61, 199
Biographie 30, 31, 233
Biologie 2, 33
biologische Faktoren 12, 149

Biotechnik 214
Börse 194
Bourdieu, P. 57
Bruttoinlandsprodukt 72
Bundeskanzler 98
Bundeswehr 106
Bürger 112
bürgerschaftliches Engagement 121

C
Chat 165
Christ 220
Cluster-Analyse 7
Codierung 37
Computerspiel 140, 169
computervermittelte Kommunikation 140
Coping-Verhalten 19, 29, 42, 65, 81, 103, 161, 232

D
Dänemark 55
Datenbank 147, 148
Datengewinnung 149
Delinquenz 16, 18, 62, 92, 125
demographische Alterung 66
Demokratie 210
Demokratieverständnis 210
Demokratisierung 78, 193
Depression 61
Deprivation 68, 177, 207
Deutung 231
Diagnostik 182
Diskriminanzanalyse 7
Diskriminierung 31, 81, 95, 105, 190, 193
Diskurs 2, 104
Dissozialisation 18
Dominanz 85
Droge 58
Drogenkonsum 219
Druckmedien 200

E
Egoismus 85
Ehe 178, 189
Ehefrau 89
Ehemann 89
Ehescheidung 76
Ehrenamt 121
Eifersucht 44
Einfluss 35, 39, 47, 67, 68, 103, 118, 122, 181, 203
Eingangsstufe 50
Einkommen 205
Einsamkeit 7
Einstellung 1, 11, 33, 52, 72, 75, 76, 83, 93, 94, 95, 96, 97, 104, 106, 115, 128, 130, 131, 134, 143, 188, 205, 206, 220
Einstellungsänderung 72, 77
Einstellungsbildung 67
Einwanderung 76
Einwanderungspolitik 86
Elite 194
Eltern 8, 17, 39, 55, 57, 58, 124, 139
Eltern-Kind-Beziehung 8, 16, 20, 28, 39, 58, 61, 63, 103, 132
Elternschaft 51
Emigration 232
Emotionalität 9, 17, 24, 91, 92, 96, 133, 175, 184, 195, 199, 226, 233
Empathie 9
Empowerment 81
Engagement 59, 112
Entfremdung 153, 207, 226
Entscheidungsfindung 69, 123, 160
Entscheidungskriterium 116, 123
Entscheidungsprozess 69
Entwicklungspsychologie 2, 17, 18, 133, 193
Erfahrung 10, 65, 130, 197, 198, 211, 221
Erfindung 56
Erfolg-Misserfolg 186
Ergonomie 142
Erhebungsmethode 167, 199, 201
Erinnerung 48, 130, 196, 211, 212, 224, 231
Erkenntnistheorie 2
Erklärung 158, 217
Erleben 10, 195, 198, 230
Ernährung 100
Erwachsenenalter 66, 149
Erwerbsbeteiligung 51
Erwerbstätigkeit 178
Erzählung 231
Erziehungsnorm 65
Erziehungsstil 38
Erziehungswissenschaft 33
Essstörung 23
Essverhalten 23, 100

Ethik 41, 137
ethnische Beziehungen 22
ethnische Gruppe 30, 82
ethnische Herkunft 30, 87, 220
ethnischer Konflikt 73
Ethnizität 14, 20, 30, 52, 87, 225
Ethnozentrismus 82
EU 72
EU-Erweiterung 11
Euro 94
europäische Identität 11
europäische Integration 11, 78
Europäisierung 78
Exklusion 81, 143
Experiment 172

F
fachliche Kommunikation 148
Fairness 114, 144
Familie-Beruf 51, 213
Familienangehöriger 81, 127
Familienarbeit 23
Familieneinkommen 17
Familienplanung 76
Familiensituation 65
Fan 204
Feindbild 73, 117, 181, 227
Feminismus 21
Fernsehen 110, 193, 195, 197, 199
Fernsehprogramm 110, 197
Fernsehsendung 110, 195
Fettsucht 90
Film 81, 192, 212
Filmforschung 192
finanzielle Situation 171
Flüchtling 31
Förderung 42, 152
Formatierung 195
Forschungsansatz 1, 2, 44, 157, 161, 192, 229
Forschungsgegenstand 1
Forschungsprojekt 168
Fortschritt 214
Fragebogen 163
Frau 4, 13, 21, 33, 40, 51, 120, 151, 171, 203
Frauenberuf 33
Frauenfeindlichkeit 4
Frauenhaus 121
Freiwilligkeit 121
Freizeit 195, 213
Freizeitbeschäftigung 204
Fremdbild 27, 79, 91, 99, 103, 129, 187
Fremdeinschätzung 91, 163
Fremdgruppe 91
Freud, S. 4, 40, 48, 63, 209
Freundschaft 151
Friedenserziehung 200
Frühförderung 17, 133, 193
frühkindliche Erziehung 26
Frustration 68, 127, 133
Führung 56, 146, 160, 175
Führungskraft 134, 170
Führungsstil 153, 168, 170
Fusion 187, 188

G
Gedächtnis 26, 48, 67, 196, 212
Gedenkstätte 212
Gefühlsarbeit 170
Gehirn 34
geistige Behinderung 37
Geld 171, 178
Gemeinde 185
Gemeineigentum 142
Gemeinschaft 64, 140, 157, 227
Generation 8, 58, 206, 211, 212
Generationenverhältnis 15, 20, 65, 76, 115
Genetik 12, 33, 116
Gentechnologie 122, 214
Gerechtigkeit 59
Geschichtsbewusstsein 224
Geschichtsschreibung 48
Geschlecht 4, 33, 37, 64, 162, 184, 222
Geschlechterforschung 222
Geschlechterverhältnis 36, 64, 209, 222
gesellschaftliches Bewusstsein 228
Gesellschaftsordnung 15, 229
Gesetzgebung 31
Gespräch 39, 191
Gesundheit 19, 183
Gewalt 18, 68, 71, 107, 109, 125, 132, 140, 141, 150, 157, 181, 193, 221
Gewaltbereitschaft 25, 73, 93, 107, 109, 132, 133, 141
Gewissen 25
Glaube 214
Glaubwürdigkeit 74

Gleichberechtigung 21
Gleichheit 21
Globalisierung 55, 66, 78, 227
Glück 124, 130, 213, 233
Grafik 196
Grenzgebiet 11
Großstadt 60, 70
Grundbedürfnis 55
Gruppe 54, 91, 140, 141, 143, 147, 151, 156, 157, 160, 177, 181, 186, 187, 188, 216, 225
Gruppenarbeit 152, 155, 166
Gruppenbildung 91, 143
Gruppendynamik 91, 116, 151, 160
Gruppenentscheidung 144, 175
Gruppeninteresse 144
Gruppenkohäsion 143, 144, 157
Gruppenzugehörigkeit 30, 87, 91, 112, 143, 191

H
Habitus 57, 60
Häftling 92
Handlungsfähigkeit 42
Handlungsorientierung 41, 111, 116, 123, 142, 161
Handlungssystem 88
Handlungstheorie 180
Hausarbeit 171
Heilpädagogik 1
Herrschaft 178, 222
Heterophobie 95
Hilfeleistung 59, 161
Hochschule 60
homo oeconomicus 173
Humankapital 17, 58, 155

I
Identifikation 13, 112, 192, 199
Ideologie 133, 193, 227
Illegalität 219
Image 88, 174, 191, 203
Implementation 175, 190
Individualisierung 27, 178, 229, 233
Individualismus 27, 85, 154
Individualität 27, 39
Individualpsychologie 218
Individuum 10, 116, 123, 161, 208, 223, 229
Information 77, 195
Informationsaustausch 147
Informationsmittel 147
Informationsprozess 148
Informationsquelle 147
Informationssystem 147, 148
Informationsverarbeitung 47, 96, 126, 148
Informationsverhalten 147
Informationsvermittlung 98
Initiation 64
Inklusion 81
Innovation 64
Innovationsfähigkeit 56
Inserat 203
Institution 88, 111, 142
Institutionalisierung 111
Institutionalismus 111
institutionelle Faktoren 105, 111, 176
institutioneller Wandel 142
Inszenierung 64
Intelligenz 9, 12, 17, 133
Intention 84, 123, 190
Interaktionismus 62
interaktive Medien 169
interkulturelle Erziehung 22
interkulturelle Faktoren 129, 225
interkulturelle Kommunikation 168
interkulturelle Kompetenz 20, 168
interkultureller Vergleich 8, 11, 26, 28, 211
Internalisierung 24, 34
internationale Zusammenarbeit 168
Internet 78, 80, 169
interpersonelle Kommunikation 26, 77, 189
Intersubjektivität 63
Intervention 68, 93, 164, 181
Intranet 148
Investition 194
Islam 52, 104

J
Journalismus 74
Jude 4, 22, 212
Judentum 4, 227
Judenverfolgung 48, 212
Jugendarbeit 185
Jugendgruppe 183
Jugendpolitik 78

Jugendsozialarbeit 193
Junge 36
junger Erwachsener 39, 49, 58, 93, 140

K
Kanton Zürich 130
Kapitalismus 226
Kaufverhalten 100, 205
Kind 8, 15, 17, 18, 20, 24, 25, 28, 38, 39, 40, 45, 52, 58, 63, 103, 109, 124, 126, 133, 184, 193, 197
Kindergarten 133
Kinderlosigkeit 76
Kindheit 15, 39, 40, 78, 149, 197, 211
Klassifikation 116
Kleingruppe 181
Kleinkind 26, 29, 51, 126
Klient 163
Kognition 149, 175
kognitive Dissonanz 5
kognitive Entwicklung 41, 50
kognitive Fähigkeit 17, 133
kognitive Faktoren 35, 47
Kollektiv 156
Kollektivbewusstsein 200
kollektive Identität 36, 52, 156, 196, 218
kollektives Wissen 196
Kollektivismus 154
Kollektivverhalten 217, 230, 231
Kollektivverhandlung 156
Kommunikation 31, 58, 149, 175, 180, 191
Kommunikationsbarriere 148
Kommunikationsforschung 198
Kommunikationspsychologie 169, 199, 201
Kommunikationssoziologie 180
Kommunikationsverhalten 39, 101
Kommunikationswissenschaft 180, 198
kommunikative Kompetenz 180
Kompensation 110
Konfliktbewältigung 133, 144, 179
Konfliktlösung 144
Konfliktregelung 144
Konfliktsituation 144
Konfliktstrategie 144
Konfliktverhalten 133, 144, 156, 189
Konservatismus 214
Konstrukt 15, 27
Konstruktion 27, 37
Konstruktivismus 2, 21, 27, 222
Konsum 100, 138, 205
Kontakt 104
Kontrolltheorie 62
Kooperationsbereitschaft 142, 176
Körper 4, 13, 23, 37, 64, 157, 174, 203, 222
Körperbehinderung 13
Kosovo 22
Krankenhaus 182
Krankheit 4, 105, 134
Kreativität 35, 212
Krieg 31, 141, 211
Kriminalität 18, 97, 102, 133, 202
Kriminalserie 199
Kritische Theorie 63
Kultur 6, 22, 87, 196, 204
kulturelle Beziehungen 58
kulturelle Faktoren 8, 28, 38, 47, 154, 168, 209, 215, 220, 222
kulturelle Identität 20, 30, 43, 52, 87, 218
Kultursoziologie 218
Kulturwandel 213
Kunst 204, 212

L
Lebensalter 50, 94
Lebensbedingungen 30, 31
Lebenserwartung 72
Lebensgemeinschaft 89
Lebenshilfe 53
lebenslanges Lernen 17, 53
Lebenslauf 10, 31, 232, 233
Lebensmittel 100
Lebensplanung 76
Lebensqualität 112, 213
Lebenssituation 215
Lebensstil 60, 100, 215
Lebensweise 213
Lebenswelt 65, 82, 185
Legasthenie 15
Legitimation 137
Legitimität 188
Lehrer 206
Lehrerbildung 22
Leistungsbewertung 153
Leistungsorientierung 85
Leistungsverhalten 35, 45, 46

Leitbild 51, 79, 100
Lernen 41, 50, 152, 175
Lernerfolg 164
Lernkultur 109
Lernmethode 152
Lerntheorie 62
Liebe 178
Literatur 196, 212

M
Macht 63, 107, 171, 178, 222
Mädchen 40, 64
Makler 194
Management 74
Manager 153, 194
Manipulation 119, 125
Mann 19, 21, 33, 65, 151, 171, 203
Männerberuf 33
Männlichkeit 4, 21, 36, 209
Marginalität 143
Masse 229
Massenbewegung 217
Massenmedien 174, 198, 201
mathematische Psychologie 12
Mazedonien 141
Medien 81, 99, 125, 165, 194, 196, 202, 205
medizinische Rehabilitation 182
Mehrsprachigkeit 22
Mehrwertsteuer 138
Meinungsbildung 74
Menschenbild 160, 193
Menschenrechte 22, 193
Mentalität 85, 211
Messinstrument 128, 181
Messung 12, 124, 128, 143, 153
Methodologie 7
Migrant 20, 30, 38, 43, 52, 64, 129
Migration 20, 22, 38, 65
Mikropolitik 141
Minderheit 202
Minister 98
Ministerpräsident 98
Mischehe 20
Misshandlung 25
Mitarbeiter 80, 153, 155, 159, 160, 170
Mitgliedschaft 54
Mittelbetrieb 155
Mittelschicht 28
Mittelstand 28
Mobbing 125, 182
Mobilisierung 161
Mobilität 42
Mobiltelefon 149
Mode 203
Modellentwicklung 7
Modellversuch 17, 193
Moderne 233
Modernisierung 213, 227
Moral 15, 41, 82, 133, 220
moralische Erziehung 41
moralisches Urteil 41
Motiv 121
Motivation 45, 46, 47, 56, 59, 84, 116, 121, 135, 160, 175
multikulturelle Gesellschaft 55
Multilateralität 144
Mündigkeit 228
Musik 204
Muslim 104, 220
Mutter 26, 28, 39, 40, 51, 61, 63

N
Nachbarschaft 11, 129, 225
nachhaltige Entwicklung 100
Nachhaltigkeit 100
Nahrungsmittel 122
Narration 4
Narzissmus 40, 63, 208
Nation 55
nationale Identität 11, 30, 218
nationales Stereotyp 52, 82
Nationalsozialismus 10, 196, 224
Natur 122, 214
Naturschutz 121, 214
Netzwerk 140
Netzwerkanalyse 167
neue Medien 165
Neurologie 34, 67
nichteheliche Lebensgemeinschaft 189
Non-Profit-Organisation 145
Normalität 125

O
Obdachlosigkeit 191
öffentliche Meinung 74, 76, 115, 117
Öffentlichkeit 74, 86, 122, 224
Ökologie 214

ökologischer Landbau 100
Ökonomie 88, 142
ökonomische Faktoren 72
ökonomischer Wert 120
ökonomisches Modell 173
ökonomisches Verhalten 88
Ökoprodukt 100
Online-Befragung 80
Operationalisierung 97
Opfer 16, 110
Organisationen 145, 153, 160
Organisationspsychologie 160
Orientierung 14, 35, 183, 185, 195, 220
Osterweiterung 11
Ost-West-Vergleich 106

P
Paartherapie 101
pädagogische Förderung 42, 50
pädagogische Psychologie 149
palästinensisch-israelischer Konflikt 108
Paradigma 1, 2, 44
Parapsychologie 217
parasoziale Interaktion 199, 201
Partei 207
Partnerbeziehung 7, 44, 101, 178
Partnerschaft 19, 44, 89, 171, 189
Pathologie 125
Patient 163
Peer Group 36, 61, 162, 184
Persistenz 84
Personalentwicklung 155
Personalführung 153
Personalwirtschaft 166
personenbezogene Dienstleistung 170
Persönlichkeit 44, 149, 223, 228
Persönlichkeitsentwicklung 17, 23, 27, 39, 61, 63, 66, 133, 149, 180, 193, 218, 228
Persönlichkeitsmerkmal 12, 56, 78, 89, 109
Persönlichkeitspsychologie 12, 180
Personwahrnehmung 80, 126
Persuasion 77
Pflegebedürftigkeit 115
Phänomenologie 217
Philosophie 33
Phylogenese 44
Planspiel 175
Political Correctness 135
Politik 15, 54, 74, 174, 201, 206
Politiker 98, 201
politische Aktivität 118
politische Bildung 71, 133, 193, 206
politische Einstellung 71, 118
politische Faktoren 117, 121
politische Führung 98
politische Gruppe 54
politische Ideologie 54, 214
politische Kommunikation 201
politische Kultur 54, 201, 211
politische Linke 108
politische Partizipation 118
politische Psychologie 210
politische Rechte 108, 207
politischer Konflikt 214
politisches Asyl 31
politisches Interesse 118
politische Sozialisation 78, 118
politische Theorie 210
Popmusik 157
Populismus 207
Postmoderne 36, 209, 216, 223
postsozialistisches Land 8, 11, 22, 55, 87, 139, 141
Prävention 18, 68, 93, 101, 125, 133, 134, 150, 193
Preis 100, 116
Preisbewusstsein 116
Presse 200
Privatsphäre 15, 177
Problemlösen 68, 133, 160, 161
Professionalisierung 53
Profit 144
Projektgruppe 168
prosoziales Verhalten 29, 114
Prozess 22
Prozessanalyse 7
Psychiatrie 81, 216
psychiatrische Versorgung 81
psychische Belastung 31, 182
psychische Faktoren 42, 72, 96, 110, 149, 166, 192, 196, 199, 217
psychische Folgen 169, 182, 203, 211, 221, 230, 232
psychische Gesundheit 183
psychische Krankheit 81, 228
psychische Störung 81, 149

Psychoanalyse 4, 40, 48, 63, 151, 208, 209, 218
Psychologe 232
psychologische Beratung 145
psychologische Intervention 149
psychologische Theorie 5, 6, 18, 48, 77, 90, 175, 229
Psychometrie 136
Psychopathologie 18
Psychosomatik 23
psychosomatische Krankheit 182
psychosoziale Entwicklung 32, 185
psychosoziale Faktoren 32, 42, 185
psychosoziale Intervention 181
psychosoziale Störung 216
psychosoziale Versorgung 185, 216
Psychotherapie 23
Publikum 198

Q
Qualifikation 17, 56, 133, 213
Qualifikationserwerb 17

R
Radikalismus 68
Rassismus 108, 117, 135, 181, 193, 200
Ratingskala 101
Rationalität 82, 123, 226, 233
Realität 98, 169, 199
Realitätsbezug 169
Recht 220
Rechtsbewusstsein 220
Rechtsnorm 220
Rechtsradikalismus 93, 113, 125, 133, 157, 164, 193, 207
Rechtsschutz 182
Rechtswissenschaft 60
Redakteur 197
reflexive Modernisierung 178, 233
Reflexivität 53, 54
regionale Identität 11, 112
regionaler Unterschied 94
Regressionsanalyse 7
Relativismus 2
Reliabilität 101
religiöse Faktoren 117
religiöse Gruppe 183
Religiosität 104, 139, 217
Repräsentation 44
Repression 164
Reproduktion 57
Revolution 196, 229
Rezipientenforschung 110, 192, 194, 195, 198
Reziprozität 63
Risikoabschätzung 120
Risikoforschung 136
Risikokommunikation 136
Risikoverhalten 120
Ritual 64, 140
Rollenbild 36
Rolleneinnahme 137
Rollenspiel 169
Romantik 184
Rotes Kreuz 121
Routine 69
Rückfälligkeit 92
Russland 22

S
Salutogenese 219
Sanktion 97, 114
Scham 92
Schätzung 120
Schauspieler 199
Schizophrenie 81
Schlaf 149
Schlüsselqualifikation 17, 56
Schulbesuch 17
Schulbildung 17, 32
Schuld 92, 127
Schulentwicklung 188
Schülerin 109, 162
Schulkind 24, 29, 109
Schulklima 162
Schulleistung 50, 61
Segregation 162
Selbständigkeit 27
Selbstbeobachtung 203
Selbstbestimmung 27
Selbstbewusstsein 50
Selbstbild 23, 27, 29, 34, 35, 42, 45, 46, 47, 59, 61, 79, 87, 91, 129, 146, 153, 180, 191, 203
Selbsteinschätzung 34, 46, 91, 163
Selbsterfahrung 23
Selbsthilfe 182, 216
Selbstkontrolle 226

Selbstorganisation 154
Selbstverständnis 53, 121
Selbstverwirklichung 151
Semiotik 174
Serbien 141
Serbien und Montenegro 141
Sexismus 135
Sexualität 19, 40, 44, 222
Sexualverhalten 44
Sicherheit 233
Sinn 30
Skalenkonstruktion 97
Skalierung 7, 128
Softwareergonomie 142
Solidarität 135
Sonderpädagogik 1
Sozialarbeit 150, 159
Sozialarbeiter 159
soziale Anerkennung 41, 63, 64, 68, 71, 95, 119, 184, 219
soziale Anpassung 183, 186
soziale Anziehung 174
soziale Beziehungen 9, 25, 39, 50, 54, 71, 88, 104, 110, 133, 151, 158, 159, 161, 162, 163, 174, 179, 180, 184, 187, 201, 223
soziale Differenzierung 222
soziale Distanz 135
soziale Einstellung 72, 91, 104, 162, 225
soziale Entwicklung 39
soziale Faktoren 111, 149, 166, 179, 195, 199, 228
soziale Funktion 219
soziale Indikatoren 72
soziale Infrastruktur 185
soziale Integration 20, 53, 73, 87, 104, 157, 164, 185, 219, 225
soziale Intervention 161
soziale Isolation 105
soziale Kompetenz 25, 50, 68, 135, 219
soziale Konstruktion 15, 48, 209, 223
soziale Kontrolle 119
soziale Lage 156
soziale Mobilität 42
soziale Norm 25, 41, 51, 88, 176, 220
sozialer Konflikt 31, 182
sozialer Prozess 131
sozialer Raum 185
sozialer Status 58, 70, 91, 162, 184, 188
sozialer Wandel 58, 72, 131, 151, 162, 178, 185, 207, 213, 227
soziale Schließung 143, 225
soziales Dilemma 142, 147, 176
soziales Milieu 64, 107, 151
soziales Netzwerk 81, 161, 167, 185
soziale Umwelt 83, 109, 156
soziale Ungleichheit 57, 68, 70, 129, 190, 225
soziale Unterstützung 161
Sozialkapital 57, 118, 155
Sozialpädagoge 159
Sozialpädagogik 53, 150
Sozialphilosophie 54
Sozialpolitik 78
Sozialstruktur 225
soziokulturelle Faktoren 58, 133, 151, 193
soziologische Theorie 27, 53, 229
Soziometrie 184
sozioökonomische Faktoren 38
Spätaussiedler 14, 73, 87
Spätkapitalismus 228
Spiel 29, 169, 173, 175
Spielfilm 192
Spieltheorie 173
Sport 204
Sportverein 183
Sprache 22, 64, 175, 180
Staat 55
Stadt 129, 185
Stadtbevölkerung 70
Stadtentwicklung 185
Stadterneuerung 185
Stadtteil 225
Statuswechsel 42
Sterblichkeit 94
Stereotyp 35, 52, 67, 79, 81, 82, 91, 99, 117, 133, 225, 227
Steuererhöhung 138
Stigma 1, 81, 129
Stigmatisierung 42, 81, 129
Strafe 97, 128
Straffälliger 202
Straftat 110
Streetwork 185
Stress 18, 19, 38, 133, 149, 161, 182
Student 60, 154
Subjekt 153
Subjektivität 208, 226

Subkultur 157
Sucht 58, 219
Supervision 145
symbolischer Interaktionismus 174
Systemtheorie 2, 6

T
Tageszeitung 200
Tanz 157
Täter 16
Tätigkeitsfeld 121
Teamarbeit 155, 168
Technik 214
Theoriebildung 5, 198
Therapie 182
Tier 9
Tocqueville, A. 210
Toleranz 133, 187, 193, 223
Training 161, 175
transnationale Beziehungen 30
Trauma 31, 182, 212, 218, 221
Tugend 41
Typologie 117, 214, 229

U
Übergewicht 90
UdSSR 87
UdSSR-Nachfolgestaat 22, 87, 141
Umweltbewusstsein 122, 215
Umweltpsychologie 18
Universitätsstadt 60
Unterhaltung 151, 195
Unternehmen 145, 148, 153, 177
Unternehmensführung 56
Unternehmer 56
Unterricht 71
Urlaub 222
Uses and Gratifications Approach 110

V
Valenz 91
Validierung 29
Validität 91, 101
Vater 40, 51, 103
Verbraucher 205
Verbraucherberatung 100
Vergangenheitsbewältigung 212, 218, 224
Verhaltensanalyse 12, 116
Verhaltensänderung 133
Verhaltensauffälligkeit 179
Verhaltensmuster 116, 123
Verhaltenspsychologie 12
Verhaltenssteuerung 24
Verhaltensstörung 12, 18, 180
Verhaltenstheorie 180
Verhaltenstraining 133
Verhaltenswissenschaft 2
Verhandlung 144, 156, 173
Vermögen 205
Vertrauen 74, 80, 88, 111, 233
Vertreibung 232
Verwandtschaft 8, 158
Videokonferenz 152
Viktimisierung 16, 125, 132
Virtualisierung 165, 169
virtuelle Gemeinschaft 140, 169
virtuelle Realität 169
visuelle Wahrnehmung 126
Völkermord 48, 212
Vorbild 203
Vorschulalter 24, 29, 38
Vorurteil 1, 73, 82, 86, 103, 117, 181, 202, 225

W
Wachstum 131
Waffe 141
Wahlergebnis 207
Wahrscheinlichkeit 80, 120
Website 78
Weiblichkeit 4, 21, 40, 209
Weltbild 82, 94, 214
Weltgesellschaft 230
Werbung 203
Wert 8, 76
Wertorientierung 20, 41, 85, 139, 142, 180, 191, 215
Wettbewerb 176
Widerstand 64
Wiedervereinigung 94
Wirkungsforschung 194
wirtschaftliche Folgen 138
wirtschaftliche Lage 72, 205
wirtschaftliches Handeln 120
wirtschaftliche Zusammenarbeit 80
Wirtschaftselite 146
Wirtschaftsentwicklung 88, 138
Wirtschaftspsychologie 149

Wissen 3, 100, 148, 152, 175
Wissenschaftstheorie 7
Wissensmanagement 147, 175
Wissenssoziologie 2
Wissenstransfer 147, 175
Wohlfahrt 177
Wohlstand 72

Z
Zeichen 174, 222
Zeit 213
Zeitbudget 213
Zielerreichung 84, 186, 190
Zionismus 108
Zufriedenheit 19, 72, 101, 124, 144, 162, 184, 203
Zukunftsperspektive 72
Zuschauer 110, 192
Zweiter Weltkrieg 211

21. Jahrhundert 93, 125, 179

Institutionenregister

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung -DIPF- 220

Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Schulsport und Schulentwicklung 45

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Département Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften, Institut für Wirtschaftsforschung 120

Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, insb. vergleichende Analyse politischer Systeme, Bewegungen und Kulturen 164

Fachhochschule Dortmund, FB Soziales, Lehrgebiet Politikwissenschaft, insb. politische Theorie, Vergleich politischer Systeme 99

Fachhochschule Düsseldorf, FB Sozial- und Kulturwissenschaften, Studiengang Sozialarbeit 159

Fachhochschule Jena, FB Sozialwesen 97

Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Schulpädagogik, Schul- und Unterrichtsforschung 47

Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl Makrosoziologie 204

Humboldt-Universität Berlin, Graduiertenkolleg "Geschlecht als Wissenskategorie" 37

Humboldt-Universität Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie 44

Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften Nachwuchsgruppe Mikropolitik bewaffneter Gruppen 141

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung 217, 230, 231

Institut für Sozialforschung -IFS- an der Universität Frankfurt am Main 225

Institut für Wirtschaftsforschung Halle -IWH- 205

International University Bremen -IUB-, School of Humanities and Social Sciences 47

International University Bremen -IUB-, School of Humanities and Social Sciences, Professorship Psychology Prof.Dr. Förster 35

IWM - Institut für Wissensmedien 147

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Fachgebiet Psychologie Lehrstuhl V Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie 126

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Forschungsbereich Erziehungswissenschaft und Bildungssysteme 32

Max-Planck-Institut für Ökonomik Abt. Strategische Interaktion 173

Münchner Projektgruppe für Sozialforschung e.V. -MPS- 100

Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr 106

Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg -ifb- 51

Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Soziologie, insb. Methoden der empirischen Sozialforschung 158

Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Professur für Differentielle Psychologie und Diagnostik 89, 90

Technische Universität Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Professur für BWL, insb. Organisation 153

Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Pädagogik 10, 197

Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt geschlechtsspezifische Bildungsprozesse in der Kindheit 14

Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, WE II Methoden der empirischen Sozialforschung und Sozialpsychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie 171

Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie, Konsequenzen 95

Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung 68, 73

Universität Dortmund, Fak. 15 Kulturwissenschaften, Institut für Journalistik 202

Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Professur für Politikwissenschaft, insb. Politisches System der Bundesrepublik Deutschland 98

Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Erziehungswissenschaftliches Institut Abt. Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 29

Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Mikroökonomie 114, 176

Universität Erlangen-Nürnberg, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Grundschulforschung Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik 01 50

Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung, Schwerpunkt Arbeitsmarktsoziologie 172

Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft WE I 220

Universität Frankfurt, FB 10 Neuere Philologien, Institut für Jugendbuchforschung 211

Universität Freiburg, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Abt. Sozialpsychologie und Methodenlehre 96

Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Professur für Empirische Sozialforschung 117

Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften 206

Universität Gießen, FB 04 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Historisches Institut Lehrstuhl für Zeitgeschichte 211

Universität Gießen, FB 11 Medizin, Zentrum für Psychosomatische Medizin Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie 163

Universität Göttingen, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Methodenzentrum Sozialwissenschaften 30, 31

Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Pädagogik Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie, insb. Erziehungspsychologie 59

Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie 172

Universität Hamburg, FB Psychologie, Psychologisches Institut I Arbeitsbereich Sozialpsychologie 43, 167

Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung 146

Universität Jena, Center for Applied Developmental Science 87

Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Abt. Pädagogische Psychologie 183

Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" 143, 186, 187, 188, 190

Universität Jena, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Allgemeine BWL, insb. Personalwirtschaft und Organisation 80

Universität Karlsruhe, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Wirtschaftstheorie und Operations Research 173

Universität Karlsruhe, Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale 168

Universität Kassel, FB 15 Maschinenbau, Institut für Arbeitswissenschaft Fachgebiet Arbeitspsychologie 155

Universität Kiel, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie, Evaluation und Forschungsmethoden 156

Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 08 Psychologie, Arbeitsbereich Psychologie des Arbeits- und Sozialverhaltens 154

Universität Köln, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Klinische Psychologie 19

Universität Köln, Philosophische Fakultät, Psychologisches Institut Lehrstuhl für Entwicklungs- und Erziehungspsychologie 55, 139

Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Soziologie 189

Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung 171

Universität Konstanz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion, FB Psychologie Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich 8, 24

Universität Konstanz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion, FB Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie und Motivation 67, 84

Universität Leipzig, Fak. für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie, Institut für Psychologie II Professur Arbeits- und Organisationspsychologie 170

Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Soziologie Lehrstuhl Sozialisation und Interaktion 112

Universität Leipzig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Empirische Wirtschaftsforschung 205

Universität Leipzig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Personalwirtschaftslehre 166

Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Graduiertenzentrum für Qualitative Bildungs- und Sozialforschung am Zentrum für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung 11

Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Pädagogisches Institut Arbeitsgruppe Sozialpädagogik 65

Universität Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, Lehrstuhl für Politische Wissenschaft und International Vergleichende Sozialforschung 118

Universität Marburg, Graduiertenkolleg 884 "Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie und Konsequenzen" 117, 181

Universität München, Fak. für Psychologie und Pädagogik, Department Psychologie Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie 152

Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl Prof.Dr. Beck 214

Universität Münster, FB 04 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Finanzwissenschaft II 177

Universität Münster, FB 05 Medizinische Fakultät, Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie 211

Universität Osnabrück, FB Humanwissenschaften, Lehreinheit Psychologie Fachgebiet Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung 34

Universität Osnabrück, FB Humanwissenschaften, Lehreinheit Psychologie Fachgebiet Entwicklung und Kultur 26, 28

Universität Potsdam Campus Golm, Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Professur für Lehr-Lern-Forschung, insb. multimediales Lernen 165

Universität Siegen, FB 02 Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft, Fach Erziehungswissenschaft Lehrstuhl Sozialpädagogik 57, 58, 211

Universität Siegen, FB 02 Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft, Fach Psychologie Lehrstuhl Entwicklungspsychologie 211

Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. IV Soziologie und empirische Sozialforschung 131

Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. V Technik- und Umweltsoziologie 122

Universität Tübingen, Fak. für Informations- und Kognitionswissenschaften, Psychologisches Institut Abt. Angewandte Kognitionspsychologie und Medienpsychologie 147

Universität Tübingen, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für BWL, insb. Personal und Organisation 173

Universität Zürich, Philosophische Fakultät 01, Psychologisches Institut Abt. Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse 130

Universität Zürich, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Empirische Wirtschaftsforschung 114

University of Cambridge, Department of Veterinary Medicine, Human-Animal Interactions Group 9

Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen Kulturwissenschaftliches Institut 211

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.
Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen.
Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 4,- Euro, für Hochschulangehörige 2,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.
Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).
Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Informations- und Dienstleistungsangebot des Informationszentrums Sozialwissenschaften

Als Serviceeinrichtung für die Sozialwissenschaften erbringt das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) überregional und international grundlegende Dienste für Wissenschaft und Praxis. Seine Datenbanken zu Forschungsaktivitäten und Fachliteratur sowie der Zugang zu weiteren nationalen und internationalen Datenbanken sind die Basis eines umfassenden Angebotes an Informationsdiensten für Wissenschaft, Multiplikatoren und professionelle Nutzer von Forschungsergebnissen. Zu seinen zentralen Aktivitäten gehören:

- Aufbau und Angebot von Datenbanken mit Forschungsprojektbeschreibungen (FORIS) und Literaturhinweisen (SOLIS)
- Beratung bei der Informationsbeschaffung - Auftragsrecherchen in Datenbanken weltweit
- Informationstransfer von und nach Osteuropa
- Informationsdienste zu ausgewählten Themen
- Informationswissenschaftliche und informationstechnologische Forschung & Entwicklung
- Internet-Service

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften wurde 1969 von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) gegründet. Seit Dezember 1986 ist es mit dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA) an der Universität zu Köln und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) zusammengeschlossen. GESIS ist Mitglied der „Leibniz-Gemeinschaft“ und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert.
Im Januar 1992 wurde eine Außenstelle der GESIS (ab 2003 GESIS-Servicestelle Osteuropa) in Berlin eröffnet, in der die Abteilung des IZ zwei Aufgaben übernahm: Die Bestandssicherung unveröffentlichter sozialwissenschaftlicher Forschungsarbeiten der DDR und den Informationstransfer von und nach Osteuropa.

Die Datenbanken FORIS und SOLIS

FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: FORIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie z.B. Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: über 40.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen, die das IZ Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien in Österreich (bis 2001) und SIDOS (Schweizerischer Informations- und Daten-Archivdienst) in der Schweiz bei sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen durchführen. Die Ergebnisse der IZ-Er-

hebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen wie z.B. des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (Nürnberg) sowie durch Auswertung von Internetquellen, Hochschulforschungsberichten sowie Jahresberichten zentraler Fördereinrichtungen und Stiftungen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Web vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie z.B. Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Sommer 2005 ca. 320.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: ca. 14.000

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird vom IZ Sozialwissenschaften in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden, der Freien Universität Berlin - Fachinformationsstelle Publizistik, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Weitere Absprachen bestehen mit der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

Der Abruf von Informationen aus den Datenbanken FORIS und SOLIS ist prinzipiell kostenpflichtig. Beide Datenbanken sind in jeweils unterschiedlichen fachlichen Umgebungen über folgende Hosts zugänglich:

STN International
The Scientific & Technical
Information Network
Postfach 24 65
D-76012 Karlsruhe
Tel. (0 72 47) 80 85 55
www.stn-international.de

GBI
Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information mbH
Postfach 81 03 60
D-81903 München
Tel. (0 89) 99 28 79-0
www.gbi.de/_de

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind beide Datenbanken auf der Basis von Pauschalabkommen mit den Hosts - z.B. für das GBI wiso-net - in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich.

infoconnex - der neue interdisziplinäre Informationsdienst bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalpreise für den Zugang zu den Datenbanken SOLIS und FORIS - auch in Kombination mit den Literaturdatenbanken zu Pädagogik und Psychologie (www.infoconnex.de).

Im **www-Angebot des IZ** bzw. der GESIS steht - neben weiteren kostenfrei zugänglichen Datenbanken - ein Ausschnitt aus der FORIS-Datenbank mit Projektbeschreibungen der letzten Jahre für inhaltliche und formale Suchen zur Verfügung; dadurch besteht darüber hinaus die Möglichkeit, bereits gemeldete Projekte auf Aktualität zu prüfen sowie jederzeit neue Projekte für eine Aufnahme in FORIS mitzuteilen.

Beratung bei der Nutzung sozialwissenschaftlicher Datenbanken

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche in den Datenbanken FORIS und SOLIS bietet das IZ entsprechende Rechercheinstrumente wie z.B. den Thesaurus oder die Klassifikation Sozialwissenschaften. Selbstverständlich beraten wir Sie auch jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Auftragsrecherchen

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt das IZ kostengünstig Recherchen in den Datenbanken FORIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Die Abteilung Informationstransfer in der GESIS-Servicestelle Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Sie unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.
Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst - soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet das IZ mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Er ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport - Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen + Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation - Medien - Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kultursoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Technology Assessment
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

sowiNet - Aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe sowiOnline Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen auf Basis der Datenbanken FORIS und SOLIS zusammengestellt.In der Reihe sowiPlus werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind zu finden unter www.gesis.org/Information/SowiNet.

Forschungsübersichten

Dokumentationen zu speziellen sozialwissenschaftlichen Themengebieten, Ergebnisberichte von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des IZ, Tagungsberichte und State-of-the-art-Reports werden in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Reihen herausgegeben.

Internet-Service

Die Institute der GESIS (Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.)

IZ (Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn)
ZA (Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln) und
ZUMA (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim)

bieten unter

www.gesis.org

gemeinsam Informationen zum gesamten Spektrum ihrer Infrastrukturleistungen sowie Zugang zu Informations- und Datenbeständen.

Unter dem Menü-Punkt **„Literatur- & Forschungsinformation“** bietet das IZ nicht nur Zugang zu einem Ausschnitt aus der Forschungsprojektdatenbank FORIS, sondern zu einer Reihe weiterer Datenbanken und Informationssammlungen:

- Die **Datenbank SOFO** - sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen - enthält Angaben zu universitären und außeruniversitären Instituten in der Bundesrepublik Deutschland in den Bereichen Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Bevölkerungswissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Gesucht werden kann nach Namen(steilen), Fachgebiet, Ort, Bundesland sowie organisatorischer Zuordnung (Hochschule, außeruniversitäre Forschung oder öffentlicher Bereich).
  Neben Adressen, herausgegebenen Schriftenreihen u.ä. verweisen Hyperlinks ggf. auf die jeweiligen Homepages der Institutionen. Darüber hinaus gelangt man über einen weiteren Hyperlink zu allen Projektbeschreibungen eines Instituts, die in den letzten drei Jahren in die Forschungsdatenbank FORIS aufgenommen wurden (www.gesis.org/information/SOFO).
- Die **Datenbank INEastE** - Social Science Research INstitutions in Eastern Europe - bietet Tätigkeitsprofile zu sozialwissenschaftlichen Einrichtungen in vierzehn osteuropäischen Ländern. Ähnlich wie in SOFO, können auch hier die Institutionen durchsucht werden nach Namensteilen, Ort, Land, Personal, Fachgebiet, Tätigkeitsschwerpunkt und organisatorischer Zuordnung. Die zumeist ausführlichen Institutsbeschreibungen in englischer Sprache sind durch weiterführende Hyperlinks zu den Institutionen ergänzt
  (www.gesis.org/Information/Osteuropa/INEastE).
- Sozialwissenschaftliche **Zeitschriften** in **Deutschland, Österreich und der Schweiz** stehen in einer weiteren Datenbank für Suchen zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Fachzeitschriften, die vom IZ in Kooperation mit weiteren fachlich spezialisierten Einrichtungen regelmäßig für die Literaturdatenbank **SOLIS** gesichtet und ausgewertet werden. Standardinformationen sind Zeitschriftentitel, Herausgeber, Verlag und ISSN - Redaktionsadresse und URL zur Homepage der Zeitschrift werden sukzessive ergänzt. Immer vorhanden ist ein Link zur Datenbank SOLIS, der automatisch eine Recherche beim GBI-Host durchführt und die in SOLIS gespeicherten Titel der Aufsätze aus der betreffenden Zeitschrift kostenfrei anzeigt; weitere Informationen zu den Aufsätzen wie Autoren oder Abstracts können gegen Entgelt direkt angefordert werden. Die Datenbank befindet sich noch im Aufbau; eine alphabetische Liste aller ausgewerteten Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern kann jedoch im PDF-Format abgerufen werden.

Zu sozialwissenschaftlichen Zeitschriften in **Osteuropa** liegen ausführliche Profile vor, die in alphabetischer Reihenfolge für die einzelnen Länder ebenfalls abrufbar sind. Der Zugang erfolgt über www.gesis.org/Information/Zeitschriften.

Über weitere Menü-Hauptpunkte werden u.a. erreicht:

- die **Linksammlung SocioGuide**, die - gegliedert nach Ländern und Sachgebieten - Zugang zu Internetangeboten in den Sozialwissenschaften bietet (www.gesis.org/SocioGuide) sowie
- der GESIS-Tagungskalender (www.gesis.org/Veranstaltungen) mit Angaben zu Thema/ Inhalt, Termin, Ort, Land, Kontaktadresse bzw. weiterführenden Links zu nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen in den Sozialwissenschaften sowie zu Veranstaltungen in und zu Osteuropa im Bereich der Transformationsforschung.

Elektronischer Service des IZ

Das IZ-Telegramm, das vierteljährlich über Neuigkeiten und Wissenswertes aus dem IZ berichtet, sowie der Newsletter „Social Science in Eastern Europe“ können auch in elektronischer Version bezogen werden. Ein E-mail-Abonnement des IZ-Telegramms erhalten Sie über
listserv@listserv.bonn.iz-soz.de; Textfeld: subscribe iz-telegramm *IhrVorname IhrNachname*
Der Betreff bleibt leer, statt *IhrVorname IhrNachname* können Sie auch *anonymous* eingeben.
Für den Newsletter gilt:
listserv@listserv.bonn.iz-soz.de; Text im Betreff: subscribe oenews

***

Umfassende und aktuelle Informationen zum Gesamtangebot der Serviceleistungen des IZ inklusive Preisen, Download- und Bestellmöglichkeiten finden Sie im Internet - alles auf einen Blick unter:

www.gesis.org/IZ/IZ-uebersicht.htm

GESIS - Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher
Infrastruktureinrichtungen e.V.

Informationszentrum
Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30
53113 Bonn
Telefon: (0228)2281-0
Telefax: (0228) 22 81-120
e-mail:iz@bonn.iz-soz.de

Abteilung Informationstransfer
in der GESIS-Servicestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Telefon: (030) 23 36 11-0
Telefax: (030) 23 36 11-310
e-mail:iz@berlin.iz-soz.de